Der persische Typ

5.1 Berlin, Staatsbibliothek, Ms. or. oct. 146

Staatsbibliothek zu Berlin:¹ Ms. or. oct. 146: Iran, 16. Jh. (1570–1580?) 9,5 × 596 cm. Zu diesem Belegstück ist ein Parallelexemplar bekannt, das 2010 bei Sotheby's, London, als lot 20 versteigert wurde. Der Auktionskatalog bringt es mit dem Osmanischen Reich in Verbindung und datiert es ins 16. Jh.² Diese Zuordnungen sind m. E. allerdings nicht gesichert. Eine Entstehung des Berliner Dokuments in Iran bzw. eine Anfertigung durch Hersteller mit einem iranischen Hintergrund scheint wahrscheinlicher. Für diese Kontextualisierung spricht insbesondere, dass es nicht nur Titlbalken mit persischen Überschriften, sondern auch längere Gebete auf Persisch enthält.

Ms. or. oct. 146 ist mit einem Schutzteil aus Leder versehen, das ca. 23,5 cm lang ist. Am Anfang dieses Schutzteils ist ein grünlicher Stoffbündel zum Verschliessen der Rolle befestigt (Länge: 41 cm; Breite: 1 cm; ABB. 93–94).³ Dieses Schutzteil wird seitlich und unten durch ein Wellen-

band in Goldprägung eingefasst. Auf dem Leder- teil lassen sich ausserdem zwei Reihen mit je fünf Gruppen von zusätzlichen Zierpunkten in Gold- prägung erkennen. Das erste Drittel dieses Schutz- teils stimmt nicht in allen Details mit dem Rest überein (dunklere Farbe des Leders, andere Aus- führung des Wellenbands, abweichende Anord- nung der Zierpunkte). Diese Unregelmässigkeiten legen nahe, dass das Lederschutzteil zu einem spä- teren Zeitpunkt repariert worden ist.

Das Schutzteil der Berliner Rolle weist grosse Ähnlichkeiten mit jenem der Rolle Is 1626 aus der Chester Beatty Library (Dublin) auf.⁴ Eine wei- tere Gemeinsamkeit zwischen den beiden Exem- plaren besteht darin, dass ihr Schriftspiegel auf der gesamten Länge beidseits durch ein goldenes Seitenband eingefasst wird. Die Breite dieser bei- den goldenen Seitenbänder beträgt im Fall von Ms. or. oct. 146 ca. 1,3 cm; sie sind nach einem Abstand von ca. 0,9 cm vom Rollenrand aus gemes- sen mit zwei feinen schwarzen Linien versehen. Die weitere Gestaltung der beiden Dokumente weicht aber erheblich voneinander ab. So ist das Belegstück aus Dublin auf grünen Stoff aufgezo- gen worden. Beim Berliner Exemplar fehlt ein sol- ches Gewebe. Ausserdem weicht die Gestaltung im Innern der beiden Dokumente grundlegend von- einander ab, wie die weiteren abschnittswisen Beschreibungen aufzeigen. Ms. or. oct. 146 wird übrigens in einem ledernen Behältnis (Etui) auf- bewahrt, in das es nur passt, wenn es äusserst satt aufgerollt wird.⁵

1 Zu diesem Dokument und seiner Kontextualisierung vgl. Nünlist, *Devotion and protection: Four amuletic scrolls from Safavid Persia* 78–101.

Beschreibung in Ahlwardt, *Verzeichniss der arabischen Handschriften der Königlichen Bibliothek zu Berlin* III, Nr. 3687; Pertsch, *Verzeichniss der persischen Handschriften* 256, Nr. 209. Abbildungen der gesamten Rolle sind online zugänglich unter http://digital.staatsbibliothek-berlin.de/werkansicht?PPN=PPN791133532&PHYSID=PHYS_0001&DMDID=DMDLOG_0001 (Stand 30 Januar 2017).

2 Dieses Parallelexemplar misst 9 × 310 cm. Es wurde am 5. Oktober 2010 als lot 10 bei Sotheby's, London, versteigert. Es war nicht möglich, dieses Belegstück am Original zu untersuchen. Auch war davon kein weiteres Abbildungs- material zugänglich als die folgenden Aufnahmen: <http://www.sothebys.com/en/auctions/ecatalogue/2010/a-princely-collection-treasures-from-the-islamic-world-10225/lot20.html> (Stand 30. Januar 2017).

3 Auch dieser Bündel ist am Anfang mit einem kurzen Lederstück versehen.

4 Vgl. Kapitel 4,9, bei Anm. 1 und 3–4.

5 Das Belegstück befand sich bei der ersten Untersuchung des Dokuments im Februar 2009 in diesem Etui. Aus kon- servatorischen Gründen wurde damals darauf verzichtet, es erneut derart satt zusammenzurollen, dass es wieder in dieses Etui gepasst hätte. Dieses Lederetui ist gut erhalten; es könnte allenfalls aus späterer Zeit stammen. Sein Durch-

Auf Ms. or. oct. 146 lassen sich die folgenden Abschnitte erkennen, die mit römischen Zahlen numeriert werden:

Abschnitt I (ABB. 95): Am Anfang lässt sich ein Abschnitt von ca. 6 cm Breite und 56 cm Länge erkennen. Er wird durch einen schmalen roten Rahmen eingefasst. Innerhalb dieses roten Rahmens verläuft ein Zierstreifen von ca. 1.0 cm Breite. Dieser Streifen wird auf der linken und rechten Seite durch Kartuschen von jeweils etwa 4 cm Länge gegliedert. Der Hintergrund dieser Kartuschen ist jetzt schwarz; sie sind mit einem feinen goldenen Rankenmuster versehen, das mit blauen und roten Blüten (?) und goldenen Blättern versehen ist. Diese Kartuschen werden durch Vierpässe voneinander getrennt.

Ganz am Anfang dieses ersten Abschnitts lässt sich im Mittelstreifen ein Zierfeld erkennen. Es besteht aus einer Basis mit goldenem Hintergrund, auf dem sich ein achsialsymmetrisch angeordnetes pflanzliches Ziermuster erkennen lässt. Aus diesem unteren Teil steigen drei Hasten auf, die ebenso aus pflanzlichen Elementen (Blätter und Blüten) zusammengesetzt sind. Links und rechts je eine halbe Haste. Es folgen vier Zierelemente (a.–d.) mit Text; sie werden entlang der Mittelachse durch eine haarfeine Linie miteinander verbunden:⁶

a. und c. Es handelt sich um zwei identisch gestaltete Medaillons von ca. 3.8 cm Durchmesser. Sie werden durch eine goldene Wellenlinie eingefasst und weisen auf einem schwarzen Hintergrund Einträge in goldener Schrift auf. Der Text

ist horizontal ausgerichtet. b. Zwischen den beiden Medaillons a. und c. befindet sich eine oben und unten spitz zulaufende Kartusche von ca. 6 cm Länge. Sie weist einen blauen Hintergrund auf und ist mit vertikal ausgerichtetem Text in goldener Schrift versehen. d. Nach einem Abstand von ca. 2.6 cm folgt das vierte Zierelement mit Text. Es ist einfach ausgeführt, weist einen goldenen Hintergrund und horizontal ausgerichtetem Text in silberner Schrift auf.

Diese vier Zierelemente enthalten folgenden Text a. „Muḥammad rasūl Allāh“; b. „Allāh, Muḥammad, Abū Bakr, ‘Umar, ‘Uṭmān und ‘Alī“; c. „Riḍwān Allāh ta‘ālā“ und d. „‘alay-him aḡma‘īn“. In der länglichen Kartusche b. sind die sechs darin enthaltenen Namen ineinander verschlungen angeordnet. Der Buchstaben ‘ayn wurde nur einmal notiert und gehört zu ‘Umar, ‘Uṭmān und ‘Alī gleichzeitig.⁷ Bei Abū Bakr, ‘Umar, ‘Uṭmān und ‘Alī handelt es sich um die vier rechtgeleiteten Kalifen, die die islamische Gemeinschaft nach Muḥammads Tod leiteten. Aus den textlichen Einträgen in den Zierelementen a.–d. geht hervor, dass Gott mit ihnen allen und Muḥammad zufrieden sein möge.

In Abschnitt I folgen drei weitere Elemente, die ausschliesslich zur Verzierung dienen; eine haarfeine schwarze Linie verbindet sie entlang der Zentralachse:

e. eine längs ausgerichtete mandelförmige Kartusche. Sie wird von einer goldenen Linie eingefasst, weist einen blauen Rand und im Innern einen goldenen Hintergrund auf. Auf dem blauen Rand und dem goldenen Hintergrund ein goldenes Rankenmuster mit vereinzelt roten Blüten. In der Mitte eine weisse Blüte mit rotem Punkt im Zentrum.

messer beträgt ca. 5 cm, die Höhe ca. 13 cm. Am Etui ist eine weinrote Doppelschnur befestigt (Länge ca. 104 cm). Sie bildet eine Schlaufe von ca. 52 cm Länge, sodass man sich das Dokument umhängen konnte. Auf der Klappe des Etuis wurden weisse Stickereien angebracht (weisser Faden; Ranken mit Blättern und Blüten). An die Klappe wurden drei Kordeln angenäht; sie dienen zum Verschliessen des Etuis und lassen sich durch drei Schlaufen stecken. Auf dem Deckel lässt sich ausserdem ein sechsstrahliger Stern erkennen (Streicheisenlinien in Blindprägung).

6 Vgl. dazu die Abb. 1–2 der Rolle (link in Anm. 1).

7 Auch wenn der Name ‘Uṭmān auf den ersten Blick nicht erkenntlich ist, muss doch auch er in dieser Kartusche enthalten sein. So lassen sich drei Punkte erkennen, die nur zum *tā’* im Namen ‘Uṭmān gehören können. *Alif* und *nūn* im Namen ‘Uṭmān dürften durch die beiden links aufsteigenden goldenen Linien dargestellt werden.

f. Ein einfaches Zierelement, das aus einer horizontal ausgerichteten, blau und hellblau ausgefüllten Kartusche mit goldenem Rankenmuster besteht.

g. Eine Verzierung mit dunkel- und hellblauem Hintergrund; sie ist erneut mit einem goldenen Rankenmuster und vereinzelt Blüten versehen.

h. Zuletzt folgt in Abschnitt 1 ein Rechteck mit goldenem Hintergrund. Darauf lässt sich in silberner Schrift der Eintrag „Allāh ḥayrun ḥāfiẓan“ erkennen.⁸

Abschnitt II (ABB. 96): Länge insgesamt 95 cm. Er enthält 15 identisch aufgebaute Einzelteile, die jeweils aus einem auf der Spitze stehenden Quadrat bestehen. Sie treten durch die weiteren um sie herum gruppierten Zierelemente optisch nicht deutlich in Erscheinung. Bei diesen zusätzlichen Zierelementen handelt es sich um je vier entlang der Seiten der einzelnen Quadrate angeordnete Kartuschen mit dunkelblauem Hintergrund und Einträgen in goldener Schrift. Auf diesem Hintergrund ausserdem ein goldenes Rankenmuster mit einzelnen roten Zierpunkten. Entlang der Mittelachse, die die auf der Spitze stehenden Vierecke miteinander verbindet, wurden achtlappige Zierelemente angebracht; sie weisen einen goldenen Hintergrund und hellblaue Verzierung auf. Die Ecken der einzelnen Quadrate entlang des linken und rechten Rands des Mittelstreifens werden durch jeweils halbe derartige Zierelemente mit goldenem Hintergrund markiert. Die verbleibenden Teile um die einzelnen Quadrate herum sind hellblau grundiert.

Diese 15 Quadrate haben im Innern abwechselnd einen hellblauen bzw. goldenen Hintergrund und sind mit einem goldenen Rankenmuster mit zusätzlichen farbigen Zierelementen versehen. Sie enthalten als dominierendes Element im Innern ausserdem fünf Mal die folgende Serie von Zierelementen: a. horizontal ausgerichtete rechteckige schwarze Kartusche mit goldenem Rankenmuster; überdies lässt sich in der Vertikalen oberhalb

und unterhalb der Kartusche eine blaue blattförmige Verzierung erkennen; b. eine achtlappige schwarze Verzierung mit goldenem Rankenmuster. c. eine horizontal ausgerichtete rechteckige schwarze Kartusche. Diese Abfolge wiederholt sich in diesem Abschnitt fünf Mal (5×3 Elemente). Die Leerräume zwischen den Quadraten entlang der beiden Seitenbänder sind gegen innen golden ausgefüllt und weisen ein florales Rankenmuster auf.

Auf dem dunkelblauen Hintergrund der rechteckigen Kartuschen um diese Quadrate herum Text in goldener Schrift: Es handelt sich um Q 2:285–286 (die beiden Schlussverse von Q 2).⁹ Die Abschrift beginnt in diesem Abschnitt unten links und ist wie folgt zu lesen:

1. Links unten, Quadrate 15–14–13b (Textrichtung aufsteigend):

أَمِنَ الرَّسُولُ بِمَا أُنْزِلَ إِلَيْهِ مِنْ رَبِّهِ.

2. Sprung auf die rechte Seite, Quadrate 14–13 (Textrichtung aufsteigend):

الْمُؤْمِنُونَ كُلٌّ آمَنَ بِاللَّهِ.

3. Sprung auf die linke Seite, Quadrate 13a–6b (Textrichtung aufsteigend); hier folgt der Schluss von Q 2:285:

وَمَلَأْنَاهُ وَكُتِبَ وَرُسُلُهُ لَا تَفْرُقُ بَيْنَ أَحَدٍ مِنْ رُسُلِهِ وَقَالُوا سَمِعْنَا وَأَطَعْنَا غُفْرَانَكَ رَبَّنَا وَإِلَيْكَ الْمَصِيرُ.

4. In den beiden Kartuschen auf der rechten Seite des untersten Quadrats steht:

صدق الله العظيم.

Q 2:286 schliesst sich darauf zuerst auf der linken Seite aufsteigend und danach auf der rechten Seite absteigend an:

⁸ „Allāh ist der beste Beschützer“ (aus Q 12:64).

⁹ Vgl. dazu Canaan, Decipherment 129, 131; Padwick, *Muslim devotions* 116f.; die beiden Verse sind als *Ḥawātīm al-Baqara* bekannt.

1. Linke Seite, Text aufsteigend, Quadrate 6a–1a:

لَا يَكْلِفُ اللَّهُ نَفْسًا إِلَّا وُسْعَهَا لَهَا مَا كَسَبَتْ وَ [عَلِيًّا]¹⁰ مَا
[اِكْتَسَبَتْ رَبَّنَا] لَا تُوَاخِذُنَا إِن تَسِينَا أَوْ أَخْطَاْنَا [رَبَّنَا] وَلَا
تَحْمِلْ.

Der Schreiber erreicht hier den Anfang dieses Abschnitts II und wechselt von der linken auf die rechte Seite dieses Abschnitts:

2. Rechte Seite, Text absteigend, Quadrate 1a–12b:¹¹

عَلَيْنَا إِصْرًا كَمَا حَمَلْتُهُ عَلَى الَّذِينَ مِنْ قَبْلِنَا رَبَّنَا وَلَا تَحْمِلْنَا مَا لَا
طَاقَةَ لَنَا بِهِ وَاعْفُ عَنَّا وَارْحَمْنَا أَنْتَ مَوْلَانَا فَانصُرْنَا
عَلَى الْقَوْمِ الْكَافِرِينَ.

Abschnitt III (ABB. 97): Länge ca. 42 cm; in der Mitte ein rechteckiges Textfeld (b. Länge ca. 20 cm). Vor und nach diesem Textfeld: die beiden identisch aufgebauten Teile a.1–3 und c.1–3 (Länge je ca. 11 cm). Sie enthalten je zwei horizontal ausgerichtete Textbalken (a.1 und 3 bzw. c.1 und 3) und ein Sechseck (2) dazwischen. Die Gestaltung dieser einzelnen Teile wird zusammen mit ihrem Inhalt beschrieben.

a.1 und a.3: Die beiden Textbalken enthalten in weisser Schrift auf goldenem Hintergrund je eine Anrufung Gottes: „yā fattāḥ“ (a.1) bzw. „yā subhāna“ (a.3). a.2: Zwischen diesen beiden Textbalken befindet sich in einem Quadrat ein Sechseck mit blauem Hintergrund und Text in goldener Schrift. Der Hintergrund des Quadrats ist golden ausgefüllt und mit einem feinen schwarzen Ziermuster versehen. Dieses obere Sechseck enthält in goldener Schrift sechs Mal den Ausdruck *al-karīm*, der zu den *Schönen Namen Gottes* gehört. Die Oberlängen der Buchstaben *alif-lām* (bestimmter Artikel *al*), des *kāf* und der ver-

längerte Abschluss des Buchstabens *mīm* durchmessen das ganze Sechseck. Im Zentrum entsteht durch die sich überschneidenden Linien ein sechsstrahliger Stern.

b. Den Hauptteil dieses Abschnitts nimmt jedoch ein rechteckiges Textfeld ein (Hintergrund mit haarfeinem Rankenmuster), aus dem mehrfach zumeist rote Blätter und Blüten hervorwachsen. Zentrales Element dieses Abschnitts bildet ein Text, der durch zwei komplex ineinander verschachtelte Zeilen gebildet wird.¹² Der darin enthaltene Text spielt auf das Konzept des *tawakkul* an, bei dem es sich um eine besonders in der islamischen Mystik befolgte Einstellung des bedingungslosen Vertrauens des Menschen auf Gott handelt.¹³ Der kopierte Satz besteht aus blauen und goldenen Wörtern, Buchstaben und Vokalisationszeichen. In zumeist goldenen Buchstaben steht: „Tawakkaltu bi-mağfirati l-muhaymani“. Der Kopist setzt die Abschrift in zumeist blauen Buchstaben fort: „Huwa l-ğafūr dū r-raḥmatī“. Der selbe Satz in andern Farben auf einem Einzelblatt im Museum für Islamische Kunst in Berlin.¹⁵

c. Dieser Abschnitt wird durch einen dritten Teil (c.1–3) abgeschlossen, der identisch aufgebaut ist wie Teil a (a.1–3). Der Titelbalken c.1 enthält die Anrufung *yā razzāq* („o jener, der den Lebensunterhalt verleiht“) und spielt auf eine weitere Eigenschaft Gottes an. Der Textbalken c.3 liest *Asmā al-ḥusnā* (*sic*); dies dient offensichtlich bereits als Überschrift zu Abschnitt IV. Dazwischen befindet sich mit c.2 ein weiteres Sechseck mit blauem Hintergrund (vgl. a.2, oben). Die Oberlängen der Buchstaben durchmessen auch hier das ganze Sechseck und lassen im Zentrum ein Hexagramm entstehen. Diese Figur enthält die folgenden sechs Ausdrücke,

¹² Siehe Abb. 6 der Rolle (link in Anm. 1).

¹³ Zum *tawakkul* siehe Reinert, *Die Lehre vom tawakkul*; Lewisohn, *Tawakkul*, in *ET*².

¹⁴ „Ich vertraute auf die Vergebung des Beschützers. Wahrlich er ist der All-Vergebende, der Mitleidvolle.“

¹⁵ Vgl. Kühnel, *Islamische Schriftkunst* 55 (Abb. 57; Auflage 1986).

¹⁰ Der Text in eckigen Klammern fehlt auf der Rolle.

¹¹ Ab Quadrat 13 folgt in den seitlichen Kartuschen Text aus Q 2:285.

die ebenso zu den *Schönen Namen Gottes* zählen: *al-Ġāmiʿ*, *al-Fātiḥ*, *al-Mānīʿ*, *ar-Rāfiʿ*, *an-Nāfiʿ* und *al-Wāsiʿ*.¹⁶

Entlang der Abschnitte I–III weist die Rolle keine seitlichen Textbänder auf. Dies ändert sich mit Abschnitt IV. Ab hier werden die einzelnen Abschnitte der Rolle auf beiden Seiten von einem Textband von ca. 1.2cm Breite flankiert; es enthält Text in normal grossem *Nash*; es handelt sich um Q 48 (*Sūrat al-Faṭḥ*). Der Text verläuft auf der rechten Seite absteigend. In Vers 16 erreicht der Schreiber das Ende der Rolle. Das Textband umfährt die Rolle unten und steigt auf der gegenüberliegenden Seite wieder empor. Der Schreiber erreicht in Vers 29 (Schlussvers) das obere Ende dieses Schriftbands. Ihm fehlt allerdings im breiten Schriftband der Platz, auch die zehn letzten Wörter von Q 48 zu notieren. Er fügt sie deshalb in deutlich kleinerer Schrift auf der linken Seite von Abschnitt III hinzu.¹⁷ Mit diesem Kniff ist Q 48 in diesen seitlichen Textbändern vollständig kopiert. Die Farben von Schrift und Hintergrund des Textbands mit Q 48 wechseln in den weiteren Abschnitten.

Abschnitt IV: Zu diesem Abschnitt gehört ein Titelbalken mit der Überschrift *Asmā al-ḥusnā* (*sic*). Unter Berücksichtigung des Layouts der Rolle gehört dieser Titelbalken eigentlich noch zu Abschnitt III, inhaltlich handelt es sich aber um die Überschrift des folgenden Abschnitts im Mittelstreifen, der die *Schönen Namen Gottes* aufzählt. Inklusive Titelbalken beträgt die Länge dieses Abschnitts etwa 27.5cm. Er wird links und rechts von einem Schriftband mit schwarzem Hintergrund und Text in goldener Schrift flankiert (Abschrift von Anfang bzw. Schluss von Q 48).

16 *Al-Ġāmiʿ*: „der Vereinigende, der Umfassende“; *al-Fātiḥ*: „der Öffnende, der Sieg Verleihende“; *al-Mānīʿ*: „der Verhinderer [von Schaden]“; *ar-Rāfiʿ*: „der Erhöhende“; *an-Nāfiʿ*: „der Erschaffer von Gutem, der Wohltäter“; *al-Wāsiʿ*: „der Allumfassende“.

17 Es handelt sich um den letzten Teil des Schlussverses von Q 48 (Q 48:29):

وَعَدَ اللَّهُ الَّذِينَ آمَنُوا وَعَمِلُوا الصَّالِحَاتِ مِنْهُمْ مَغْفِرَةً وَأَجْرًا عَظِيمًا.

Diese beiden seitlichen Schriftbänder erstrecken sich noch bis in die Mitte des nächsten Abschnitts (v).

Die *Schönen Namen Gottes* werden in diesem Abschnitt im Mittelstreifen notiert. Er enthält 4×25 Zellen (Quadrate). Ihr Hintergrund ist abwechselnd golden bzw. blau. Die Zellen mit goldenem Hintergrund enthalten Text (einzelne der *Schönen Namen*) in schwarzer Schrift. Der Text verläuft in diesen Quadraten diagonal von rechts unten nach links oben. In den Zellen mit blauem Hintergrund wurde der Text in weisser Schrift notiert; er verläuft darin von rechts oben nach links unten. Die oberste Zeile dient als Einleitung und hält fest: *Huwa Allāh allādī lā ilāha illā huwa*; danach werden die *Schönen Namen Gottes* aufgeführt. Eigentlich umfassen diese Listen der *Schönen Namen Gottes* 99 Einträge. Dies wird auf den Rollen allerdings nicht immer respektiert. Im vorliegenden Fall stehen dem Schreiber noch 96 Kästchen für das Eintragen einzelner Attribute Gottes zur Verfügung.

Abschnitt v: Dieser Abschnitt ist mit einem Titelbalken versehen, in dem in silberner Schrift steht *Ism Muḥammad*. Danach folgt ein rot eingefasster quadratischer Abschnitt von ca. 4cm Seitenlänge, in den ein weiteres, auf der Spitze stehendes Quadrat eingefügt wurde. Es enthält Textelemente in Schachbrett-Kūfī. In Übereinstimmung mit der Überschrift handelt es sich um den Namen *Muḥammad*. Er lässt sich in diesem Quadrat vier Mal erkennen. Das erste *mīm* des Namens wurde nur einmal geschrieben und befindet sich in der Mitte des Quadrats.

Abschnitt VI (ABB. 98): Die beiden Schriftbänder mit Text aus Q 48 weisen entlang dieses Abschnitts einen hellblauen Hintergrund auf; Surentext in goldener Tinte. Im Mittelstreifen (Länge ca. 23cm) Text in grosser goldener Schrift. Er füllt die gesamte Breite des Mittelstreifens (ca. 4cm) aus und verläuft von unten nach oben. Es handelt sich um den bekannten Schluss von Q 2:137:

فَسَيَكْفِيكَهُمُ اللَّهُ وَهُوَ السَّمِيعُ الْعَلِيمُ.

Dieser Schriftzug befindet sich auf einem bläulich-grünen Hintergrund; der Abschnitt wurde mit einem goldenen Rankenmuster mit einzelnen, oft roten, Blüten verziert.

Abschnitt VII (ABB. 98): Länge ca. 42 cm. Im Titelbalken mit einem bräunlichen Hintergrund steht in bläulich-silbernen Buchstaben *Čihl Ism-i mubārak* („Die vierzig gesegneten Namen“). Auf den seitlichen Schriftbändern wurden die Stellen aus Q 48 zuerst in bläulicher Schrift (auf bräunlichem Hintergrund), danach in goldener Schrift auf schwarzem Hintergrund kopiert. Der Mittelstreifen ist in zwei Spalten aufgeteilt. Jede Spalte enthält 20 quadratische Zellen (zusammen 40 Zellen). Ihr Hintergrund ist abwechselnd golden bzw. blau. In den Zellen mit goldenem Hintergrund wurde der Text in schwarzer Tinte kopiert und verläuft von rechts unten nach links oben. Der Text in den Zellen mit blauem Hintergrund wurde in weisser Schrift kopiert. Er verläuft von rechts oben nach links unten.¹⁸ In der folgenden Abschrift werden die Zeilen nummeriert; bei den Spalten wird zwischen a und b unterschieden:

Dieses Gebet (*Čihl Ism-i mubārak*) lässt sich in der *Fatwā*-Sammlung Suyūṭī (gest. 1505) mit Abweichungen im Wortlaut und in der Abfolge der Textelemente nachweisen.¹⁹ Derselbe Gebetstext lässt sich mit deutlich engerer Anlehnung an die zitierte Quelle auch auf Is 1626 aus der Chester Beatty Library (Dublin) belegen.²⁰

(1a) سبحانك لا إله إلا أنت يا رب كل شيء وراحه²¹ (1b)
يا إله الآلهة²² الرفيع جلاله (2a) يا الله المحمود في كل فعاله
(2b) يا رحمن كل شيء وراحه يا حي (3a) (يا حي)²³ حين
لا حي في ديمومه وملكه وبقائه²⁴ (3b) يا قيوم فلا يفوت
[شيء²⁵] عن علمه ولا يئوده (4a) يا واحد الباقي أول كل
شيء وآخره (يا حي) (4b) يا دائم فلا فناء ولا زوال للملكه
(5a) يا صمد في غير شبه [ولا شيء كمثلها يا بار] فلا شيء كفؤه
ولا يدانيه لوصفه²⁶ (5b) يا بار فلا شيء كفؤه يدانيه ولا
لوصفه (6a) يا كبير أنت الذي لا تهتدي العقول لوصفه²⁷
(6b) يا باري النفوس بلا مثال خلا عن غيره (7a) يا زاكى
الطاهر من كل افت²⁸ بقدسه (7b) يا كبير أنت الذي لا
تهتدي العقول لوصفه²⁹ (8a) يا كافي الموسع لما خلق من
عطاء فضله³⁰ يا حي (8b) يا حنان أنت الذي وسعت كل
شيء رحمة وعلمه³¹ (9a) يا منان ذي (كذا) الإحسان قد
عم كل الخلائق منه (9b) يا نقي من كل جور لم يرضه ولم
يخالط فعاله (10a) يا ديان العباد [ف] لكل يقوم خاضعا لرغبته
(10b) يا رحيم كل صريح ومكروب وغياثه ومعاذه (11a)
يا تام فلا تصف الألسن كل كنه³² جلاله يا حي (11b) يا
خالق من في السماوات والأرض وكل [إليه] معاده (12a) يا
مبدئ³³ البدائع لم يبع في إنشاءها عونا من خلقه (12b) يا حلیم

21 Die Vorlage liest hier ووارثه.

22 Hier steht erneut die Anrufung Allāhs als „Gott der Götter“; vgl. dazu Kapitel 4.1, vor Anm. 80.

23 Wiederholung auf der Rolle.

24 Die Vorlage liest hier ديمومة ملكه وبقائه.

25 Ausdruck fehlt auf der Rolle.

26 Die Vorlage liest hier إمكان لوصفه ولا إمكان يدانيه.

27 Die Vorlage liest hier لا تهتدي القلوب لصفة عظمت.

28 Die Vorlage liest hier شيء.

29 Die Vorlage liest hier لا تهتدي القلوب لصفة عظمت.

30 Auf der Rolle steht hier wahrscheinlich لفضله.

31 Abweichende Textfolge in der Vorlage.

32 Ein Ausdruck ist unleserlich; die Vorlage liest hier يا تام فلا تصف الألسن كل جلاله وعزه.

33 Auf der Rolle steht مبدع.

18 Auf den drei obersten Zeilen verläuft der Text in diesen blauen Feldern von rechts unten nach links oben.

19 Vgl. dazu Ḡalāl ad-Dīn as-Suyūṭī, *al-Ḥāwī li-l-Fatāwā* 440 f. Bayrūt, Dār al-Fikr li-n-našr wa-ṭ-ṭibā'a, 1424/2004. Siehe auch: http://library.islamweb.net/newlibrary/display_book.php?flag=1¶graphid=&bk_no=130&ID=397&%20Books (Stand 4. Oktober 2017). Ebenso abgedruckt in Suyūṭī, *al-Ḥāwī li-l-Fatāwā* 1, 367 f. Bayrūt, Dār al-Kutub al-ʿilmiyya, 1395/1975.

20 Vgl. dazu Kapitel 4.9 bei und in Anm. 241.

ذي (كذا) الأنات فلا يعادله شيء من خلقه (13a) يا معيد
 ما أفساه إذا برز الخلائق لدعوته [من مخافته] (13b) يا علام
 الغيوب فلا [يؤده] شيء من حفظه (يا حي) (14a) يا حميد
 الفعال ذي (كذا) المن على جميع خلقه [بلطفه] (14b) يا قاهر
 ذي (كذا) البطش الشديد أنت الذي لا يطاق انتقامه (15a)
 يا قريب المتعالي فوق كل شيء علو ارتفاعه (15b) يا عزيز
 المنيع الغالب على أمره فلا شيء يعادله (16a) يا مذل كل
 جبار بقهر عزيز سلطانه (يا حي يا قيوم) (16b) يا عالي الشاخ
 فوق كل شيء [علوه و] ارتفاعه (يا حي) (17a) يا قدوس
 الظاهر على³⁴ كل شيء فلا شيء يعادله [من خلقه] (يا حي)
 (17b) يا نور كل شيء وهديته أنت الذي فلق الظلمات³⁵
 (18a) يا عالي الشاخ فوق كل شيء ارتفاعه³⁶ (18b) يا محمود
 فلا تبلغ الأوهام كل كنه ثنائه ومجده (19a) يا كريم العفو
 ذي (كذا) العدل أنت الذي ملأ كل شيء عدله (19b) يا
 قدوس الظاهر من كل شيء فلا شيء يعادله³⁷ (20a) يا عظيم
 ذو (كذا) الثناء الفاخر فلا يذل عزه³⁸ (20b) يا محيب المداني
 (كذا) دون كل شيء³⁹ يا غياثي عند كل كربة.

Abschnitt VIII: *Ṣad qul huwa Allāh* (ABB. 99):⁴⁰

Auf der Rolle schliesst sich ein Abschnitt (Länge ca. 19,5 cm) mit der Überschrift *Ṣad qul huwa Allāh* an; diese Überschrift greift den Anfang von Q 112 auf, die mit der Anrufung beginnt: *Qul huwa Allāh al-aḥad Allāh aṣ-ṣamad* („Sag [hundert Mal, ṣad] er ist Gott, der Eine, Gott, der Beständige“).⁴¹ Das Textband mit der Abschrift von Q 48 auf der linken und rechten Seite weist entlang dieses Abschnitts

einen blauen Hintergrund auf; der Surentext selbst wurde mit goldener Tinte kopiert.

Der Mittelstreifen ist ca. 4 cm breit. Darin lässt sich eine aus unterschiedlichen Einzelementen aufgebaute Figur erkennen. Sie setzt sich u. a. aus acht blau bemalten fünfstrahligen Sternen, dunkelblauen Vielecken⁴² und kleineren grünen Zierelementen⁴³ zusammen.⁴⁴ Diese Elemente werden von schmalen Schriftbändern mit Text in *Ḡubār*-Schrift umfahren. Beim kopierten Text handelt es sich um mehrfache Abschriften von Q 112 (*Sūrat al-Ihlās*) bzw. von Elementen daraus, auf die die Überschrift des Abschnitts ja auch anspielt. Im oben links beginnenden Schriftband lässt sich der Text nachverfolgen; der Schreiber erreicht nach mehreren Abschriften von Q 112 am Schluss im äussersten Schriftband rechts das untere Ende dieses Abschnitts. Auch bei den weiteren hier kopierten Textstellen handelt es sich um Abschriften von Q 112 bzw. von Teilen davon. Der Schreiber war einfach darum bemüht, die Schriftbänder auszufüllen.

Abschnitt IX: *Dafʿ-i ṭāʿūn* („[Zur] Abwehr der Pest“).⁴⁵ Dieser Abschnitt (Länge ca. 20 cm) ist mit einem bräunlich-goldenen Titelbalken mit der Überschrift *Dafʿ-i ṭāʿūn* (in weisser Schrift) versehen. Dieser Abschnitt schützt also gegen die Pest (*ṭāʿūn*). Er wird beidseits von den bekannten Schriftbändern mit der Abschrift von Q 48 flankiert (goldene Tinte auf schwarzem Hintergrund).

Im Mittelstreifen selbst lassen Textelemente in *Ḡubār*-Schrift ein Rankenmuster entstehen, aus dem Blätter hervorspriessen. Im Hintergrund lässt sich zusätzlich ein feines goldenes Rankenmuster erkennen, aus dem goldene Blätter und blaue Blüten (?) herauswachsen. Die Stellen in *Ḡubār* beste-

³⁴ Auf der Rolle steht *من*.

³⁵ Die Vorlage liest hier *أنّ الذي فلق الظلمات نوره*.

³⁶ Wiederholung von 16b.

³⁷ Die Vorlage liest hier (vgl. auch bereits 17a): *يا قدوس الظاهر على كل شيء فلا شيء يعادله من خلقه*.

³⁸ Die Vorlage liest diesen Teil: *والمجد والكبرياء فلا يذل عزه*.

³⁹ Dies unklar auf der Rolle.

⁴⁰ Vgl. Abb. 10 der Rolle (link in Anm. 1).

⁴¹ Diese Überschrift in silberner Tinte in einem Titelbalken mit bräunlichem Hintergrund.

⁴² Häufig handelt es sich um Sechsecke mit unregelmässigen Seitenlängen: auf dem dunkelblauen Hintergrund dieser Figuren lassen sich goldene florale Verzierungen erkennen.

⁴³ Es handelt sich zumeist um Dreiecke.

⁴⁴ Für ein ähnliches Muster vgl. Meinecke, *Mamlukische Architektur* 1, Tafel 129.d: Fensterrahmen an der Yağ Cami in Adana (906/1501).

⁴⁵ Vgl. Abb. 10 der Rolle (link in Anm. 1).

hen einerseits aus zwei langgezogenen Ranken, die sich wellenförmig über diesen Abschnitt erstrecken. Diese Ranken werden durch Wiederholungen der Anrufungen Gottes *yā rabb(i)* gebildet. Die Anrufungen wurden zumeist in absteigender Richtung, in einem kurzen Abschnitt in aufsteigender Richtung, notiert. Aus diesen Ranken spriessen die Blätter hervor, die ebenso durch Stellen in *Ġubār*-Schrift gebildet werden. Sie enthalten Anrufungen oder Lobpreisungen Gottes. Es handelt sich u.a. um die *Basmala* oder die Feststellungen *Lā ilāha illā Allāh* bzw. *illā anta, Subḥāna-ka, yā Allāh* oder *al-‘azīz*. Diese Stellen bilden keinen fortlaufenden Text, sondern werden lose derart aneinandergesetzt, dass sie Blätter bilden.

Abschnitt x: *Du‘āy-i dawlat* („Gebet um Glück“, ABB. 100), begleitet von einem Abschnitt mit der Überschrift *Šarḥ-i du‘ā[ʔ]*:⁴⁶ Dieser Abschnitt umfasst zwei annähernd gleich lange Teile; sie messen zusammen ca. 38,5 cm. Der erste Abschnitt ist in einem bräunlich-goldenen Titelbalken mit der Überschrift *Du‘āy-i dawlat* versehen. Die seitlichen Schriftbänder mit Text aus Q 48 weisen einen bräunlich-goldenen Hintergrund auf; der Text selbst in hellblauer Tinte. Beim anschliessenden Abschnitt handelt es sich um einen Kommentar zu diesem Gebet, wie sich aus der Überschrift (*Šarḥ-i du‘ā[ʔ]*) ableiten lässt.⁴⁷ Aus der Überschrift zum Gebet (*Du‘āy-i dawlat*) ergibt sich, dass dieser Abschnitt dem Träger der Rolle Glück (*dawlat*) verheisst.

Der erste Abschnitt mit dem Gebet selbst ist im Mittelstreifen ähnlich aufgebaut wie der Abschnitt IX (*Daf‘-i ṭā‘ūn*). Auch hier lassen sich Verzierungen erkennen, die aus Stellen in *Ġubār*-Schrift gebildet werden und Ranken und Blätter bilden. Dieser Abschnitt weist einen blauen Hintergrund auf und ist mit einem feinen goldenen Rankenmuster versehen, aus dem goldene Blätter und gelb-goldene und rote Blüten hervorspriessen.

Auch in diesem Abschnitt werden die Stiele dieser pflanzlichen Verzierungen zumeist aus Wiederholungen der Anrufung Gottes mit *yā rabb[i]* gebildet. In den Blättern lassen sich sodann die *Basmala*, Wiederholungen der Aussage *Lā ilāha illā Allāh, Subḥāna-ka* oder *ar-raḥmān ar-raḥīm* erkennen. Soweit ersichtlich entsteht dabei kein zusammenhängender Text. Auch lässt sich diese Textfolge kaum als Gebet im eigentlichen Sinn bezeichnen.

Danach schliesst sich der Kommentar (*Šarḥ-i du‘ā[ʔ]*) an. Die seitlichen Schriftbänder mit den Stellen aus Q 48 weisen einen goldenen Hintergrund auf; der Surentext wurde in weisser Schrift kopiert. Der Kommentar selbst wurde in persischer Sprache in schwarzem *Nash* auf einem grünen Hintergrund kopiert; die einzelnen Zeilen werden durch zumeist drei goldene Zierbalken voneinander getrennt. Der Text lautet:

(۱) روایت از حضرت رسالت | که فرمود که هر که این دعا را | با خود نگاه (کذا) دارد از هفتاد | دو بلا ایمن گردد (کذا) اول | (۵) از شر شیطان و جور سلطان | و بلاي ناکهان و از شر دیوان | و پریان و از بیماری کزان | و از زبان بدگویان (کذا) و از چشم | بدان و اگر (کذا) کسی را کاری | (۱۰) عظیم پیش آید که در آن کار | متحیر شود در شب آدینه دو | رکعت نماز کند و در هر رکعتی (۴) | یکبار الحمد و ده بار قل هو الله | احد بخواند و بگوید (کذا) الهی بحرم | (۱۵) این دعا که حاجت من روا کن روا شود (کذا) | و شرح این دعا را بسیار است.

Wie bereits aufgezeigt enthält dieser Abschnitt kein Gebet *stricto sensu*. Im Abschnitt mit den Stellen in *Ġubār*-Schrift wurden vielmehr weit verbreitete Formeln und Anrufungen Gottes derart angeordnet, dass sie ein Rankenmuster mit Blättern bilden. Dass es sich dabei um ein Gebet handelt, geht im wesentlichen aus dem soeben festgehaltenen Kommentar hervor. Er hält fest, dass gemäss dem Propheten jeder vor allen Übeln in Sicherheit

46 Vgl. Abb. 11 der Rolle (link in Anm. 1).

47 Überschrift in goldener Tinte auf schwarzem Hintergrund.

sei, der dieses Gebet auf sich trage. Der Kommentator zählt ausgewählte dieser Übel auf. Das Pseudo-Gebet soll feien gegen das Übel des Satans (*šarr-i šayṭān*), die Willkür des Machthabers (*ḡawr-i sulṭān*), plötzliches Unheil (*balā-i nāḡahān*), das Übel durch Dämonen (*az šarr-i dīwān wa pariyān*), schwere Erkrankung (*bīmār-i girān*), üble Nachrede (*az zabān-i bad-ḡūyān*) und die Bösen Blicke bzw. die Blicke der Bösen (*az čašm-i badān*). Der Kommentar macht danach noch knappe Angaben zur Rezitation des Gebets, damit dieses auch nütze.

Dieser Kommentar zum Gebet wurde auf persisch geschrieben. Der Buchstaben *ḡāf* wurde stets als *kāf* notiert. Dies ist nicht der einzige Abschnitt mit persischem Text auf der vorliegenden Rolle. Zwar wurde Persisch im 16. Jh. auch im Osmanischen Reich gern verwendet. Dennoch dürfte das vorliegende Dokument aufgrund der Verwendung des Persischen in erster Linie mit Iran in Verbindung zu bringen sein. Es lässt sich nämlich feststellen, dass Rollen aus dem 16. Jh. aus dem Osmanischen Reich selbst – gerade solche von durchschnittlicher Qualität wie die vorliegende – auch Textelemente in türkischer Sprache enthalten. Dies aber ist vorliegend nicht der Fall.

Abschnitt XI: *Daf-i ḡānwarān* („Zur Abwehr der Tiere“):⁴⁸ Länge ca. 19.8 cm; Überschrift in goldener Schrift in schwarzem Titelfalken. Der Text aus Q 48 in den beiden Schriftbändern zur Linken und Rechten in goldener Schrift auf hellblauem Hintergrund.

Im Mittelstreifen erneut eine pflanzliche Verzierung, die aus Stellen in *Ḡubār*-Schrift gebildet wird. Im Hintergrund ein feines goldenes Rankenmuster mit vereinzelt farbigen Blättern und Blüten (rot, blau, grün). Die Stellen in *Ḡubār* bilden Stiele mit Blättern und Blüten. Die Stiele werden hier erneut zumeist durch Wiederholungen der Anrufung Gottes mit *yā rabb[ī]* gebildet. Die Blätter und Blüten entstehen durch Wiederholungen der Formeln *Lā ilāha illā Allāh* (auffällig häufig), der *Basmala*, *rabb al-‘ālamīn*, *ḡayy* und *qayyūm*. Diese Wiederholun-

gen bilden keinen zusammenhängenden Text. Für den Schreiber stand das Ausfüllen der pflanzlichen Verzierung im Vordergrund.

Die Abschnitte XII–XV⁴⁹ bilden insofern eine Einheit, als sie in vier Abschnitte aufgeteilt eine Abschrift der beiden Schlussverse von Q 68:51–52 enthalten. Diese Abschrift verläuft in der Rollenrichtung vorwärts, wobei der Text die Breite des Mittelstreifens ausfüllt. Die einzelnen Buchstaben dieses grossen Texts in schwarzer Schrift werden aus Stellen in kleinem *Ḡubār* gebildet. Die Aufteilung von Q 68:51–52 auf die einzelnen Abschnitte erfolgt wie nachstehend aufgeführt:⁵⁰

(XII) وَإِنْ يَكَادُ الَّذِينَ كَفَرُوا (XIII) لِيُزْلِقُونَكَ بِأَبْصَارِهِمْ لَمَّا سَمِعُوا (XIV) الذِّكْرَ وَيَقُولُونَ إِنَّهُ لَمَجْنُونٌ (XV) وَمَا هُوَ إِلَّا ذِكْرٌ لِلْعَالَمِينَ

Abschnitt XII: *Ḡihat-i čašm-zahm* („Gegen den Bösen Blick“): Länge (inkl. Überschrift) ca. 19.9 cm. Titelfalken mit silber-gräulichem Hintergrund mit der Überschrift in blauer Tinte. Der Text aus Q 48 in den beiden Seitenbändern links und rechts in goldener Tinte auf schwarzem Hintergrund. Im Mittelstreifen wurde der Hintergrund neutral belassen. Er wurde mit einem feinen goldenen Rankenmuster versehen, das aus vier konzentrisch angeordneten Kreisfiguren besteht. Aus den goldenen Ranken dieser Kreisfiguren wachsen farbige (rot, blau, grün, gelb) Blätter und Blüten hervor.

Die einzelnen Buchstaben des grossen Texts werden durch Wörter in schwarzem *Ḡubār* gebildet. Diese *Ḡubār*-Stellen enthalten u. a. folgende Aussagen und Begriffe: *Basmala*, *Lā ilāha illā Allāh*, *Subḡāna*, *yā ḡayy yā qayyūm*,⁵¹ *wa-l-ḡamdu li-[A]llāh*. Es lassen sich auch Anrufungen Gottes bei einzelnen seiner *Schönen Namen* feststellen. Letztlich bilden diese Stellen in *Ḡubār* selbst aber keinen zusammenhängenden Text.

49 Abb. 12–14 (link in Anm. 1).

50 Q 68:51–52 lässt sich auf Schutzmitteln vielfach nachweisen.

51 In den beiden Punkten von *yakādu*.

48 Abb. 12 (link in Anm. 1).

Abschnitt XIII: *Daf^c-i bad-gūyān* („Für das Abwehren der Verleumder“):⁵² Länge (inkl. Überschrift) ca. 19.4 cm. Titelbalken mit silber-gräulichem Hintergrund mit der Überschrift in blauer Tinte. Der Text aus Q 48 in den beiden Seitenbändern links und rechts wurde entlang dieses Abschnitts in blauer Tinte auf einem bräunlich-goldenen Hintergrund notiert. Der Mittelstreifen weist einen bläulichen Hintergrund auf. Er wurde mit einem feinen goldenen Rankenmuster versehen, das aus vier einzelnen, konzentrisch angeordneten Kreisfiguren besteht. Aus den goldenen Ranken dieser Kreisfiguren wachsen farbige (rot, blau, grün, gelb) Blätter und Blüten hervor.

Der grosse Text wird auch hier aus Stellen in *Ġubār* gebildet; sie lassen keinen in sich geschlossenen Text entstehen. Es lassen sich u. a. folgende Elemente erkennen: *yā ḥayy yā qayyūm*⁵³, *Lā ilāha illā Allāh, Subḥāna Allāh wa-l-ḥamdu li-[A]llāh [...]* *lā ilāha illā anta*⁵⁴ oder ähnliche Begriffe.

Abschnitt XIV: *Du‘ā [-i] buzurḡwār* (Gebet, das man ausspricht, bevor man sich an eine wichtige Person wendet):⁵⁵ Länge ca. 19.8 cm; ähnliche Gestaltung wie Abschnitt XII. Die grossen Buchstaben sind erneut aus Textstellen in kleinem *Ġubār* zusammengesetzt. Es lassen sich die bereits bekannten Einzelausdrücke erkennen (vgl. oben zu Abschnitt XIII).

Abschnitt XV: *Daf^c-i ḥasūdān* („[Zur] Abwehr der Eifersüchtigen“):⁵⁶ Die beiden Schriftbänder mit den Stellen aus Q 48 weisen einen hellblauen Hintergrund auf; der Surentext in goldener Tinte; vgl. ansonsten die Angaben zum vorangehenden Abschnitt.

Abschnitt XVI: *Šarḥ-i Du‘ā* [‘] („Kommentar zum Gebet“):⁵⁷ Länge ca. 19.5 cm. Die Stellen aus Q 48 auf den beiden Seitenbändern in hellblauer

Tinte auf einem bräunlich-goldenen Hintergrund. Der Kommentar selbst wurde im Mittelstreifen in persischer Sprache in schwarzem *Nash* auf einem grünlichen Hintergrund kopiert; die einzelnen Zeilen werden durch zumeist drei goldene Zierbalken voneinander getrennt. Der Text lautet:

(۱) بسم الله الرحمن الرحيم | روایتست از ابو هريره که
حضرت | پیغمبر صلعم وصیت بر تمام صحابه (۴) | کرد که
بر شما باد که این دعا را (۵) بیوسته (کذا) با خود نگاه (کذا)
دارید | تا این باشید از جمله بلاها | و اگر کسی پیش
حاکمی رود | این دعا را با خود نگاه دارد | در چشم و
دل پادشاه عزیزا و مکرم گردد (کذا) و اگر (۱۰) کسی
بجنگ یا سفری بزرگ | رود و این دعا با خود دارد | از
زخم شمشیر و تیر و نیزه | و تفند [ن]ک و خطا شدن
از اسب (۱۵) ایمن گردد (کذا) و این دعا را شرح بسیار
است.

Der Schreiber macht in diesem Abschnitt auf verschiedene Wirkungen des Gebets aufmerksam. Dieser Kommentar-Abschnitt dürfte sich zugleich auf mehrere weitere Abschnitte der vorliegenden Rolle beziehen. Gemäss den im persischen Text enthaltenen Angaben gehen die Aussagen auf den Prophetengenossen Abū Hurayra zurück. Demnach habe der Prophet allen seinen Gefährten geraten, dieses Gebet stets auf sich zu tragen. Sie seien dann vor allen Heimsuchungen gefeit. Wer dieses Gebet auf sich trage, wenn er vor einen Machthaber (*ḥākim*) trete, erscheine in dessen Augen und Herzen in einem guten Licht. Das Gebet schütze ausserdem jene, die sich in den Krieg oder auf eine lange Reise begäben. Es würde vor Verwundungen durch Schwert, Pfeil, Lanze und Gewehr und vor Stürzen vom Pferd schützen. Auch habe es noch viele weitere Nutzen.⁵⁸

52 Vgl. Abb. 13 (link in Anm. 1).

53 In den beiden Punkten des *yā’* ganz am Anfang, im Punkt des *zāl*.

54 Im oberen Teil des *kāf* von *la-yuzliqūna-ka*.

55 Abb. 13 (link in Anm. 1).

56 Abb. 14 (link in Anm. 1).

57 Abb. 14 (link in Anm. 1).

58 Hier als *šarḥ* bezeichnet.

Abschnitt XVII: *Ġihat-i muḥāraba-i 'askar-i kuffār* („Für den Kampf gegen das Heer der Ungläubigen“, ABB. 101):⁵⁹ Länge ca. 19,5 cm. Titeltalken mit Überschrift auf einem gräulichen Hintergrund in silberner Schrift. Auf den beiden Seitenbändern entlang dieses Abschnitts sind die Stellen aus Q 48 in goldener Tinte auf schwarzem Hintergrund notiert worden.

Der Hintergrund des Mittelstreifens ist neutral belassen worden. Es lässt sich darin ein feines goldenes Rankenmuster erkennen, das in vier Kreisen angeordnet ist. Aus den Ranken spriessen verschiedentlich goldene Blätter und farbige (rot, blau) Blätter und Blüten hervor. Am oberen und unteren Ende lässt sich eine geschwungene dreiteilige Verzierung erkennen, deren Mittelbogen an die Form eines *miḥrāb* erinnert.

Das zentrale Element in diesem Abschnitt ist aber ein doppelklingiges Schwert, das sich leicht als das Schwert *Dū l-faqār* identifizieren lässt.⁶⁰ Es wird aus Textstellen in feinem *Gubār* gebildet. Beim kopierten Text handelt es sich um ein Gebet; es lautet wie folgt:

بسم الله الرحمن الرحيم | اللهم | يا صانع كل شيء |
مصنوع | يا جابر | كل كسير⁶¹ | | |
ويا حاضر | كل |
خلا[ن]

Hier zweigen links und rechts zwei Querteile ab; der Text ist teilweise zusammen mit jenem im senkrechten Teil zu lesen, damit er Sinn ergibt:

يا⁶² حاضر كل خلا[ن] | الله لا اله الا الله⁶³

Linker Teil unsicher

Fortsetzung im senkrechten Teil:

⁵⁹ Abb. 15 (link in Anm. 1).

⁶⁰ Vgl. zum *Dū l-faqār*-Schwert: Calmard, *Dū 'l-Faqār*, in *EIr*.

⁶¹ Zwei Zeilen sind hier sehr schlecht lesbar.

⁶² Rechts.

⁶³ Dies undeutlich und versetzt; der Schreiber füllte den Griff aus.

لا اله الا الله | ويا صاحب (؟) كل | فقير (؟) ويا | شافي |
كل⁶⁴ مريض ويا رافع | رافع⁶⁵ (؟) كل مردود | يا خالق
كل مخلوق ويا حا | ويا حافظ كل محفوظ | ويا فاتح كل
مفتوح⁶⁶

ويا غالب | كل | مغلوب | ويا شاهد كل |نجوي ويا |
كاشف | كل كربة | ومكروب | اجعل لي في | امري فرجا
ومخرجا | اقذف في | قلبي ان لا ارجو احدا سواك
اللهم⁶⁷ يا دايم | الابد | يا محصي بلا عدد العزيز بلا ولد⁶⁸
| يا سيدي (؟) الذي لم يلد | ولم يولد⁶⁹ | ولم يكن | له كفوا
| احد | ويا ملاذ⁷⁰ | المتحيرين | ويا جار | المستجيرين | يا
امان | الخائفين

لا⁷¹ اله الا الله | يا رب | يا رب |⁷²
يا مجيب⁷³ || بحق⁷⁴ ادم صفي الله | | [و]نوح نجى الله
وبحق | ابراهيم | خليل الله || وبعق⁷⁵ | موسى | كلم الله
|| وبعق محمد || حبيب الله | وبعق عيسى (روح الله)⁷⁶ ||
وبحق | جبرائيل | وبعق | ميكائيل (؟) | برحمتك⁷⁷ يا ارحم
الراحمين.

Die Entzifferung des im Schwert enthaltenen Texts in *Gubār*-Schrift ist zwar verschiedentlich mit

⁶⁴ Hier beginnt eine kugelförmige Figur.

⁶⁵ Unklar.

⁶⁶ Ende der kugelförmigen Figur.

⁶⁷ Der Schreiber befindet sich jetzt noch drei Zeilen über der Stelle, wo sich die Klinge des Schwerts aufteilt.

⁶⁸ Ab hier trennen sich die beiden Teile der Klinge; der Text springt vorerst zwischen linkem und rechtem Teil hin und her.

⁶⁹ Wechsel in den rechten Klingenteil.

⁷⁰ Auf der Rolle steht hier ein anderer Begriff.

⁷¹ Dies im linken Klingenteil.

⁷² Dieser Ausdruck unleserlich.

⁷³ Dies im rechten Klingenteil.

⁷⁴ Ab hier im linken Klingenteil.

⁷⁵ Dies im rechten Klingenteil.

⁷⁶ Dies nicht mit Sicherheit leserlich.

⁷⁷ Dies senkrecht absteigend in der Spitze des linken Klingenteils. Im rechten Klingenteil liessen sich 6 oder 7 Wörter am Schluss nicht mit Sicherheit lesen.

Unsicherheiten verbunden. Es lässt sich allerdings mit Gewissheit festhalten, dass es sich beim kopierten Text um ein Gebet handelt, das allgemeiner bekannt sein muss. Es liess sich einstweilen mit Abweichungen im Internet belegen.⁷⁸ Es dürfte

⁷⁸ Vgl. https://www.facebook.com/permalink.php?id=39609639041733&story_fbid=591603074194396 (Stand 2. Februar 2017, 10. Oktober 2017). Siehe ausserdem: https://ar-ar.facebook.com/permalink.php?story_fbid=193558507391131&id=182093435204305 (Stand 10. Oktober 2017); der entscheidende Text lautet hier:

اللهم يا صانع كل مصنع، ويا جابر كل كسير، ويا حاضر كل خلان، ويا شاهد كل نجوى، ويا شافي كل مريض، ويا غالب كل مغلوب، ويا طالب كل مطلوب، ويا مؤنس كل وحيد، ويا كاشف كل كربة، اجعل لي من أمري فرجاً ومخرجاً، واقذف قلبي أن لا أرجو سواك برحمتك يا أرحم الراحمين.

اللهم يا دائم الأبد، المحصي بلا عدد، القوي بلا مدد، العزيز بلا ولد، السيد السند، الواحد الأحد، الفرد الصمد، الذي لم يلد ولم يولد ولم يكن له كفواً أحد. اللهم احفظ حامل هذا الدعاء والحرز من جميع البلاء والعلل والمرض والجنون ووجع الرأس، ومن شر ريح الجحراء ومن شر الأعداء ومن شر جميع ما خلق الله بين الأرض والسماء، بحق خاتم سليمان بن داوود عليه السلام يا ربه يا سيده يا غاية رغبته.

أسألك يا الله يا الله يا رحمان يا رحيم يا غياث المستغيثين يا كاشف كرب المكروبين يا قاضي الحاجات يا مجيب الدعوات استجب دعائي بحق آدم صفي الله ونوح نجي الله وإبراهيم خليل الله وموسى كليم الله وعيسى روح الله ومحمد حبيب الله وعليّ وليّ الله وجبرائيل وميكائيل وعزرائيل وإسرافيل وبحق حملة العرش والكرسي والكروبيين وبحق سفرة البررة وبحق الكاتين وبحق أنه من سليمان وأنه بسم الله الرحمن الرحيم أن لا تغفل عني وآتوني مسلمين.

اللهم يا وليّ الولاء ويا كاشف الضر والبلاء، ارفع عن حامل هذا الدعاء كل البلاء والقضاء بحق محمد وآل محمد وبحق علي وفاطمة والحسن والحسين وعلي ومحمد وجعفر وموسى وعلي ومحمد والحسن والمهدي صلوات الله عليهم أجمعين.

sich grundsätzlich auch in gedruckten Gebetsammlungen belegen lassen. Es ist bis anhin aber nicht gelungen, dieses Gebet abschliessend zu identifizieren.

Abschnitt XVIII: Šarḥ-i Du'ā['] („Kommentar zum Gebet“):⁷⁹ Unterhalb des Abschnitts mit dem *Dū l-faqār*-Schwert schliesst sich ein nächster Kommentarteil an; er bezieht sich wahrscheinlich auf das im Schwert in *Ġubār*-Schrift kopierte Gebet und weist auf dessen Nutzen hin. Die Länge dieses Abschnitts beträgt ca. 19.4 cm. Die Stellen aus Q 48 sind entlang dieses Abschnitts in hellblauer Schrift auf einem bräunlich-roten Hintergrund kopiert worden. Der Kommentar selbst wurde im Mittelstreifen in persischer Sprache in schwarzem *Nash* auf einem grünlichen Hintergrund kopiert; die einzelnen Zeilen werden durch zumeist drei goldene Zierbalken voneinander getrennt. Der Text lautet:

(۱) روايتست از حضرت پيغمبر صلعم | که هر که اين دعا با خود نگاه (کذا) | دارد | اگر جمله دشمن وي (کذا) | شوند ضرري بر وي نتوانند (۵) رسانيد (۴) | و اگر بيماري دارد | که اطباء عالم علاج آن | نتوانند کرد اين دعا را | بنويسد و در موم کيرد | و در کوزه آب اندازد يا اين (۱۰) دعا را هر شب بر سر خود (کذا) | بنهد البته شفا يابد | و اگر | اين دعا را با خود نگاه دارد | هر روز دو فرشته ويرا همراه | باشند که ويرا از قضاهاي کونا (۱۵) کون نکه دارد اين دعا را شرح بسيار است.

Der soeben transkribierte Begleittext hält fest, dass dieses Gebet, wahrscheinlich jenes im *Dū l-faqār*-Schwert, unterschiedliche Nutzen hat. Gemäss dem Propheten schützt es seinen Träger, selbst wenn alle Menschen zu seinen Feinden würden. Sie könnten ihm keinerlei Schaden zufügen. Wer an einer Krankheit leide, gegen die sämtliche Ärzte auf der Welt kein Mittel wüssten, solle dieses Gebet

⁷⁹ Abb. 15 (link in Anm. 1).

aufschreiben, in Wachs einwickeln (?) und es in einen Wasserkrug werfen. Auch könne er es jede Nacht unter seinen Kopf legen, dann werde er bestimmt Heilung finden. Wenn er dieses Gebet auf sich trage, würden ihn jeden Tag zwei Engel begleiten und vor den unterschiedlichsten Schicksalsschlägen bewahren. Dieses Gebet habe vielfachen Nutzen (*šarḥ*).

Abschnitt XIX: *Dafʿ-i balā-hā* („Zur Abwehr der Heimsuchungen“):⁸⁰ Länge ca. 19.6 cm. Die Überschrift in weisser Schrift in einem Titelbalken mit goldenem Hintergrund. Die Stellen aus Q 48 entlang dieses Abschnitts in goldener Tinte auf schwarzem Hintergrund. Der Hintergrund des Mittelstreifens ist neutral belassen worden; darin ein feines goldenes Rankenmuster, aus dem goldene Blätter und farbige (blau, gelb, grün) Blüten hervorspringen. Die zentrale Verzierung in diesem Abschnitt besteht aus vier Figuren, die durch Stellen in *Ġubār*-Schrift gebildet werden. Sie sind unmittelbar übereinander angeordnet, weisen jeweils zwei Schenkel und darüber ein auf der Spitze stehendes Quadrat auf. Der in diesen Figuren kopierte Text lautet:

Figur 1:

81. **ا.** بِسْمِ اللّٰهِ الرَّحْمٰنِ الرَّحِیْمِ | وَعَلِیْهِ تَوَكَّلْتُ وَإِلَیْهِ [...] |
 | وَهُوَ رَبُّ الْعَرْشِ الْعَظِیْمِ | یَا اللّٰهَ رَبُّ (؟) | یَا
 کَرِیْمِ (؟)
82. **ب.** یَا سُبْحٰنَ | رَبُّ | یَا اللّٰهَ | یَا اللّٰهَ | رَبُّ | یَا اللّٰهَ رَبُّ | یَا
 اللّٰهَ | یَا اللّٰهَ | لا اِلهَ اِلَّا اللّٰهَ وَ | اَحَدَهُ لَا شَرَّکَ لَهُ | اَلْهٰ
 وَاحِدًا | وَنَحْنُ لَهُ عٰبِدُوْنَ | لا اِلهَ اِلَّا اللّٰهَ | یَا حِیُّ | یَا
 قَیُّوْمِ (؟)
83. **ج.** یَا اللّٰهَ | یَا اللّٰهَ | یَا رَحْمٰنَ | یَا اللّٰهَ [...] | وَمَنْ یَتَوَكَّلْ | کُلَّ
 عَلِیَّ اللّٰهَ | یَا اللّٰهَ | یَا اللّٰهَ | یَا اللّٰهَ | فَهُوَ حَسْبُهُ | اِنْ اللّٰهَ بِالْعِ

80 Abb. 16 (link in Anm. 1).

81 Quadrat an der Spitze.

82 Rechter Schenkel.

83 Linker Schenkel.

بَالِغٍ | اَمْرِهِ قَدْ جَعَلَ اللّٰهُ | لِّکُلِّ شَیْءٍ قَدْرًا | لا اِلهَ اِلَّا
 اللّٰهُ | یَا حِیُّ | یَا حِیُّ | یَا حِیُّ | 84

Figur 2:⁸⁵

- ا. بِسْمِ اللّٰهِ الرَّحْمٰنِ الرَّحِیْمِ | یَا سَرِیْعَ الْحِسَابِ | یَا اللّٰهَ |
 یَا اللّٰهَ | لا اِلهَ اِلَّا اللّٰهُ الْوَاحِدَ | لا اِلهَ اِلَّا اَنْتَ (؟) | اَنْتَ
 | سُبْحٰنَكَ اِنِّیْ کُنْتُ مِنَ الظَّالِمِیْنَ
- ب. یَا رَبُّ (؟) | لا اِلهَ اِلَّا اللّٰهَ [...] 86 | یَا حِیُّ | یَا قَیُّوْمِ | یَا
 اللّٰهَ | یَا رَحْمٰنَ | یَا رَحِیْمَ | یَا اللّٰهَ | یَا سُبْحٰنَ | یَا ؟ | یَا اللّٰهَ | یَا
 اللّٰهَ | یَا اللّٰهَ | یَا رَبُّ | یَا اللّٰهَ | یَا اللّٰهَ

Figuren 3 und 4 weisen einen ähnlichen Inhalt auf, wie die beiden vorangehenden Elemente; er wird hier nicht speziell festgehalten.

Abschnitt XX: *Ġihat-i dafʿ-i darrandigān* („Zur Abwehr der Raubtiere“):⁸⁷ Länge ca. 19.8 cm. Die Überschrift in weisser Schrift in einem Titelbalken mit goldenem Hintergrund. Der Text aus Q 48 auf den beiden Seitenbändern wurde entlang dieses Abschnitts in goldener Tinte auf hellblauem Hintergrund notiert.

Der Hintergrund des Mittelstreifens ist neutral belassen worden. Darauf lässt sich ein feines vierteiliges Rankenmuster erkennen, das konzentrisch angeordnet ist. Aus den Ranken gehen farbige Blätter und Blüten hervor (golden, rot, blau, grün). Im Vordergrund dieses Abschnitts steht aber ein weiteres vierteiliges Zierelement, das durch Stellen in *Ġubār*-Schrift gebildet wird. Es lässt sich eine von unten aufsteigende Wellenlinie erkennen. Sie wird durch Wiederholungen der Anrufung Gottes mit *yā rabb(i)* gebildet. Entlang dieser Wellenlinie sind

84 Vgl. dazu Q 65:3 (der Anfang dieses Verses fehlt in der beschriebenen Figur):

وَرَزَقَهُ مِنْ حَيْثُ لَا یَحْتَسِبُ | وَمَنْ یَتَوَكَّلْ عَلَی اللّٰهِ فَهُوَ حَسْبُهُ اِنَّ
 اللّٰهَ بِالْبَٰلِغِ اَمْرِهٖ قَدْ جَعَلَ اللّٰهُ لِكُلِّ شَیْءٍ قَدْرًا.

85 Die Aufteilung in *alif-bā-ḡim* entspricht jener in Figur 1.

86 Eine kurze Zeile unklar.

87 Abb. 16 (link in Anm. 1).

zusätzliche Elemente aus Stellen in *Ġubār* angeordnet; sie können allenfalls als Blätter und Blüten interpretiert werden. Diese Stellen enthalten u. a. die *Basmala*, *Subḥāna-ka*, *Lā ilāha illā Allāh*, *yā Allāh yā Allāh*, *yā raḥmān*, *yā ḥayy*.

Abschnitt XXI: *Du‘āy-i ʿaṣm-zaḥm* („Gebet gegen den Bösen Blick“):⁸⁸ Es folgt darauf der letzte Abschnitt; Länge ca. 15 cm. Der Text aus Q 48 in weisser Tinte auf gold-braunem Hintergrund. Dieses Schriftband umfährt den Mittelstreifen unten und schliesst ihn ab. Im Mittelstreifen selbst wurde das Gebet gegen den Bösen Blick auf arabisch in schwarzem *Nash* auf einem grünlichen Hintergrund kopiert; die einzelnen Zeilen werden durch zumeist drei goldene Zierbalken voneinander getrennt. Der Text des Gebets lautet:

(١) بِسْمِ اللَّهِ الرَّحْمَنِ الرَّحِيمِ | لَا إِلَهَ إِلَّا اللَّهُ الْجَلِيلُ الْجَبَّارُ |
 إِلَهَ إِلَّا اللَّهُ الْعَزِيزُ الْغَفَّارُ | لَا إِلَهَ إِلَّا اللَّهُ الْوَاحِدُ الْقَهَّارُ (٥) |
 إِلَهَ إِلَّا اللَّهُ الْكَرِيمُ السَّتَّارُ | لَا إِلَهَ إِلَّا اللَّهُ الْكَبِيرُ الْمُتَعَالِ [ي] | لَا
 إِلَهَ إِلَّا اللَّهُ وَحْدَهُ لَا شَرِيكَ | لَهُ الْهَاءُ وَاحِدًا وَنَحْنُ لَهُ مُخْلِصُونَ
 | لَا إِلَهَ إِلَّا اللَّهُ وَحْدَهُ لَا شَرِيكَ | (١٠) لَهُ الْهَاءُ وَاحِدًا وَنَحْنُ لَهُ
 عَابِدُونَ | لَا إِلَهَ إِلَّا اللَّهُ مُحَمَّدٌ رَسُولُ اللَّهِ.

Dieses Gebet enthält Anrufungen Gottes bei ausgewählten seiner *Schönen Namen* und macht auf seine Einheit und Einzigartigkeit aufmerksam. Es hält auch fest, dass Muḥammad sein Gesandter sei. Die Gläubigen aber seien ihm ergeben und würden ihn verehren.

Abschnitt XXII (Schluss der Rolle; ABB. 102):⁸⁹ Am Schluss der Rolle folgt ein letzter Abschnitt von ca. 6 cm Länge. Er enthält direkt unterhalb des Schriftbands mit der Stelle aus Q 48 ein Rechteck und darüber einen Eintrag in schwarzer Schrift, der zu einem späteren Zeitpunkt von einer anderen Hand angebracht worden ist. Darunter befindet sich das Rechteck (Höhe ca. 5.1 cm), das einen neutralen Hintergrund aufweist. Es war mutmass-

lich für einen weiteren Texteintrag bestimmt; dieser wurde allerdings nie hinzugefügt.

Von Interesse ist allerdings der handschriftliche Eintrag unmittelbar davor, enthält er doch einen für die Einordnung des Dokuments wichtigen Hinweis auf einen Vorbesitzer. Der Eintrag lautet: هذه هدية الحقيير الداعي ميرزا مخدوم الحسيني الشريفي الجرجاني. Er hält also fest, dass die vorliegende Rolle ein Geschenk (*hidya*) des Mirzā Maḥdūm al-Ḥusaynī aṣ-Šarīfī al-Ġurġānī an eine nicht genannte Person sei; er war offensichtlich als Beter, allenfalls als Gebetsrufer (*dāʿī*) tätig. Dieser Mirzā Maḥdūm dürfte mit grosser Wahrscheinlichkeit identisch sein mit Mirzā Maḥdūm aṣ-Šarīfī, der angeblich vom bekannten Gelehrten Šarīf Ġurġānī (1339–1413) abstammt. Mirzā Maḥdūms Stammbaum mütterlicherseits soll auf Ḥusayn, den 3. Imām, zurückgehen. Die weiteren Angaben zu ihm stützen sich auf zwei Artikel von R. Stanfield Johnson und Sh. Golsorkhi.⁹⁰

Mirzā Maḥdūm war ein iranischer Religionsgelehrter, der 995/1587 in Mekka starb. Er war unter den Safawiden ab ca. 975–976/1568–1569 politisch aktiv. Sein Vater hatte bereits unter Ṭahmāsp I. als Wesir gedient; er ermutigte seinen Sohn dazu, aus der Provinz Fārs in die damalige Hauptstadt Qazwīn zu kommen. Bis zu Šāh Ṭahmāsp's Tod im Jahr 984/1576 lehrte und predigte Mirzā Maḥdūm in Qazwīn und weiteren iranischen Städten. Er war wahrscheinlich zum *Qāḍī l-quḍāt* über Fārs ernannt worden. Als Ismāʿīl II. – er war zuvor während 18 Jahren in der berühmten Festung Qahqaha in Nord-Iran eingesperrt gewesen – 984/1576 an die Macht kam, ernannte er unseren Mirzā zu seinem *ṣadr*, seinem Minister in Religionsangelegenheiten. Er war deshalb der bekannteste Staatsdiener unter Ismāʿīl II.

Es ist bekannt, dass Ṭahmāsp I. und Ismāʿīl II. in religiösen Fragen ganz unterschiedliche Standpunkte vertraten. Ṭahmāsp I. hatte massgeblich

88 Abb. 17 (link in Anm. 1).

89 Abb. 17 (link in Anm. 1).

90 Stanfield Johnson, *Sunni survival*; Stanfield Johnson schrieb dazu auch ihre unveröffentlichte Dissertation: *Mirza Makhdum Sharifi: a 16th century Sunni Sadr at the Safavid court*. Golsorkhi, Ismail II and Mirza Makhdum Sharifi.

zur Stärkung der Zwölfer-Schia in Iran beigetragen. Obwohl sein Sohn Ismā'īl II nur 14 Monate lang regierte, leitete er ernsthafte Schritte zur Rückkehr Irans zur *sunna* ein. Verschiedene Chronisten erklärten Ismā'īls Massnahmen mit Mīrzās Einfluss auf ihn. Diese Auffassung wird durch Aussagen Mīrzā Maḥdūms gestützt, der in seinen Schriften meinte, dass er als *ṣadr* eigentliche jene Person war, die die Politik von Sulṭān Ismā'īl kontrollierte und er *de facto* der wahre *sulṭān* war.

Nach Ismā'īls Tod im Jahr 985/1577 wurde Mīrzā Maḥdūm auf Bestreben der Qizilbāš-Amīre wegen seiner Umtriebe als sunnitische Aufrührer zweimal inhaftiert. Er wurde jedoch durch die Vermittlung hoher Angehöriger aus dem Umfeld des Herrscherhauses wieder freigelassen. Zu seinen Fürsprechern zählte auch die wohlbekannte Parī-Ḥānum.⁹¹ Mit Mühe und Not konnte Mīrzā Maḥdūm Iran verlassen und liess sich im Osmanischen Reich nieder. Er verfasste jetzt auch mehrere polemische Schriften. Am bekanntesten darunter ist das auf arabisch abgefasste Werk *an-Nawāqid li-bunyān ar-rawāfiḍ* (beendet 987/1580). Mīrzā Maḥdūm widmete diesen Text dem osmanischen Sultan Murād III.

Schlussfolgerungen: Es sind nicht zuletzt diese soeben aufgezeigten Bezüge der Rolle zu Mīrzā Maḥdūm, die die Zuordnung dieses Dokuments in einen iranischen oder zumindest iranisch beeinflussten Kontext nahelegen. Überdies ergibt sich daraus ein Anhaltspunkt für die Entstehungszeit des vorliegenden Dokuments. Mīrzā Maḥdūm war 1587 in Mekka verstorben; in Iran hatte er unter dem Safawiden Ismā'īl II. um 1577 für kurze Zeit eine wichtige Rolle gespielt. Das vorliegende Dokument dürfte somit um diese Zeit oder allenfalls etwas zuvor entstanden sein. Es wird ausserdem darauf verwiesen, dass dieses Belegstück mehrfach längere Textabschnitte in persischer Sprache aufweist. Die entsprechenden Einträge beschränken sich in diesem Fall nicht auf die Überschriften zu den einzelnen Gebeten. Vielmehr enthält dieses Belegstück ganze Gebete auf Per-

sisch. Auch diese Feststellung legt eine Entstehung des Dokuments in Iran selbst nahe.

Neben den Gebeten tragen zusätzliche Elemente zum Schutzcharakter dieses Belegstücks bei. Es wird hier auf ausgewählte Elemente nochmals besonders aufmerksam gemacht: Beachtung verdient einerseits jene längliche Kartusche, die an Allāh, Muḥammad, Abū Bakr, 'Umar, 'Uṭmān und 'Alī appelliert.⁹² Beim Betrachten des Dokuments fällt sodann das zweiklingige Schwert auf, das sich leicht als 'Alis Schwert *Ḍū l-faqār* identifizieren lässt.⁹³ Diese gemeinsame Anrufung 'Alis mit den drei weiteren rechtgeleiteten Kalifen ist durchaus üblich und lässt an und für sich keine Rückschlüsse auf eine Entstehung des Dokuments in einem sunnitischen bzw. schiitischen Kontext zu. Die Abbildung des *Ḍū l-faqār*-Schwerts könnte schon eher für einen allenfalls schiitischen Hintergrund dieses Belegstücks sprechen. Es ist allerdings daran zu erinnern, dass die Verehrung 'Alis im Umfeld der hier bereits mehrfach erwähnten Männerbünde durchaus üblich war und nicht *a priori* für einen Bezug zur Schia spricht. Ein unmittelbarer Bezug zur Schia dürfte vorliegend auch unwahrscheinlich sein, da Mīrzā Maḥdūm explizit sunnitische Standpunkte vertrat und deshalb zum Verlassen seiner Heimat gezwungen war. Die mehrfache Bezugnahme auf 'Alī und die Abbildung seines Schwerts dürften vielmehr auf die Wertschätzung hindeuten, die 'Alī gerade im Umfeld von Männerbünden genoss (Derwischorden, *Futuwwa*- bzw. *Aḥī*-Bünde). Es ist auch bekannt, dass das bedingungslose Vertrauen auf Gott (*tawakkul*) in diesen Kontexten eine wichtige Rolle spielte. Auf der vorliegenden Rolle thematisiert eine komplex gestaltete Kartusche dieses Konzept. Dies ist ein zusätzlicher Hinweis, der für eine Zuordnung dieses Dokuments ins Umfeld von mystisch orientierten Gruppierungen spricht.

Zur Schutzwirkung des vorliegenden Dokuments tragen ausserdem die zehn thematisch ausgerichteten Gebete bei, auf die hier der besseren

91 Siehe zu ihr Pārsādūst, Parīkān Kānom, in *Elr*.

92 Vgl. die Beschreibung von Abschnitt I (bei Anm. 7).

93 Vgl. Abschnitt XVIII, bei Anm. 59–79.

Übersichtlichkeit halber nochmals hingewiesen wird (von oben nach unten):⁹⁴ a. *Dafʿ-i t̄āʿūn* („Zur Abwehr der Pest“);⁹⁵ b. *Duʿāy-i dawlat* („Gebet um Glück“), gefolgt von einem Kommentar (*šarḥ-i duʿā*);⁹⁶ c. *Dafʿ-i ġānwarān* („Zur Abwehr der Tiere“);⁹⁷ d. *Ġihat-i čašm-zaḥm* („Zur Abwehr des Bösen Blicks“);⁹⁸ e. *Dafʿ-i bad-ġūyān* („Zur Abwehr der Verleumder“);⁹⁹ f. *Duʿā[ʿ-i] buzurgwār* (Gebet, das formuliert wird, bevor man vor eine Autoritätsperson tritt);¹⁰⁰ g. *Dafʿ-i ḥasūdān* („Zur Abwehr der Neider“, zusammen mit einem *šarḥ-i duʿā*);¹⁰¹ h. *Ġihat-i muḥāraba-i ʿaskar-i kuffār* („Für den Krieg gegen das Heer der Ungläubigen“, gefolgt von der Abbildung des *Dū l-faqār*-Schwerts und einem Abschnitt *Šarḥ-i duʿā*);¹⁰² h. *Dafʿ-i balā-hā* („Zur Abwehr der Heimsuchungen“);¹⁰³ i. *Ġihat-i dafʿ-i darrandigān* („Zur Abwehr der wilden Tiere“);¹⁰⁴ j. *Duʿāy-i čašm-zaḥm* („Gebet gegen den Bösen Blick“, die Vorstellung wird auf der Rolle also zwei Mal erwähnt).¹⁰⁵

94 Zuvor lasse sich auf dieser Rolle u. a. auch die folgenden Abschnitte feststellen: a. *Die Schönen Namen Gottes* (Abb. 7); b. Muḥammads Name in geometrisierendem *Kūfī* (Abb. 7), c. Die vierzig gesegneten Namen (*Čihil Ism-i mubārak*; Abb. 7); d. *Šad qul huwa Allāh* („Sag hundert Mal; ‚Er ist Gott‘“, Abb. 10).

95 Abb. 10 (link jeweils in Anm. 1).

96 Abb. 11.

97 Abb. 12.

98 Abb. 12.

99 Abb. 13.

100 Abb. 13.

101 Abb. 14.

102 Abb. 15.

103 Abb. 16.

104 Abb. 16.

105 Abb. 17.

ABB. 93–94 Staatsbibliothek zu Berlin, Ms. or. oct. 146 (vgl. bei Anm. 3–5): Abbildung des Schutzteils aus Leder am Anfang von Ms. or. oct. 146. Dieses Schutzteil muss repariert worden sein, wie sich anhand von Unregelmässigkeiten in den beiden seitlichen Wellenbändern feststellen lässt. ABB. 94 zeigt die verschlossene Rolle.
STAATSBIBLIOTHEK ZU BERLIN–PREUSSISCHER KULTURBESITZ–ORIENTABTEILUNG, MS. OR. OCT. 146

ABB. 95

Staatsbibliothek zu Berlin, Ms. or. oct. 146 (vgl. bei Anm. 5–8):
Der Beginn von Abschnitt 1 der Rolle. Man beachte die breiten
Goldbänder zur Linken und zur Rechten. Das Anfangszierfeld
ist ähnlich auch von Handschriften in Kodexform bekannt. Die
zweite Kartusche mit blauem Hintergrund führt in goldener
Schrift die Namen *Allāh*, *Abū Bakr*, *'Umar*, *'Utmān*, *'Alī* auf.

STAATSBIBLIOTHEK ZU BERLIN–PREUSSISCHER
KULTURBESITZ–ORIENTABTEILUNG, MS. OR. OCT. 146

ABB. 96

Staatsbibliothek zu Berlin, Ms. or. oct. 146 (vgl. bei Anm. 8–11): Abschnitt 11 der Rolle, in dem die beiden Schlussverse von Sure 2 (Q 2:285–286; *Hawātīm al-Baqara*) kopiert worden sind. Q 2:285 beginnt allerdings erst am Schluss dieses Abschnitts (hier nicht gezeigt).

STAATSBIBLIOTHEK ZU BERLIN–PREUSSISCHER KULTURBESITZ–
ORIENTABTEILUNG, MS. OR. OCT. 146

ABB. 97

Staatsbibliothek zu Berlin, Ms. or. oct. 146 (vgl. bei Anm. 11–17): Abschnitt in goldener und blauer Zierschrift; die Ausdrücke sind ineinander verschlungen. Der Schreiber thematisiert hier das bedingungslose Vertrauen in Gott (*tawakkul*). Der Text lautet: a. (zumeist golden): „Tawakkaltu bi-mağfirati l-muhaymani“ und b. (zumeist blau): „Huwa l-ğafür dū r-raḥmati“.

STAATSBIBLIOTHEK ZU BERLIN–PREUSSISCHER KULTURBESITZ–
ORIENTABTEILUNG, MS. OR. OCT. 146

ABB. 98

Staatsbibliothek zu Berlin, Ms. or. oct. 146 (vgl. vor Anm. 18 und bei Anm. 18–39): Im Mittelstreifen steht in goldener Schrift auf hellblauem Hintergrund der Schluss von Q 2:137 („Fa-sa-yakfī-ka-hum Allāh wa-huwa s-samī‘ al-‘alīm“). Gerade anschliessend beginnt ein Gebet mit der Überschrift *Čihil Ism-i mubārak*. Die Seitenbänder in Rollenrichtung enthalten eine Abschrift von Q 48.

STAATSBIBLIOTHEK ZU BERLIN–PREUSSISCHER KULTURBESITZ–
ORIENTABTEILUNG, MS. OR. OCT. 146

ABB. 99
Staatsbibliothek zu Berlin, Ms.
or. oct. 146 (vgl. bei Anm. 40–
44): Die Überschrift zu diesem
Abschnitt VIII lautet *Ṣad qul
huwa Allāh* („Sag hundert Mal, Er
ist Gott“). Die Abschrift in *Ḡubār*
um die Figuren im Mittelstreifen
herum besteht aus Teilen von
Q 112 (*Sūrat al-Ihlās*), die auf
derartigen Rollen besonders
häufig kopiert wird.
STAATSBIBLIOTHEK ZU
BERLIN–PREUSSISCHER
KULTURBESITZ–
ORIENTABTEILUNG, MS. OR.
OCT. 146

ABB. 100

Staatsbibliothek zu Berlin, Ms. or. oct. 146 (vgl. nach Anm. 46):
 Abschnitt x mit der Überschrift *Du'āy-i dawlat* („Gebet um
 Glück“). Das Rankenmuster wird aus Anrufungen Gottes gebildet
 (in *Gubār*). Der anschließende Abschnitt (*Šarḥ-i du'ā*) erläutert
 die Vorzüge dieses „Gebets“.

STAATSBIBLIOTHEK ZU BERLIN–PREUSSISCHER
 KULTURBESITZ–ORIENTABTEILUNG, MS. OR. OCT. 146

ABB. 101

Staatsbibliothek zu Berlin, Ms. or. oct. 146 (vgl. bei Anm. 59–78): Die Überschrift von Abschnitt XVII lautet *Ġīhat-i muḥāraba-i askar-i kuffār* („Für den Kampf gegen das Heer der Ungläubigen“). Darunter folgt eine Abbildung des doppelklingigen *Dū l-faqār*-Schwerts, das Text in *Ġubār* enthält.

STAATSBIBLIOTHEK ZU BERLIN–PREUSSISCHER KULTURBESITZ–ORIENTABTEILUNG, MS. OR. OCT.

146

5.2 Fondation Martin Bodmer, Cologne (Genève), CB 542

Das Dokument ist vollständig erhalten und misst 12,3 × 969,6 cm.¹ Beim Beschreibstoff handelt es sich um feines Papier, das auf dünnen grünen Stoff, wohl Seide, aufgezogen ist. Die Rolle besteht aus 19 zusammengeklebten Papierstreifen.² Am Anfang schützt ein dünnes, dunkelbraunes Stück Leder (Länge 3,7 cm) das Dokument gegen aussen. Die Rolle ist auf ein Holzstäbchen (Durchmesser ca. 0,4 cm) aufgewickelt.³ An den beiden Enden des Stäbchens sind zwei runde schwarze Plättchen (Durchmesser ca. 3 cm) derart angebracht, dass eine Spindel entsteht. Das Dokument wird in einer schmucklosen Blechbüchse aufbewahrt.⁴ Vergleichbare Büchsen wurden für Schutzhemden aus dem Osmanischen Reich angefertigt.⁵

1 Der Verfasser behandelt die Rolle CB 542 auch in zwei Aufsätzen: Nünlist, Entzauberte Amulettrollen; ders., Devotion and protection: Four amuletic scrolls from Safavid Persia.

Die Fondation M. Bodmer hat dem Verfasser Digitalisate des gesamten Dokuments zur Verfügung gestellt, auf die sich diese Beschreibung stützt.

2 Diese 19 Streifen messen: 1. 7,6 cm; 2. 56,6 cm; 3. 57,0 cm; 4. 57,3 cm; 5. 57,8 cm; 6. 57,8 cm; 7. 55,2 cm; 8. 55,3 cm; 9. 54,6 cm; 10. 55,5 cm; 11. 56,4 cm; 12. 54,5 cm; 13. 49,8 cm; 14. 48,5 cm; 15. 49,5 cm; 16. 50,5 cm; 17. 51,2 cm; 18. 49,0 cm; 19. 45,5 cm. Der Verfasser dankt Florence Darbre, Konservatorin der Fondation M. Bodmer, für diese präzisen Angaben.

3 Nur das Stoffstück ist direkt am Stäbchen festgemacht. Das auf die grüne Seide aufgezogene Papier endet ca. 1,8 cm davor. Das Übergangsstück besteht nur aus grüner Seide.

4 Diese Büchse besteht aus zwei Teilen. Der Deckel wird über die Büchse selbst gestülpt und verschliesst sie. Die Höhe der Büchse misst 13,9 cm. Der Durchmesser des Deckels beträgt 5,4 cm, jener des Bodens 5,1 cm. Vgl. dazu die Abbildungen der Rolle: Scans 1–3 (fmb-cb-0542_e001, fmb-cb-0542_e002, fmb-cb-0542_e003).

5 Tezcan, *Tılsımlı Gömlekler* 76 (Kat. Nr. 11), zeigt eine Büchse, die zu einem Schutzhemd aus dem Anfang des 17. Jh. gehört. Rollen von der hier beschriebenen Art wurden grundsätzlich in einem Behältnis (Büchse, Etui etc.) aufbewahrt. Diese Behältnisse fehlen heute allerdings häufig bzw. die Dokumente werden in einem Ersatzbehältnis aufbewahrt. Für solche Behältnisse siehe u.a. Agha Khan Foundation, Inventar AKM 623, 624; Maddison und

Zu CB 542 ist ein ähnlich gestaltetes Paralleldokument aus der Forschungsbibliothek Gotha bekannt.⁶ Es ist allerdings nur fragmentarisch erhalten; der vorhandene Teil misst 10,4 × 127,8 cm. Bei der Herstellung des Belegstücks aus Genf ist ein deutlich höherer künstlerischer und materieller Aufwand betrieben worden. Verschiedene Gestaltungselemente auf diesen beiden Rollen legen eine Entstehung in einem iranischen bzw. iranisch geprägten Umfeld nahe. Die Rolle CB 542 steht exemplarisch für den persischen Typ dieser Art von Dokumenten in Rollenform.

Zu diesen persischen Stilmerkmalen gehört einerseits ein Quadrat mit der Inschrift *al-ʿazama li-[A]llāh* („die Majestät ist Gottes“) in geometrisierendem Kufi (ABB. 103). Auf CB 542 ist dieses Element 16 Mal vorhanden. Auf dem Fragment aus Gotha ist es in ähnlicher Ausführung drei Mal erhalten geblieben. Ähnlich gestaltete Inschriften finden sich auf aus Backstein errichteten Moscheen und andern Baudenkmalern in Iran und Zentralasien. Sie sind u.a. aus der Timuridenzeit bekannt. Dieser Schrifttyp wird als *Bannāʾi-Kūfī* oder *Maʿqilī-Kūfī* bezeichnet.⁷ Derartige Inschriften lassen sich z.B. auf der Moschee Mir Čāq-māq in Yazd (errichtet 1437) und dem Mausoleum des Qāḍī-zāda Rūmī (um 1425) im Šāh-i Zinda-

Savage-Smith, *Science, tools & magic* 142–143. Gemäss einer schriftlichen Auskunft von F. Linder Mathieu (3. April 2009) besitzt das Bernische Historische Museum mehrere Amulettbehältnisse aus dem islamischen Kulturraum; sie seien allerdings alle leer. Zusammen mit seinem ursprünglichen Behältnis erhalten geblieben ist wohl RA 204 aus der Badischen Landesbibliothek, Karlsruhe (vgl. dazu Kapitel 6, Anm. 8 und 23; ABB. 151), und Cod. arab. 2616 aus der Bayerischen Staatsbibliothek, München. Abschliessende Beweise zur Zusammengehörigkeit von Amulettrolle und Behältnis dürften jeweils nur schwer zu erbringen sein.

6 Forschungsbibliothek Gotha, Ms. orient. A. 1372; vgl. dazu Nebes, *Orientalische Buchkunst* 174–175 (mit Abb.; Beschreibung von T. Seidensticker). Siehe auch Pertsch, *Die orientalischen Handschriften* 111, 33 (Nr. 1372).

7 Siehe dazu Yūsufi, *Calligraphy*, in *Elr* (unter *Kufic* – *maʿqilī* or *bannaʾi style*, mit Abb. 43–45); O’Kane, *Timurid architecture* 67–68.

Komplex in Samarkand nachweisen.⁸ Ähnliche Verzierungen sind auch von der Masǧid-i Ġāmi‘ in Aštārǧān bei Iṣfahān bekannt.⁹ Ein gutes Beispiel dafür ist überdies der Grabturm für Šayḥ Šafi ud-dīn im Šafawīyya-Schrein in Ardabil.¹⁰

Andererseits lässt sich auf den beiden Dokumenten aus Genf und Gotha ein feingliedriges, spiralförmiges florales Rankenmuster erkennen, das sich in modifizierter Form in iranischen Kontexten auch anderweitig belegen lässt. Es bildet auf CB 542 den Hintergrund von 29 rechteckigen Kartuschen mit Textstellen (vgl. ABB. 105–106).¹¹ Eine zusätzliche dreissigste Kartusche am Rollenanfang wurde abweichend gestaltet (vgl. ABB. 104).¹² Auf dem Fragment aus Gotha sind noch vier derartige Kartuschen erhalten. Auf CB 542 sind diese Ranken und die an ihren Spitzen vereinzelt hervorspringenden lanzettenförmigen Blätter mit goldener Tinte ausgeführt worden (vgl. ABB. 105–106). Dieses Grundmuster ist auf allen 29 Kartuschen vorhanden. Auf jeder zweiten Kartusche lockern aus den Ranken herauswachsende kleine mehrlippige Blüten in den Farben Rot, Grün, Hellblau und vereinzelt Braun diesen Hintergrund auf.¹³ Sie betonen die Leichtigkeit des Rankenmusters und tragen zu seiner Eleganz bei. Auf der jeweils anschliessenden Kartusche sind Blüten nur spär-

lich vorhanden und ebenso wie die Ranken ausschliesslich goldig.

Ähnlich gestaltete Rankenmuster kommen auf Bauten in Iran wiederholt vor, wie sich u. a. anhand von Beispielen aus der Timuridenzeit aufzeigen lässt. Es kann auf die Masǧid-i Šāh in Mašhad hingewiesen werden. Sie wurde vermutlich vor 1451 errichtet.¹⁴ In Isfahan verzieren florale Rankenmuster von ähnlicher Feinheit und Eleganz das Nordportal des Darb-i Imām-Schreins.¹⁵ S. Aube macht überdies auf die Verzierungen in der Blauen Moschee in Tabriz aufmerksam, die 1465 von den Turkmenen errichtet worden ist.¹⁶ Die Kunst der Turkmenen stand unter dem Einfluss der Timuriden. Es ist aber auch bekannt, dass Handwerker aus Tabriz zur Zeit der Timuriden in Mašhad tätig waren.¹⁷ Der blaue Hintergrund und das feine Rankenmuster mit Blüten dieser allfälligen Parallelen könnten auf CB 542 ausserdem in zwei Quadraten mit der Wendung *al-‘aẓama li-[A]llāh* am Rollenanfang ein Echo gefunden haben (vgl.

8 Degeorge und Porter, *L'art de la céramique* 110 (mit Abb. von der Moschee Mīr Čāqmāq) und 117 (Mausoleum des Qādī-zāda Rūmī). Für zusätzliche Abbildungen der Moschee Mīr Čāqmāq und ihrer *Bannāʾī*-Inschriften siehe https://archnet.org/sites/1692/media_contents/925 (Stand 15. Oktober 2017). Siehe ausserdem Lentz und Lowry, *Timur and the princely vision* 34–37 (mit Fig. 5–7): Timurs Masǧid-i Ġāmi‘ in Samarkand (ca. 1398–1405).

9 Vgl. dazu auch die Ausführungen zu Is 1626 (Chesster Beatty Library), Kapitel 4.9 (bei Anm. 99). Beachte <https://archnet.org/sites/1597> mit Abb. unter https://archnet.org/sites/1597/media_contents/480 (Stand 27. Juli 2017).

10 Siehe Kapitel 4.9 (Anm. 97).

11 Siehe zu diesen Textstellen ausführlicher unten Anm. 31–35.

12 Siehe dazu unten bei Anm. 19, 23–28 und 37.

13 Diese Blüten haben in der Regel vier Blätter, gelegentlich auch drei oder fünf. Gerade die blauen Blüten sind häufig einfach als Tupfer oder zweilippig ausgeführt worden.

14 Siehe dazu O’Kane, *Timurid architecture* 233; Blair und Bloom, *Art and architecture* 51, halten fest, dass der Baumeister Aḥmad b. Šams ad-Dīn Muḥammad aus Tabriz diese Moschee 1451 errichtet habe. Siehe auch Golombek und Wilber, *Timurid architecture* 1, 334–336 (Nr. 95), und 11, 260–266 (Abb.).

15 Siehe dazu Blair und Bloom, *Art and architecture* 52–53 (mit Abb. 70). Der Darb-i Imām-Schrein wurde 1453–1454 von Abu l-Muzaffar Ġahān Šāh, dem Qara Quyunlu-Patron aus Tabriz errichtet; er bzw. seine Frau Ḥātun Ġān Begum baute dort 12 Jahre später die Blaue Moschee; siehe dazu gerade anschliessend Aube, *Mosquée Bleue* 242 (mit Anm. 1). Zum Darb-i Imām-Schrein siehe auch Golombek und Wilber, *Timurid architecture* 1, 384–386 (Nr. 170), und 11, Tafel XIV.

16 Aube, *Mosquée Bleue*; dieselbe, Tabriz – Blue Mosque, in *Elr*; Blair und Bloom, *Art and architecture* 52–53. Siehe auch Eintrag „Masǧid-i Muzaffariyya“ unter https://archnet.org/sites/1676/media_contents/557 (Stand 15. Oktober 2017).

17 Aube, *Mosquée Bleue*, weist mehrfach auf diese Abhängigkeiten hin (z. B. 253–254, 245–247); Aube, Tabriz – Blue Mosque, in *Elr*: „The extant tilework [of the Blue Mosque] documents artistic connections with contemporary architecture in Timurid Khorasan and in the Ottoman Empire.“

ABB. 103).¹⁸ Diese stilistischen Vergleiche legen nahe, dass CB 542 in der zweiten Hälfte des 15. Jh. oder am Anfang des 16. Jh. in einem timuridischen bzw. turkmenischen Umfeld entstanden ist.

Diese zeitliche Einordnung wird durch zwei von unterschiedlicher Hand notierte Einträge in der ersten rechteckigen Kartusche auf CB 542 gestützt (vgl. ABB. 104).¹⁹ Sie sind offensichtlich nachträglich angebracht worden. Der erste Vermerk ist in ungelenkem *Nash* mit goldener Tinte ausgeführt worden; er ist gut leserlich und lautet *Tārīḥ-i Sulṭān Sulaymān sana 957*.²⁰ Ein Eintrag von einer andern Hand mit teilweise identischen Informationen lässt sich im Innern der Kartusche erkennen, steht hier aber auf dem Kopf. Klar lesbar ist *Sana 957 Sulṭān Sulaymān*. Zwei Wörter am Schluss liessen sich nicht mit Sicherheit entziffern. Das in diesen beiden Vermerken erwähnte Jahr 957 h.q. stimmt weitgehend mit dem Jahr 1550 christlicher Zeitrechnung überein. Es ist damit naheliegend, den auf dem Dokument erwähnten *Sulṭān Sulaymān* mit Sulṭān Sulaymān al-Qānūnī zu identifizieren. Er ist im Westen als Sulaymān der Präch-

tige bekannt und herrschte von 1520–1566. Diese Zuordnung lässt sich allerdings nicht abschliessend beweisen, könnte sie sich doch auf einen weiteren Machthaber namens Sulṭān Sulaymān beziehen, der allerdings nur von lokaler Bedeutung gewesen wäre.²¹ Dieser mutmassliche Bezug des vorliegenden Dokuments zu Sulaymān dem Prächtigen wird in einem historischen Exkurs am Schluss dieses Kapitels präzisiert.²²

Beschreibung im einzelnen: Die soeben angestellten Beobachtungen zielten auf eine erste Situierung des Dokuments in einen iranischen Kontext ab. Die weiteren Ausführungen gehen auf die einzelnen Elemente des Belegstücks ein; sie befassen sich in einem ersten Schritt mit Aufbau und Inhalt der insgesamt 30 rechteckigen Kartuschen auf CB 542.

Die erste rechteckige Kartusche (bzw. das 1. Rechteck; ABB. 104) ist gegenüber den 29 weiteren Kartuschen abweichend gestaltet. In dieser ersten Kartusche ist der Text in besonders kleiner mikroskopischer Schrift enthalten.²³ Er bildet in diesem Rechteck allerdings keine übergeordneten Begriffe, wie dies danach der Fall ist. Im ersten Rechteck lässt sich vielmehr ein spiegelsymmetrisch angeordnetes netzartiges Rankenmuster erkennen, das aus drei grösseren Mandeln und weiteren Figuren gebildet wird. Die Ranken sind mit Blättern und Blüten verziert. In diesem ersten Rechteck lassen sich zwei Inschriften in grüner Tinte mit der Anrufung Gottes *yā dū (sic) l-ġālāl* bzw. *wa-l-ikrām* erkennen.²⁴

Im komplex angeordneten Rankenmuster wurden in *Ġubār* Stellen aus Q 3 (*Sūrat Āl Imrān*) notiert. Die Abschrift beginnt oben in der Mitte mit der *basmala*, die gegen links unten absteigt.

18 Vgl. damit auch eine illuminierte Seite und ein *dibāĉa* aus einem *Dīwān* Qāsims (Iran 863/1458–1459; Kat. Nr. 139); beachte als zusätzliches Beispiel Kat. Nr. 146: Panel aus Sa'dīs Būstān, datiert 893/1488; beide in Lentz und Lowry, *Timur and the princely vision*. Die beiden Seiten aus Qāsims *Dīwān* sind sehr sorgfältig gestaltet; sie weisen ein mit den beiden Vierecken auf CB 542 vergleichbares, mit Blüten verziertes Rankenmuster auf blauem Hintergrund auf (auf CB 542 mit etwas geringerer Aufmerksamkeit ausgeführt). In die beiden Vierecke von CB 542 ist jeweils ein zusätzliches, auf der Spitze stehendes Quadrat mit der bereits angeführten Inschrift *al-ʿazama li-[A]llāh* eingepasst worden. Beim ersten Quadrat lautet diese Wendung erstaunlicherweise *Allāh al-ʿazama*, „Gott ist die Erhabenheit“. In sämtlichen andern Fällen auf CB 542 (insgesamt 15 Mal) und Ms. orient. A. 1372 (3 Mal) lautet die Wendung aber *al-ʿazama li-[A]llāh*. Siehe dazu ausführlicher unten nach Anm. 153.

19 Es handelt sich um die abweichend gestaltete erste Kartusche mit einer Abschrift von Q 3 (*Sūrat Āl Imrān*), vgl. Anm. 12, 23–28 und 37.

20 Der Schreiber hat sich bei der Zahl 957 an dieser Stelle verschrieben; die Zahl ist eine Zeile weiter unten aber deutlich erkennbar.

21 Vgl. zu ihm Veinstein, Süleymān, in *Et*.²

22 Vgl. dazu den historischen Exkurs am Schluss (nach Anm. 180).

23 Vgl. die scans 58 und 57.

24 Die beiden Ausdrücke *ġālāl* und *kāmīl* zählen zu den *Schönen Namen Gottes* (*al-asmāʾ al-ḥusnā*). Weitere *Schöne Namen Gottes* sind auf der Genfer Rolle in mehreren Zellenquadraten angeordnet (siehe dazu Anm. 96).

Der Schreiber folgt bei der Abschrift der Fortsetzung dieser Ranke und wechselt mehrfach die Seite im Rechteck. Kurz vor der Anrufung Gottes mit *Yā dū l-ḡalāl* (sic), beginnt in dieser Ranke Q 3:4; sie lautet:²⁵

مِنْ قَبْلُ هُدًى لِّلنَّاسِ وَأَنزَلَ الْفُرْقَانَ إِنَّ الَّذِينَ كَفَرُوا بِآيَاتِ
اللَّهِ لَهُمْ عَذَابٌ شَدِيدٌ وَاللَّهُ عَزِيزٌ ذُو انتِقَامٍ.

Erneut auf der rechten Seite in dieser Ranke angekommen beginnt der Kopist mit der Abschrift von Q 3:6.²⁶ Er folgt danach weiter dem Verlauf dieser Ranke und erreicht zuletzt von rechts her kommend das untere Ende des Rechtecks. Er steigt danach sogleich wieder nach links empor. Nur wenig oberhalb des unteren Endes des Rechtecks beginnt Q 3:9.²⁷ Wenig unterhalb der Anrufung Gottes mit *wa-l-ikrām* steht der Anfang von Q 3:10; dieser Vers umfährt die Anrufung Gottes rechts.²⁸ Der Kopist erreicht schliesslich wieder das obere Ende, wobei er sich zuletzt von rechts unten kommend der Mitte des Rechtecks nähert; kurz vor dem Ende dieser aufsteigenden Ranke beginnt Q 3:15.

Die Fortsetzung der Abschrift liess sich nicht überall mit Sicherheit rekonstruieren, folgt aber weiterhin den hin- und herwogenden Ranken. Die Abschrift dürfte im vorliegenden Fall allerdings nicht lückenlos sein. Jedenfalls ist die doch lange

Sure 3 (200 Verse) in diesem Rankenmuster nicht vollständig kopiert worden. Wer den erheblichen Zeitaufwand für das Entziffern nicht scheut, dürfte grundsätzlich in der Lage sein, auch den weiteren Verlauf des Surentexts festzustellen.

Nach diesem abweichend gestalteten Rechteck mit Q 3 folgen 29 weitere Rechtecke. Neben den beiden bereits zuvor beschriebenen Gestaltungselementen (geometrisisierendes *Kūfī*, florales Rankenmuster) spricht gerade auch die besondere Anordnung von Textstellen in diesen 29 weiteren Kartuschen für einen iranischen Hintergrund von CB 542. **Diese weiteren 29 Rechtecke** sind ca. 20–25 cm lang und enthalten Textstellen in ungefähr 4 cm hoher Schrift.²⁹ Es handelt sich um fromme Formeln und ausgewählte Passagen aus dem Koran. Bemerkenswert ist, dass diese Stellen in grosser Schrift ihrerseits aus Auszügen aus dem Koran in mikroskopischer Schrift gebildet werden. Diese *Gubār*-Schrift ist dabei etwa 1 mm hoch.³⁰ Die weitere Übersicht identifiziert zuerst den grossen Text in diesen Rechtecken; sie befasst sich danach mit dem Inhalt der Stellen in mikroskopischer Schrift:³¹

1. Rechteck (Scans 57–58): vgl. die Ausführungen oben bei Anm. 23–28; 2. Rechteck (Scan 55): بِسْمِ اللَّهِ: هو الله سبحانه. Siehe ABB. 105–106.

Die grossen Buchstaben in den **Rechtecken** 2–3 enthalten einen Auszug aus Q 4 (*an-Nisāʾ*). Die *Basmala* des grossen Texts eröffnet hier nicht nur die Rolle, sondern leitet zugleich auch Q 4 ein. Im mikroskopischen Text beginnt Q 4:1. im Buchstaben *bāʾ* des Ausdrucks *bism*: hier lässt sich die Anrufung *ayyuhā n-nās* erkennen. Am Ende des grossen Rechtecks stehen als grosser Text die Ausdrücke *ar-raḥmān ar-raḥīm*. Am Schluss des

25 Der Schreiber erreicht hier auf der Höhe der Anrufung Gottes *Yā dū* (sic) *al-ḡalāl* die linke Seite des Rechtecks. Er folgt der Ranke weiter nach unten und wechselt wieder auf die rechte Seite der Kartusche.

26 Q 3:6 lautet:

هُوَ الَّذِي يُصَوِّرُكُمْ فِي الْأَرْحَامِ كَيْفَ يَشَاءُ لَا إِلَهَ إِلَّا هُوَ الْعَزِيزُ
الْحَكِيمُ.

27 Q 3:9 lautet:

رَبَّنَا إِنَّكَ جَامِعُ النَّاسِ لِيَوْمٍ لَا رَيْبَ فِيهِ إِنَّ اللَّهَ لَا يُخْلِفُ الْمِيعَادَ.

28 Q 3:10 lautet:

إِنَّ الَّذِينَ كَفَرُوا لَنُغْنِيَنَّ عَنْهُمْ أَمْوَالَهُمْ وَلَا أَوْلَادَهُمْ مِنَ اللَّهِ شَيْئًا
وَأُولَئِكَ هُمُ وَقُودُ النَّارِ.

29 Da diese Passagen in der Längsrichtung der Rolle notiert worden sind, wäre das vorliegende Dokument nicht als *rotulus*, sondern allenfalls als *volumen* zu charakterisieren. Zur Unterscheidung vgl. Gacek, *Arabic Manuscripts*, s.v. „Roll (scroll)“, 224–226.

30 Höhe der Buchstaben *alif* und *lām*.

31 Die Ausführungen verweisen jeweils auf die von der Fondation M. Bodmer hergestellten Scans der Rolle.

Q 25:58): **15. Rechteck** (Scan 29); vgl. Q 11:88: وما توفيقى الا بالله العلي العظيم.

Beim Text in *Ġubār* in den Rechtecken 13–15 (Scans 33, 31, 29, hier gehören drei Rechtecke zusammen) handelt es sich um Q 9 (*at-Tawba*, einzige Sure im Koran ohne *basmala* am Anfang); im *sīn* von *salām*: Vers 1. *Hālidīn*: im *nūn* und im Punkt dazu: Q 9:8 und Beginn 9:9. Im 14. Rechteck: im *tāʾ* von *tawakkaltu* und den beiden Punkten dazu: Q 9:18 (Anfang); der Text wohl hier nicht fortlaufend. *Lā yamūt*: im *tāʾ*: Q 9:26; in den beiden Punkten dazu: Beginn von Q 9:27; dieser Vers wird aber nicht abgeschlossen (?). 15. Rechteck: am Anfang im *wāw*: Q 9:28; am Ende im *mīm* von *ʿazīm*: Q 9:34. Die weiteren Verse von Q 9 fehlen.

16. Rechteck (Scan 27; Q 68:51): وان يكاد الذين **17. Rechteck** (Scan 25; Q 68:51, Fortsetzung): بأبصارهم لما سمعوا الذكر.

Beim Text in *Ġubār* in den Rechtecken 16–17 (Scans 27 und 25) handelt es sich um Q 10 (*Yūnus*): im *fatḥa* zum *wāw*: *basmala*. Dann im *wāw* (Kreis, von unten nach oben zu lesen) Vers 1. Am Schluss des 16. Rechtecks: Q 10:14–15 (möglicherweise Lücke im Text). Im 17. Rechteck: am Anfang: Q 10:22 beginnt im *kasra* des *bāʾ*, dann im Punkt des *bāʾ*, danach im *fatḥa* des *alif*, darauf Fortsetzung im *rasm*; im *rāʾ* von *dīkr*: Q 10:32 (Schluss).

18. Rechteck (Scan 23; Q 68:51–52, Fortsetzung): ويقولون إنه لمجنون وما هو

19. Rechteck (Scan 21; Q 68:52): إنا ذكر للعالمين.

Beim Text in *Ġubār* in den Rechtecken 18–19 (Scans 23 und 21) handelt es sich um Q 11 (*Hūd*): *basmala* im *fatḥa* des *wāw*, dann Vers 1 im zweiten *fatḥa*. Am Schluss im *ḍamma* und *fatḥa* von *huwa* Vers 4 und Beginn von Vers 5. Der Text läuft also zuerst durch die Vokalisationszeichen, evtl.

teilweise durch die diakritischen Punkte. Danach Fortsetzung im *rasm*. Am Schluss des Rechtecks im *huwa*: Q 11:12 und Beginn 11:13. Im 19. Rechteck: Im *alif*: direkte Fortsetzung (Q 11:13). Am Schluss im *nūn* von *ʿalamīn*: Q 11:27.

20. Rechteck (Scan 19; Q 2:255, Thronvers³³): الله لا اله الا هو الحي القيوم لا **21. Rechteck** (Scan 17): [لا] تأخذه سنة ولا نوم له ما في السموات **22. Rechteck** (Scan 15): وما في الارض من ذي (كذا) الذي يشفع.

Beim Text in *Ġubār* in den Rechtecken 20–22 (Scans 19, 17, 15; hier drei Rechtecke zusammen) handelt es sich um folgende Stellen: Im *alif* von *Allāh basmala* von Q 12 (*Sūrat Yūsuf*); im *lām* Vers 1. Im *lā* am Schluss: Q 12:8; die zwei letzten Wörter (*ḍalāl mubīn*) des Verses fehlen. 21. Rechteck: In den beiden Punkten am Anfang: Q 12:9. Im *tāʾ* von *as-samawāt*: Q 12:18; in den beiden Punkten dazu: Anfang von Q 12:19. Der Vers wird nicht beendet. 22. Rechteck: Im *wāw* am Anfang der Beginn von Q 12:20. Q 12:19 aus dem vorherigen Rechteck ist, soweit ersichtlich, nicht abgeschlossen worden. Am Schluss im *ʿayn*: Q 12:26 (Ende) und die beiden ersten Wörter von Vers 27.

23. Rechteck (Scan 13; Fortsetzung von Q 2:255): عنده الا ياذنه يعلم ما بين ايديهم **24. Rechteck** (Scan 11): وما خلفهم ولا يحيطون بشيء من علمه **25. Rechteck** (Scan 9): الا بما شاء وسع كرسيه السموات **26. Rechteck** (Scan 7; Ende Thronvers, Q 2:255): (؟) والارض ولا يؤوده (؟) حفظهما وهو العلي العظيم.

Beim Text in *Ġubār* in den Rechtecken 23–26 (Scans 13, 11, 9, 7; hier vier Rechtecke zusammen) handelt es sich um folgende Stellen: Im 23. Rechteck (Scan 13): Q 13 (*Sūrat ar-Raʿd*): Im Punkt des *nūn* zu *ʿinda*: *basmala*. Dann im *ʿayn* Vers 1. Am Schluss übergeordnetes *aydihim*: Im *mīm* und den beiden Punkten des *yāʾ*: Q 13:5, nicht ganz fertig. Im 24. Rechteck (Scan 11): Am Anfang Q 13:16. Ganz am Schluss: Q 13:20 (Ende) und Q 13:21 (Anfang). 25. Rechteck (Scan 9): am Anfang Q 13:30 (Beginn). Im *alif* von *samawāt* beginnt Q 13:34. Im 26. Rechteck (Scan 7): in *wa-l-ard*: Q 13:36; am Schluss verteilt im

für diese Schreibweise in einer Abschrift des *Kitāb al-abniya ʿan haqāʾiq al-ʿadwīya* des Abū Maṣṣūr aus dem Jahr 1056 aufmerksam. Siehe zur Frage ausserdem <http://www.reed.edu/persian-calligraphy/en/jafar-baysonghor/i/1/index.html> („Sin in Nastaʿliq“); auch J.J. Witkam, <http://www.islamicmanuscripts.info/files/Neglect-neglected.pdf> (suche nach „sin three dots underneath“) (Stand beide 20. Oktober 2017).

33 Die Abschrift des Thronverses erstreckt sich über die Rechtecke 20–26.

mīm, im Punkt des *zā'* und den beiden Punkten des *yā'* (alle von *al-ʿaẓīm*) der letzte Vers von Q 13 (Vers 43).

27. Rechteck (Scan 5): الله ولي التوفيق. 28. Rechteck (Scan 3–4): قال الله تبارك وتعالى. 29. Rechteck (Scan 2): سبحان الملك القدوس.³⁴ 30. Rechteck (Scan 1); vgl. Q 12:64: والله خير حافظا وارحم.

Beim Text in *Ġubār* in den Rechtecken 27–30 (Scans 5, 4, 3, 2, 1; hier vier Rechtecke zusammen) handelt es sich um folgende Stellen: Im 27. Rechteck (Scan 5): Q 14 (*Sūrat Ibrāhīm*): Im *alif* von *Allāh* die *basmala* und die Buchstabenfolge *alif-lām-rā'* (Q 14:1); am Ende dieses Rechtecks im *qāf* von *at-tawfīq*: Q 14:9. Am Anfang des 28. Rechtecks (Scan 4): In den beiden Punkten des *qāf* von *qāla* Q 14:23, Text aber wohl mit Lücken (z. B. ohne *aṣ-ṣāliḥāt*); am Schluss dieses 28. Rechtecks (Scan 3): im *alif* *maṣṣūra* von *taālā* Q 14:32. Im 29. Rechteck (Scan 2): im *sīn* von *subḥāna*: Q 14:35; der Text springt im Anfangsteil des *sīn* zwischen oberer und unterer Zeile hin und her. Am Ende dieses Rechtecks im *sīn* von *al-quḍūs*: Q 14:43. Im 30. Rechteck (Scan 1): im *fathā* des *wāw* der Ausdruck *hawā'* (letztes Wort in Q 14:43), dann Q 14:44. In den drei *fathas* zu *arḥama* am Schluss dieses Rechtecks Text aus Q 14:49–51; der Schluss dieser Sure (Vers 52) nicht gefunden. Im *hā'* von *ḥāfiẓ*: *basmala* von Q 15 (*Sūrat al-Ḥiġr*). Dann Q 15:1. Ganz am Schluss dieses letzten Rechtecks: Q 15:14 und Beginn Q 15:15; Text bricht nach *sukirat* mitten im Vers ab.

Wie soeben aufgezeigt ist der Korantext in den grossen Buchstaben bzw. Wörtern häufig nicht fortlaufend angeordnet (vgl. ABB. 105–106). Wie-

derholt lassen sich Bruchstellen erkennen. So kann der Anfang eines Verses in den über dem dazugehörigen Buchstaben angebrachten Diakritika enthalten sein; die Fortsetzung folgt jedoch in einem Vokalisationszeichen, das – wie im Fall des *kasras* – unterhalb der Buchstaben notiert wird. Der Kopist setzt den Korantext darauf u. U. im Buchstabenkörper (*rasm*) selbst fort. In den einzelnen Kartuschen wurden bei der Abschrift des Texts immer wieder andere Vorgehensweisen gewählt. Die Lektüre dieser Stellen wird damit nicht nur durch die mikroskopische Schrift, sondern gerade auch durch die vertrackte Anordnung des Texts erschwert. Bei der Überprüfung des durch die grossen Schriftzüge gebildeten Texts in diesen 29 Kartuschen zeigte sich, dass am Anfang der Rolle auf zwei – später dann aber auf drei oder vier – Kartuschen verteilt Text aus einer bestimmten Sure kopiert wurde. Die entsprechende Sure ist am Anfang der Rolle in den jeweils zusammengehörenden Rechtecken aber nicht vollständig enthalten, sondern bricht am Ende des letzten Rechtecks einfach ab. Nur Suren 13 und 14 am Schluss der Rolle scheinen nahezu vollständig kopiert worden zu sein. Am Anfang des Dokuments beginnt nach den jeweils zusammengehörenden Kartuschen einfach die nächste Sure mit der *basmala*.³⁵

Auf CB 542 laufen um die 30 rechteckigen Kartuschen herum **Schriftbänder** mit Korantext (vgl. ABB. 104–106).³⁶ Während es im Fall des Genfer Exemplars vier Bänder mit Text in *Nash* in normal grossem Duktus sind, lassen sich auf dem ähnlich aufgebauten Dokument aus Gotha nur zwei Bänder erkennen. Dieses vierteilige Schriftband beginnt bei der ersten rechteckigen Kartusche mit dem Netzmuster,³⁷ wo unmittelbar übereinander

34 Es fällt auf, dass ganz am Anfang dieses Rechtecks eine Zeile Text in roter und unmittelbar darunter eine Zeile Text in blauer Tinte kopiert worden sind. Dies stellt eine Abweichung gegenüber dem Vorgehen des Kopisten in allen andern Rechtecken dar. Beim roten Text handelt es sich um Q 72:28b, beim blauen um Q 106:4. Bei beiden Stellen handelt es sich um den Schluss der Abschriften der entsprechenden Suren im unmittelbar vorangehenden Quadrat (29. Quadrat, siehe dazu unten bei Anm. 155, auch bei Anm. 92). Dem Schreiber stand im Quadrat unmittelbar davor ganz offensichtlich nicht mehr genügend Platz zur Verfügung, worauf er sich zum soeben geschilderten Vorgehen entschied.

35 Fehlende *basmala* in Sure 9, die aber als einzige Sure im Koran keine *basmala* aufweist. Bei der ersten rechteckigen Kartusche mit Korantext bzw. frommen Formeln, die durch Passagen in *Ġubār*-Schrift entstehen, bildet der übergeordnete Text zugleich die *basmala*.

36 Vgl. Scans 59–57, für den Anfang der Rolle.

37 Also jene Kartusche, die Q 3 (*Sūrat Āl Imrān*) enthält, vgl. Anm. 19 und 23–28.

die vier folgenden Suren mit der *basmala* einsetzen (vgl. ABB. 104): 1. Rahmen bzw. Band, blaue Tinte:³⁸ Q 36, *Yā-sīn*;³⁹ sie wird wegen ihres apotropäischen Charakters geschätzt.⁴⁰ 2. Rahmen, goldene Tinte: Q 48, *al-Faṭḥ*.⁴¹ 3. Rahmen, grüne⁴² Tinte: Q 58, *al-Muḡādala*. 4. Rahmen, rote Tinte: Q 67, *al-Mulk*.

Diese vier Suren beginnen hier gewissermassen synchron bzw. als vielstimmiger Kanon. Die beiden Bänder mit roter und grüner Schrift fahren jeweils nur um die einzelnen rechteckigen Kartuschen herum. Der darin enthaltene Text springt darauf unter Auslassung der zwischen den Kartuschen angebrachten Quadrate⁴³ zum nächsten Rechteck. Das blaue und das goldene Aussenband mit Q 36 und Q 48 bzw. mit weiteren Stellen aus dem Koran in Anschluss daran aber läuft um die ganze Rolle herum und bildet einen Schutzring.⁴⁴

Q 36 wurde in blauer Tinte im linken Aussenband absteigend kopiert. Die Abschrift dieser Sure endet am Anfang der rechteckigen Kartusche mit dem Text *وما في الارض من شيء الا بما شاء وسع كرسيه السموات* (aus Thronvers, Q 2:255).⁴⁵ Danach beginnt im blauen Aus-

senband Q 39 (*Sūrat az-Zumar*) mit der *basmala*. Auch in dieser Sure lassen sich wiederholt Ungeheimheiten feststellen; sie sollen hier allerdings nicht festgehalten werden. Q 39 umfährt unten das Rollenende und steigt auf der gegenüberliegenden Seite im rechten Aussenband wieder nach oben. Ganz am Rollenende steht im blauen Aussenband Q 39:7–8. Der Schreiber erreicht schliesslich wieder den Anfang der Rolle. Am Ende der Kartusche mit der Abschrift von Auszügen aus Q 3 in einem netzartigen Rankenmuster steht im blauen Aussenband zuletzt Q 39:62.⁴⁶ Der Schreiber springt danach in das blaue Aussenband, das das erste Quadrat mit dem auf der Spitze stehenden Viereck im Innern umfährt; hier notiert er im Gegenuehrzeigersinn Q 39:63–65. Die Schlussverse von Q 39 (66–75) fehlen auf der Rolle.⁴⁷

Auf der linken Seite der Rolle wurde auf dem zweiten Textband von aussen Q 48 in goldener Tinte kopiert. Diese Sure endet bereits vor Q 36. Der Schluss von Q 48 (Vers 29) steht auf der Höhe der rechteckigen Kartusche mit dem Text: *وما في الارض من شيء الا بما شاء وسع كرسيه السموات* (Q 2:255).⁴⁸ Danach beginnt Q 49 (*Sūrat al-Ḥuḡūrāt*) mit der *basmala*. Auch dieses Band mit der Abschrift von Q 49 umfährt am Schluss die Rolle und steigt auf der gegenüberliegenden rechten Seite des Dokuments wieder nach oben. Ganz am Schluss der Rolle lässt sich in diesem zweiten Aussenband Q 49:11 (Schluss) und am Anfang des aufsteigenden Schriftbands Q 49:12 erkennen. Die Abschrift von Q 49 endet mit dem Schlussvers (Vers 18) unmittelbar unterhalb des Rechtecks mit dem Text: *وما خلفهم ولا يحيطون بشيء من علمه*.⁴⁹ Direkt anschliessend beginnt in diesem zweiten Schriftband von aussen Q 50 (*Sūrat Qāf*). Q 50 endet sodann auf der Höhe des Rechtecks

38 Die Farben dürften ausschliesslich ästhetische Funktion haben.

39 Q 36 wurde gerade auf Dokumenten aus osmanischen Kontexten vielfach kopiert, u.a. auf Ms. or. 20 aus der Zentralbibliothek Zürich; vgl. Kapitel 6, bei Anm. 13–19.

40 Vgl. dazu Canaan, Decipherment 131; *Sūrat Yā-sīn* ist auch als *Qalb al-Qurʾān* bekannt.

41 Vgl. zur Abschrift von Q 48: Canaan, Decipherment 129.

42 Diese grüne Tinte hat den Beschreibstoff an mehreren Stellen angegriffen, was zu Textverlust geführt hat (Kupferfrass).

43 Siehe dazu Text nach Anm. 94.

44 Dadurch entsteht, ähnlich wie auf dem Basler Dokument (vgl. Kapitel 4.8), ein Band, das die gesamte Rolle einfasst. Im Fall von CB 542 wechselt dieses Band allerdings erst am Schluss von der linken auf die rechte Seite. Es ist nicht wie auf dem Basler Belegstück ineinander verschlungen.

45 Vgl. 25. Rechteck (Scan 9). In dieser Abschrift von Q 36 lassen sich verschiedene Ungereimtheiten feststellen: So fehlt Q 36:49b–53a (auf der Höhe des Rechtecks mit dem Text: *وان يكاد الذين كفروا ليزلقونك*; 16. Rechteck: Scan 27, Q 68:51). Völlig fehlt sodann Q 36:66. Offensichtlich hat der Schreiber übersehen, dass Vers 66 und 67 denselben Anfang haben, und Vers 66 ausgelassen; dies auf der Höhe des 19. Rechtecks (Scan 21; Q 68:52): *الا ذكر للعالمين*.

46 Q 39:62 lautet:

اللَّهُ خَالِقُ كُلِّ شَيْءٍ وَهُوَ عَلَى كُلِّ شَيْءٍ وَكِيلٌ.

47 Vgl. Scans 58 und 59.

48 Vgl. 22. Rechteck (Scan 15).

49 24. Rechteck (Scan 11).

mit dem Text *اني كنت من الظالمين*.⁵⁰ Danach beginnt weiterhin aufsteigend Q 51 (*Sūrat aḡ-Ḍāriyāt*) mit der *basmala*. Am Schluss dieses goldenen Schriftbands steht rechts aussen aufsteigend Q 51:43a. Danach springt der Schreiber ins erste Quadrat der Rolle und setzt die Abschrift dort im Gegenuhrzeigersinn fort.⁵¹ Die Abschrift von Q 51 endet mit Vers 47a; der Schluss von Q 51 (Vers 47b–60) fehlt auf der Rolle.

Unmittelbar oberhalb des ersten Zierquadrats am Anfang der Rolle befindet sich ein Titelbalken mit der Überschrift zu Q 36 in roter Tinte.⁵² Ein identisch gestalteter Titelbalken folgt unmittelbar unterhalb dieses ersten Quadrats und enthält in roter Schrift auf goldenem Grund die Überschrift zu Q 48.⁵³

Dieses aufwendiger gestaltete Quadrat am Rollenanfang wird später näher vorgestellt. Es steht am Anfang einer Serie von weiteren ähnlichen, aber etwas einfacher gestalteten 15 Quadraten. Diese **16 Quadrate** bilden zusammen eine Serie, wie noch aufzuzeigen sein wird.⁵⁴ Vorerst ist auf die Abfolge von **30 Rechtecken** zurückzukommen (1. Rechteck mit dem netzartigen Rankenmuster und die 29 folgenden Rechtecke). Sie werden innen jeweils von zwei zusätzlichen Schriftbändern eingefasst. Der Inhalt dieser beiden Schriftbänder wird im folgenden vorgestellt:

Beim 1. Rechteck mit der Abschrift von Auszügen aus Q 3 in einem netzartigen Rankenmuster beginnen am oberen Ende neben Q 36 und 48 zusätzlich Q 58 und 67.⁵⁵ Diese beiden zusätzlichen grünen bzw. roten Textbänder umfahren die einzelnen Rechtecke. Um das erste Rechteck

herum wurde so einerseits Q 58:1–3 (grün) und Q 67:1–6a (rot) im Gegenuhrzeigersinn kopiert. Zurück am Anfang des ersten Rechtecks springt der Kopist ins zweite Rechteck darunter und setzt dort die Abschriften von Q 58 und 67 in den beiden entsprechenden Textbändern fort.

Zwischen diese Rechtecke sind jeweils Quadrate eingefügt worden, die ebenso von zwei Schriftbändern eingefasst werden. Die Schriftbänder um die Quadrate und jene um die Rechtecke enthalten jedoch eine je eigenständige Abfolge von Texten. Deshalb werden hier in einem ersten Durchgang nur die **Schriftbänder um die Rechtecke** herum vorgestellt.⁵⁶

So steht im grünen Textband um das 2. Rechteck⁵⁷ zuerst das letzte Wort von Q 58:3 (*ḥabīr*). Danach folgen in diesem Rechteck die Verse 58:4–6a. Im roten Schriftband stehen hier Q 67:6b–12a. Um das 3. Rechteck⁵⁸ steht im grünen Schriftband Q 58:6 (Schluss)–8a. Im roten Schriftband folgen Q 67:12b–19 (Anfang). 4. Rechteck:⁵⁹ grünes Schriftband: Q 58:8b–10a; rotes Schriftband: Q 67:19–23a. 5. Rechteck:⁶⁰ grünes Schriftband: Q 58:10b–12a; rotes Schriftband: Q 67:23b–28.⁶¹ 6. Rechteck:⁶² grünes Schriftband: Q 58:12b–14; rotes Schriftband: Q 67:28 (Schluss)–30.⁶³ Unmittelbar darauf beginnt Q 68 (*Sūrat al-Qalam*) mit der *basmala*; es folgen die Verse 1–6a. 7. Rechteck:⁶⁴ grünes Schriftband: Q 58:14 (Schluss)–18;

⁵⁰ 10. Rechteck (Scan 39; aus Q 21:87).

⁵¹ Q 51:43 lautet:

وَفِي مَوَدِّ إِذْ قِيلَ لَهُمْ تَمَتَّعُوا حَتَّىٰ حِينٍ.

⁵² Diese Überschrift hält fest: سورة يس مكية وثلاث وثمانون آية.

⁵³ Diese Überschrift hält fest: سورة الفتح مدنية وهي تسع وعشرون.

⁵⁴ Vgl. unten nach Anm. 94.

⁵⁵ Vgl. Scans 58 und 57.

⁵⁶ Die Schriftbänder um die Quadrate herum folgen später; siehe dazu unten nach Anm. 96.

⁵⁷ Vgl. Scan 55; der Text in diesem Rechteck lautet: بِسْمِ اللَّهِ الرَّحْمَنِ الرَّحِيمِ.

⁵⁸ Vgl. Scan 53; der Text in diesem Rechteck lautet: هُوَ اللَّهُ سُبْحَانَهُ تَعَالَىٰ وَتَقَدَّسَ.

⁵⁹ Vgl. Scan 51; der Text in diesem Rechteck lautet: لَا إِلَهَ إِلَّا اللَّهُ الْمَلِكُ الْحَقُّ الْمُبِينُ.

⁶⁰ Vgl. Scan 49; der Text in diesem Rechteck lautet: وَمَا لِنُصْرَ الْأَمْرِ عِنْدَ اللَّهِ الْعَزِيزِ الْحَكِيمِ.

⁶¹ Der Schlussteil von *al-kāfirīn* steht in roter Tinte im grünen Schriftband.

⁶² Vgl. Scan 47 der Text in diesem Rechteck lautet: فَسَيَكْفِيكُمْ اللَّهُ.

⁶³ Vers 30: Schlussvers dieser Sure.

⁶⁴ Vgl. Scan 45; der Text in diesem Rechteck lautet: هُوَ السَّمِيعُ الْعَلِيمُ.

rotes Schriftband: Q 68:6b–18a.⁶⁵ 8. Rechteck:⁶⁶ grünes Schriftband: Q 58:18 (Schluss)–22a; rotes Schriftband: Q 68:18b–28. 9. Rechteck:⁶⁷ grünes Schriftband: Q 58:22b (Schlussvers der Sure); darauf beginnt Q 59 (*Sūrat al-Ḥaṣr*) mit der *basmala*, es folgen Verse 1–2 (Anfang). Rotes Schriftband: Q 68:29–37. 10. Rechteck:⁶⁸ grünes Schriftband: Q 59:2–4a; rotes Schriftband: Q 68:38–44 (Anfang). 11. Rechteck:⁶⁹ grünes Schriftband: Q 59:4b–7a; rotes Schriftband: Q 68:44–50. 12. Rechteck:⁷⁰ grünes Schriftband: Q 59:7b–9a; rotes Schriftband: Q 68:51–52 (Schlussvers) und Q 69:1–7a (*Sūrat al-Ḥāqa*; Beginn mit der *basmala*). 13. Rechteck:⁷¹ grünes Schriftband: Q 59:9b–11a; rotes Schriftband: Q 69:7b–13a. 14. Rechteck:⁷² grünes Schriftband: Q 59:11b–13; rotes Schriftband: Q 69:13b–20. 15. Rechteck:⁷³ grünes Schriftband: Q 59:14–18a;⁷⁴ rotes Schriftband: Q 69:21–32a. 16. Rechteck:⁷⁵ grünes Schriftband: Q 59:18b–22a; rotes Schriftband: Q 69:32b–43a. 17. Rechteck:⁷⁶ grünes

Schriftband: Q 59:22b–24 (Schlussvers); danach folgt Q 60:1 (Anfang; *Sūrat al-Mumtahina*, Beginn mit der *basmala*). Rotes Schriftband: Q 69:43b–52 (Schlussvers); danach folgt Q 70:1–2a (*Sūrat al-Mi'rāḡ*; Beginn mit der *basmala*). 18. Rechteck:⁷⁷ grünes Schriftband: Q 60:1–2a; rotes Schriftband: Q 70:2b–13. 19. Rechteck:⁷⁸ grünes Schriftband: Q 60:2b–4a; rotes Schriftband: Q 70:14–27a. 20. Rechteck:⁷⁹ grünes Schriftband: Q 60:4b–7a; rotes Schriftband: Q 70:27b–34. 21. Rechteck:⁸⁰ grünes Schriftband: Q 60:7b–9;⁸¹ rotes Schriftband: Q 70:35–42a. 22. Rechteck:⁸² grünes Schriftband: Q 60:9 (Schluss)–10; rotes Schriftband: Q 70:42b–44 (Schlussvers); danach folgt Q 71:13a (*Sūrat Nūḥ*, Beginn mit der *basmala*). 23. Rechteck:⁸³ grünes Schriftband: Q 60:10 (Schluss)–12a; rotes Schriftband: Q 71:3b–8. 24. Rechteck:⁸⁴ grünes Schriftband: Q 60:12b–13 (Schlussvers); danach folgt Q 61:1–2a (*Sūrat aṣ-Ṣaff*, Beginn mit der *basmala*); rotes Schriftband: Q 71:8–15. 25. Rechteck:⁸⁵ grünes Schriftband: Q 61:2b–5; rotes Schriftband: Q 71:16–22. 26. Rechteck:⁸⁶ grünes Schriftband: Q 61:6–8; rotes Schriftband: 71:23⁸⁷–28a. 27. Recht-

65 Dem Kopisten unterlief hier beim Abschreiben ein Fehler. Er ergänzte die ausgelassenen Wörter einfach im Mittelstreifen in roter Tinte.

66 Vgl. Scan 43; der Text in diesem Rechteck lautet: الله مفتاح الابواب.

67 Vgl. Scan 41; der Text in diesem Rechteck lautet: سبحانك لا اله الا انت.

68 Vgl. Scan 39; der Text in diesem Rechteck lautet: اني كنت من الظالمين.

69 Vgl. Scan 37; der Text in diesem Rechteck lautet: فاذا عزمت فتوكل على الله.

70 Vgl. Scan 35; der Text in diesem Rechteck lautet: ان الله يحب المتوكلين.

71 Vgl. Scan 33; der Text in diesem Rechteck lautet: سلام عليكم طبعتم فادخلوها خالدين.

72 Vgl. Scan 31; der Text in diesem Rechteck lautet: توكلت على الحي الذي لا يموت.

73 Vgl. Scan 29; der Text in diesem Rechteck lautet: وما توفيقي وبالله العلي العظيم.

74 Der Kopist hat offensichtlich Vers 15 übersehen und ihn nachträglich in grüner Tinte im Mittelstreifen notiert; Vers 15 lautet:

كَتَلِ الَّذِينَ مِنْ قَبْلِهِمْ قَرِيْبًا ذَاقُوا وَبَالَ أَمْرِهِمْ وَلَهُمْ عَذَابٌ أَلِيمٌ.

75 Vgl. Scan 27; der Text in diesem Rechteck lautet: وان يكاد الذين كفروا ليزلقونك.

76 Vgl. Scan 25; der Text in diesem Rechteck lautet:

بِأَبْصَارِهِمْ لَمَّا سَمِعُوا الذِّكْرَ.

77 Vgl. Scan 23; der Text in diesem Rechteck lautet:

وَيَقُولُونَ إِنَّهُ لَمَجْنُونٌ وَمَا هُوَ.

78 Vgl. Scan 21; der Text in diesem Rechteck lautet: الا ذكر للعالمين.

79 Vgl. Scan 19; der Text in diesem Rechteck lautet: الله لا اله الا هو الحي القيوم لا

80 [لا] تأخذه. Vgl. Scan 17; der Text in diesem Rechteck lautet: سنة ولا نوم له ما في السموات

81 Mit Ergänzung eines vergessenen Textteils aus Vers 9 im goldenen Aussenband.

82 Vgl. Scan 15; der Text in diesem Rechteck lautet: وما في الارض من ذي [كذا] يشفع

83 Vgl. Scan 13; der Text in diesem Rechteck lautet: عنده الا بآذنه يعلم ما بين ايديهم

84 Vgl. Scan 11; der Text in diesem Rechteck lautet: وما خلفهم ولا يحيطون بشيء من علمه

85 Vgl. Scan 9; der Text in diesem Rechteck lautet: الا بما شاء. Vgl. Scan 7; der Text in diesem Rechteck lautet: والارض

86 Vgl. Scan 7; der Text in diesem Rechteck lautet: ولا يؤوده (٤) حفظهما وهو العلي العظيم

87 Ein Teil des Verses ist in roter Tinte im Mittelstreifen notiert.

eck:⁸⁸ grünes Schriftband: Q 61:8 (Schluss)–12a; rotes Schriftband: Q 71:28 (Schlussvers); danach folgt Q 72:1–5a (*Sūrat al-Ġinn*; Beginn mit der *bas-mala*). 28. Rechteck:⁸⁹ grünes Schriftband: Q 61:12b–14; rotes Schriftband: Q 72:5b–10a. 29. Rechteck:⁹⁰ grünes Schriftband: Q 61:14 (die beiden Schlusswörter); danach folgt Q 62:1–4a (*Sūrat al-Ġum‘a*, Beginn mit der *bas-mala*); rotes Schriftband: Q 72:10b–14a. Im Mittelstreifen dieses Rechtecks zusätzlicher roter und blauer Text; vgl. dazu oben bei Anm. 34 und unten bei Anm. 155 (Ausführungen zum 29. Quadrat). 30. Rechteck:⁹¹ grünes Schriftband: Q 62:4b–6a; rotes Schriftband: Q 72:14b–19a. Q 72 wird danach im 26. Quadrat, also nicht mehr in einem weiteren Rechteck, fortgesetzt.⁹²

Bevor im folgenden diese Quadrate selbst vorgestellt werden, ist auf die **Balken** aufmerksam zu machen, die Überschriften zu ausgewählten Suren enthalten. Es lässt sich dabei unterscheiden zwischen:

a. Titlbalken mit Überschriften in roter Tinte: Unmittelbar vor und direkt in Anschluss an die Quadrate mit Text in geometrisierendem Kufi befindet sich jeweils ein Balken von etwa 1 cm Höhe. Diese Balken weisen innen eine goldene Kartusche auf; links und rechts ist der Hintergrund des Balkens blau und mit einem einfachen goldenen Rankenmuster versehen. In diesen zu den Quadraten mit Text in Schachbrett-Kufi gehörenden Titlbalken wurden die Surentitel (und Angaben zu Offenbarungsort und Anzahl Verse) auf dem goldenen Hintergrund in roter Farbe notiert. Diese 16 Quadrate mit Text in Schachbrett-Kufi

werden in der anschliessenden Zusammenstellung mit dem Kürzel GK kenntlich gemacht, also z. B. 1 (GK⁹³).

b. Titlbalken mit Überschriften in grüner Tinte: Auf dem Dokument gibt es ausserdem 13 Zellenquadrate. Auch vor und nach ihnen befindet sich ein Titlbalken mit einer goldenen Kartusche im Innern. In dieser Kartusche stehen ein Surentitel und gegebenenfalls weitere Angaben in grüner Tinte. Dieser grüne Text lässt sich auf dem goldenen Hintergrund oft nur noch schlecht lesen.

Verschiedene dieser in den Titlbalken aufgeführten Suren sind auf der Rolle tatsächlich enthalten. Andere scheinen zu fehlen. Indem der Kopist hier wenigstens ihren Titel erwähnt, hoffte er wohl, sie implizit dennoch in sein Dokument zu integrieren.⁹⁴ Diese Titel der einzelnen Suren werden im folgenden bei der Diskussion des Inhalts der jeweiligen Quadrate aufgeführt.

Die Quadrate: Die weiteren Ausführungen stellen die bereits erwähnten Quadrate und ihren Inhalt vor. Das besonders aufwendig gestaltete Zierquadrat am Anfang des Dokuments ist bereits zuvor erwähnt worden (ABB. 103). Es enthält ein zweites, auf der Spitze stehendes Viereck mit der Inschrift *Allāh al-‘azama* (*sic*) in geometrisierendem Kufi. Dieses erste Zierquadrat wird von drei Zierbändern mit Korantext eingefasst (blau–golden–rot). Später folgen nach jeweils zwei rechteckigen Kartuschen 15 weitere Quadrate in einfacherer Ausführung in normaler Stellung.⁹⁵ Sie enthalten, ebenso in geometrisierendem Kufi, die Wendung *al-‘azama li-[A]llāh* („Die Erhabenheit ist Gottes“). Es gibt also auf dieser Rolle insgesamt 16 Quadrate mit Text in Schachbrett-Kufi.

Die beiden zwischen den Quadraten mit der Inschrift *al-‘azama li-[A]llāh* liegenden Rechtecke werden jeweils durch Quadrate mit 3×3 Zellen

88 Vgl. Scan 5; der Text in diesem Rechteck lautet: *الله ولي التوفيق*.

89 Vgl. Scans 4 und 3; der Text in diesem Rechteck lautet: *قال الله تبارك وتعالى*.

90 Vgl. Scan 2; der Text in diesem Rechteck lautet: *سبحان الملك القدوس*.

91 Vgl. Scan 1; der Text in diesem Rechteck lautet: *والله خير حافظا وارحم*.

92 Die Fortsetzung von Q 72 folgt in den Quadraten; siehe dazu vor Anm. 155.

93 GK steht für geometrisierendes Kufi.

94 Eine Aufzählung der Titel folgt in der Zusammenstellung der Quadrate. Die Überschriften in roter Tinte sind leicht zu lesen; die grünen Titel sind auf dem goldenen Hintergrund wiederholt nur schwer erkenntlich.

95 Nur noch das dritte Quadrat mit Text in Schachbrett-Kufi steht auf der Spitze.

voneinander getrennt.⁹⁶ Auf der Rolle gibt es insgesamt 13 Vierecke, die im Innern Zellenquadrate enthalten. Diese Zellenquadrate werden in der folgenden Übersicht in Anschluss an die Nummer durch das Kürzel zQ kenntlich gemacht, z. B. 4 (zQ).

Ein doppeltes Schriftband mit Korantext in normaler Schriftgrösse in den Farben Blau und Rot fasst sämtliche Quadrate, also sowohl jene mit der Inschrift *al-ʿazama li-[A]llāh* als auch die Zellenquadrate, ein.⁹⁷ Bei den Zellenquadraten ist der Text im äusseren Band zumeist rot. Im inneren Band blau. Bei den Quadraten mit Text in geometrisierendem Kufi ist es zumeist umgekehrt. Der Text der islamischen Offenbarung springt jeweils unter Auslassung der bereits zuvor analysierten Rechtecke von Quadrat zu Quadrat.⁹⁸ Es gibt auf diesem Dokument insgesamt 29 Quadrate, 16 (GK) + 13 (zQ). Die folgende Übersicht listet den Inhalt der einzelnen Quadrate auf:

1. Quadrat (GK) am Rollenanfang, aufwendige Ausführung (ABB. 103):⁹⁹ Es wird von drei Text-

bändern eingefasst. a. Im blauen Band zuäusserst steht Q 39:63–65; dies ist die Fortsetzung des Texts im blauen Aussenband auf der rechten Seite des 1. Rechtecks darunter (Rechteck mit netzartigem Rankenmuster).¹⁰⁰ b. Im goldenen Band steht Q 51:43–47; es handelt sich um die Fortsetzung des Texts im goldenen, aufsteigenden Aussenband auf der rechten Seite des Rechtecks darunter.¹⁰¹ c. im roten Band zuinnerst steht Q 78:1–7 (*Sūrat an-Nabaʿ*, beginnend mit *basmala*), Fortsetzung beim 2. Quadrat (GK). Titeltbalken davor: *Sūrat Yā-sīn* (Q 36);¹⁰² danach *Sūrat al-Faṭḥ* (Q 48).¹⁰³

2. Quadrat (GK):¹⁰⁴ Ab hier werden die Quadrate von zwei Schriftbändern (blau und rot) eingefasst: a. Im blauen Schriftband (aussen) steht Q 86:1–7a (*Sūrat at-Ṭariq*, Beginn mit *basmala*). b. Im roten Schriftband (innen) steht Q 78:8–13 (Fortsetzung des roten Textbands im 1. Quadrat). Titeltbalken: davor: Grüne Tinte auf goldenem Grund; erkennen lässt sich nur *Sūrat*, der Rest ist unleserlich. Danach: rote Tinte auf goldenem Grund: *Sūrat al-Mulk makkiyya wa-ṭalātūn* (sic). Es handelt sich um Q 67, die 30 Verse hat.¹⁰⁵

3. Quadrat (GK):¹⁰⁶ In diesem Quadrat steht das Viereck mit dem Eintrag *al-ʿazama li-[A]llāh* nochmals auf der Spitze. a. Im blauen Schriftband (aussen) steht Q 86:7b–14 (Fortsetzung von a. im 2. Quadrat). b. Im roten Schriftband (innen) steht Q 78:14–18 (Fortsetzung von b. im 2. Quadrat). Titeltbalken in roter Schrift auf goldenem Hin-

96 Auf der Rolle sind insgesamt 14 solche Zellenquadrate vorhanden. Das erste umfasst 4×4 Zellen, alle andern 3×3 Zellen. Die einzelnen Zellen enthalten ausgewählte *Schöne Namen Gottes*. Sie sind hier von rechts oben nach links unten (schwarze Tinte) bzw. von rechts unten nach links oben (rote Tinte) notiert worden. Diese Begriffe sind in normal grosser Schrift geschrieben; vgl. auch Anm. 24.

97 Der Text ist teilweise von Quadrat zu Quadrat abwechselnd auf dem inneren Band rot und auf dem äusseren Band blau kopiert; danach innen blau, aussen rot. Dies wurde allerdings nicht konsequent umgesetzt.

98 Zellenquadrate kommen auf Dokumenten in Rollenform häufig vor. Auf CB 542 sind aber keine Buchstaben- oder Zahlenquadrate (*wafq*) enthalten, wie sie aus der magischen Literatur bekannt sind. Es gibt aber durchaus Rollen mit Buchstaben- und Zahlenquadraten (vgl. Is 1624: Kapitel 4.6, bei Anm. 214–219; Is 1625: Kapitel 4.7, nach Anm. 174). Die von Tezcan, *Tılsımlı Gümlekler*, untersuchten Schutzhemden enthalten oft Buchstaben- und Zahlenquadrate. Zu diesen Quadraten vgl. Sesiano, *Wafk*, in *ET*² (mit Literaturangaben); Canaan, *Decipherment* 79, 92, 98–110; Doutté, *Magie et religion* 191–195; El-Gawhary, *Gottesnamen* 184–197. Cammann, *Magic squares*, mit Angaben der Sekundärliteratur in Teil 1, 181 (Anm. 1).

99 Vgl. Scan 59; für die kunsthistorische Würdigung dieses Quadrats mit dem Text *Allāh al-ʿazama* (sic) und des Anfangszierfelds davor vgl. bei Anm. 7–10.

100 Die Schlussverse von Q 39 (Verse 66–75) fehlen auf der Rolle.

101 Vers 47: Die kopierte Stelle bricht kurz vor Schluss des Verses ab. Die Schlussverse (Q 51:48–60) fehlen.

102 Die Abschrift von Q 36 beginnt beim 1. Rechteck, vgl. nach Anm. 47. Zum ganzen Eintrag im Titeltbalken siehe bei Anm. 52.

103 Die Abschrift von Q 48 beginnt beim 1. Rechteck, vgl. nach Anm. 47. Zum ganzen Eintrag im Titeltbalken siehe Anm. 53.

104 Vgl. Scan 56.

105 Vgl. zur Abschrift von Q 67 auf der Rolle bei Anm. 55–63.

106 Vgl. Scan 54.

tergrund. Davor: *Sūrat al-Mā'ida wa-hiya madaniyya* (Q 5).¹⁰⁷ Danach *Sūrat al-An'ām makkiyya wa-hiya*¹⁰⁸ (Q 6).¹⁰⁹

4. **Quadrat (zQ):**¹¹⁰ Quadrat mit 4×4 Zellen. In den Zellen wurden Anrufungen Gottes in rotem und schwarzem *Nash* notiert. Diese Anrufungen enthalten 16 Attribute Gottes, die von seinen *Schönen Namen* bekannt sind. Der Text in roter Tinte verläuft in den Quadraten von rechts unten nach links oben; der schwarze Text von rechts oben nach links unten. a. Im roten Schriftband (aussen) steht Q 78:19–24 (Fortsetzung von b. im 3. Quadrat); im blauen Schriftband (innen) steht Q 86:15–18 (Schlussvers), es folgt Q 87:1–2a (Fortsetzung von a. beim 3. Quadrat; Q 87: *Sūrat al-A'lā*). Titelfalken in grüner Tinte auf goldenem Hintergrund. Davor: *Sūrat al-A'rāf makkiyya wa* (Q 7); danach: *Sūrat al-Anfāl madaniyya* (Q 8).¹¹¹

5. **Quadrat (GK):**¹¹² a. Im blauen Schriftband (aussen) steht Q 87:2b–9a (Fortsetzung von b. im 4. Quadrat); b. Im roten Schriftband (innen) steht Q 78:25–30a (Fortsetzung von a. im 4. Quadrat). Titelfalken in roter Tinte auf goldenem Grund: Davor: *Sūrat at-Tawba madaniyya wa-hiya* (Q 9); danach: *Sūrat Yūnus makkiyya wa-hiya* (Q 10).¹¹³

6. **Quadrat (zQ):**¹¹⁴ Quadrat mit 3×3 Zellen. In den Zellen wurden Anrufungen Gottes in rotem und schwarzem *Nash* notiert (zumeist zwei Anrufungen). Diese Anrufungen enthalten weitere Attribute Gottes, die von seinen *Schönen Namen* bekannt sind. Der Text in roter Tinte verläuft in

den Quadraten von rechts unten nach links oben; der schwarze Text läuft von rechts oben nach links unten. a. Im roten Schriftband (aussen) steht Q 78:30b–37a (Fortsetzung von b. im 5. Quadrat); im blauen Schriftband (innen) steht Q 87:9b–14 (Fortsetzung von a. im 5. Quadrat). Titelfalken in grüner Tinte auf goldenem Hintergrund: Die beiden Titel sind hier nicht mehr lesbar; mutmasslich stehen hier die Überschriften zu Q 11 (*Sūrat Hūd*) und 12 (*Sūrat Yūsuf*).

7. **Quadrat (GK):**¹¹⁵ a. Im blauen Schriftband (aussen) steht Q 87:15–19 (Schlussvers), es folgt Q 88:1 (*Sūrat al-Ġāshiya*, mit *basmala*); dies alles ist Fortsetzung von b. im 6. Quadrat. b. Im roten Schriftband (innen) steht Q 78:37b–39a (Fortsetzung von a. im 6. Quadrat). Titelfalken: Text in roter Tinte auf goldenem Hintergrund. Davor: *Sūrat ar-Ra'd makkiyya wa-hiya* (?) *ṭalaṭ* (sic) (Q 13); danach: *Sūrat Ibrāhīm makkiyya wa-itnā* (sic) (Q 14).¹¹⁶

8. **Quadrat (zQ):**¹¹⁷ Quadrat mit 3×3 Zellen; für eine Beschreibung vgl. 6. Quadrat.¹¹⁸ a. Im roten Schriftband (aussen) steht Q 78:39–40 (Schlussvers); es folgt Q 79:1 (*Sūrat an-Nāzi'āt*, Beginn mit *basmala*). b. Im blauen Band (innen) steht Q 88:1b–7a. Titelfalken: Text in grüner Tinte auf goldenem Hintergrund, kaum mehr erkenntlich; es muss sich um die Überschriften von Q 15 und 16 handeln. Q 15: *Sūrat al-Hiğr*; Q 16: *Sūrat an-Nahl*.

9. **Quadrat (GK):**¹¹⁹ Der Text in geometrisierendem Kufi erscheint hier in rot eingefassten goldenen Buchstaben auf einem blauen Hintergrund; in diesem Feld wurden also die Farben von Schrift und Hintergrund vertauscht. a. Im blauen Schriftband (aussen) steht Q 88:7b–15a; b. im roten Schriftband (innen) steht Q 79:1b–9 (jeweils Fortsetzungen der Stellen im 8. Quadrat). Titelfalken: Text in roter Tinte auf goldenem Hintergrund.

107 Ein Auszug aus Q 5 war in den Stellen in *Ġubār* im 4. Rechteck kopiert worden; vgl. zwischen Anm. 31 und 32.

108 Der Platz zur Angabe der Verszahl fehlte hier offensichtlich.

109 Ein Auszug aus Q 6 war in den Stellen in *Ġubār* im 6. Rechteck kopiert worden; vgl. zwischen Anm. 31 und 32.

110 Vgl. Scan 52.

111 Beide Titel schlecht lesbar (grüne Tinte auf goldenem Hintergrund); dem Schreiber fehlte der Platz für die vollständigen Zusatzinformationen.

112 Vgl. Scan 50.

113 Der Platz für sämtliche Angaben fehlt auch in diesen Kartuschen.

114 Vgl. Scan 48.

115 Vgl. Scan 46.

116 Erneut fehlt der Platz für sämtliche Zusatzinformationen.

117 Vgl. Scan 44.

118 Siehe nach Anm. 114.

119 Vgl. Scan 42.

Davor *Sūrat Banī Isrāʾīl makkiyya wa-miʿa* (Q 17); danach: *Sūrat al-Kahf makkiyya wa-hiya* ? (ein Wort unleserlich; Q 18).

10. Quadrat (zQ):¹²⁰ Quadrat mit 3×3 Zellen; für eine Beschreibung vgl. 6. Quadrat.¹²¹ a. Im roten Schriftband (aussen) steht Q 79:10–16a; im blauen Schriftband (innen) steht Q 88:15b–20a (jeweils Fortsetzung der Stellen im 9. Quadrat). Titlbalken: Text in grüner Tinte auf goldenem Hintergrund (schlecht leserlich): Davor: *Sūrat Maryam* (Q 19); danach: *Sūrat Tā-Hā* (Q 20).

11. Quadrat (GK):¹²² Der Text in geometrisieren dem Kufi erscheint hier in rot eingefassten goldenen Buchstaben auf einem blauen Hintergrund (wie Quadrat 9); in diesem Feld wurden also die Farben von Schrift und Hintergrund vertauscht. a. Im blauen Schriftband (aussen) steht Q 88:20b–26 (Schlussvers); im blauen Schriftband (innen) steht Q 79:16b–22a (jeweils Fortsetzung der Stellen im 10. Quadrat). Titlbalken: Text in roter Tinte auf goldenem Hintergrund. Davor: *Sūrat al-Ġinn makkiyya wa-tamānī* (Q 72); danach: *Sūrat al-Ḥaġġ madaniyya wa-hiya tamān* (Q 22). Hier wird die übliche Abfolge der Koransuren unterbrochen; der Titel von Q 72 (*Sūrat al-Ġinn*) ist klar leserlich.

12. Quadrat (zQ):¹²³ Quadrat mit 3×3 Zellen; für eine Beschreibung vgl. 6. Quadrat.¹²⁴ Im blauen Schriftband (aussen) steht Q 90:1–5a (*Sūrat al-Balad*, Beginn mit *basmala*);¹²⁵ im roten Schriftband (innen) steht Q 78:22b–27 (jeweils Fortsetzung der Stellen im 11. Quadrat). Titlbalken: Text in grüner Tinte auf goldenem Hintergrund (schlecht leserlich): Davor: *Sūrat al-Muʾmin* (Q 23); danach: grundsätzlich müsste hier Q 24 folgen (*Sūrat an-Nūr*), dieser Titel lässt sich aber nicht mehr lesen.

13. Quadrat (GK):¹²⁶ Die Formel *al-ʿāzama li-[A]llāh* steht hier in rot eingefassten blauen Buchstaben auf einem goldenen Hintergrund. a. Im blauen Schriftband (aussen) steht Q 90:5b–13a; im roten Schriftband (innen) steht Q 79:27 (Schluss)–32 (jeweils Fortsetzung der Stellen im 12. Quadrat). Titlbalken: Text in roter Tinte auf goldenem Hintergrund. Davor: *Sūrat al-Furqān makkiyya wa-sabʿ* (Q 25); danach: *Sūrat aṣ-Ṣuʿarāʾ makkiyya wa-miʿatān* (Q 26).¹²⁷

14. Quadrat (zQ; ABB. 107):¹²⁸ Quadrat mit 3×3 Zellen; für eine Beschreibung vgl. 6. Quadrat.¹²⁹ In der Hauptdiagonale von rechts oben nach links unten steht: يا مالک الملک || يا ذو (کذا) الجلال || والا کرام. a. Im roten Schriftband (aussen) steht Q 79:33–39; im blauen Schriftband (innen) steht Q 90:13b–17 (jeweils Fortsetzung der Stellen im 13. Quadrat). Titlbalken: Text in grüner Tinte auf goldenem Hintergrund, unleserlich. Grundsätzlich müssten hier die Titel von Q 27 und 28 folgen (*Sūrat an-Naml* bzw. *Sūrat al-Qaṣaṣ*).

15. Quadrat (GK):¹³⁰ Die Wendung *al-ʿāzama li-[A]llāh* steht hier in rot eingefassten blauen Buchstaben auf goldenem Hintergrund. Im blauen Schriftband (aussen) stehen hier Q 90:17–20 (Schlussvers); es folgt Q 91:1–2 (*Sūrat aṣ-Ṣams*, Beginn mit *basmala*). Im roten Schriftband (innen) steht Q 79:39 (Schluss)–43a (jeweils Fortsetzung der Stellen im 14. Quadrat). Titlbalken: Text in roter Tinte auf goldenem Hintergrund, davor: *Sūrat al-Ankabūt makkiyya wa* (Q 29); danach: *Sūrat ar-Rūm makkiyya wa-hiya* (Q 30).

16. Quadrat (zQ):¹³¹ Quadrat mit 3×3 Zellen; für eine Beschreibung vgl. 6. Quadrat.¹³² a. Im roten Schriftband (aussen) steht Q 79:43b–46 (Schlussvers); es folgt die *basmala* zur nächsten Sure (vgl.

¹²⁰ Vgl. Scan 40.

¹²¹ Siehe nach Anm. 114.

¹²² Vgl. Scan 38.

¹²³ Vgl. Scan 36.

¹²⁴ Siehe nach Anm. 114.

¹²⁵ Nach dem bisherigen Vorgehen des Kopisten würde man hier Q 89 erwarten; sie fehlt aber an dieser Stelle. Hier beginnt Q 90 mit der *basmala*.

¹²⁶ Vgl. Scan 34.

¹²⁷ Dem Schreiber steht in diesen Titlbalken weiterhin zu wenig Platz zur Verfügung, um sämtliche Zusatzinformationen einzufügen.

¹²⁸ Vgl. Scan 32.

¹²⁹ Siehe nach Anm. 114.

¹³⁰ Vgl. Scan 30.

¹³¹ Vgl. Scan 28.

¹³² Siehe nach Anm. 114.

17. Quadrat, hier noch kein Surentext). b. Im blauen Schriftband (innen) steht Q 91:3–8 (jeweils Fortsetzung der Stellen im 15. Quadrat). Titlbalken: Text in grüner Tinte auf goldenem Hintergrund, unleserlich. Grundsätzlich müssten hier die Titel von Suren 31 und 32 folgen (*Sūrat Luqmān* bzw. *Sūrat as-Sağda*).

17. Quadrat (GK):¹³³ Die Wendung *al-‘aẓama li-[A]llāh* in rot eingefassten blauen Buchstaben auf goldenem Hintergrund. a. Im blauen Schriftband (aussen) steht Q 91:9–14a; im roten Schriftband (innen) steht Q 80:1–7a (*Sūrat ‘Abasa*, die *basmala* dazu steht bereits im 16. Quadrat; jeweils Fortsetzung der Stellen im 16. Quadrat). Titlbalken: Text in roter Tinte auf goldenem Hintergrund. Davor: *Sūrat al-Aḥzāb madaniyya wa-talāt* (Q 33); danach: *Sūrat Saba’ makkiyya wa-arba’* (Q 34).

18. Quadrat (zQ):¹³⁴ Quadrat mit 3 × 3 Zellen; für eine Beschreibung vgl. 6. Quadrat.¹³⁵ a. Im roten Schriftband (aussen) steht Q 80:7b–16a; im blauen Schriftband (innen) steht Q 91:14b–15 (Schlussvers), es folgt Q 92:1–3a (*Sūrat al-Layl*, Beginn mit der *basmala*; jeweils Fortsetzung der Stellen im 17. Quadrat). Titlbalken: Text in grüner Tinte auf goldenem Hintergrund, unleserlich. Grundsätzlich müssten hier die Titel von Q 35 und 37 folgen (*Sūrat al-Malā’ika* bzw. *Sūrat aṣ-Ṣaffāt*).¹³⁶

19. Quadrat (GK):¹³⁷ Die Wendung *al-‘aẓama li-[A]llāh* in rot eingefassten blauen Buchstaben auf goldenem Hintergrund. a. Im blauen Schriftband (aussen) steht Q 92:3b–10a; im roten Schriftband (innen) steht Q 80:16b–22 (jeweils Fortsetzung der Stellen im 18. Quadrat). Titlbalken: Text in roter Schrift auf goldenem Hintergrund. Davor: *Sūrat*

Ṣād makkiyya wa-ṭamān (Q 38); danach: *Sūrat az-Zumar makkiyya wa-ḥams wa* (Q 39).

20. Quadrat (zQ):¹³⁸ Quadrat mit 3 × 3 Zellen; für eine Beschreibung vgl. 6. Quadrat.¹³⁹ a. Im roten Schriftband (aussen) steht Q 80:23–30a; im blauen Schriftband (innen) steht (Q 92:10b–15; jeweils Fortsetzung der Stellen im 19. Quadrat). Titlbalken: Text in grüner Tinte auf goldenem Hintergrund, unleserlich. Grundsätzlich müssten hier die Titel von Q 40 und 41 folgen (*Sūrat Ġāfir* bzw. *Sūrat Fuṣṣilat*).

21. Quadrat (GK):¹⁴⁰ Die Wendung *al-‘aẓama li-[A]llāh* in rot eingefassten goldenen Buchstaben auf blauem Hintergrund. a. Im blauen Schriftband (aussen) steht Q 92:16–21 (Schlussvers); es folgt noch die *basmala* zur nächsten Sure. b. Im roten Schriftband (innen) steht Q 80:30b–37a. Titlbalken: Text in roter Tinte auf goldenem Hintergrund. Davor: *Sūrat aṣ-Ṣūrā makkiyya wa-talāt* (Q 42); danach: *Sūrat az-Zuḥruf makkiyya wa-tisa’ wa-ṭamānūn* (Q 43).

22. Quadrat (zQ):¹⁴¹ Quadrat mit 3 × 3 Zellen; für eine Beschreibung vgl. 6. Quadrat.¹⁴² a. Im roten Schriftband (aussen) steht Q 80:37b–42 (Schlussvers); es folgt noch die *basmala* zur nächsten Sure (ohne Surentext); b. Im blauen Schriftband (innen) steht Q 93:1–6a (*Sūrat ad-Ḍuḥā*). Titlbalken: Text in grüner Tinte auf goldenem Hintergrund, unleserlich. Grundsätzlich müssten hier die Titel von Q 44 und 45 folgen (*Sūrat ad-Duḥān* bzw. *Sūrat al-Ġāfiya*).

23. Quadrat (GK):¹⁴³ Die Wendung *al-‘aẓama li-[A]llāh* in rot eingefassten blauen Buchstaben auf goldenem Hintergrund. a. Im roten Schriftband (aussen) steht Q 81:1–9a (*Sūrat at-Takwīr*, *basmala* bereits im vorangehenden Quadrat); im blauen Schriftband (innen) steht Q 93:6b–11 (ohne letztes Wort). Titlbalken: Text in grüner Tinte auf

¹³³ Vgl. Scan 26.

¹³⁴ Vgl. Scan 24.

¹³⁵ Siehe nach Anm. 114.

¹³⁶ Es ist davon auszugehen, dass der Titel von Q 36 (*Sūrat Yā-sīn*) hier fehlt. Dieser Titel steht bereits ganz am Anfang der Rolle. Der Surentext beginnt dann auch unmittelbar über dem ersten Rechteck am Anfang der Rolle. Siehe auch Q 38 als nächster Text beim 19. Quadrat gerade anschliessend.

¹³⁷ Vgl. Scan 22.

¹³⁸ Vgl. Scan 20.

¹³⁹ Siehe nach Anm. 114.

¹⁴⁰ Vgl. Scan 18.

¹⁴¹ Vgl. Scan 16.

¹⁴² Siehe nach Anm. 114.

¹⁴³ Vgl. Scan 14.

goldenem Hintergrund, unleserlich. Grundsätzlich müssten hier die Titel von Q 46 und 47 folgen (*Sūrat al-Aḥqāf* bzw. *Sūrat Muḥammad*).

24. Quadrat (zQ):¹⁴⁴ Quadrat mit 3×3 Zellen; für eine Beschreibung vgl. 6. Quadrat.¹⁴⁵ a. Im roten Schriftband (aussen) steht Q 81:9b–19. Im blauen Schriftband (innen) steht Q 93:11 (letztes Wort); es folgt Q 94:1–5a (*Sūrat aṣ-Ṣarḥ*, Beginn mit *basmala*). Titelbalken: Text in grüner Tinte auf goldenem Hintergrund, unleserlich.

25. Quadrat (gK):¹⁴⁶ Die Wendung *al-ʿazama li-[A]llāh* in rot eingefassten goldenen Buchstaben auf blauem Hintergrund. a. Im blauen Schriftband (aussen) steht Q 94:5b–8 (Schlussvers); es folgt Q 95:1–4a (*Sūrat at-Tīn*, Beginn mit *basmala*). Im roten Schriftband (innen) steht Q 81:20–25a. Titelbalken: Text in roter Tinte auf goldenem Hintergrund, davor: *Sūrat Wa-t-Ṭūr makkiyya tisaʿ wa-arbaʿūn* (Q 52); danach: *Sūrat wa-n-Naǧm makkiyya wa-sittūn āya (kaḏā)*.

26. Quadrat (zQ):¹⁴⁷ Quadrat mit 3×3 Zellen; für eine Beschreibung vgl. 6. Quadrat.¹⁴⁸ a. Im roten Schriftband (aussen) steht Q 81:25b–29 (Schlussvers); es folgt in diesem roten Schriftband noch ein Auszug aus Q 72:19.¹⁴⁹ Im blauen Schriftband (innen) steht Q 95:4b–8a. Titelbalken: Text in grüner Tinte auf goldenem Hintergrund, unleserlich.

27. Quadrat (gK):¹⁵⁰ Die Wendung *al-ʿazama li-[A]llāh* in rot eingefassten blauen Buchstaben auf goldenem Hintergrund. a. Im blauen Schriftband (aussen) steht Q 95:8b (Schlussvers); es folgt Q 103:1–3 (dies ist die ganze Sure; Beginn mit

basmala; *Sūrat al-Aṣr*). b. Im roten Schriftband (innen) steht Q 72:19 (letztes Wort)–23 (erstes Wort). Titelbalken: Text in roter Tinte auf goldenem Hintergrund. Davor: *Sūrat al-Wāqīʿa makkiyya wa-sitt wa-arbaʿūn (kaḏā)* (Q 56, sie hat allerdings 96 Verse); danach: *Sūrat al-Ḥadīd madaniyya wa-tisaʿ wa-ʿiṣrīn* (Q 57).

28. Quadrat (zQ):¹⁵¹ Quadrat mit 3×3 Zellen; für eine Beschreibung vgl. 6. Quadrat.¹⁵² a. Im roten Schriftband (aussen) steht Q 72:23a–25a; im blauen Schriftband (innen) steht Q 105:1–3 (*Sūrat al-Fīl*, Beginn mit *basmala*). Titelbalken mit goldenem Hintergrund, soweit ersichtlich ohne Texteintrag.

29. Quadrat (gK):¹⁵³ Die Wendung *al-ʿazama li-[A]llāh* in rot eingefassten blauen Buchstaben auf goldenem Hintergrund. a. Im roten Schriftband (aussen) steht Q 72:25b–28a.¹⁵⁴ Im blauen Schriftband (innen) steht Q 105:4–5 (Schlussvers); es folgt Q 106:1–3 (*Sūrat Qurayṣ*, Beginn mit *basmala*). Der Schlussteil von Q 72:28 (28b) folgt in roter Tinte im anschliessenden Rechteck. Dieselbe Lösung wählte der Schreiber für den letzten Vers von Q 106 (Vers 4); er folgt im anschliessenden Rechteck in blauer Tinte. Der Schreiber wählte hier also ein sehr pragmatisches Vorgehen, um sein Platzproblem zu lösen.¹⁵⁵ Titelbalken mit goldenem Hintergrund, soweit ersichtlich ohne Texteintrag.

Der in den Zellenquadraten (zQ)¹⁵⁶ kopierte Text enthält mutmasslich **zwei Gebete** (ABB. 107–108). Das eine Gebet ist in roter, das andere in

144 Vgl. Scan 12.

145 Siehe nach Anm. 114.

146 Vgl. Scan 10.

147 Vgl. Scan 8.

148 Siehe nach Anm. 114.

149 Dieser Auszug aus Q 72:19 lautet:

[وَأَنَّهُ لَمَّا قَامَ عَبْدُ اللَّهِ يَدْعُوهُ كَادُوا يَكُونُونَ عَلَيْهِ لِبَدًا]

Der Anfang von Q 72 (Vers 1–19) steht bereits bei den Rechtecken 27–30; siehe dazu oben nach Anm. 34 und bei Anm. 155.

150 Vgl. Scan 6.

151 Vgl. Scan 4.

152 Siehe nach Anm. 114.

153 Vgl. Scan 3.

154 Q 72:28 (Schlussvers); der kopierte Text bricht kurz vor Versschluss ab, da dem Schreiber der Platz ausging. Q 72:28 lautet:

لِيَعْلَمَ أَنَّ قَدْ الْبَلَّغُوا رِسَالَاتِ رَبِّهِمْ وَأَحَاطَ بِمَا لَدَيْهِمْ وَأَحْصَى كُلَّ شَيْءٍ عَدَدًا]

155 Vgl. dazu die Ausführungen zum 29. Rechteck, oben bei Anm. 34 und 92.

156 Es sind dies die Quadrate 4, 6, 8, 10, 12, 14, 16 (1. Serie) und 18, 20, 22, 24, 26, 28 (2. Serie).

schwarzer Tinte kopiert. Die Quadrate 4, 6, 8, 10, 12, 14, 16 (1. Serie) enthalten jedoch nahezu ausschliesslich Anrufungen Gottes bei unterschiedlichen seiner *Schönen Namen*. Sie können gut auch einzeln gelesen werden.

Erst in der 2. Serie lassen sich zwei eigenständige Textfolgen erkennen: Der Text in roter Tinte in ZQ 18 (ABB. 108), 20, 22, 24 lässt sich nachweisen bei Makkī, *Qūt al-qulūb*.¹⁵⁷ Danach weichen Vorlage und Text auf der Rolle voneinander ab. Es fällt aber auf, dass danach eine Wiederholung des bereits bekannten Texts aus dem Gebet folgt. Auf der Rolle steht hier:¹⁵⁸

- ZQ 18:¹⁵⁹ سبْحانَكَ لا اِلهَ [الا] انت يا رب كل شيء ووارثه
يا اله الالهة¹⁶⁰ الرقيق جلاله
ZQ 20:¹⁶¹ الرقيق (؟) يا الله المحمود في كل فعالة يا رحمن¹⁶²
كل شيء ووارثه يا اله الالهة
ZQ 22:¹⁶³ يا حي حين لا حي في ديمومية ملكه وبقائه يا قيوم
ولا يفوت شيء من
ZQ 24:¹⁶⁴ علمه ولا يؤده يا واحد يا الباقي اول كل شيء وآخره
يا دائم
ZQ 26:¹⁶⁵ ولا فنا ولا زوال ملكه وبقائه (كذا) يا قيوم ولا
يفوت شيء من
ZQ 28:¹⁶⁶ علمه ولا يؤده يا واحد الباقي اول كل شيء وآخره
يا دائم ولا فنا ولا زوال¹⁶⁷

In schwarzer Tinte steht in den angeführten Quadraten weiterer Text, der sich ebenso bei Makkī, *Qūt al-qulūb*, nachweisen lässt.

- ZQ 18:¹⁶⁸ يا منان ذي (كذا) الاحسان قد عم كل خلانق
منه يا ديان
ZQ 20:¹⁶⁹ العباد كل يقوم خاضعا لرهبه ورغبة يا خالق من
في
ZQ 22:¹⁷⁰ السموات والارض كل اليه معاده يا رحيم يا
رحيم كل صريح ومكروب
ZQ 24:¹⁷¹ يا مبدع وغياثه ومعاده يا تام فلا تصف الالسن¹⁷²
كنه (؟) وملكه وعزه
ZQ 26:¹⁷³ لم يبلغ (؟) في انشاءها عوناً من خلقه يا علام الغيوب
ولا يفوت شيء من حفظه يا معبد
ZQ 28:¹⁷⁴ [ما] أفناه إذا برز الخلائق لدعوته من مخافته يا حميد
الفعال ذو (كذا) المن

Nach den Anrufungen Gottes am Anfang folgt in diesen Zellenquadraten also ein Gebet, von dem sich mehrere Elemente bei Makkī, *Qūt al-qulūb*, nachweisen lassen. Bei Makkī stehen zuerst jene Stellen, die auf der Rolle in roter Schrift notiert worden sind, darauf folgen jene in schwarzer Schrift. Makkī führt das Gebet letztlich auf Ḥasan al-Baṣrī zurück. Gott habe die im Gebet enthaltenen vierzig Namen Idrīs offenbart, als er ihn zu seinem Volk schickte. Gott habe diese Namen auch Muḥammad gelehrt, der sie bei der *Ġazwat al-Aḥzāb* rezitiert habe. Ḥasan al-Baṣrī selbst habe dank diesem Gebet Schutz vor den Verfolgungen al-Ḥaḡḡāḡs gefunden.¹⁷⁵ Ḥasan al-Baṣrī (gest. 728) war ein bekannter Mystiker. Makkīs *Qūt al-qulūb* gilt ebenso als bedeutender Text der islamischen Mystik.¹⁷⁶ Wenn auf der vorliegenden Rolle also

157 Vgl. <http://islamport.com/w/akh/Web/239/99.htm> (Stand 9. Februar 2017).

158 Der Text lässt sich ebenso nachweisen bei Maḡlisī, *Bihār al-anwār* 92.168 (Aufl. 1403/1983); er wird hier als *Duʿāʾ Idrīs* bezeichnet; vgl. <http://lib.eshia.ir/71860/92/168> (Stand 19. Oktober 2017).

159 Scan 24.

160 Auf der Rolle steht آلهة.

161 Scan 20.

162 Auf der Rolle steht آلهة.

163 Scan 16. Am Schluss dieses Quadrats ist klar ersichtlich, dass die Fortsetzung in der Stelle in roter Tinte im nächsten Quadrat erfolgt. Nur so ergibt sich ein zusammenhängender Satz.

164 Scan 12.

165 Scan 8.

166 Scan 4.

167 Auch hier erfordert die Syntax eine Lektüre in der nächsten Stelle in roter Tinte im nachfolgenden Quadrat.

168 Scan 24.

169 Scan 20.

170 Scan 16.

171 Scan 12.

172 Die Vorlage bei Makkī liest hier: يا تام فلا تصف الألسن . كل جلال ملكه وعزه .

173 Scan 8.

174 Scan 4.

175 Vgl. dazu <http://islamport.com/w/akh/Web/239/99.htm> (Stand 9. Februar 2017). Zu al-Ḥaḡḡāḡ (gest. 95/714), vgl. Dietrich, *al-Ḥadjdjād* b. Yūsuf, in *ET* 2.

176 Vgl. dazu Knysh, *Islamic mysticism* 85, 87, 121.

ein Gebetstext steht, der sich ansonsten in einem für die Mystik massgeblichen Werk nachweisen lässt, legt dies den Schluss nahe, dass auch der oder die Hersteller der vorliegenden Rolle aus einem mystik-nahen Umfeld stammen.

Schlussfolgerungen: Diese Ausführungen zeigen auf, dass der Kopist von CB 542 eine Vielzahl von gestalterischen und textlichen Elementen einsetzte. Neben besonderen Formen (Spiegel, Schutznetz etc.) und der Verwendung von *Ġubār*-Schrift vertrauten der oder die Hersteller in erster Linie auf die Wirkung der islamischen Offenbarung. Sie griffen aber wiederholt auch auf die *Schönen Namen Gottes* zurück; sie werden gerade in den Zellenquadraten aufgeführt (ABB. 107).¹⁷⁷ Auch lässt sich darauf ein Gebet nachweisen, das sich bei Makkī, *Qūt al-qulūb* belegen lässt (vgl. vorangehender Abschnitt). Bei der Untersuchung des Dokuments zeigte sich, dass der Korantext darauf nicht vollständig enthalten ist. Die einzelnen Suren brechen gerade in den rechteckigen Kartuschen nach jeweils zwei oder drei Rechtecken einfach ab.¹⁷⁸ Auch scheinen auf diesem Belegstück erstaunlicherweise u. a. Q 1 (*al-Fātiḥa*) und die beiden Zufluchtssuren (*al-Mu'awwidatān*)¹⁷⁹ zu fehlen. Auf derartigen Dokumenten in Rollenform lässt sich immer wieder beobachten, dass den Erfordernissen der Form ein höherer Stellenwert zukommt als der getreuen Wiedergabe des Wortlauts des Korans. Dieser Primat der Form über den offenbarten Text verdient besondere Beachtung. Diese inhaltlichen Beobachtungen sollen durch einen Exkurs ergänzt werden, der auf eine historische Kontextualisierung des Dokuments abzielt.

Historischer Exkurs zur Einordnung von CB 542 (ABB. 103):¹⁸⁰ Zwei nachträglich angebrachte handschriftliche Einträge bringen dieses Beleg-

stück mit einem Sultān Sulaymān in Verbindung, bei dem es sich mit grosser Wahrscheinlichkeit um Salomon den Prächtigen (reg. 1520–1566) selbst handelt.¹⁸¹ Die genannten Vermerke erwähnen überdies das Jahr 957/1550. Die genauen Umstände der Entstehung dieses Dokuments und seine Beziehung zu Sultān Sulaymān lassen sich nicht abschliessend rekonstruieren. Ebenso ungeklärt ist die Frage, wie dieses Belegstück in die Fondation M. Bodmer gelangte.¹⁸² Vor dem Hintergrund der bereits zusammengetragenen Informationen bieten sich zur Erklärung der Herkunft des Genfer Exemplars zwei Möglichkeiten an; sie sollen im folgenden vorgestellt werden. Beiden Alternativen gemeinsam sind die Auseinandersetzungen zwischen den Osmanen und den Safawiden in der ersten Hälfte des 16. Jh. Die weiteren Überlegungen haben hypothetischen Charakter.

A. Die Osmanen unter Selim I.¹⁸³ und die Safawiden unter Šāh Ismā'īl¹⁸⁴ stiessen 1514 in der Schlacht von Čāldirān aufeinander.¹⁸⁵ Die Safawiden erlitten dabei eine vernichtende Niederlage und verloren Tabriz, damals ihre Hauptstadt, vorübergehend an die Osmanen. Sie verlegten ihr Zentrum gerade auch wegen der osmanischen Bedrohung weiter ostwärts, zuerst nach Qazwin und später nach Isfahan.¹⁸⁶ Es ist bekannt, dass Selim I. in Anschluss an die Schlacht von Čāldirān ungehindert in Tabriz einmarschierte (7. September), dort aber nur eine Woche lang blieb (Abzug

¹⁷⁷ Vgl. Anm. 96 und bei Anm. 110.

¹⁷⁸ Vgl. dazu oben vor Anm. 35.

¹⁷⁹ Es handelt sich um Q 113 (*Sūrat al-Falaq*) und Q 114 (*Sūrat an-Nās*). Es kann allerdings nicht ausgeschlossen werden, dass diese Suren auf dem Dokument doch enthalten sind.

¹⁸⁰ Diese Ausführungen ähnlich auch in Nünlist, Entzauberte Amulettrollen 265–270.

¹⁸¹ Vgl. bei Anm. 20 f.

¹⁸² Der Standortkatalog enthält keine Angaben dazu.

¹⁸³ Selim I. war der Vater Sulaymāns des Prächtigen.

¹⁸⁴ Vgl. zu ihm Savory und Karamustafa, Esmā'īl I. Šafawī, in *Elr*; Savory und Gandjei, Ismā'īl, in *Elr*².

¹⁸⁵ Die Schlacht selbst fand am 23. August 1514 statt; vgl. dazu Özgüdenli, Ottoman Persian relations: I. Under Sultan Selim I and Shah Esmā'īl I, in *Elr*; McCaffrey, Čālderān, in *Elr*, jeweils mit leicht abweichenden Datumsangaben. Siehe ausserdem Walsh, Čāldirān, in *Elr*².

¹⁸⁶ Tabriz blieb bis 1555 Hauptstadt der Safawiden (siehe Aube, Tabriz – Blue Mosque, in *Elr*). Šāh Ṭahmāsp verlegte die Hauptstadt 962/1555 nach Qazwin (siehe Lambton, Qazwin, in *Elr*²). Unter Šāh 'Abbās wurde Isfahan Zentrum des Safawidenreichs (1005/1596–1597; vgl. Lambton, Artikel Isfahān, in *Elr*²).

am 15. September). Er brachte 1000 Handwerker und Künstler aus Tabriz nach Istanbul zurück.¹⁸⁷ Auch E. Atil macht darauf aufmerksam, dass im *Naqqāš-hāna* in Istanbul im 16. Jh. zahlreiche Spezialisten aus Iran tätig waren. In Istanbul hergestellte Manuskripte liessen sich häufig nicht von jenen aus Herat oder Tabriz unterscheiden.¹⁸⁸ Überhaupt galt Persien im 16. und 17. Jh. im Osmanischen Reich als Leitkultur. Die Rolle CB 542 könnte vor diesem Hintergrund nach 1514 durch iranische Handwerker und Künstler in Istanbul selbst angefertigt worden sein.¹⁸⁹

B. In dieser ersten Erklärung zur Entstehung von CB 542 spielt der auf dem Dokument selbst erwähnte Sulṭān Sulaymān keine Rolle. Obwohl im gegenwärtigen Zeitpunkt schlüssige Beweise dafür fehlen, ist deshalb eine zweite Alternative reizen-der. Auch dabei spielen die Auseinandersetzungen zwischen Safawiden und Osmanen eine zentrale Rolle. An der Spitze der beiden Lager stehen jetzt aber nicht mehr Šāh Ismāʿīl bzw. Sulṭān

Selim, sondern ihre beiden Söhne Šāh Ṭahmāsp I. (1524–1576)¹⁹⁰ bzw. Sulṭān Sulaymān.¹⁹¹ Sulaymān griff bekanntlich wiederholt selbst in die Kämpfe ein.¹⁹²

Auf Anraten des abtrünnigen Ulāma aus dem turkmenischen Stamm der Tekke besetzten Sulaymāns Truppen unter dem Befehl des Gross-Wesirs Ibrāhīm Pāšā Tabriz am 13. Juli 941/1534.¹⁹³ Die Osmanen übertrugen die Macht über Aserbaidshan in Anschluss daran Ulāma, der diese Stellung bereits unter Šāh Ṭahmāsp innegehabt hatte. Am 27. September erreichte Sulaymān selbst Tabriz. Er unternahm einen Vorstoss bis nach Sulṭāniyya und besetzte Bagdad. Auf dem Rückweg verbrachte er vierzehn Tage in Tabriz und kümmerte sich um Verwaltungsangelegenheiten. Die Kälte zwang die Türken allerdings zum Rückzug. Die Safawiden rückten darauf bis nach Van vor.

Im Jahr 955/28. Juli 1548 besetzte Sulṭān Sulaymān Tabriz erneut, doch blieb er selbst nur fünf Tage in der Stadt. Nachschubprobleme und die schwierige Trinkwasserversorgung vor Ort zwangen die Osmanen zum raschen Rückzug. Alqās Mīrzā, ein Bruder Šāh Ṭahmāsp, hatte die Osmanen zum Einmarsch in Tabriz veranlasst.¹⁹⁴ Er hatte anfänglich auf der Seite Ṭahmāsp gegen die Osmanen gekämpft. Die Truppen der Safawiden hatten beim osmanischen Vorstoss im Jahr 1534 unter seinem Befehl gestanden. Ṭahmāsp allerdings übertrug seinem Bruder Alqās Mīrzā und Badr Ḥān Ustāglū im März 944/1538 die Niederschlagung des Aufstands des Šīrwān-Šāh. Im Herbst desselben Jahres wurde Alqās zum Gouver-

187 Minorsky und Bosworth, Tabriz, in *Elr*², halten fest, dass sich die Osmanen nach der Schlacht in Čāldīrān in Tabriz der Schätze der Perser bemächtigten und tausend begabte Handwerker (*skilled artisans*) nach Istanbul brachten. Identische Informationen bei Özgüdenli, Ottoman-Persian relations: I. Under Sultan Selim I and Shah Esmāʿīl I, in *Elr*, der auch auf ein Dokument mit den Namen der damals deportierten Spezialisten aufmerksam macht; vgl. İsmail Hakkı Uzunçarşılı, Osmanlı sarayında Ehl-i Hıref (sanatkarlar) defterleri, in *Belgeler* 11 (1986), 23–76, hier zitiert gemäss Özgüdenli in *Elr*.

188 Atil, *Sultan Süleyman* 66, z.B.: „The development of the local [Ottoman] style of painting [in Istanbul] was overshadowed by the influx of artisans from Herat and Tabriz, who arrived in the *nakkāḥane* in 1514 as a result of the eastern campaigns of Selim I and were immediately put to work.“ Mit Präzisierungen danach.

189 Atil, *op. cit.* 66, macht darauf aufmerksam, dass im Zusammenhang mit dem Aufstieg der Safawiden verschiedene abgesetzte Herrscher aus Iran bei den Osmanen Zuflucht suchten. Sie seien mit ihrem Gefolge und ihren Schätzen nach Istanbul gekommen. Darunter hätten sich auch wertvolle Manuskripte befunden. Erwähnt wird Alwand, der letzte Sultan der Aq Quyunlu, und Badīʿ az-Zamān, der letzte Timuriden-Sultan, der nach Tabriz flüchtete, als die Usbeken 1507 Herat eroberten.

190 Vgl. Mitchell, Ṭahmāsp I, in *Elr*.

191 Vgl. Veinstein, Süleymān, in *Elr*².

192 Diese Angaben gemäss Minorsky und Bosworth, Tabriz, in *Elr*².

193 Diese Angaben stützen sich auf Minorsky und Bosworth, Tabriz, in *Elr*².

194 Die weiteren Angaben gemäss Fleischer, Alqās Mīrzā, in *Elr*. Alqās Mīrzā lebte vom 10. Šafar 922/15. März 1516 bis am 21. Rabīʿ I 957/9. April 1550. Er war der zweite von Šāh Ismāʿīls überlebenden Söhnen. Zu Alqās Mīrzā siehe ausserdem Walsh, The Revolt of Alqās Mīrzā; am ausführlichsten zu ihm Posch, *Alqās Mīrzā*.

neur über Širwān ernannt, wo er während der nächsten acht Jahre blieb (bis 952/1546).

Aus ungeklärten Gründen widersetzte sich Alqās seinem Bruder Šāh Ṭahmāsp Anfang 953/1546. Zwar renkt sich das Verhältnis der beiden im Mai–Juni 1546 vorübergehend wieder ein. Alqās greift die Tscherkessen an, unterliegt ihnen jedoch. Er erhält darauf den Auftrag, Darband zu halten. Dort widersetzt er sich seinem Bruder aber offen. Er lässt Münzen prägen und die *ḥuṭba* in seinem eigenen Namen lesen. Ṭahmāsp greift Darband deshalb im Frühjahr 954/1547 an und dezimiert die Truppen seines Bruders.¹⁹⁵ Alqās selbst flieht mit einigen Dutzend Anhängern auf die Krim, von wo er zu Schiff nach Istanbul reist. Er schildert dem aus Edirne herbeigeeilten Sulṭān Sulaymān seine Notlage und ist bereit, auf Seiten der Osmanen gegen die Safawiden zu kämpfen. Er bekehrt sich möglicherweise zur Sunna und verspricht den Osmanen starke Unterstützung durch die Qizilbāš.

Die Osmanen bereiten darauf einen weiteren Feldzug gegen die Safawiden vor. Alqās wird unter der Aufsicht von Ulāma Pāšā Takalū¹⁹⁶ an die Ostgrenze des Reichs gesandt. Sulaymāns eigene Truppen schliessen sich ihnen in Ḥōī¹⁹⁷ an. Die Osmanen besetzen Tabriz am 20. Ğumādā 955/27. Juli 1548. Ṭahmāsp hatte die Stadt verlassen, nachdem er alle Lebensmittelvorräte vernichtet und die Trinkwasserversorgung beschädigt hatte. Da die Qizilbāš bei weitem nicht im erwarteten Ausmass zu den Osmanen überlaufen, zweifeln diese an Alqās' Zuverlässigkeit. Die Osmanen ziehen sich wegen der schwierigen Versorgungssituation nach vier Tagen nach Van zurück.

Sulaymān hält sich im Spätsommer in Diyarbakr auf, wo der Gross-Wesir Rustam Pāšā seinen Missmut über Alqās offen kundtut. Alqās selbst bezieht die Qizilbāš des Wortbruchs. Er führt darauf einen Angriff gegen Iran an und dringt über Kir-

kuk (Oktober 1548) mit 8'000 Stammeskämpfern auf safawidisches Gebiet vor. In Hamadan setzt er am 3. Šawwāl 955/5. November 1548 den Sohn und Haushalt seines Bruders Bahrām Mīrzā gefangen.¹⁹⁸ Alqās Mīrzā plündert Qum und Kashan und greift erfolglos Isfahan an. Ṭahmāsp beauftragt Bahrām Mīrzā mit Alqās' Verfolgung. Dieser kann seine inzwischen meuternden Truppen zum Weiterzug nach Fārs und von dort nach Ḥūzistān überreden. Alqās' Armee zieht sich von lokalen Qizilbāš behelligt von Dizfūl aus auf osmanisches Gebiet zurück und löst sich dort auf (nach 19. Dū l-Ḥiġġa 955/19. Januar 1549).

Sulaymān erfährt in seinem Winterlager Aleppo von Alqās' Scheitern. Dieser lässt sich in Mandali nieder, wo er seine Situation evaluiert (ca. Muḥarram 956/Februar 1549). Er startet von hier aus Verhandlungen mit seinem Bruder Ṭahmāsp und möchte wieder als Statthalter über Širwān eingesetzt werden. Zugleich sendet er aber seinen *wakīl* 'Azīzullāh Širwānī und die in Iran erbeuteten Schätze der Safawiden an Sulaymān nach Aleppo.

Alqās' Suche nach Unterstützung gestaltet sich schwierig. Da ihm der Zugang nach Bagdad verwehrt wird, besucht er die Pilgerorte Kāzīmāyn, Naġaf und Karbalā'. Gemäss osmanischen Quellen hat er sich dabei wieder zur Schia bekehrt. Dieser Vorwurf würde betonen, dass sich die Osmanen Alqās' Unzuverlässigkeit bewusst waren. Im Frühjahr flieht Alqās nach Šahrazūr, wo ihm Biġa Ardalān, der kurdische Vasall der Osmanen, aber keine Zuflucht gewährt. Ṭahmāsp bricht jetzt aus Qazwin nach Šahrazūr auf. Seine Verhandlungen mit Alqās führen dazu, dass dieser Badī' uz-Zamān, Bahrām Mīrzās Sohn, freilässt.

Wenig später zieht Sulṭān Sulaymān nach Diyarbakr, wo er auf Rustam Pāšās Drängen hin endgültig mit Alqās Mīrzā bricht und seine Truppen in die Region Šahrazūr schickt. Da Alqās von Meḥmed Pāšās Truppen angegriffen (17. Ša'bān/10. September) und von den Qizilbāš unter Bahrām Mīrzā verfolgt wird, sucht er Zuflucht in Marīwān bei Surḥāb Ardalān, Bruder und Rivale von Biġa Arda-

195 Nachdem Ṭahmāsp in Širwān die Ordnung wieder hergestellt hat, kehrt er nach Tabriz zurück. Er eliminiert dort die Alqās-treuen Elemente unter den Qizilbāš.

196 Ein früherer Qizilbāš und neu ernannter *beylerbey* von Erzerum.

197 Vgl. Savory, Ḥōī, in *ET*².

198 Vgl. Mitchell, Bahrām Mīrzā, in *ET*².

lān.¹⁹⁹ Bahrām umzingelt Marīwān und verlangt, dass Alqās kapituliert. Da Surḥāb um die Gunst der Safawiden fürchtet, ergibt sich Alqās schliesslich zusammen mit 21 Gefolgsleuten. Bahrām Mīrzā bringt ihn am nächsten Tag an Šāh Ṭahmāsp's Hof. Wenige Tage später wird Alqās zusammen mit seinen beiden Söhnen durch Mittelsleute ins Gefängnis von Qahqaha überstellt. Sechs Monate danach, am 21. Rabīʿ 957/9. April 1550, wird Alqās, vermutlich mit Ṭahmāsp's Duldung, von den Mauern Qahqahas in den Tod gestürzt. Dafür unmittelbar verantwortlich waren Leute, deren Väter Alqās umgebracht hatte.²⁰⁰

Ob die hier diskutierte Amulettrolle direkt etwas mit den soeben geschilderten Ereignissen zu tun hat, muss offen bleiben. Es könnte aber gut sein, dass Sulṭān Sulaymān unter den genannten Umständen in den Besitz dieses Dokuments kam. C. Fleischer weist darauf hin, dass Alqās eine poetische Ader besass. Er habe sich für die bildenden Künste interessiert. Wahrscheinlich seien in Šīrwān zwei Manuskripte für ihn hergestellt worden.²⁰¹ C. Fleischer hält in seinen Ausführungen abschliessend fest, dass der grösste Teil von Alqās' kulturellem Vermächtnis an die Osmanen gegangen sei. Er habe die bei den Auseinandersetzungen erbeuteten Kulturgüter aus dem Schatzhaus der Safawiden als Tributleistungen seinen osmanischen Verbündeten zukommen lassen. Sie seien in den Topkapi-Palast gelangt, wo sie den Handwerkern am Hof als Vorlage gedient hätten.²⁰²

199 Alqās Mīrzā gilt als zentrale Figur im Wettlauf der Safawiden und Osmanen um die Kontrolle über Kurdistan.

200 Gemäss C. Fleischer unterstreicht Alqās' gescheiterte Rebellion den Erfolg von Šāh Ṭahmāsp's Zentralisierungspolitik. Die Osmanen hätten darauf keinen weiteren Versuch unternommen, ihr Problem mit den Safawiden durch subversives Taktieren zu lösen.

201 Karatay, *Yazmalar* 197–198; Robinson, *A descriptive catalogue* 87; Togan, *On the miniatures in Istanbul libraries* 35; alle zitiert gemäss den Angaben bei Fleischer, Alqās Mīrzā, in *Elr*.

202 Vgl. Fleischer, Alqās Mīrzā, in *Elr*: „Alqās' major cultural legacy went to the Ottomans; his tributary gift of royal Safavid treasures remained in Topkapi palace and provided models for the palace artisans.“

ABB. 103

Fondation Martin Bodmer, Coligny (Genève), CB 542 (vgl. vor Anm. 7, nach Anm. 180): Der Beginn der Rolle mit einem besonders aufwendig gestalteten Anfangszierfeld. Im auf der Spitze stehenden Quadrat lässt sich in Zierkufi die Aussage *Allāh al-ʿazama* (sic, „Gott ist die Majestät“) erkennen. Auf weiteren ähnlich gestalteten Quadraten steht *al-ʿazama li-[A]llāh* („Die Majestät ist Gottes“). Um dieses Zierfeld im Innern sind auf Schriftbändern folgende Auszüge aus dem Koran enthalten: Blau: Q 39:63–65; braun: Q 51:43–47; rot: Q 78:1–7. Im horizontalen Titelbalken darüber steht die Überschrift zu Q 36: *Sūrat Yā-sīn* (rot). Im horizontalen Titelbalken darunter steht die Überschrift zu Q 48: *Sūrat al-Faṭḥ* (beide in roter Tinte).

ABB. 104

Fondation Martin Bodmer, Cologny (Genève), CB 542
(vgl. bei Anm. 19–22, 23–28, 38–42, nach Anm. 180):

Der Kunsthandwerker hatte auf der Rolle insgesamt 30 rechteckige Kartuschen angebracht. Die erste Kartusche (hier abgebildet) ist gegenüber den weiteren 29 Kartuschen abweichend aufgebaut. Der Schreiber hat hier Q 3 (*Sūrat Al 'Imrān*) in *Gubār*-Schrift kopiert und entlang eines Rankenmusters angeordnet. Der Text beginnt oben in der Mitte mit der *Basmala* und steigt dann gegen links ab. Die Abschrift lässt sich grundsätzlich verfolgen. In grösserer Schrift sind in dieser Kartusche auch zwei Anrufungen Gottes enthalten (hier sichtbar: *Yā dū (sic) l-ḡalāl wa-l-ikrām*). Im blauen und goldenen Schriftband (oben) lassen sich Hinweise auf die chronologische Einordnung des Dokuments erkennen.

ABB. 105–106 Fondation Martin Bodmer, Cologny (Genève), CB 542 (vgl. nach Anm. 31): Die weiteren 29 rechteckigen Kartuschen sind gegenüber der 1. Kartusche mit der Abschrift von Q 3 abweichend aufgebaut. Der Kunsthandwerker kopierte hier Text in *Gubār*-Schrift und ordnete die Begriffe derart an, dass ein übergeordneter Text entsteht. ABB. 105 zeigt die *Basmala*; ABB. 106 enthält die Aussage *Huwa Allāh subhāna-hū wa-ta'ālā wa-taqaddasa*. Die Stellen in *Gubār* enthalten eine Abschrift aus dem Koran. Für die Einzelheiten siehe die Beschreibungen.

ABB. 107 Fondation Martin Bodmer, Cologny (Genève), CB 542 (vgl. bei Anm. 128–130): Der Kunsthandwerker fügte zwischen die 30 rechteckigen Kartuschen Quadrate ein. Hier gezeigt: Das 14. Quadrat mit 3×3 Zellen. Der Text in den Zellen enthält Anrufungen Gottes. In der Diagonalen von rechts oben nach links unten lässt sich die Aussage erkennen: *Yā mālik al-mulk, yā dū (sic) l-ǧalāl, wa-l-ikrām*.

ABB. 108

Fondation Martin Bodmer, Cologny (Genève), CB 542 (vgl. bei Anm. 157–176): Während eine erste Serie von Zellenquadraten (zq 4, 6, 8, 10, 12, 14 [ABB. 107], 16) einfach Anrufungen Gottes enthält, kopierte der Schreiber in einer zweiten Serie ein Gebet, das sich bei Makkī, *Qūt al-qulūb*, nachweisen lässt. Die Abbildung zeigt zq 18, wo das Gebet in roter Schrift beginnt. Für den Aufbau im einzelnen siehe die Beschreibung.

5.3 Dublin, Chester Beatty Library, Is 1623

Die Rolle ist vollständig erhalten; sie misst 7.0 × 66.0 cm. Die Abschrift datiert aus dem Jahr 986/1578. Schreiber: Muḏaffar b. ʿAbdallāh al-Ḥasanī al-Māzandarānī.¹

Die Rolle besteht aus einem Schutzteil aus Leder am Anfang und 14 aneinander geklebten Papierstreifen.² Beim Beschreibstoff handelt es sich um sehr dünnes, gut geglättetes Papier. Die Überlappungen zwischen den einzelnen Papierstreifen betragen jeweils nur einige Millimeter. Die Herstellung von Papier von dieser Qualität und Feinheit war offensichtlich erst ab dem 16. Jh. überhaupt möglich. Jedenfalls wurde für ältere Rollen ausschliesslich deutlich stärkeres Papier verwendet. Die Abmessungen des Schutzteils aus Leder und der einzelnen Papierstreifen lauten wie folgt:³ o. Schutzteil: 11.6 cm (aus Leder); 1. Streifen: 40.0 cm; 2. Streifen: 58.6 cm;⁴ 3. Streifen: 55.1 cm; 4. Streifen: 55.7 cm; 5. Streifen: 53.8 cm; 6. Streifen: 56.8 cm; 7. Streifen: 13.1 cm; 8. Streifen: 17.1 cm; 9. Streifen: 49.6 cm;⁵ 10. Streifen: 42.2 cm; 11. Streifen: 55.1 cm; 12. Streifen: 55.4 cm; 13. Streifen: 55.4 cm; 14. Streifen: 50.0 cm.

Bemerkung zur Dokumentation und den Quellenverweisen: Die Chester Beatty Library hat von

dieser Rolle im Dezember 2013 insgesamt 14 Abbildungen erstellt (2 Aufnahmen pro Meter). Auf diese Aufnahmen wird in der folgenden Beschreibung mit CBL 1–14 verwiesen.⁶ Im Januar 2015 konnten zusätzlich eigene Aufnahmen angefertigt werden, sodass die Rolle vollständig dokumentiert ist. Bei Verweisen auf diese eigenen Abbildungen wird präzisiert, bei welchen Aufnahmen der Chester Beatty Library sie einzuordnen sind.

Die Beschreibung des Dokuments orientiert sich an den beiden folgenden Einteilungen:

1. Es lässt sich folgende Dreiteilung des Belegstücks erkennen:
 - A. Anfangszierfeld, sehr sorgfältig gearbeitet; 6.0 × 12.0 cm (Aufnahme CBL 1).⁷
 - B. Teil mit Text in drei Spalten (Aufnahmen CBL 1–5).⁸
 - C. Teil mit Text in einer einzigen Spalte (Aufnahmen CBL 5–14).⁹
2. Es lassen sich aber v.a. auch 18 Textfelder feststellen, die die Einteilung des Dokuments mitbestimmen. Der Text wurde in diesen Feldern in grossem *Nastaʿliq* in Längsrichtung

1 Zu diesem Dokument siehe auch Nünlist, *Devotion and protection: Four amuletic scrolls from Safavid Persia*. Beachte ausserdem die Beschreibung in Arberry, *Koran illuminated* 52 (Nr. 170).

2 Am Anfang Lederschutzteil bzw. Zunge aus Leder, jetzt nahezu schwarz, keine Verzierungen (weder innen noch aussen). Darauf aber Schildchen mit Bibliothekssignatur M Is 1623 (darüber frühere Signatur durchgestrichen: K-R-10).

3 Zusammengezählt ergibt sich gemäss dieser Zusammenstellung eine Länge von 669.8 cm. Diese Längenangabe weicht von der Messung des Dokuments durch die CBL ab (66.0 cm) ab. Die Differenz dürfte sich durch Ungenauigkeiten beim Messen erklären oder auch damit, wo genau die sich überschneidenden Papierstreifen gemessen werden.

4 Reparaturen mehrerer Risse (auf der Rückseite gut sichtbar); am Anfang des Dokuments mehrfach Reparaturen an beiden Rändern.

5 Reparatur eines Risses am Anfang dieses Blatts.

6 Die Aufnahmen verteilen sich wie folgt: 0–1 Meter: CBL 1 (Anfangszierfeld) und CBL 2; 1–2 Meter: CBL 3 und CBL 4; 2–3 Meter: CBL 5 und CBL 6; 3–4 Meter: CBL 7 und CBL 8; 4–5 Meter: CBL 9 und CBL 10; 5–6 Meter: CBL 11 und CBL 12; 6–7 Meter: CBL 12 und CBL 14. Die Beschreibung macht oft auf eigenes Abbildungsmaterial aufmerksam; zum Zeitpunkt der Untersuchung dieser Rolle standen keine anderen Reproduktionen zur Verfügung.

N.B.: Die Chester Beatty Library erstellte die im Abbildungsteil verwendeten Digitalisate der vollständigen Rolle erst 2019, als die vorliegende Untersuchung abgeschlossen war. Die hier in den Anmerkungen aufgeführten Stellenverweise beziehen sich auf im Lauf der Arbeit an diesem Belegstück in den Jahren 2014–2015 gemachte Aufnahmen; sie genügen professionellen Ansprüchen nicht (vgl. auch Einleitung zu Teil II, bei und mit Anm. 10).

7 Aufnahme Is 1623.CBL.1: Die Höhenangabe schliesst auch die Kartusche (Höhe ca. 0.9 cm) unmittelbar unter dem Anfangszierfeld ein.

8 Aufnahmen Is 1623.CBL.1–5 (Schluss); dieser Teil der Rolle mit Anordnung des Texts in drei Spalten endet ca. 246 cm nach dem Anfang der Rolle.

9 Teil B beginnt ganz am Schluss von Aufnahme CBL 5.

kopiert. Diese Textfelder werden numeriert mit I–XVIII. Sie verteilen sich wie folgt:

- A. Keine Textfelder; nur Anfangszierfeld.
- B. Textfelder I–VII.
- C. Textfelder VIII–XVIII und zusätzliche Abschnitte zur Verzierung.

A. Anfangszierfeld (ABB. 109): Die Rolle beginnt mit einem ausgesprochen sorgfältig gearbeiteten Zierfeld (Länge 12.0 cm). Es ist symmetrisch aufgebaut und erinnert an einen *mihrāb*. Ein roter Rahmen (Breite ca. 2 mm) fasst diesen Anfangsteil ein. Er wird innen und aussen seinerseits von je einer blauen Linie eingefasst. Gegen aussen folgt ein goldener Streifen (Breite ca. 3 mm), der ebenso von einer blauen Linie eingefasst wird. Dieser äussere goldene Rahmen setzt sich bis ans Ende des Dokuments fort. Auf der ganzen Länge der Rolle wurde dem linken und rechten Rand entlang ein Streifen von ca. 7 mm Breite freigelassen.

Im Anfangszierfeld selbst lassen sich die drei folgenden Teile erkennen: a. In der oberen Hälfte wurde auf neutralem Hintergrund eine achsial-symmetrisch aufgebaute goldene Verzierung angebracht, in der sich unterschiedliche pflanzliche Elemente erkennen lassen (Blätter, Blüten, Ranken). b. Der Hintergrund der unteren Hälfte des Anfangszierfelds ist golden; er ist mit unterschiedlichen pflanzlichen Elementen (Blüten, Blätter, Ranken) in den Farben Blau, Rot, Grün und Rosarot versehen. In der Mitte lässt sich ein blau ausgefülltes kreuzförmig aufgebautes Zierelement erkennen, aus dem oben und unten je zwei auffällig gestaltete Blüten herauswachsen. Diese Blüten in den Farben Orange, Rötlich, Weiss, Blau, sind auffällig aufgebaut. Sie erinnern an die *Ḥaṭāʾī*-Blüten, die L. Uluç bei ihren Untersuchungen von Handschriften aus Shiraz beschrieben hat, die zwischen ca. 1570 und 1580 entstanden sind. L. Uluç bezeichnet diese *Ḥaṭāʾī*-Blüten als „one of the hallmarks of Shiraz manuscripts [produced between 1570 and 1580]“.¹⁰ L. Uluç's Beobachtung anhand der Blüten ist neben der *nisba* des Kopisten (al-Māzandarānī)

nur ein weiterer Hinweis darauf, dass das vorliegende Dokument aus Iran stammen muss. Diese Rolle kann in Shiraz selbst angefertigt worden sein; dies lässt sich aber nicht abschliessend beweisen. c. Unmittelbar unterhalb des Anfangszierfelds folgt ein rechteckiger Balken von ca. 1.5 cm Höhe. Er weist einen goldenen Hintergrund auf und wird am rechten und linken Rand von Verzierungen auf blauem Hintergrund eingefasst. Anfängliche Vermutungen, dass in diesem Balken jetzt verlorener Text gestanden hatte, liessen sich nicht erhärten.¹¹

B. Unmittelbar unterhalb des soeben beschriebenen Abschnitts mit dem Anfangszierfeld beginnt der Textteil der Rolle. Die Breite des Schriftspiegels beträgt in **Teil B** ca. 5.1 cm. Der Text ist in drei Spalten angeordnet, die von einem schmalen Streifen voneinander getrennt werden; dieser Streifen ist nicht beschrieben. Die Mittelspalte ist am breitesten und misst ca. 3.9 cm. Die beiden Seitenspalten messen je ca. 0.5 cm. Der Hintergrundtext in diesen drei Streifen wurde in winzigem *Ġubār* notiert (Schrifthöhe ca. 1 mm, *alif*). Im Mittelstreifen steht der Text zumeist auf horizontalen bzw. annähernd horizontalen Linien. In den beiden Seitenstreifen ist der Text geneigt und verläuft von rechts unten nach links oben.

Teil B enthält die Textfelder I–VII. Ihnen ist in der Mittelspalte zumeist eine kreisförmige Verzierung mit einem Durchmesser von ca. 4 cm vorangestellt. Diese sieben Textfelder enthalten grossen Text in *Nastaʿliq*. Er entsteht, indem bei der Herstellung zuerst dieser grosse *Nastaʿliq*-Text als Leerraum festgelegt und danach der Hintergrund in *Ġubār*-Schrift ausgefüllt wurde. Der oder die

¹⁰ Vgl. Uluç, *Turkman governors* 353, mit den Abb. 180–182 (236–238) und Abb. 269–270 (366–367).

¹¹ Bei der Untersuchung am Original stand auch ein *fibre optic light sheet* zur Verfügung. Bei den Untersuchungen an diesen Dokumenten stellte sich immer wieder die Schwierigkeit, Textstellen auf goldenem Hintergrund überhaupt noch entziffern zu können. Gerade die Pigmente der weissen Farbe haften auf goldenem Hintergrund sehr schlecht und dürften sich mit der Zeit losgelöst haben. Dies führte unweigerlich zu Textverlust. Diese Schwierigkeit stellte sich u. a. auch bei der Untersuchung des Belegstücks aus Basel (vgl. dazu Kapitel 4.8, bei Anm. 203–205).

Hersteller wählten dieses Vorgehen in den Textfeldern I–V und VII.¹² In Textfeld VI entschieden sie sich für die umgekehrte Lösung: hier entsteht der übergeordnete Text durch Wörter in grossem *Nasta'liq*, die ihrerseits durch Stellen in winzigem *Ġubār* gebildet werden. Man könnte hier gewissermassen von einem *ġubār*-farbenen *Nasta'liq* sprechen.¹³ Der Erfassung des Inhalts der einzelnen Textfelder ist die Bemerkung vorzuschicken, dass ihr Anfang und Schluss durch eine Art Klammer gekennzeichnet werden. Sie entsteht ebenso durch das Aussparen eines nicht beschriebenen Teils auf dem Hintergrund in *Ġubār*-Schrift. Dieser Hintergrund wird aus einer mit grosser Wahrscheinlichkeit vollständigen Abschrift des Korans gebildet.

Textfeld I (ABB. 110):¹⁴ Länge ca. 33 cm (inkl. vorangestelltes Medaillon). Die *ġubār*-freien Stellen lassen die *Basmala* entstehen: بسم الله الرحمن الرحيم. Im Hintergrund dieses grossen Texts lässt sich ausserdem ein einfaches *ġubār*-freies Rankenmuster erkennen, aus dem vereinzelt fünfblättrige goldene Blüten hervorspriessen, die im Innern blau ausgefüllt sind.

Vor diesem Textteil befindet sich ein achteitliges Medaillon (Durchmesser ca. 3,8 cm). Darin lassen sich acht Teile bzw. Schnitze erkennen, die golden ausgefüllt und an der Spitze durch eine rote Verzierung markiert sind. Auch auf dem Hintergrund dieses Medaillons lässt sich Text in *Ġubār*-Schrift erkennen. Ähnlich gestaltete Medaillons lassen sich vor den Textfeldern II–VI feststellen.

Wie bereits angetönt wurde auf dem Hintergrund der Rolle der Korantext in winzigem *Ġubār* kopiert. In Textfeld I lassen sich im Mittelstreifen am Anfang folgende Stellen erkennen (ABB. 111):

¹² Diese Technik war bereits im Jahr 1362 bekannt, wie sich anhand von Is 1624 aus der Chester Beatty Library belegen lässt (vgl. Kapitel 4.6, zwischen Anm. 30 und 31; nach Anm. 75; zwischen Anm. 120 und 121; bei Anm. 142–144; Abschnitt vor Anm. 340).

¹³ Dieses Vorgehen liess sich bereits auf der Rolle CB 542 aus der Fondation M. Bodmer Cologny (Genève), beobachten (vgl. Kapitel 5.2, bei Anm. 29–34).

¹⁴ Vgl. die Aufnahmen Is 1623.CBL.1 und Is 1623.1686 (eigene).

Der Text beginnt auf den horizontalen Zeilen, wo sich in der rechten Ecke die *Basmala* zu Q 1 (*Sūrat al-Fātiḥa*) befindet. Q 1 verläuft zuerst im dreieckigen Zwickel unmittelbar rechts oberhalb des Medaillons. Der Schluss von Q 1 steht auf der ersten Zeile auf der linken Seite dieses ersten Medaillons. Am Ende dieser ersten Zeile links steht das *Bism Allāh* zu Q 2 (*Sūrat al-Baqara*); die Fortsetzung (*ar-rahmān ar-rahīm*) auf der zweiten Zeile unmittelbar darunter. Q 2:1–4 folgt links auf den absteigenden Zeilen ausserhalb des Medaillons. Q 2:5–22a wurde im Medaillon selbst kopiert und darin auf komplexe Art auf dessen einzelne Elemente verteilt (vgl. ABB. 111).

Textfeld II (ABB. 112):¹⁵ Länge 25,3 cm (Klammer über Klammer). Auch diesem Abschnitt ist ein Medaillon vorangestellt (Durchmesser ca. 4 cm). Die *ġubār*-freien Stellen lassen in *Nasta'liq* folgenden Text entstehen:¹⁶ اللهم صل على النبي والوصي. Im Hintergrund dieses grossen Texts erneut ein einfaches, *ġubār*-freies Rankenmuster mit vereinzelt fünfblättrigen goldenen Blüten, die im Innern blau ausgefüllt sind.

Das diesem Abschnitt vorangestellte Medaillon enthält einen achtstrahligen Stern. Seine Strahlen werden von schmalen Bändern mit Text in *Ġubār*-Schrift voneinander getrennt. Auch im Zentrum des Medaillons ist Text in *Ġubār* auf vier Zeilen enthalten. Weiterer *Ġubār*-Text umfährt das Zentrum des Medaillons und lässt sich an der Basis der einzelnen Strahlen des Sterns erkennen. Diese acht Strahlen sind golden ausgefüllt und an der Spitze mit einer roten Verzierung versehen. Auf der Höhe des *Allāhumma* lässt sich im schmalen Textstreifen am rechten Rand ein Viereck (nahezu ein Quadrat) mit goldenem Hintergrund erkennen. Es enthält in roter Tinte den Eintrag *Sūrat Āl Imrān*. Es handelt sich um die Überschrift zu Q 3, die im Mittelstreifen mit der *Basmala* auch tatsächlich beginnt.

¹⁵ Vgl. die Aufnahmen Is 1623.CBL.2 und Is 1623.1688 (eigene).

¹⁶ Auch im Hintergrund dieses grossen Texts lässt sich ein einfaches *ġubār*-freies Rankenmuster erkennen, aus dem vereinzelt fünfblättrige goldene Blüten hervorspriessen, die im Innern blau ausgefüllt sind.

Textfeld III:¹⁷ Länge ca. 25,5 cm (Klammer über Klammer). Diesem Abschnitt ist ein achteiliges Medaillon (Durchmesser ca. 4 cm) vorangestellt. Die *gubār*-freien Stellen lassen folgenden Text in *Nasta'liq* entstehen:¹⁸ *والبترول والسبطين*¹⁹ *والعباد والباقر*. Im Hintergrund dieses grossen Texts ein einfaches *gubār*-freies Rankenmuster, aus dem vereinzelt fünfblättrige goldene Blüten hervorspriessen, die im Innern blau ausgefüllt sind.

Das dem Abschnitt mit dem Text in grossem *Nasta'liq* vorangestellte Medaillon enthält einen achtstrahligen Stern.²⁰ Die einzelnen Strahlen des Sterns enthalten Text in *Ġubār*. An der Basis der Strahlen lässt sich je eine kleine goldene Verzierung erkennen. Auch die Kreissegmente zwischen Medaillonrand und Strahlen sind golden ausgefüllt. Im Zentrum des Medaillons Text in *Ġubār*-Schrift.

Unmittelbar vor dem Beginn dieses Textfelds III lässt sich im schmalen Streifen am rechten Rand ein goldenes Viereck mit rotem Text (*Ġubār*) erkennen. Es handelt sich um den Titel von Q 4 (*Sūrat an-Nisā'*).

Textfeld IV:²¹ Länge ca. 23,8 cm (Klammer über Klammer). Diesem Abschnitt ist ein Medaillon vorangestellt (Durchmesser ca. 4,0 cm).²² Die *gubār*-freien Stellen lassen folgenden Text in *Nasta'liq*-Schrift entstehen: *والصادق والكاظم والرضا*. Im Hintergrund dieses grossen Texts ein einfaches *gubār*-freies Rankenmuster mit vereinzelt fünfblättrigen goldenen Blüten, die im Innern blau ausgefüllt sind.

Am Anfang des Textfelds IV im schmalen Textstreifen am rechten Rand ein Viereck mit dem Eintrag *Sūrat Mā'ida* (Q 5) in rotem *Ġubār*. Ganz am

Ende dieses Textfelds ein weiteres Viereck mit goldenem Hintergrund. Hier steht in rotem *Ġubār* der Eintrag *Sūrat An'ām* (Q 6). In beiden Überschriften fehlt der Artikel beim Surennamen. Diese Eigenheit deutet auf einen iranischen Hintergrund dieses Belegstücks hin, erfordert die persische Grammatik hier doch keinen Artikel, sondern begnügt sich mit dem Setzen der *idāfa*.

Das diesem Abschnitt vorangestellte Medaillon enthält einen achtstrahligen Stern. Die Kreissegmente zwischen Stern und Medaillonrand sind mit Stellen in *Ġubār* ausgefüllt. Auch im Zentrum dieser Figur vier Zeilen Text in *Ġubār*. Ebenso sind vier Strahlen des Sterns grösstenteils mit Text in *Ġubār* ausgefüllt. An ihrer Basis enthalten sie eine goldene Verzierung. In den vier andern Strahlen ist das Verhältnis Text-Verzierung gerade umgekehrt.

Textfeld V:²³ Länge ca. 25,3 cm (Klammer über Klammer). Im Hintergrund des grossen Texts ein einfaches *gubār*-freies Rankenmuster, aus dem vereinzelt fünfblättrige goldene Blüten hervorspriessen, die im Innern blau ausgefüllt sind. Die *gubār*-freien Stellen lassen folgenden Text in *Nasta'liq* entstehen:²⁴ *والتقى والنقى*²⁵ *والعسكري*. Auf der Höhe des Namens „an-Naḳī“ lässt sich im schmalen Streifen am rechten Rand ein Viereck mit goldenem Hintergrund erkennen. Es enthält in rotem *Ġubār* den Eintrag *Sūrat A'rāf* (Q 7).²⁷

Auch diesem Abschnitt mit dem Text in *Nasta'liq* ist ein Medaillon vorangestellt (Durchmesser ca. 4,0 cm). Es enthält erneut einen achtstrahligen Stern. Die Kreissegmente zwischen den goldenen Spitzen der einzelnen Strahlen und dem Medaillonrand sind mit Text in *Ġubār* ausgefüllt. Auch die einzelnen Strahlen des Sterns werden durch

17 Vgl. dazu die Aufnahme Is 1623.1692 (eigene).

18 Vgl. Anm. 16.

19 Der Schreiber hat das *sīn* im Ausdruck *as-Sibṭayn* durch drei Punkte unterhalb der Zeile markiert.

20 Von diesem Stern ist keine vollständige Einzelabbildung vorhanden; siehe dazu Aufnahmen CBL 5 und 8 sowie Is 1623.1691 (19 und 21) und CBL 2, die jeweils nur einen kleinen Ausschnitt des Medaillons zeigen.

21 Vgl. Abbildungen Is 1623.CBL.3 und Is 1623.1694 (eigene); Hauptzählung 27 und 29.

22 Inkl. *gubār*-freier Ring um das Medaillon herum.

23 Vgl. Abb. Is 1623.1695 (Hauptzählung: 30).

24 Auch die beiden Klammern vor und nach dem Textfeld entstehen durch *gubār*-freien Raum.

25 Man beachte die sehr deutlich nach rechts, also gegen die Schriftrichtung, ausholende Unterlänge des Schluss-*Yā'* in diesen beiden Namen.

26 Auch hier wurde das *sīn* von al-'Askarī mit drei Punkten unterhalb der Zeile kenntlich gemacht.

27 Wohl ohne Artikel; vgl. die Hinweise zu den Überschriften von Q 5 und 6 (zwischen Anm. 22 und 23).

eine Zeile Text in *Ġubār* voneinander getrennt. Das Zentrum des Medaillons wird durch einen goldenen Punkt hervorgehoben. Auch die Spitzen der Strahlen sind golden ausgefüllt und enthalten eine rote Verzierung. An der Basis enthalten diese Strahlen Text in *Ġubār*.

Textfeld VI (ABB. 113):²⁸ Länge 24,5 cm (Klammer über Klammer). Diesem Abschnitt ist ein weiteres Medaillon vorangestellt (Durchmesser ca. 4,0 cm). Der grosse Eintrag entsteht hier nicht durch das Aussparen von Leerräumen auf einem Hintergrund mit Text in *Ġubār*. Der Künstler wählte vielmehr das umgekehrte Vorgehen: Der Hintergrund ist in diesem Abschnitt leer bzw. neutral. Der übergeordnete Text in *Nasta'liq* entsteht durch das Ausfüllen der Buchstaben mit kleinem Text in *Ġubār*. Der grosse Text ist somit sozusagen *ġubār*-farben. Auch die Ranken werden hier oft durch Zeilen mit Text in *Ġubār*-Schrift gebildet. Daraus spriessen Blüten hervor, deren Blätter durch Stellen in *Ġubār* gebildet werden. Sie sind im Innern golden markiert. Zusätzlich lassen sich goldene Ranken mit ebenso goldenen Blättern und Blüten erkennen. Der *ġubār*-farbene Text in diesem Abschnitt lautet: *والمهدي²⁹ صاحب الزمان*. Vielleicht hat der Künstler den Eintrag in *ġubār*-farbenem *Nasta'liq* notiert, da er die Bedeutung des Mahdī als 12. Imam hervorheben wollte.

Am Ende des *yā'* von *al-Mahdī* lässt sich im schmalen Streifen am rechten Rand ein Viereck erkennen. Es enthält in rotem *Ġubār* den Eintrag *Sūrat al-Anfāl* (Q 8). Es wäre reizvoll, die Anordnung des Korantexts in diesem Abschnitt zu rekonstruieren. Es lässt sich beispielsweise feststellen, dass das Textfeld zu beiden Seiten von einer Zeile Text in *Ġubār* eingefasst wird. Die Verteilung des Korantexts in den Wörtern und Pflanzenranken in diesem Abschnitt dürfte sich grundsätzlich ebenso rekonstruieren lassen.

Auch diesem Abschnitt ist ein Medaillon vorangestellt. Es enthält erneut einen achtstrahligen Stern. Die Kreissegmente zwischen den goldenen Spitzen der einzelnen Strahlen und dem Medaillonrand sind mit Text in *Ġubār* ausgefüllt. Auch die einzelnen Strahlen sind durch eine Zeile Text in *Ġubār* voneinander getrennt. Ausser umfährt eine Zeile Text in *Ġubār* den ganzen Stern. Die Mitte dieses Sterns und des Medaillons wird durch eine achteilige goldene Verzierung markiert, deren Zentrum durch einen farbigen Punkt hervorgehoben wird. Es könnte sein, dass es sich dabei um eine von oben betrachtete Derwischmütze handelt. Diese Vermutung liess sich aber nicht beweisen.

Textfeld VII³⁰ und Textfeld VIII:³¹ Diese beiden Textfelder gehören inhaltlich zusammen und stellen die unmittelbare Fortsetzung von Textfeld VI dar. Die Länge dieser beiden Textfelder zusammen beträgt 51,0 cm. Hier entsteht der übergeordnete Text in *Nasta'liq*-Schrift wieder durch entsprechende Auslassungen auf dem *ġubār*-farbenen Hintergrund. Die *ġubār*-freien Stellen lassen folgenden Text in *Nasta'liq* entstehen: *خليفت الرحمن صلوات الله || عليه وعليهم اجمعين*. Auf dem Hintergrund dieses grossen Texts ein einfaches *ġubār*-freies Rankenmuster, aus dem vereinzelt fünfblättrige goldene Blüten hervorspiessen.

Auf der Höhe des Ausdrucks *ḥalīfa* lässt sich im schmalen Streifen am rechten Rand ein goldenes Viereck erkennen. Es enthält in rotem *Ġubār* den Eintrag *Sūrat Barā'a* (Q 9).³² Auf der Höhe des Ausdrucks *'alay-hi* im nächsten Textfeld (VIII) folgt

²⁸ Vgl. Aufnahme Is 1623.CBL.4 und Abbildungen 35, 36 und 37 (Hauptzählung).

²⁹ Das *yā'* von *al-Mahdī* wird hier übermässig gedehnt und erstreckt sich über nahezu die Hälfte dieses Textfelds.

³⁰ Vgl. Abb. Is 1623.1697 (Hauptzählung 41); vor diesem Textfeld wurde kein Medaillon eingefügt. Der Eintrag hier gehört inhaltlich noch zum vorangehenden Textfeld und charakterisiert den 12. Imam als *Ḥalīfat ar-Rahmān*.

³¹ Vgl. Abb. Is 1623.1698 (Hauptzählung 42) und Is 1623.CBL.5 (Hauptzählung 43). Auch vor diesem Textfeld befindet sich kein Medaillon, da es inhaltlich direkt an Textfeld VII anschliesst.

³² Es handelt sich um eine alternative Bezeichnung von Q 9, die in der Regel unter dem Namen *Sūrat at-Tawba* bekannt ist.

das nächste Viereck mit goldenem Hintergrund. Es enthält in rotem *Ġubār* den Eintrag *Sūrat Yūnus* (Q 10).³³

Den beiden Textfeldern VII und VIII ist kein Medaillon vorangestellt. Erwähnenswert ist auch, dass die Anordnung des Korantexts in drei Spalten nach der Eulogie im Textfeld VIII endet. Mit Textfeld VIII beginnt **Teil C der Rolle**; ab diesem Textfeld ist der Text in *Ġubār* nur noch in einer Spalte angeordnet. Er verläuft auf horizontalen Zeilen, die sich über die gesamte Breite des Schriftspiegels erstrecken.

Feld IX (ABB. 114):³⁴ ohne Text in grossem *Nasta'liq*. Dieses Feld enthält nur Verzierungen. Sie werden durch Stellen in *Ġubār* und ein pflanzliches Rankenmuster gebildet. Der Abschnitt wird hier dennoch in die Zusammenstellung der Textfelder aufgenommen. Länge dieses Abschnitts: ca. 35.0 cm; unmittelbar davor ein kurzer Abschnitt von ca. 1.8 cm Länge, in dem der Korantext in nur einer einzigen Spalte angeordnet ist.

Dieser Abschnitt wird dem Rand entlang durch eine einzige Zeile mit Text in *Ġubār*-Schrift eingefasst. Sie umrahmt die Verzierung, die im wesentlichen aus sechs *ġubār*-farbenen Elementen besteht. Diese sind weitgehend, aber nicht gänzlich identisch gestaltet. Es handelt sich um eine Art Dreiblatt, das gegen oben spitz zuläuft. Diese Dreiblätter werden durch breitere Stellen in *Ġubār*-Schrift gebildet. Bei den Dreiblättern 1, 3, 4 und 6 (von unten gezählt) lassen sich seitlich je eine nach unten spitz zulaufende Blattspitze erkennen. Bei den Dreiblättern 2 und 5 verlaufen diese Ausbuchtungen horizontal nach aussen. Im Innern aller sechs grossen Dreiblätter lässt sich ein zusätzliches kleineres Zierelement mit drei Blättern erkennen, das ebenso aus Stellen in *Ġubār* gebildet wird. Diese dreiteiligen Blätter im Innern sind untereinander durch Ranken verbunden, die aus einer einzelnen Zeile Text in *Ġubār* bestehen. Aus dieser einzeiligen Ranke spriessen gerade zwi-

schen den grossen Zierelementen *ġubār*-farbene Blätter oder Blüten hervor. Zusätzlich lassen sich in diesem Abschnitt goldene Zierelemente (Blätter und Blüten) erkennen, die aus einer feinen schwarzen Ranke herauswachsen.

In diesem Abschnitt lassen sich zwei goldene Vierecke erkennen, in die in roter Tinte die Überschriften zu Q 12 und 13 (*Sūrat Yūsuf* bzw. *Sūrat Ra'd*³⁵) notiert worden sind. Der Titel von Q 12 befindet sich im obersten Zierelement auf der rechten Seite. Der Titel von Q 13 folgt im untersten Zierelement ebenso auf der rechten Seite. Q 11 (*Sūrat Hūd*) liess sich nicht lokalisieren.

Textfeld X (ABB. 115):³⁶ Mit diesem Textfeld (Länge ca. 24.2 cm, Klammer über Klammer) beginnt in grossem *Nasta'liq* auf einem Hintergrund in *Ġubār* die Abschrift des *Nādi-Ālī*-Gebets. Es erstreckt sich über die nächsten 4 Textfelder (Textfelder X–XIV, ohne Feld XII). Anfang und Schluss dieses Abschnitts werden durch eine *ġubār*-freie Klammer gekennzeichnet. Die *ġubār*-freien Stellen lassen folgenden Text in *Nasta'liq* entstehen: ناد عليا مظهر العجايب. Goldene Vierecke markieren die Punktierungen in diesem Text.³⁷ Der Text in *Ġubār* wurde zumeist auf horizontalen Zeilen notiert, die durch die grossen Buchstaben in *Nasta'liq* unterbrochen werden. Unterhalb der oberen Klammer dieses Abschnitts ist der Text schräg ausgerichtet und verläuft von rechts unten nach links oben.

In diesem Abschnitt lassen sich am rechten Rand drei goldene Vierecke erkennen, die in rotem *Ġubār* die Überschriften zu Suren 14, 15 und 16 enthalten: Q 14: *Sūrat Ibrāhīm*³⁸; Q 15: *Sūrat-i Ḥiğr*³⁹ und *Sūrat an-Naḥl*.⁴⁰

33 Die *Basmala* zu Q 10 befindet sich oberhalb der Blüte am rechten Rand des Mittelstreifens.

34 Vgl. dazu Abb. Is 1623.CBL.6 (Hauptzählung 45).

35 Der Name der Sure wurde hier ohne Artikel notiert, was auf einen persischen Hintergrund des Schreibers hinweist; vgl. zur Frage bereits oben zwischen Anm. 22 und 23.

36 Vgl. Abb. Is 1623.1699 (Hauptzählung 48–50).

37 Der Punkt zum *zā'* von *maẓhar* folgt erst über der Verbindung zwischen *hā'* und *rā'*.

38 Auf der Höhe des *ʿayn* von *ʿAlī*.

39 Auf der Höhe der Verbindungslinie zwischen *hā'* und *rā'* im Ausdruck *maẓhar*.

40 Am Anfang des Ausdrucks *al-ʿağāʾib*.

Textfeld XI:⁴¹ Länge ca. 24.2 cm (Klammer über Klammer). Die Zeilen des *Ġubār*-Texts im Hintergrund sind gerade am Anfang und am Schluss von rechts unten nach links oben geneigt. In der Mitte des Abschnitts fällt die Neigung geringer aus. Auch hier ein übergeordneter Text in *Nasta'liq* auf dem *Ġubār*-Hintergrund.⁴² Er lautet:⁴³ تجده عونا لك في النوايب.

Am rechten Rand lassen sich in diesem Abschnitt zwei goldene Vierecke mit Text in rotem *Ġubār* erkennen. Es handelt sich um die Überschriften von Q 17 und 18. Q 17: hier *Sūrat Banī Isrā'īl*;⁴⁴ Q 18: *Sūrat al-Kahf mi'a*.⁴⁵

Feld XII (ABB. 116):⁴⁶ Länge ca. 65.5 cm.⁴⁷ Kein übergeordneter Text in *Nasta'liq*. Das Feld weist vielmehr einen Hintergrund auf, der durch Text in *Ġubār* gebildet wird. Auf diesem Abschnitt lassen sich zwei auffällige goldene Verzierungen erkennen:

a. Am Anfang lässt sich eine vierteilige goldene Verzierung erkennen; sie enthält in geometrisierendem *Kūfī* vier Mal den Namen *ʿAlī*. Der Aufbau der Verzierung ruft eine Swastika in Erinnerung (Länge dieses Abschnitts: ca. 6 cm).

b. Dieses vierfache *ʿAlī* wird unten durch eine Art Kelch eingefasst. Aus diesem Kelch geht darauf eine insgesamt 16-teilige goldene Verzierung hervor (Länge ca. 58.5 cm). Diese 16-teilige Verzierung entsteht durch eine achtmalige Wiederholung

einer Abfolge eines Rechtecks⁴⁸ und eines unregelmässigen Achtpasses.⁴⁹ Diese Figuren werden durch goldene Linien gebildet. An den Übergängen zwischen den einzelnen Figuren überschneiden sich die Linien, indem sie sich über- bzw. unterfahren. Beim Betrachten entsteht der Eindruck, es könnte sich um einen 16-teiligen Gürtel oder Kette (8×2 Glieder) handeln.

Am rechten Rand dieses Abschnitts befinden sich 7 goldene Vierecke mit den Überschriften zu den Suren 19–25: 1. Q 19: *Sūrat Maryam*;⁵⁰ 2. es folgt ein goldenes Viereck ohne Texteintrag;⁵¹ 3. Q 20: *Sūrat Ṭā-hā*;⁵² 4. Q 21: *Sūrat al-Anbiyā*;⁵³ 5. Q 22: *Sūrat al-Ḥağğ*;⁵⁴ 6. Q 24: *Sūrat an-Nūr*;⁵⁵ 7. Q 25: *Sūrat al-Furqān*.⁵⁶

Textfeld XIII:⁵⁷ Länge 24.6 cm (Klammer über Klammer). Der übergeordnete Text in *Nasta'liq* wird durch Auslassungen auf einem *ġubār*-farbenen Hintergrund gebildet. Die Zeilen des *Ġubār*-Texts verlaufen hier weitgehend horizontal über die gesamte Breite des Mittelstreifens. Goldene Vierecke markieren die Punktierungen der grossen

41 Vgl. Abb. Is 1623.CBL.7 (Hauptzählung 51–53) und Abb. Is 1623.1700 (Hauptzählung 54).

42 Die Punktierungen werden hier erneut durch goldene Vierecke markiert.

43 Man beachte, dass der Schreiber die beiden Begriffe *la-ka fi* direkt übereinander notiert hat.

44 Auf der Höhe des Ausdrucks *tağid-hū*.

45 Am Ende von *laka fi*. Das *mi'a* am Schluss bezieht sich auf die Anzahl Verse von Q 18. Sie hat 110 Verse; dem Schreiber fehlte in diesem Viereck der Platz, um auch die Zehner zu notieren.

46 Vgl. Abb. Is 1623.CBL.7–8 und Is 1623.1700–1703 (Hauptzählung 51 und 54–61); siehe auch Abb. 19 und 21 (A4 Sepia).

47 Von der vorangehenden bis zur nächsten Klammer.

48 Dieses horizontal ausgerichtete Rechteck weist auf allen vier Seiten halbkreisförmige Ausbuchtungen auf.

49 Die Ausbuchtungen dieses Achtpasses in der Horizontalen und Vertikalen sind deutlich geringer als die vier Ausbuchtungen dazwischen.

50 Auf der Höhe des vierfachen *ʿAlī*.

51 Auf der Höhe des ersten Achtpasses in der 16-teiligen Verzierung.

52 Auf der Höhe des zweiten Achtpasses; der Text ist auf dem zur Verfügung stehenden Abbildungsmaterial nur sehr schlecht erkenntlich.

53 Auf der Höhe des dritten Achtpasses; der Eintrag des Titels ist klar erkenntlich.

54 Am Anfang des fünften Achtpasses.

55 Am Anfang des sechsten Achtpasses. Ein Viereck mit dem Titel von Q 23 (*Sūrat al-Mu'minūn*) fehlt soweit ersichtlich. Unmittelbar über dem Viereck mit dem Titel von Q 24 steht aber der Schluss von Q 23 (Verse 116–118).

56 Am Schluss des siebten Achtpasses; der Eintrag lässt sich auf dem zur Verfügung stehenden Abbildungsmaterial nicht mit Sicherheit erkennen.

57 Vgl. Abb. Is 1623.1704 und Is 1623.CBL.9 (Hauptzählung 62–66).

Buchstaben.⁵⁸ Beim übergeordneten Text handelt es sich um die Fortsetzung des *Nādi-ʿAlī*-Gebets:

كل هم وغم سينجلي

Am rechten Rand lassen sich entlang dieses Abschnitts drei goldene Vierecke erkennen, die in rotem *Ġubār* die Überschriften zu den Suren 26–28 enthalten: Q 26: *Sūrat aš-Šuʿarāʾ*;⁵⁹ Q 27: *Sūrat an-Naml*;⁶⁰ Q 28: *Sūrat al-Qaṣaṣ* (*Sūrat-i Qaṣaṣ* geschrieben: beachte die persische Grammatik).⁶¹

Die Einträge in den Titelfeldern (Vierecke) und der in *Ġubār* notierte Surentext passen hier nicht mehr zusammen. Q 28 (*Sūrat al-Qaṣaṣ*) endet unmittelbar oberhalb des für sie vorgesehenen Titelfelds mit Vers 88.⁶² Danach folgt eine *Basmala* und der Beginn von Q 29 (*Sūrat al-Ankabūt*). Die Unregelmässigkeit dürfte auf einen Fehler des Kopisten zurückgehen, der bereits unterhalb des vierfachen ʿAlī ein goldenes Viereck am rechten Rand leergelassen hat.

Textfeld xiv:⁶³ Länge 24.1 cm (Klammer über Klammer). Identische Gestaltung wie vorangehenden Textfeld. Als übergeordneter Text erscheinen in *Nastaʿliq* Fortsetzung und Schluss des Gebets:

بولايتك يا علي يا علي

Am rechten Rand dieses Abschnitts lassen sich vier goldene Rechtecke erkennen. Sie enthalten die Titel von Suren 29–32: Q 29: *Sūrat al-Ankabūt*, sie geht unmittelbar davor zu Ende; Q 30: *Sūrat ar-Rūm*; Q 31: *Sūrat Luqmān*; und Q 32: *Sūrat as-Saḍda*. Die Divergenzen zwischen dem Eintrag im Titelfeld und dem anschliessenden Surentext dürften auch hier auf den Fehler jenes Schreibers zurückgehen, der die roten Titel anbrachte und bereits zuvor ein dafür vorgesehenes Feld übersprang.

Textfelder xv und xvi:⁶⁴ Es schliessen sich zwei Textfelder an, deren Anfang und Ende durch je zwei Klammern markiert werden. Sie gehören inhaltlich zusammen und werden zusammen vorgestellt. Die Länge von Textfeld xv beträgt 9 cm, jene von Textfeld xiv 26.2 cm. Die Klammern am Anfang und Ende dieser Textfelder werden durch Auslassungen auf dem „*ġubār*-farbenen“ Hintergrund gebildet. Auch der zwischen diesen Klammern enthaltene grosse Text in *Nastaʿliq* entsteht durch entsprechende Auslassungen. Die Punktierung der Buchstaben erfolgt durch auf der Spitze stehende goldene Quadrate. Beim kopierten Text handelt es sich um ein Prophetenwort; der Eintrag lautet:⁶⁵ ومن كلامه ||⁶⁶ من لا يرحم الناس لا يرحمه الله

Am rechten Rand dieses Abschnitts lassen sich fünf goldene Rechtecke erkennen (1 und 4). Das goldene Rechteck auf der Höhe von Textfeld xv enthält den Titel von Q 33 (*Sūrat al-Aḥzāb*).⁶⁷ Am rechten Rand des Textfelds folgen die Überschriften von Suren 35–38. Der Schreiber muss sich hier bewusst geworden sein, dass ihm beim Notieren der Überschriften der Suren ein Fehler unterlaufen war. Er lässt deshalb die Überschrift zu Q 34, *Sūrat Sabaʾ*, aus; der Text der Sure ist aber sehr wohl vorhanden. Am Anfang von Textfeld xvi folgt die Überschrift von Q 35 (*Sūrat Fāṭir*; Spuren von Korrekturen erkenntlich). Der Surentext selbst wurde darauf auf weitgehend horizontal ausgerichteten Zeilen kopiert. Auf der Höhe des in die Länge gezogenen *ḥāʾ* von *lā yarḥamu* folgt in einem goldenen Viereck am rechten Rand die Überschrift von Q 36

58 Das *sīn* im Ausdruck *sa-yanḡali* wird auch hier mit drei Punkten unterhalb der Zeile gekennzeichnet.

59 Unterhalb des *hāʾ* von *hamm*.

60 Auf der Höhe des Ausdrucks *wa-ḡamm*.

61 Direkt unterhalb der Klammer, die diesen Abschnitt abschliesst.

62 Vgl. Abb. 66 (Hauptzählung).

63 Vgl. Abb. Is 1623.1705 (Hauptzählung 67–69).

64 Vgl. Abb. Is 1623.CBL.10 und Is 1623.1706–1707 (Hauptzählung 70–75).

65 Dieses Prophetenwort lässt sich nachweisen bei Muslim, *Ṣaḥīḥ*, *Kitāb al-Faḍāʾil*, *Ḥadīṭ* Nr. 4290 (vgl. http://library.islamweb.net/hadith/display_hbook.php?bk_no=158&hid=4290&pid=108001; mit der Zusammenstellung von insgesamt 100 Stellen mit derselben Aussage unter dem Reiter *taḥrīḡ*; Stand 6. Januar 2018); vgl. auch Anm. 95.

66 Wechsel von Textfeld xv zu Textfeld xvi.

67 Der Titel ist hier ohne Artikel notiert worden (*Sūrat-i Aḥzāb*), was auf eine persische Herkunft des Belegstücks schliessen lässt; siehe zur Frage bereits oben zwischen Anm. 22 und 23.

(*Sūrat Yā-sīn*). Der Text von Q 36 lässt sich hier auch klar erkennen und ist auf mehr oder weniger horizontal ausgerichteten Zeilen notiert worden, die sich unter Auslassung der für den übergeordneten Text vorgesehenen Stellen zumeist über die gesamte Breite der Rolle erstrecken. Auf der Höhe des Buchstabens *sīn* im Ausdruck *an-nās* folgt ein weiteres goldenes Viereck mit der Überschrift zu Q 37 (*Sūrat-i Šāffāt*).⁶⁸ Auf der Höhe der stark gedehnten Länge des *ḥā'* im zweiten Textfeld mit *lā yarḥamu-hū* folgt in einem goldenen Viereck am rechten Rand die Überschrift zu Q 38 (*Sūrat Šād*). Der Text der Sure folgt auch hier in *ḡubār*-Schrift, wobei der Kopist bei der Abschrift nicht immer auf derselben Zeile bleibt, sondern wiederholt zwischen den Zeilen hin- und herspringt.

Feld XVII (ABB. 117):⁶⁹ Dieses Feld enthält keinen übergeordneten Text. Es wird vielmehr von einer sechsteiligen blauen und goldenen Verzierung auf einem *ḡubār*-farbenen Hintergrund dominiert. Anfang und Ende dieses Abschnitts werden auch hier von einer *ḡubār*-freien Klammer markiert. Länge dieses Abschnitts über die beiden Klammern: 35.0 cm.

Die sechsteilige Verzierung in diesem Abschnitt ist ähnlich aufgebaut wie jene in Feld IX,⁷⁰ erscheint gegenüber dieser allerdings entlang der horizontalen Achse gespiegelt. Während die sechs Teilfiguren in Feld IX nach oben ausgerichtet sind, sind jene in diesem Feld nach unten ausgerichtet. Die sechs mehrteiligen Figuren werden durch goldene Linien gebildet und weisen mit der Spitze in Richtung Dokumentende. Die Übergänge zwischen den einzelnen Figuren sind zusätzlich dunkelblau markiert. Ausserdem werden die sechs Figuren auch seitlich durch blaue Verzierungen mit einem goldenen Muster hervorgehoben.

Entlang dieses Abschnitts lassen sich am rechten Rand fünf goldene Rechtecke mit den Über-

schriften zu den hier kopierten Suren erkennen. Ganz am Anfang des Abschnitts die Überschrift *Sūrat az-Zumar*⁷¹ (Q 39). Auf der Höhe der zweiten Teilfigur folgt die Überschrift zu Q 40 (*Sūrat al-Mu'min*, auch als *Sūrat Ġāfir* bekannt). Auf der Höhe der vierten Teilfigur folgt der Titel von Q 41 (*Sūrat Fuṣṣilat*). Auf der Höhe der fünften Teilfigur das nächste Titelfeld mit goldenem Hintergrund; der Eintrag ist hier kaum noch zu erkennen. Zu erwarten ist Q 42 (*Sūrat aš-Šūrā*); sie beginnt unterhalb des goldenen Titelfelds. Ganz am Ende dieses Felds XVII ein weiteres goldenes Viereck; es enthält die Überschrift *Sūrat-i Zuḥruf* (Q 43).⁷² Diese Sure folgt auf den weitgehend horizontal ausgerichteten Zeilen. Auch hier immer wieder Bruchstellen in der Textabfolge; der Schreiber springt zwischen den einzelnen Zeilen hin und her.

Textfelder XVIII–XIX (ABB. 118–119):⁷³ Es schliessen sich zwei weitere Textfelder mit einem übergeordneten Text in *Nasta'liq* an, die inhaltlich zusammengehören. Die beiden Felder enthalten Informationen zum Kopisten des Dokuments, die man üblicherweise im Kolophon erwartet, hier aber sehr prominent notiert worden sind. Auch diese beide Abschnitte werden von je zwei Klammern eingefasst. Ihre Länge beträgt 24.2 cm (Textfeld XVIII) bzw. 31.0 cm (Textfeld XIX), wobei zwischen den beiden Textfeldern ein gewisser Abstand ausgelassen wurde. Der Inhalt der beiden Textfelder lautet: *كتبه العبد الفقير الى الله الغني* ⁷⁴ *مظفر* ⁷⁵ *بن عبد الله الحسني المازندراني*.

71 Hier mit Artikel.

72 Hier erneut ohne Artikel (vgl. oben zwischen Anm. 22 und 23).

73 Vgl. die Abb. Is 1623.1710–1711 und Is 1623.CBL.12 (Hauptzählung 82–90).

74 Wechsel von Textfeld XVIII zu Textfeld XIX.

75 Die anfänglich ins Auge gefasste Lesung *al-Husaynī* wurde verworfen. Die Stelle ist punktiert, wobei sich am rechten Rand drei auf der Spitze stehende goldene Vierecke erkennen lassen. Sie gehören zum Buchstaben *sīn*, der auf diesem Dokument durch drei Punkte unterhalb der Zeile markiert wird. Wäre *Husaynī* zu lesen, müssten irgendwo noch zwei zusätzliche Punkte zur Markierung des *yā'* folgen; diese Punkte fehlen aber. Das *nūn* in

68 Dieser Titel hier erneut ohne Artikel; vgl. dazu oben zwischen Anm. 22 und 23.

69 Vgl. Abb. Is 1623.CBL.10–11 und Is 1623.1708–1709 (Hauptzählung 73–84).

70 Vgl. nach Anm. 34 und Abb. Is 1623.CBL.6.

Der Schreiber erwähnt seinen Namen hier sehr prominent; er stellt sich damit implizit auf dieselbe Stufe wie die *Čahārdah Maʿšūm*, die in ähnlich gestalteten Textfeldern am Anfang des Dokuments angeführt werden.

Entlang dieser beiden Abschnitte lassen sich am rechten Rand weitere Vierecke mit goldenem Hintergrund erkennen. Sie enthalten die Überschriften zu den nächsten 15 Suren. Am rechten Rand von Textfeld XVIII stehen die Titel von Suren 44–49.⁷⁶ Danach folgen am rechten Rand von Textfeld XIX die Überschriften von Suren 50⁷⁷–59⁷⁸.

Schlusssteil xx:⁷⁹ Mit Textfeld XIX gehen jene Abschnitte zu Ende, die einen übergeordneten Text in *Nastaʿliq* enthalten. Die Länge dieses Schlusssteils beträgt 74 cm; ganz am Schluss folgt ein querliegendes Rechteck ohne Inhalt, dessen Höhe ca. 5 cm beträgt (zusätzlich zu den 74 cm davor). Am Anfang dieses Abschnitts fällt eine dreiteilige goldene Verzierung auf, die ähnlich gestaltet ist wie die 16-teilige Kette in Feld XII. Ansonsten wurde ab hier einfach noch der Surentext in *Ġubār* kopiert, wobei die Zeilen horizontal ausgerichtet sind. Die Surentitel werden weiterhin in goldenen Vierecken notiert. Nach der dreiteiligen Verzierung sind diese Vierecke aber nicht mehr am rechten Rand angeordnet, wie dies zuvor der Fall gewesen war, sondern sie können durchaus auch im Innern des Schriftspiegels stehen, wenn es die Textfolge erfordert. Diese goldenen Vierecke enthalten ab hier nur noch den Surennamen. Der Begriff *Sūra* selbst wird in diesem Schlusssteil weggelassen. Ganz am Schluss des Dokuments steht Q 114 (*Sūrat an-Nās*), die letzte Sure im Koran. Das vorliegende Belegstück sollte somit – allfällige

Kopistenfehler ausgenommen – eine Abschrift des gesamten Korantexts enthalten.

Ganz am Ende des Dokuments folgt eine Schlussformel und die Datierung (Jahr 986 h.q.; beginnt am 10. März 1578); danach folgt das bereits erwähnte Rechteck von 5 cm Höhe ohne Texteintrag. Der hier notierte Teil des Kolophons lautet (ABB. 120):

وصدق الله العظيم وصدق رسوله الكريم ونحن على ذلك من
الشاهدين سنة ستة ثمانين وتسعمائة من الهجرة النبوية عليه
والثنا (كذا).

Eintrag Rückseite: Auf der Rückseite befinden sich am Schluss des Dokuments zwei später angebrachte und teilweise getilgte Einträge, die sich nicht mit Gewissheit entziffern liessen. Der obere Eintrag dürfte auf Osmanisch-Türkisch abgefasst worden sein. Deutlich erkenntlich ist eigentlich nur der Name Şāliḥ Sulṭān, auf der Zeile darunter steht allenfalls „Allāh taʿālā“. Die Entzifferung gestaltet sich auch schwierig, da der Eintrag gerade am Anfang mehrfach durchgestrichen worden ist. Die Entschlüsselung des zweiten Vermerks ist mit noch grösseren Schwierigkeiten verbunden.

Schlussfolgerungen: Das vorliegende Belegstück ist aus unterschiedlichen Gründen besonders interessant. Die darauf kopierten Textstellen und ausgewählte weitere Elemente gestatten eine recht präzise Einordnung dieser Rolle. Die folgenden Ausführungen stellen in einem ersten Schritt die darauf enthaltenen Textstellen nochmals zusammen. Dieses Dokument enthält:

a. eine mutmasslich **vollständige Abschrift des Korans** in *Ġubār*. Dieser Text ist wiederholt vertrackt angeordnet. Diese Feststellung trifft gerade auf Stellen in *Ġubār* in den einzelnen Medaillons zu. Auch an andern Stellen lassen sich aber Textanordnungen nachweisen, die nicht den horizontalen Zeilen folgen.

Ausserdem lassen sich in den über die Länge der gesamten Rolle verteilten Rechtecken die folgenden weiteren Textstellen nachweisen:

Ḥasanī wird dann wieder durch einen Punkt oberhalb der Zeile markiert.

76 Der Titel von Q 48 steht auf der Höhe des Ausdrucks *al-ġanī*. Bei der Abschrift des Texts springt der Kopist wiederholt zwischen den einzelnen Zeilen hin und her.

77 *Sūrat Qāf*.

78 *Sūrat al-Ḥašr*.

79 Vgl. Abb. Is 1623.1712–1716 und Is 1623.CBL.13–14 (Hauptzählung 90–102).

b. Eine Anrufung der bzw. Eulogie auf die *Čahārdah Ma'sūm*.⁸⁰ Es handelt sich um jene Gruppe von 14 Personen, zu der neben den zwölf schiitischen Imamen Muḥammad und Fāṭima, hier *al-Batūl* genannt, zählen. Auch die Imame werden mit ihren Beinamen angerufen:⁸¹

- I. بسم الله الرحمن الرحيم || II. اللهم صل على النبي
والوصي⁸² || III. والبتول⁸⁴ والسبطين⁸⁵ والعباد⁸⁶ والباقر⁸⁷
|| IV. والصادق والكاظم والرضا⁸⁸ || V. والتقي والنقي
والعسكري⁸⁹ || VI. والمهدي⁹⁰ صاحب الزمان || VII.
خليفة الرحمن صلوات الله || VIII. عليه وعليهم اجمعين ||

c. Das nächste Textelement ist das *Nādi-ʿAlī*-Gebet. Es ist über vier Textfelder verteilt. Es wird unterbrochen durch eine auffällige goldene Verzierung. Sie befindet sich zwischen den Textfeldern XI und XIII und besteht aus den beiden folgenden Teilen: a. ein **vierfaches ʿAlī**, das durch eine Art Kelch getragen wird; b. aus diesem kelchartigen Zierelement geht absteigend eine sorgfältig gestaltete **sechzehngliedrige Kette** hervor. Diese Elemente erlauben Rückschlüsse auf die Zuordnung dieser Rolle. Beim *Nādi-ʿAlī*-Gebet handelt es sich gemäss M.A. Amir-Moëzzi um einen in der Zwölferschia

weit verbreiteten *dīkr*.⁹¹ In der *Dahabīyya* wird er *Dīkr al-walāya* genannt. Dieser *dīkr* wird hier vollständig erwähnt und lautet:⁹²

- X. ناد عليا مظهر العجايب || XI. تجده عوناً لك في النوايب ||
XIII. كل هم وغم سينجلي || XIV. بولايتك يا علي يا علي يا علي
علي.

Oft werden nur die beiden ersten Begriffe *Nādi ʿAlī* erwähnt; sie rufen dem Rezitierenden den ganzen *dīkr* in Erinnerung. Maḡlisī zitiert dieses Gebet übrigens im *Bihār al-anwār*.⁹³ Eine unsichtbare Stimme (*ḥātif*) oder der Erzengel Gabriel soll dieses Gebet vor der Schlacht von Uḥud Muḥammad übermitteln haben. Es ist sogleich nochmals auf diesen Abschnitt mit dem *Nādi-ʿAlī*-Gebet zurückzukommen.⁹⁴

d. Die Aussage in den beiden nächsten Textfeldern (xv–xvi) kann Muḥammad selbst zugeschrieben werden. Es handelt sich somit um ein **Prophetenwort**; es lautet:⁹⁵

80 Vgl. dazu Algar, *Čahārdah Ma'sūm*, in *Elr*.

81 Die römischen Ziffern in der folgenden Übersicht beziehen sich auf die Textfelder.

82 Also den Propheten Muḥammad.

83 Mit *al-waṣī* ist ʿAlī, der erste Imam der Schiiten und vierte rechtgeleitete Kalif der Sunniten gemeint.

84 Mit *al-batūl* („die Jungfrau“) ist Fāṭima, Muḥammads Tochter und ʿAlis Frau, gemeint.

85 Der Ausdruck *as-sibtān* („die beiden Enkel“) bezieht sich auf Ḥasan und Ḥusayn, den 2. und 3. Imam der Schiiten. Es sind die beiden Enkel des Propheten Muḥammad.

86 *Al-ʿAbbād* ist der Beiname von ʿAlī Zayn al-ʿĀbidīn, dem 4. Imam.

87 *Al-Bāqir*: 5. Imam.

88 6.–8. Imam: aṣ-Ṣādiq, al-Kāzīm, ar-Riḍā.

89 Es folgt die Erwähnung des 9.–11. Imams mit ihren jeweiligen Beinamen: at-Taḡī, an-Naḡī, al-ʿAskarī.

90 Al-Mahdī, der 12. Imam.

91 Siehe Amir-Moëzzi, *The spirituality of Shīʿi Islam* 352, der die folgende Übersetzung vorschlägt „Invoke ʿAlī, locus of manifestation of wonders / In him you will find support in all trials / All your worries and hardships will vanish / By the grace of your *walāya*. O ʿAlī, o ʿAlī, o ʿAlī.“

92 Dieses Gebet steht ebenso auf der Rolle Arabe 5102 aus dem 18. Jh. in der Bibliothèque Nationale de France; siehe dazu unten Kapitel 5.4 (vor Anm. 74 und bei Anm. 114–116). Es lässt sich ebenso auf einem Belegstück aus dem Osmanischen Reich in der Staatsbibliothek zu Berlin nachweisen, wo es um ein Element angeordnet worden ist, das als *Šakl-i ʿayn-i ʿAlī* bekannt ist (vgl. Ms. or. oct. 403, Mikrofilm, Aufnahme 15).

93 Maḡlisī, *Bihār al-anwār* xx, 73. Bayrūt, 1403/1983. Aufrufbar unter <http://www.yasoob.org/books/html/mo13/12/no1299.html> (Stand 4. Oktober 2017).

94 Vgl. unten vor Anm. 97.

95 „Jene Person, die gegenüber den Leuten kein Mitleid zeigt, gegenüber der zeigt Allāh kein Mitleid.“ Dieses Prophetenwort lässt sich nachweisen bei Muslim, *Ṣaḥīḥ*, 44 *Kitāb al-Faḍāʾil*, 15 *Bāb Raḥmatihī, Ḥadīṭ* 6172; cf. Wensinck, *Concordance*, s. v. *raḥima* (11, 236). Gelegentlich mit leicht abweichendem Wortlaut: لا يرحم الله من لا يرحم الناس; z. B. Buḥārī, *Ṣaḥīḥ*, 98 *Kitāb at-Tawḥīd*, 2 *Bāb Qawl Allāh tabāraka wa-taʿālā, Ḥadīṭ* 7465; vgl. auch Anm. 65.

XV. ومن كلامه \\ XVI. من لا يرحم الناس لا يرحمه الله.

e. Der Vollständigkeit halber sei hier erneut darauf hingewiesen, dass der Kopist in den beiden Textfeldern XVIII und XIX sehr prominent seinen Namen erwähnt; dies stellt gewissermassen den ersten Teil des **Kolophons** dar. Die Datierung der Abschrift ins Jahr 986/1578 folgt im Mittelstreifen selbst ganz am Schluss.

XVIII. كتبه العبد الفقير الى الله الغني \\ XIX. مظفر بن عبد الله الحسيني⁹⁶ المازندراني.

Die Aufzählung der zwölf Imame, das *Nādi-ʿAlī*-Gebet und die beiden golden ausgeführten Verzierungen (vierfache Erwähnung ʿAlis in der Form einer Swastika und die sechzehngliedrige Kette) gestatten interessante Rückschlüsse auf die Einordnung dieses Belegstücks. Während der Abschnitt mit dem vierfachen *ʿAlī* eher kurz ist (ca. 6.0 cm), ist der Teil mit der Kette lang (ca. 58.5 cm). Diese Kette trägt das vierfache *ʿAlī* darüber.

Die goldene Kette selbst wird durch zwei Elemente gebildet: Unterhalb des vierfachen *ʿAlīs* befindet sich ein flaches, horizontal ausgerichtetes Rechteck mit einer Ausbuchtung auf jeder Seite (Höhe dieses Rechtecks ca. 2.2 cm). Das nächste Glied in dieser Kette ähnelt einem unregelmässigen Achtpass (Höhe ca. 4.6 cm). Diese beiden Elemente werden acht Mal wiederholt und bilden so die erwähnte sechzehngliedrige Kette. Die Überschneidungen zwischen den einzelnen Gliedern der Kette, wo sich vorwärtslaufendes und rückwärtslaufendes Band kreuzen, sind ausgesprochen sorgfältig gearbeitet worden.

Diese beiden Verzierungen (vierfaches *ʿAlī*, sechzehngliedrige Kette) müssen bewusst hier platziert worden sein, wo sie das *Nādi-ʿAlī*-Gebet unterbrechen. Ihre Erklärung führt uns in einem ersten Schritt zu M.A. Amir-Moëzzis Bemerkung zurück, dass das *Nādi-ʿAlī*-Gebet unter zwölfer-

schiitischen Mystikern weit verbreitet war und in der *Ḍahabiyya* *Ḍikr al-walāya* genannt wird.

Die *Ḍahabiyya* ist aus dem Sufi-Orden der *Kubrāwiyya* hervorgegangen; sie war gerade zur Zeit der Safawiden in Iran aktiv.⁹⁷ A. Anzali bezeichnet die *Ḍahabiyya* und die *Niʿmatullāhiyya* als die beiden aktuell bedeutendsten schiitischen Sufi-Orden in Iran.⁹⁸ Seit der Qāğāren-Zeit ist Shiraz das Hauptzentrum der *Ḍahabiyya*. Doch dieser Orden war dort bereits zuvor etabliert.

Der Begriff *Ḍahabiyya* reiht sich nicht unter die üblichen Bezeichnungen von mystischen Orden ein, die zumeist nach ihren charismatischen Gründern benannt werden.⁹⁹ Die *Ḍahabiyya* leitet ihren Namen vom arabischen Begriff *ḍahab*, „Gold“, ab. Quellen aus dem Umfeld der *Ḍahabiyya* heben den Symbolismus von Gold hervor, bei dem es sich um eine wertvolle, reine Substanz handelt.¹⁰⁰ Die an der Herstellung von Is 1623 beteiligten Kunsthandwerker müssen sich dieses Symbolismus bewusst gewesen sein und machten ausgiebigen Gebrauch von goldener Tinte. Diese Feststellung trifft gerade auf den hier diskutierten Abschnitt mit den beiden Verzierungen zu. Zusätzlich rahmen aber auch zwei goldene Zierbänder das Dokument zur Linken und Rechten auf seiner gesamten Länge ein.

Ḍahabiyya-Quellen betonen den besonderen Wert ihrer spirituellen Überlieferungskette (*sil-sila*). Sie vergleichen sie mit reinem Gold (*ḍahab*), da sie gänzlich frei von sunnitischen Gewährs-

97 Vgl. Anzali, *Emergence* 149. Zur *Ḍahabiyya* vgl. auch Gramlich, *Derwischorden Persiens. Erster Teil: Die Affiliationen* 4–26; *Dritter Teil: Brauchtum und Riten*, u.a. 41–44, 78f.

98 Vgl. Anzali, *op. cit.* 150.

99 Für die weiteren Ausführungen siehe Anzali, *op. cit.* 153–156.

100 Gemäss Anzali, *op. cit.* 153, leiten der *Ḍahabiyya* nicht wohlgesinnte Quellen den Namen dieses Ordens vom arabischen Verb *ḍahaba*, „gehen, weggehen“, ab. Diese Erklärung würde darauf anspielen, dass Sayyid ʿAbdullāh Barzīšābādī (gest. ca. 1467) seinen Lehrer Iṣḥāq Ḥuttalānī (gest. 1423) verliess, als dieser Sayyid Muḥammad Nūrbahš (gest. 1440) vorzog und ihn als seinen Nachfolger einsetzte.

96 Vgl. Anm. 75.

leuten sei.¹⁰¹ Sie nennen diese Überlieferungskette deshalb die „Goldene Kette“ (*as-silsila ad-dahabiyya*). A. Anzali führt ausserdem frühere Belege dafür an, die die besondere Bedeutung dieser goldenen Überlieferungskette betonen.¹⁰² Schiitische Quellen aus dem 13. Jh. berichten von einem Samaniden-Herrscher, der von der ausserordentlichen Qualität der Überlieferungskette mit den ersten acht schiitischen Imamen von ‘Alī b. Abī Ṭālib (gest. 661) bis ‘Alī b. Mūsā ar-Riḍā (gest. 818) weiss. Er habe diese Kette deshalb mit Gold niederschreiben lassen. Im 15. Jh. hat der bekannte schafitische *Ḥadīṭ*-Gelehrte Ibn Ḥaḡar al-‘Asqalānī (gest. 1449) eine Sammlung von Überlieferungen mit einer ausserordentlich kurzen und damit besonders zuverlässigen Garantenkette zusammengestellt. A. Anzali betont allerdings, dass dieser Ausdruck erst nach den ersten Dekaden des 15. Jh. zur Bezeichnung einer auf ‘Alī zurückgehenden Kette überhaupt in Gebrauch kam.

M.H. Faghfoory interessiert sich in der Einleitung zu seiner Übersetzung von Mu‘aḍḍins (gest. 1667) *Tuhfa-i ‘Abbāsī*¹⁰³ ebenso für den Begriff *as-silsila ad-dahabiyya*.¹⁰⁴ Er verweist auf den Standpunkt gewisser weiterer Historiker, die glauben „that since in the genealogy of the order the names and titles of the Shi‘ite Imams who were considered as the Poles of their time were written in gold, the order became known as *Silsilat adh-dhahab* (Chain of Gold) from which the titles Dhahabi and Dhahabiyya are derived.“¹⁰⁵ M.H. Faghfoory fügt eine Liste hinzu, die weitere bedeutende Pole (*qutb*) des *Dahabiyya*-Ordens nach ‘Alī b. Mūsā ar-Riḍā (8. Imam) anführt, die vor dem Verfasser der *Tuhfa-i ‘Abbāsī* lebten.

Die soeben festgehaltenen Beobachtungen laufen darauf hinaus, dass das vorliegende Belegstück im Umfeld des *Dahabiyya*-Ordens, mit grosser Wahrscheinlichkeit in Shiraz, entstanden sein muss. Dies ergibt sich aus der Kombination der folgenden Feststellungen:

- L. Uluç weist auf die Bedeutung der *Ḥaṭāṭ*-Blüten hin und bezeichnet sie als Charakteristikum der Miniaturmalerei in Shiraz zwischen 1570 und 1580.¹⁰⁶
- M.A. Amir-Moëzzi betont sodann die Wichtigkeit des *Nādi-‘Alī*-Gebets als bedeutender *Dīkr* unter imamitischen Sufis. Es sei in der *Dahabiyya* als *Dīkr al-walāya* bekannt.¹⁰⁷
- A. Anzali weist auf die Entwicklungen der *Dahabiyya* zwischen dem 15. und 17. Jh. hin.¹⁰⁸
- M.H. Faghfoory macht in seiner Einführung zu Mu‘aḍḍins *Tuhfa-i ‘Abbāsī* bei der Diskussion des Begriffs *as-silsila ad-dahabiyya* ausserdem auf weitere Zusammenhänge aufmerksam.

Es ist schwierig, den unwiderlegbaren Beweis dafür führen zu wollen, unter welchen konkreten Umständen das vorliegende Belegstück entstanden ist. Wir haben vor dem Hintergrund der angeführten Überlegungen aber sehr gute Gründe zur Annahme, dass Muḡaffar b. ‘Abdallāh al-Ḥasanī al-Māzandarānī, der Schreiber dieser Rolle, in engem Austausch mit dem *Dahabiyya*-Orden in Shiraz stand und dieses Belegstück allenfalls in Shiraz selbst herstellte.

¹⁰¹ Anzali, *op. cit.* 153, betont, dass sich diese Auffassung aus historisch-kritischer Perspektive unmöglich beweisen lasse.

¹⁰² Anzali, *op. cit.* 154.

¹⁰³ Bei Mu‘aḍḍins *Tuhfa-i ‘Abbāsī* handelt es sich um einen Text, der für das Verständnis des schiitischen Sufismus besonders wichtig ist.

¹⁰⁴ Faghfoory, *Tuhfa-yi ‘Abbāsī* x–xiii.

¹⁰⁵ Faghfoory, *op. cit.* xi. M.H. Faghfoory identifiziert diese „other historians“ nicht.

¹⁰⁶ Vgl. bei Anm. 10.

¹⁰⁷ Vgl. bei Anm. 91 und vor Anm. 97.

¹⁰⁸ Vgl. bei Anm. 103–105.

ABB. 109

Dublin, Chester Beatty Library, Is 1623 (vgl. bei Anm. 9–11): Die Rolle beginnt mit einem ausgesprochen sorgfältig gearbeiteten Anfangszierfeld von ca. 12 cm Höhe. Es enthält Elemente, die eine Herstellung in Shiraz nahelegen (siehe Beschreibung). Darunter beginnt der Abschnitt mit der Abschrift des Korans in *Gubār*. Der Text ist am Anfang in drei Spalten angeordnet.

© THE TRUSTEES OF THE CHESTER BEATTY LIBRARY, DUBLIN
(CHESTER BEATTY, DUBLIN. CC BY-NC 4.0)

ABB. 110

Dublin, Chester Beatty Library, Is 1623 (vgl. bei Anm. 14): Die Rolle enthält Abschnitte, in denen der Schreiber Stellen derart ausgespart hat, dass übergeordneter Text entsteht. Im 1. Textfeld lässt sich als übergeordneter Text die *Basmala* erkennen. Auf dem *gubār*-farbenen Hintergrund stehen hier Q 1–2.

© THE TRUSTEES OF THE CHESTER BEATTY LIBRARY, DUBLIN (CHESTER BEATTY, DUBLIN. CC BY-NC 4.0)

ABB. 111 Dublin, Chester Beatty Library, Is 1623 (vgl. nach Anm. 14 und zwischen Anm. 114 und 115): In der Mittelspalte beginnt rechts oben Q 1 (*Sūrat al-Fātiḥa*). Oben links steht die *Basmala* von Q 2. Der Schreiber beginnt hier links absteigend ausserhalb des Medaillons Q 2:1–4. Er springt darauf zuoberst ins Medaillon und umfährt es auf der äussersten Zeile mit Text im Gegenuhrzeigersinn (Q 2:5–8a). Bei den weiteren Textstellen im Medaillon handelt es sich um die Fortsetzung der Abschrift von Q 2 (Verse 8b–22a).

© THE TRUSTEES OF THE CHESTER BEATTY LIBRARY, DUBLIN (CHESTER BEATTY, DUBLIN. CC BY-NC 4.0)

ABB. 112

Dublin, Chester Beatty Library, Is 1623 (vgl. bei Anm. 15): Mit Textfeld 11 beginnt die Anrufung der *Čahārdah Ma'sūm* (Muḥammad, Fāṭima und die 12 Imame). Hier der Anfang: *Allāhumma ṣalli 'alā n-nabī wa-l-vaṣī*. Der übergeordnete Text wird durch Aussparungen auf dem *gubār*-farbenen Hintergrund gebildet. Man beachte auch das Rankenmuster mit den gold-blauen Blüten. Auf der Höhe des *Allāhumma* lässt sich in der rechten Aussenspalte ein goldenes Viereck erkennen. Es enthält die Überschrift zu Q 3 (*Sūrat Āl 'Imrān*).

© THE TRUSTEES OF THE CHESTER BEATTY LIBRARY, DUBLIN (CHESTER BEATTY, DUBLIN. CC BY-NC 4.0)

ABB. 113

Dublin, Chester Beatty Library, Is 1623 (vgl. bei Anm. 28–29): Die Anrufung der *Čahārdah Ma'sūm* schliesst mit der Erwähnung des Mahdī. Der Künstler hat hier den Text in *ġubār*-farbenem *Nasta'liq* kopiert; der Hintergrund dieses Textfelds wird durch ein Rankenmuster gebildet, das ebenso aus Text in *Ġubār* besteht.

© THE TRUSTEES OF THE CHESTER BEATTY LIBRARY, DUBLIN (CHESTER BEATTY, DUBLIN. CC BY-NC 4.0)

ABB. 114

Dublin, Chester Beatty Library, Is 1623 (vgl. bei Anm. 34–35): Nach dem Abschluss der Anrufung der *Čahārdah Mašūm* folgt ein Abschnitt (Feld 1x) ohne übergeordneten Text. Die Länge dieses Abschnitts beträgt 35 cm. Oben rechts lässt sich in einem goldenen Quadrat die Überschrift zu Q 12 (*Sūrat Yūsuf*) erkennen; unten rechts steht die Überschrift zu Q 13 (*Sūrat [ar-] Ra'd*).

© THE TRUSTEES OF THE CHESTER BEATTY LIBRARY, DUBLIN (CHESTER BEATTY, DUBLIN. CC BY-NC 4.0)

ABB. 115

Dublin, Chester Beatty Library, Is 1623 (vgl. bei Anm. 36–40): Mit Textfeld x beginnt die Abschrift des *Nādi-ʿAlī*-Gebets, das unter Schiiten sehr beliebt ist. Man beachte, dass die Abschrift des Korans im Hintergrund hier nur noch in einer Spalte angeordnet ist. Die hier kopierten Koranstellen werden in der Beschreibung bestimmt.

© THE TRUSTEES OF THE CHESTER BEATTY LIBRARY, DUBLIN (CHESTER BEATTY, DUBLIN. CC BY-NC 4.0)

ABB. 116

Dublin, Chester Beatty Library, Is 1623 (vgl. bei Anm. 46–56): Feld xII ist ca. 65,5 cm lang. Darauf dominieren goldene Verzierungen. Zuoberst lässt sich ein vierfaches *ʾAlī* erkennen. Darunter befindet sich eine 16-gliedrige Kette (8×2 Glieder). Diese Verzierungen sind in Gold ausgeführt.

© THE TRUSTEES OF THE CHESTER BEATTY LIBRARY, DUBLIN (CHESTER BEATTY, DUBLIN. CC BY-NC 4.0)

ABB. 117

Dublin, Chester Beatty Library, Is 1623 (vgl. bei Anm. 69–72): Feld xvii (Länge ca. 35.0 cm) enthält keinen übergeordneten Text, sondern nur eine sechsfache Verzierung. Der Schreiber notierte den Korantext auf horizontalen Zeilen. Die Überschriften zu den Suren in roter Schrift auf goldenem Hintergrund.

© THE TRUSTEES OF THE CHESTER BEATTY LIBRARY, DUBLIN (CHESTER BEATTY, DUBLIN. CC BY-NC 4.0)

ABB. 118–119

Dublin, Chester Beatty Library,

Is 1623 (vgl. bei Anm. 73–78):

Textfelder XVIII–XIX enthalten

Angaben, die üblicherweise im

Kolophon zu erwarten sind: *Kataba-*

hū al-'abd al-faqīr ilā [A]llāhi

l-ġanī // Muṣaffar b. 'Abd Allāh al-

Ḥasanī al-Māzandarānī (Name des

Kopisten).

© THE TRUSTEES OF THE

CHESTER BEATTY LIBRARY,

DUBLIN (CHESTER BEATTY,

DUBLIN. CC BY-NC 4.0)

ABB. 120

Dublin, Chester Beatty Library, Is 1623 (vgl. zwischen Anm. 79 und 80): Das Ende der Rolle. Auf den beiden letzten Zeilen die Datierung ins Jahr 986/1578. Im Text davor die Suren am Ende des Korans, zuletzt Q 114.

© THE TRUSTEES OF THE CHESTER BEATTY LIBRARY, DUBLIN (CHESTER BEATTY, DUBLIN. CC BY-NC 4.0)

5.4 Paris, Bibliothèque Nationale de France, Arabe 5102

10,7 × 543 cm;¹ datiert ins 18. Jh.² Beim Beschreibstoff handelt es sich um sehr dünnes, sehr gut geglättetes Papier, das nahezu transparent ist.³ Derartiges Papier stand ab der 2. Hälfte des 16. Jh. zur Verfügung. Ein Papier von ähnlicher Qualität wurde bereits zur Herstellung von Is 1623 (Chester Beatty Library, Dublin) verwendet, das aus dem Jahr 1578 datiert.⁴ Auf der Rückseite von Arabe 5102 sind keine Einträge vorhanden.

Bei der Herstellung von Arabe 5102 wurden zehn Papierstreifen zusammengeklebt; am Anfang des Dokuments befindet sich ein zusätzlicher Streifen aus violetterm Papier, der nicht beschrieben ist. Die folgende Übersicht vermittelt einen Überblick über die Länge der einzelnen Streifen: 0. Violetter Papierstreifen am Anfang separat: ca. 16 cm; 1. Streifen: ca. 57,2 cm (Überlappung 3 mm); 2. Streifen (beginnt in Textfeld 11): ca. 57,2 cm (Überlappung 3 mm); 3. Streifen (beginnt nach Textfeld 1v): ca. 57,2 cm (Überlappung 3 mm); 4. Streifen (beginnt bei Textfeld 711): ca. 57,0 cm (Überlappung 3 mm); 5. Streifen (beginnt am Schluss von Textfeld 1x): ca. 56,5 cm

(Überlappung 3 mm); 6. Streifen (beginnt zwischen Textfeld x1 und x11): ca. 57,2 cm (Überlappung 3 mm); 7. Streifen (beginnt am Anfang von Textfeld 14v): ca. 43,0 cm (Überlappung 3 mm); 8. Streifen (beginnt vor Textfeld xvi): ca. 47,2 cm (Überlappung 3 mm); 9. Streifen (beginnt zwischen Textfeld xvii und xviii): ca. 56,5 cm (Überlappung 3 mm); 10. Streifen (beginnt in Textfeld xx, mit Textfeld xxi): ca. 31,0 cm (letzter Streifen). Am Schluss jedes Streifens ein Besitzstempel der BNF (mit Initialen R.F.⁵ in roter Tinte).

A. Schutzteil und Anfangszierfeld

Die Rolle beginnt mit einem violetten Schutzteil (Beschreibstoff: Papier) von ca. 16 cm Länge. Darunter schliesst sich ein aufwendig gestaltetes Anfangszierfeld an, das ca. 14,2 cm lang ist. Unmittelbar darunter ein dunkelrot eingefasster Titelbalken (Höhe ca. 2,5 cm; ABB. 121).

Das Anfangszierfeld ist achsialsymmetrisch aufgebaut. Es wird von einem Blatt- und Blütenmuster dominiert. Als wichtigstes Element lassen sich in diesem Abschnitt jedoch zwei blaue Pfauen erkennen, die sich gegenseitig den Rücken zuehren.⁶ Sie stehen in einer golden ausgefüllten Kartusche, in der sich Blüten in den Farben Rot und Blau erkennen lassen. Im oberen Teil dieser goldenen Kartusche befindet sich ein dunkelrot eingefasstes, achsialsymmetrisch aufgebautes blaues Zierelement; es läuft oben spitz zu. Ausserhalb der Kartusche ist der Hintergrund des Anfangszierfelds durch feine Wirbelfiguren ausgefüllt. Zusätzlich lassen sich oberhalb und unterhalb dieser Kartusche je zwei federförmige Verzierungen erkennen. Zuerst wird das Anfangszierfeld durch einen spitz zulaufenden Aufsatz mit goldenem Hintergrund ausgefüllt; auch dieser Aufsatz ist mit einem Blüten- und Rankenmuster versehen. Die Blüten sind in den Farben Rot und Blau ausgeführt worden.

1 Abbildungen der gesamten Rolle sind im Internet zugänglich unter <https://gallica.bnf.fr/ark:/12148/btvib84192247> (Stand 21. Februar 2017).

Vergleiche zu diesem Dokument auch die Ausführungen bei Déroche, *Les manuscrits du Coran du Maghreb à l'Insulinde* 135 (Nr. 547); Katalog zur Ausstellung *Trésors d'Orient* [exposition, Bibliothèque Nationale, Paris, 1972] 68 (Nr. 185).

2 Zur Datierung siehe auch die Ausführungen unten zu „B. Titelbalken“, bei Anm. 7–9.

3 Mit einem *light sheet* überprüft: Keine Wasserzeichen; sehr feines Siebmuster von parallel zueinander verlaufenden Linien. Sie sind zumeist vertikal zur Rollenrichtung ausgerichtet. Auf vereinzelt Streifen verlaufen diese Linien in der Rollenrichtung. Für einen Papiervergleich ist Supplément Persan 843 (BNF) aufschlussreich: Dafür wurde ebenso dünnes Papier verwendet; jenes von Arabe 5102 ist allerdings noch feiner. Supplément Persan 843 ist datiert: Ġumādā 1 1147 (Tag nicht mehr deutlich erkenntlich); Beginn Ġumādā 1 1147: 3. Juni 1734. Auch dieser Vergleich stützt eine Zuordnung von Arabe 5102 ins 18. Jh.

4 Vgl. dazu oben, Kapitel 5.3.

5 Für République Française.

6 Zur allfälligen Bedeutung dieser beiden Pfauen vgl. die Bemerkungen zur Kontextualisierung dieses Belegstücks ganz am Schluss (bei Anm. 116–124).

B. Titlbalken

Unterhalb des aufwendig gestalteten Anfangszierfelds folgt ein Titlbalken. Er enthält in roter Tinte auf goldenem Hintergrund folgenden Eintrag:

سورة فاتحة الكتاب تنزيل من رب العالمين
١٤ \ ١٢ \ ٢٣

Die Entzifferung der angeführten Zahlenfolge (14. 12. 23⁷) ist nicht gänzlich gesichert. Ungewiss ist auch, ob es sich dabei um eine Datumsangabe handelt, werden diese auf Dokumenten aus dem islamischen Kulturraum derart früh, doch nie auf diese heute gängige Art notiert. Sollte es sich doch um ein Datum handeln, wäre bei der Jahreszahl wohl [11]23 zu ergänzen.⁸ Dabei handelt es sich um den 14. Dū l-Ḥiġġa 1123 (23. Januar 1712). Eine Datierung um hundert Jahre später, also 14. 12. [12]23 (31. Januar 1809) wäre nicht auszuschliessen. Die BNF zieht allerdings eine Datierung ins 18. Jh. vor, wobei sie nicht auf diese Abfolge von Ziffern hinweist.⁹

C. Hauptteil

Der Hauptteil der Rolle wurde in drei Spalten mit Text angeordnet: Die Mittelspalte ist am breitesten und misst ca. 4.4 cm. Sie wird oben und zu beiden

Seiten zwei Mal von einem Paar feiner schwarzer Linien und einem leeren Rahmen von ca. 2.5 mm Breite dazwischen eingefasst. Diese Mittelspalte enthält Text in *Ġubār* auf zumeist horizontal ausgerichteten Zeilen. Diese Stellen in *Ġubār* bilden einen teppichartigen Hintergrund, auf dem wiederholt Stellen ausgespart, also nicht mit Text in *Ġubār*-Schrift beschrieben, worden sind.

Diese Aussparungen lassen einerseits ein Gitter (Netzwerk) entstehen, in dem die Mittelachse durch auf der Spitze stehende Figuren betont wird. Dieses Muster wiederholt sich auf der gesamten Länge der Rolle. Die Maschen des Gitters haben die Form von auf der Spitze stehenden Rauten. Die Verbindungen zwischen den Ecken der Rauten verlaufen nicht gerade, sondern sind leicht geschwungen. Andererseits wurden auf dieser Rolle insgesamt 21 Kartuschen eingestreut, die Text in grosser, an *Tuluṭ* erinnernder Schrift enthalten. Dieser grosse Text entsteht durch entsprechende Aussparungen auf dem *ġubār*-farbenen Hintergrund. Diese Technik liess sich bereits auf jenem Teil von Is 1624 (Chester Beatty Library) beobachten, der aus dem Jahr 1362 datiert.¹⁰

Auf beiden Seiten und oberhalb dieses Hauptteils befindet sich ausserdem je eine 1 cm breite Seitenspalte, in der der Text in *Ġubār*-Schrift schräg ausgerichtet ist und von rechts unten nach links oben verläuft. Es fällt auf, dass die Rolle nicht auch ganz am Schluss durch einen solchen Rahmenteil mit Text in *Ġubār* abgeschlossen wird. Am unteren Ende wird die Rolle nur durch jene Abfolge von Linien eingefasst, die das Dokument auch auf beiden Seiten umrahmt. Es handelt sich um folgende Linien: Nach aussen wird die Seitenspalte mit Text in *Ġubār* durch ein Paar haarfeiner schwarzer Linien eingefasst. Nach einem schmalen Leerraum folgt eine rote Linie. Danach schliesst sich ein goldener Streifen an, der gegen aussen erneut von zwei haarfeinen schwarzen Linien eingerahmt wird. Nach einem schmalen Zwischenraum folgt zuäusserst eine blaue Linie. Die Rolle

⁷ Falls die Angabe von links nach rechts zu lesen ist.

⁸ Für Paralleldokumente, die ebenso eine Datierung um 1800 nahelegen vgl.: Bayani *et al.*, *Decorated word: Qurʾans of the 17th to 19th centuries*, darin v.a. 274 f. (Nr. 71): Iran, wahrscheinlich Shiraz, datiert: 1206/1791–1792; 278 f. (Nr. 73): Iran, möglicherweise Shiraz, datiert 1268/1851–1852. Beachte der Vollständigkeit halber auch 276 f. (Nr. 72): Osmanisches Reich oder Indien (*sic*), wahrscheinlich 18. Jh. Ebenso hierhin gehört AKM 492 aus der Agha Khan Foundation; es datiert aus dem Jahr 1236/1847 und wurde von Zayn al-Ābidīn, einem Kaligraphen in den Diensten Faṭḥ ʿAlī Šāh Qāğār für eine Drittperson angefertigt (vgl. dazu Kapitel 5.5, Anm. 5).

⁹ Vgl. <http://gallica.bnf.fr/ark:/12148/btv1b84192247> (Stand 30. Juli 2017); auch bei Déroche, *Les manuscrits du Coran* 135 (Nr. 547: Arabe 5102), fehlt ein Hinweis auf diese Folge von Ziffern.

¹⁰ Vgl. Kapitel 4.6.

weist danach auf beiden Seiten einen verhältnismässig breiten Streifen (1.4 cm) auf, der gänzlich leer belassen worden ist.

Die weiteren Ausführungen analysieren die formale Anordnung und den textlichen Inhalt dieser Rolle in zwei Schritten: Sie unterscheiden zwischen dem grossen Text einerseits, der auf 21 Kartuschen verteilt ist. Er entsteht durch entsprechende Aussparungen auf dem teppichartigen Hintergrund in *Ġubār*-Schrift und verläuft in der Rollenrichtung (Teil C.1). Erst danach werden auch Inhalt und Anordnung des Texts in *Ġubār*-Schrift selbst erfasst. Es sei hier einzig die Beobachtung vorweggenommen, dass auch diese als Hintergrund kopierten Stellen in mikroskopischer Schrift eine in sich geschlossene Abfolge von Textelementen enthalten. Es handelt sich um eine Abschrift des Korans. Diese Stellen sind in der Mittelspalte zumeist horizontal ausgerichtet und verlaufen in den beiden Seitenspalten schräg von rechts unten nach links oben (Teil C.2).

C.1 (ABB. 122): Die 21 Kartuschen mit den Textfeldern: Zentrales Merkmal des vorliegenden Belegstücks sind die insgesamt 21 über die gesamte Länge der Rolle verteilten Textfelder. Sie enthalten eine Textfolge in grosser Schrift, die grosse Ähnlichkeiten zu *Tuluṭ* aufweist. Diese Textfolge entsteht durch Aussparungen von entsprechenden Leerstellen auf dem teppichartigen *ġubār*-farbenen Hintergrund. Diese Auslassungen weisen heute die bräunliche Farbe des verwendeten Papiers auf. Es lassen sich allerdings mehrfach Hinweise darauf feststellen, dass diese Stellen in grosser Schrift ursprünglich golden hervorgehoben worden sind. Besonders deutlich ist dies in Textfeld v erkenntlich.¹¹ Reste von goldener (?) Farbe lassen sich aber auch in weiteren Textfeldern erkennen.¹² An andern Stellen lassen sich

Hinweise feststellen, dass die grossen Buchstaben anfänglich weiss ausgefüllt waren.¹³

C.1: Die Stellen in grosser Schrift in den 21 Textfeldern:

Textfeld I (ABB. 122):¹⁴

ونصر من الله وفتح قريب وبشر المؤمنين

Textfeld II:¹⁵

بَنِي عَرَبِيٍّ وَرَسُولٍ مَدَنِيٍّ

Textfeld III:¹⁶

وَأَخِيهِ أَسَدُ اللَّهِ مُسَمَّى بِعَلِيٍّ وَزَهْرَاءَ

Textfeld IV (ABB. 125):¹⁷

بَتُولٍ وَبِأُمِّ وَلَدَتِهَا وَسِبْطَيْنِ وَ

Textfeld v:¹⁸

شَبِيلِهِ هُمَا نَجْلُ زَيْكِيٍّ وَبِسَجَّادٍ

Textfeld vi:¹⁹

وَالْبَاقِرِ وَالصَّادِقِ حَقًّا وَ

Textfeld vii:²⁰

مُوسَى وَعَلِيٍّ وَتَقِيٍّ وَنَبِيِّ وَبِذِي

Textfeld viii:²¹

الْعَسْكَرِ وَالْحُجَّةِ وَالْقَائِمِ

¹¹ Vgl. <http://gallica.bnf.fr/ark:/12148/btv1b84192247/f5.image> (Stand 27. Februar 2017).

¹² Vgl. Textfelder III und IV (<http://gallica.bnf.fr/ark:/12148/btv1b84192247/f3.image> und <http://gallica.bnf.fr/ark:/12148/btv1b84192247/f4.image>; Stand 27. Februar 2017).

¹³ Vgl. z.B. die Textfelder XI–XII: <http://gallica.bnf.fr/ark:/12148/btv1b84192247/f9.image>; Textfeld xv: <http://gallica.bnf.fr/ark:/12148/btv1b84192247/f11.image>; Textfelder XVII–XVIII: <http://gallica.bnf.fr/ark:/12148/btv1b84192247/f13.image> (Stand 27. Februar 2017).

¹⁴ Q 6:13, wo ohne das einleitende *wa* (*wa-naṣr*); vgl. die Abb. unter <http://gallica.bnf.fr/ark:/12148/btv1b84192247/f2.image>. r=Arabe%0205102.

¹⁵ Vgl. für den Text: <http://www.alsarh.info/showthread.php?t=18377>; siehe die Abb. unter: <http://gallica.bnf.fr/ark:/12148/btv1b84192247/f3.image>. r=Arabe%0205102 (Stand 21. Februar 2017).

¹⁶ <http://gallica.bnf.fr/ark:/12148/btv1b84192247/f3.image>. r=Arabe%0205102 (Stand 21. Februar 2017).

¹⁷ In diesem Textfeld lassen sich noch deutliche Hinweise darauf erkennen, dass diese grossen Buchstaben anfänglich golden bemalt waren; vgl. <http://gallica.bnf.fr/ark:/12148/btv1b84192247/f4.image>. r=Arabe%0205102 (Stand 21. Februar 2017).

¹⁸ Vgl. dazu Gramlich, *Derwischorden Persiens, Dritter Teil: Brauchtum und Riten* 43, wo abweichend; Abb. unter <http://gallica.bnf.fr/ark:/12148/btv1b84192247/f5.image>. r=Arabe%0205102 (Stand 21. Februar 2017).

¹⁹ Vgl. <http://gallica.bnf.fr/ark:/12148/btv1b84192247/f5.image>. r=Arabe%0205102 (Stand 21. Februar 2017).

²⁰ Vgl. <http://gallica.bnf.fr/ark:/12148/btv1b84192247/f6.image>. r=Arabe%0205102 (Stand 21. Februar 2017).

²¹ Die Funktion des *wāw* vor *al-qā'im* ist nicht klar. Vgl.

Textfeld IX: ²²	بِالْحَقِّ الَّذِي يَضْرِبُ بِالسَّيْفِ
Textfeld X: ²³	يُحْكَمُ أَزَلِّي أَجِبْ دُعَائِي الْآنَ
Textfeld XI: ²⁴	وترحم حضراتي (؟) واقض حاجات
Textfeld XII: ²⁵	لَنَا الْيَنَّا (؟) لِكُلِّ إِلَهٍ وَوَلِي
Textfeld XIII (unklar): ²⁶	رَبِّ وَتَقَبَّلْ بِقَبُولٍ حَسَنٍ دُعَا [ء] نَا (؟)
Textfeld XIV: ²⁷	بَنِي وَعَلَى وَعَلَى وَعَلَى (؟)
Textfeld XV (ABB. 123): ²⁸	نَادِ عَلِيًّا مَظْهَرَ الْعَجَائِبِ
Textfeld XVI: ²⁹	تَجِدُهُ عَوْنًا لَكَ فِي النَّوَائِبِ
Textfeld XVII: ³⁰	كُلُّ هِمٍّ وَغَمٍّ سَيَنْجِلِي
Textfeld XVIII: ³¹	بِعَظَمَتِكَ يَا اللَّهُ بِنُبُوتِكَ

<http://gallica.bnf.fr/ark:/12148/btv1b84192247/f7.image.r=Arabe%205102> (Stand 21. Februar 2017).

- 22 Vgl. <http://gallica.bnf.fr/ark:/12148/btv1b84192247/f7.image.r=Arabe%205102> (Stand 21. Februar 2017).
- 23 Hier endet der im Internet nachweisbare Text: vgl. <http://www.alsarh.info/showthread.php?t=18377>; (Stand 21. Februar 2017). Zu erwarten wäre am Schluss *li-ḥukm*. Siehe die Abb. des Abschnitts unter <http://gallica.bnf.fr/ark:/12148/btv1b84192247/f8.image.r=Arabe%205102> (Stand 21. Februar 2017).
- 24 Vgl. Gramlich, *op. cit.* 43; vgl. die Abb. unter <http://gallica.bnf.fr/ark:/12148/btv1b84192247/f9.image.r=Arabe%205102> (Stand 21. Februar 2017).
- 25 Vgl. <http://gallica.bnf.fr/ark:/12148/btv1b84192247/f9.image.r=Arabe%205102> (Stand 21. Februar 2017).
- 26 Vgl. <http://gallica.bnf.fr/ark:/12148/btv1b84192247/f10.image.r=Arabe%205102> (Stand 21. Februar 2017).
- 27 Vgl. <http://gallica.bnf.fr/ark:/12148/btv1b84192247/f11.image.r=Arabe%205102> (Stand 21. Februar 2017).
- 28 Vgl. <http://gallica.bnf.fr/ark:/12148/btv1b84192247/f11.image.r=Arabe%205102> (Stand 21. Februar 2017).
- 29 Vgl. <http://gallica.bnf.fr/ark:/12148/btv1b84192247/f12.image.r=Arabe%205102> (Stand 21. Februar 2017).
- 30 Vgl. <http://gallica.bnf.fr/ark:/12148/btv1b84192247/f13.image.r=Arabe%205102> (Stand 21. Februar 2017).
- 31 Vgl. <http://gallica.bnf.fr/ark:/12148/btv1b84192247/f13.image.r=Arabe%205102> (Stand 21. Februar 2017).

Textfeld XIX: ³²	يَا مُحَمَّدَ بُولَا يَتِكَ يَا عَلِيَّ
Textfeld XX: ³³	واحفظ حامل هذا القران
Textfeld XXI: ³⁴	بحرمة القران.

C.2: Der teppichartige Hintergrund in *Ġubār*-Schrift: Die folgende Beschreibung orientiert sich an der Abfolge des Korantexts auf diesem teppichartigen Hintergrund:

C.2.1a (ABB. 124; Text in *Ġubār* in den beiden schmalen Seitenspalten rechts und links): Unmittelbar unterhalb des rot eingerahmten Titelbalkens lässt sich in der Mitte des horizontal ausgerichteten Rahmenteils mit Text in *Ġubār* ein auf der Spitze stehendes Dreieck erkennen. Es wird von goldenen, rot eingefassten Blättern ausgefüllt. Rechts davon beginnt die Abschrift des Korans mit Suren 1 und 2. Der Surentext selbst in schwarzer Tinte. Die Überschriften der einzelnen Suren³⁵ und Einteilungsvermerke³⁶ in roter Tinte hervorgehoben. Q 1 wurde zusammen mit dem Titel auf sechs Zeilen notiert und beansprucht inkl. Abstände zwischen den Zeilen ca. 2 cm; dies ergibt eine Buchstabenhöhe von weniger als 2 mm. Der Text ist punktiert und teilweise vokalisiert.

Der Schreiber setzt die Abschrift des Korans in dieser schmalen, rechts absteigenden Spalte fort. Nach Q 1 folgt die Überschrift von Q 2 (*Sūrat al-Baqara*). Wenig danach in roter Tinte der Eintrag *al-ḥizb al-awwal*. Beim Übergang in

32 Vgl. <http://gallica.bnf.fr/ark:/12148/btv1b84192247/f14.image.r=Arabe%205102> (Stand 21. Februar 2017).

33 Vgl. <http://gallica.bnf.fr/ark:/12148/btv1b84192247/f15.image.r=Arabe%205102> (Stand 21. Februar 2017).

34 Vgl. <http://gallica.bnf.fr/ark:/12148/btv1b84192247/f16.image.r=Arabe%205102> (Stand 21. Februar 2017).

35 Q 1, hier einfach mit *Sūra* gekennzeichnet: unmittelbar rechts neben dem soeben erwähnten Zierdreieck. Der Titel von Q 2 (*Sūrat al-Baqara*) folgt auf Zeile 7 in roter Tinte und ist golden hinterlegt.

36 Die Rolle enthält Hinweise auf die Einteilung in *ġuz'* (hier *ġuzw'*) und *nisf al-ġuzw'*. Siehe z. B. ganz am Anfang in der schmalen Spalte rechts ausen: *al-ġuzw' al-awwal*; dieser Vermerk ist golden hinterlegt. Im breiten Mittelstreifen ein weiterer roter Eintrag *nisf al-ġuzw'*.

den absteigenden Ast der Aussenspalte ändert der Kopist die Schriftrichtung und notiert den Surentext schräg von rechts unten nach links oben. Ende der Abschrift von Q 2 auf der Höhe des Textfelds XI.³⁷ Hier folgt in roter Tinte die Überschrift zu Q 3 (*Sūrat Āl Imrān*).³⁸ Q 3 endet in der rechten Aussenspalte kurz vor Textfeld XVII im Mittelstreifen; danach Beginn von Q 4 (Titel in roter Tinte: *Sūrat an-Nisā*).³⁹ Am Schluss der Rolle steht in dieser schmalen Aussenspalte rechts Q 4:145 ohne die drei letzten Wörter. Diese drei letzten Wörter folgen in der breiten Mittelspalte, wo der Schreiber sie und Verse Q 4:146–147 auf knapp drei horizontal ausgerichteten Zeilen kopiert. Am Anfang der dritten Zeile die beiden Ausdrücke *šakīran ‘alīman* (die beiden letzten Wörter in Q 4:147, auf der Höhe der letzten Zeile in der rechten Aussenspalte).

C.2.1b: Danach springt der Schreiber zurück an den Anfang der Rolle. Er setzt die Abschrift von Q 4 links des dreieckigen Zierteils oben in der Mitte fort und steigt in der schmalen Aussenspalte auf der linken Seite nach unten.⁴⁰ Die Zeilen sind stets schräg ausgerichtet und verlaufen von rechts unten nach links oben. Q 4 endet am Schluss des Textfelds I. Direkt danach beginnt Q 5 (*Sūrat al-Māida*: Titel in roter Tinte). Q 6 (*Sūrat al-An‘ām*; Überschrift in roter Tinte): Beginn oberhalb von Textfeld VII in der linken Aussenspalte.⁴¹ Q 7 (*Sūrat al-A‘rāf*; Surennamen fehlt, nur Ausdruck *Sūra* in roter Tinte): Beginn oberhalb von Textfeld XII in

der linken Aussenspalte.⁴² Q 8 (*Sūrat al-Anfāl*; Überschrift in roter Tinte): Beginn auf der Höhe von Textfeld XVIII in der linken Aussenspalte.⁴³

Q 9 (*Sūrat at-Tawba*; Überschrift in roter Tinte, einzige Sure im Koran ohne *Basmala*): Beginn nach Textfeld XX in der linken Aussenspalte.⁴⁴ Am Schluss dieser linken Aussenspalte steht Q 9:27. Die drei letzten Wörter dieses Verses (*Allāh ġafūr raḥīm*) folgen allerdings erst in der Mittelspalte; sie stehen dort gerade nach dem Zwischenraum nach dem Schluss von Q 4:147. Der Schreiber setzt die Abschrift von Q 9 danach absteigend fort, zuerst auf den sich gegen unten in einem Dreieck verjüngenden Zeilen, dann auf den drei breiten Zeilen ganz am Schluss. Zuletzt steht hier Q 9:31.⁴⁵ Die Fortsetzung folgt darauf ganz am Anfang dieses Mittelstreifens, wo sich Q 9:32 erkennen lässt.⁴⁶

Ganz am Schluss des Dokuments steht in mikroskopischer roter Schrift rechts und links des Dreiecks am Rollenende ausserdem folgender persischer Vers (ABB. 126):⁴⁷ این نوشتم تا بماند یادگار // من نمانم
خط بماند یادگار.

C.2.2: Der Text in *Ġubār*-Schrift in der breiten Mittelspalte ausserhalb der 21 Textfelder: Ganz am Anfang lässt sich in der breiten Mittelspalte die direkte Fortsetzung von Q 9 erkennen (Q 9:32).⁴⁸ Der Schreiber notiert darauf die weiteren Verse

37 Vgl. <http://gallica.bnf.fr/ark:/12148/btv1b84192247/f9.im> age.r=Arabe%0205102 (Stand 22. Februar 2017).

38 Davor steht Q 2:286 (Schlussvers von Q 2). Kurz nach dem Titel von Q 3 der Vermerk *niṣf al-ġuzw* in roter Tinte.

39 In Anschluss an *Sūrat an-Nisā* steht *wa-hiya*; dies lässt vermuten, dass der Kopist auch weitere Angaben (Offenbarungsort, Anzahl Verse) notieren wollte, dies dann aber unterliess.

40 Zuerst lässt sich Q 4:148 erkennen.

41 Oberhalb von Textfeld x (vgl. Abb. <http://gallica.bnf.fr/ark:/12148/btv1b84192247/f8.image> age.r=Arabe%0205102) in der linken Spalte ein Eintrag in roter Tinte: es müsste sich um einen *Ġuz*-Vermerk handeln. Der Schreiber notierte allerdings *Sūrat* und einen korrigierten, aber unleserlichen Begriff.

42 Vgl. <http://gallica.bnf.fr/ark:/12148/btv1b84192247/f9.im> age.r=Arabe%0205102 (Stand 22. Februar 2017).

43 Vgl. <http://gallica.bnf.fr/ark:/12148/btv1b84192247/f13.im> age.r=Arabe%0205102 (Stand 22. Februar 2017).

44 Vgl. <http://gallica.bnf.fr/ark:/12148/btv1b84192247/f15.im> age.r=Arabe%0205102 (Stand 22. Februar 2017).

45 Vgl. <http://gallica.bnf.fr/ark:/12148/btv1b84192247/f16.im> age.r=Arabe%0205102 (Stand 22. Februar 2017).

46 Vgl. <http://gallica.bnf.fr/ark:/12148/btv1b84192247/f2.im> age.r=Arabe%0205102 (Stand 22. Februar 2017).

47 „Ich habe dies geschrieben, damit es als Erinnerung [an mich] bleibe. Wenn auch ich selbst nicht [ewig] lebe, soll doch meine Schrift [an mich] erinnern.“ Vgl. dazu: <http://historylib.com/index.php?action=article/view/1424> (Stand 22. Februar 2017).

48 Q 9:32 lautet:

يُرِيدُونَ أَن يُطْفِئُوا نَوْرَ اللَّهِ بِأَفْوَهِهِمْ وَيَأْبَى اللَّهُ إِلَّا أَن يَتِمَّ نُورُهُ وَلَوْ كَرِهَ الْكَافِرُونَ.

auf den horizontalen Zeilen in den beiden als Dreiecke nach unten ragenden halben Rauten am Anfang der Mittelspalte.⁴⁹ Er überspringt vorerst die erste ganze Raute in der Mitte der breiten Mittelspalte. In Vers 9:36 springt er in den kleinen *Ġubār*-Zwickel rechts oben. Die letzten Wörter und der Anfang von Q 9:37 folgen im Zwickel links oben in der Mittelspalte. Nach ca. der Hälfte von Q 9:37⁵⁰ setzt der Schreiber die Abschrift in der obersten ganzen Raute in der Mitte der breiten Mittelspalte fort und fährt darin Zeile um Zeile nach unten. In der unteren Spitze der Raute in der Mittelspalte steht Q 9:40. In diesem Vers wechselt der Schreiber in die Figur rechts aussen, in der die Zeilen von rechts unten nach links oben geneigt sind. Es fällt auf, dass er einzelne Teile von Q 9:40 wiederholt und vom Text der Kairiner Druckausgabe abweicht.⁵¹ Kurz vor Text-

feld 1⁵² lässt sich links aussen die rote Markierung für den 11. *Ġuz'* erkennen. Vers 9:93 beginnt mit *inna-mā* bereits am Schluss der halben Raute rechts aussen und wird danach vor dem *Ġuz'*-Vermerk links aussen fortgesetzt.⁵³ Der Kopist steigt bei der Abschrift des Korantexts in dieser Figur links aussen Zeile um Zeile nach unten. Er beendet Q 9:99 und notiert noch den ersten Begriff von Q 9:100.⁵⁴

In Anschluss daran folgt auf der Rolle Textfeld 1, in dem ebenso Stellen aus dem Koran in *Ġubār* kopiert worden sind. Wie noch aufzuzeigen sein wird, sind diese als Hintergrund in den Textfeldern in *Ġubār* notierten Koranstellen Teil eines nächsten Durchgangs der Abschrift der islamischen Offenbarung (vgl. C.2.3). Die direkte Fortsetzung der Abschrift von Q 9 folgt erst unmittelbar nach Textfeld 1. In der halben Raute rechts aussen steht Q 9:100. Q 9 dürfte auf diesem Dokument also vollständig kopiert worden sein. Jedenfalls lässt sich wenig unterhalb von Textfeld 1 am linken Rand der Mittelspalte eine weitere Überschrift *Sūra* in roter Tinte erkennen; hier beginnt Q 10 (*Sūrat Yūnus*). Auf der Zeile mit dieser Überschrift endet auch Q 9 (Q 9:129; Schlussvers).⁵⁵

Der Schreiber setzt darauf die Abschrift von Q 10 (*Sūrat Yūnus*) in den zumeist rauten-förmigen Figuren vor Textfeld 111 fort. In der angeschnittenen Raute auf der rechten Seite der Mittelspalte lässt sich zuunterst der erste Teil von Q 10:43

49 Am Anfang der Mittelspalte lässt sich auf der obersten Zeile rechts aussen der rote Vermerk *nisf al-ġuzw* erkennen. In den Druckausgaben folgt dieser Halb-*Ġuz'* vor Q 9:34. Der Schreiber wollte mit diesem Eintrag offensichtlich auch den Anfang der Mittelspalte hervorheben.

50 Q 9:37 lautet:

إِنَّمَا النَّسِيءُ زِيَادَةٌ فِي الْكُفْرِ يُضَلُّ بِهِ الَّذِينَ كَفَرُوا يُحْلُونَهُ عَامًا
وَيُخْرِجُونَهُ عَامًا ۖ لِّيُطَاطَأَ عَذَابُ مَا حَرَّمَ اللَّهُ فَيَحْلُوا مَا حَرَّمَ اللَّهُ زَيْنَ
لَهُمْ سُوءَ أَعْمَالِهِمْ وَاللَّهُ لَا يَهْدِي الْقَوْمَ الْكَافِرِينَ.

Die Markierung || kennzeichnet den Übergang vom Zwickel links aussen in die Raute in der Mitte.

51 Q 9:40 lautet:

إِلَّا تَتَصَرَّوهُ فَقَدْ نَصَرَهُ اللَّهُ إِذْ أَخْرَجَهُ الَّذِينَ كَفَرُوا ثَانِيَ اثْنَيْنِ إِذْ
هُمَا فِي الْغَارِ إِذْ يَقُولُ لِصَاحِبِهِ ۖ لَا تَحْزَنْ إِنَّ اللَّهَ مَعَنَا فَأَنْزَلَ اللَّهُ
سَكِينَتَهُ عَلَيْهِ وَأَيَّدَهُ بِجُنُودٍ ۖ لَّا تَحْزَنْ إِنَّ اللَّهَ مَعَنَا فَأَنْزَلَ اللَّهُ سَكِينَتَهُ
عَلَى رَسُولِهِ عَلَيْهِ (كَذَا) وَأَيَّدَهُ بِجُنُودٍ [] لَّمْ تَرَوْهَا وَجَعَلَ كَلِمَةَ
الَّذِينَ كَفَرُوا السُّفْلَى وَكَلِمَةُ اللَّهِ هِيَ الْعُلْيَا وَاللَّهُ عَزِيزٌ حَكِيمٌ.

Ein zusätzliches Wort durchgestrichen, unleserlich []. Die Markierung || kennzeichnet den Übergang von der Raute in der Mitte zur Figur rechts aussen. Die zwei

Markierungen ||| grenzen darauf den Einschub in den Korantext ab.

52 Vgl. <http://gallica.bnf.fr/ark:/12148/btv1b84192247/f2.im. age.r=Arabe%205102> (Stand 22. Februar 2017).

53 Q 9:93 lautet:

إِنَّمَا ۖ السَّبِيلُ عَلَى الَّذِينَ يَسْتَأْذِنُونَكَ وَهُمْ أَغْنَاءُ رِضْوَانًا يَكُونُوا
مَعَ الْخَوَالِفِ وَطَبَعَ اللَّهُ عَلَى قُلُوبِهِمْ فَهُمْ لَا يَعْلَمُونَ.

Die Markierung || kennzeichnet den Übergang vom Ende der halben Raute rechts aussen zum Anfang der halben Raute links aussen.

54 *Wa-ṣ-ṣābiqūn*.

55 Vgl. <http://gallica.bnf.fr/ark:/12148/btv1b84192247/f2.im. age.r=arabe%205102> (Stand 23. Februar 2017).

erkennen. Der Schreiber setzt die Abschrift darauf zuoberst in der angeschnittenen Raute auf der linken Seite der Mittelspalte fort.⁵⁶ Am Ende dieser Raute stehen Q 10:51 und die ersten beiden Wörter von Q 10:52. Der Kopist springt in Q 10:52 ans Ende von Textfeld 11 und setzt die Abschrift von Vers 10.52 dort in der rechten Aussenspalte fort.⁵⁷

Q 10 endet wenig unterhalb der Mitte des Abschnitts zwischen Textfeld 11 und 111 mit Vers 109 (Schlussvers). Hier steht auch der Titel von Q 11 (*Sūrat Hūd*, hier *Sūrat Fuṣṣilat* genannt). Die Fortsetzung der Abschrift von Q 11 folgt in den weiteren rauten-förmigen Figuren vor Textfeld 111; sie überspringt danach dieses Textfeld und fährt mit der Abschrift des fortlaufenden Korantexts weiter.

Bei Textfeld 111⁵⁸ erfolgt der Übergang von Q 11:59–60. Unmittelbar vor Textfeld 111 lassen sich am Ende der angeschnittenen Raute auf der linken Seite Q 11:59 und die drei ersten Wörter von Q 11:60 erkennen. Unterhalb von Textfeld 111 steht am Anfang der angeschnittenen Raute am rechten Rand die unmittelbare Fortsetzung von Vers 60.⁵⁹ Auch hier überspringt der Schreiber also das Textfeld 111 dazwischen.

Q 11 endet ungefähr in der Mitte des Abschnitts zwischen Textfeld 111 und 114 in der Raute auf der linken Seite der Mittelspalte (Q 11:123).⁶⁰ Hier steht in roter Tinte auch der Titel von Q 12 (*Sūrat Yūsuf*).⁶¹ Der Kopist notiert den Anfang von Q 12 im Rest der angeschnittenen Raute auf der linken Seite und im Einsprengsel unmittelbar darunter. Darauf springt er nach oben in die Mittelspalte, wo sich eine vollständige Raute erkennen lässt und setzt die Abschrift an deren Spitze fort.⁶² Am Ende dieser vollständigen Raute springt er erneut nach oben an die Spitze der angeschnittenen Raute auf der rechten Seite der Mittelspalte. An dieser Übergangsstelle steht Q 12:9.⁶³

Der Schreiber erreicht schliesslich den Einschub mit Text in grosser Schrift (Textfeld 114). Am Schluss der angeschnittenen Raute vor Textfeld 114 steht auf der linken Seite Q 12:37. In diesem Vers überspringt der Schreiber Textfeld 114 und setzt

(٥٩) وَلَئِكَ عَادُ جَحْدُوا بِآيَاتِ رَبِّهِمْ وَعَصَوْا رُسُلَهُ وَاتَّبَعُوا أَمْرَ كُلِّ جَبَّارٍ عَنِيدٍ (٦٠) وَاتَّبَعُوا فِي هَذِهِ ۖ الدُّنْيَا لَعْنَةً وَيَوْمَ الْقِيَامَةِ ۖ أَلَا إِنَّ عَادًا كَفَرُوا رَبَّهُمْ ۖ أَلَا بَعْدَ لَعَادٍ قَوْمٌ هُوَ.

60 Q 11:123 lautet:

وَلِلَّهِ غَيْبُ السَّمَاوَاتِ وَالْأَرْضِ وَإِلَيْهِ يُرْجَعُ الْأُمُورُ كُلُّهَا فَاعْبُدْهُ وَتَوَكَّلْ عَلَيْهِ ۚ وَمَا رَبُّكَ بِغَافِلٍ عَمَّا تَعْمَلُونَ.

Die Markierung | kennzeichnet den Beginn der Schlusszeile, auf der auch der Titel von Q 12 steht.

61 Vgl. Abb. <http://gallica.bnf.fr/ark:/12148/btv1b84192247/f4.image> (Stand 24. Februar 2017).

62 An dieser Übergangsstelle steht Q 12:3. Bei den Markierungen || springt der Schreiber jeweils in die nächste Figur:

نَحْنُ نَقُصُّ عَلَيْكَ ۖ أَحْسَنَ الْقَصَصِ بِمَا أَوْحَيْنَا إِلَيْكَ هَذَا الْقُرْآنَ وَإِنْ ۖ كُنْتَ مِنْ قَبْلِهِ لَمِنَ الْغَافِلِينَ.

63 Q 12:9 lautet:

اقْتُلُوا يُوسُفَ أَوْ اطْرَحُوهُ أَرْضًا يَخْلُ لَكُمْ وَجْهُ أَبِيكُمْ وَتَكُونُوا مِنْ بَعْدِهِ قَوْمًا صَالِحِينَ.

Bei der Markierung || erfolgt der Übergang vom unteren Ende der vollständigen Raute in der Mitte an den Anfang der angeschnittenen Raute am rechten Rand.

56 Die Übergangsstelle lautet:

(٤٣) وَمِنْهُمْ مَن يَنْظُرُ إِلَيْكَ أَفَأَنْتَ تَهْدِي الْعَمَىٰ وَلَوْ كَانُوا ۖ لَا يَبْصُرُونَ (٤٤) إِنَّ اللَّهَ لَا يَظْلِمُ النَّاسَ شَيْئًا وَلَكِنَّ النَّاسَ أَنْفُسُهُمْ يَظْلِمُونَ.

Bei der Markierung || springt der Kopist von der Raute rechts in die Raute links.

57 Die Übergangsstelle lautet:

(٥١) أَثُمَّ إِذَا مَا وَقَعَ آمَنَّا بِهِ ۖ الْآنَ وَقَدْ كُنْتُمْ بِهِ تَسْتَعْجِلُونَ (٥٢) ثُمَّ قِيلَ ۖ لِلَّذِينَ ظَلَمُوا ذُوقُوا عَذَابَ الْخُلْدِ ۖ هَلْ تُجْزَوْنَ إِلَّا بِمَا كُنْتُمْ تَكْسِبُونَ.

Bei der Markierung || springt der Kopist ans Ende von Textfeld 11 und setzt die Abschrift von Q 10:52 dort in der rechten Aussenspalte fort.

58 Vgl. <http://gallica.bnf.fr/ark:/12148/btv1b84192247/f3.image> (Stand 27. Februar 2017).

59 Der Übergang Q 11:59–60 ist wie folgt aufgebaut (bei der Markierung || überspringt der Schreiber Textfeld 111):

die Abschrift unmittelbar darunter auf der rechten Seite an der Spitze der angeschnittenen Raute fort.⁶⁴ Unterhalb von Textfeld IV steht in der dritten angeschnittenen Raute auf der linken Seite in roter Tinte die Überschrift von Q 13 (*Sūrat ar-Ra'd*). Auf diesem teppichartigen Hintergrund mit Text in *Ġubār*-Schrift lassen sich immer wieder Hinweise auf die Einteilung des Korans in *Ġuz'* und Halb-*Ġuz'* (*niṣf al-ġuz'*) in roter Tinte feststellen.

Vor Textfeld v⁶⁵ steht in der angeschnittenen Raute auf der linken Seite zuletzt Q 13:23 Der Schreiber überspringt Textfeld v und setzt die Abschrift des erwähnten Verses auf der rechten Seite unmittelbar darunter fort.⁶⁶ Q 13 endet kurz danach; auf der rechten Seite lässt sich in roter Tinte der Eintrag *Sūra* erkennen (Überschrift zu Q 14, *Sūrat Ibrāhīm*). Q 13 endet unmittelbar davor mit dem Schlusswort *al-kitāb*; der grösste Teil von Q 13:43 (Schlussvers) steht allerdings auf derselben Höhe am linken Rollenrand. Q 14 endet vor Textfeld vi. Direkt nach dem Schlussvers von Q 14 folgt die *Basmala* von Q 15 (*Sūrat al-Ḥiġr*). Hier fehlt allerdings die sonst übliche Hervorhebung des Surentitels in roter Tinte; auch der Eintrag *Sūra* fehlt.

Der nächste rote Eintrag zur Hervorhebung eines Surentitels folgt in der angeschnittenen Raute auf der rechten Seite direkt unterhalb von Textfeld vi.⁶⁷ Hier steht in roter Tinte der Eintrag

Sūrat an-Naḥl (Q 16). Sie endet unmittelbar nach diesem Textfeld in der angeschnittenen Raute auf der linken Seite der Mittelspalte, wo in roter Tinte die Überschrift *Sūrat al-Isrā'* (Q 17) steht. Q 18 (*Sūrat al-Kahf*) beginnt zwischen Textfeld viii und ix. Ihre Überschrift wurde in roter Tinte hervorgehoben.⁶⁸ Der Anfang von Q 19 (*Sūrat Maryam*) in roter Tinte zwischen den Textfeldern ix und x.⁶⁹ Ein Zusatz nach dem roten Surentitel liess sich nicht mit Sicherheit entziffern. Unmittelbar vor Textfeld x steht auf der rechten Seite in roter Tinte *Sūrat Ṭā-hā* (Q 20). Zwischen den Textfeldern x und xi auf der linken Seite der teilweise rot hervorgehobene Eintrag zu Q 21 (*Sūrat al-Anbiyā'*). *Sūrat al-Ḥaġġ* (Q 22) beginnt in der ersten vollständigen Raute in der Mittelspalte unterhalb von Textfeld xi.⁷⁰ Der Titel der nächsten Sure (Q 23, *Sūrat al-Mu'minūn*) steht in der angeschnittenen Raute unmittelbar vor Textfeld xii; die Zeilen verlaufen hier nach links unten geneigt.⁷¹ Der Anfang von Q 24 (*Sūrat an-Nūr*, Titel rot hervorgehoben) zwischen den Textfeldern xii und xiii.⁷² Die Überschrift von Q 25 (*Sūrat al-Furqān*) in roter Tinte zwischen den Textfeldern xiii und xiv. Q 26 steht unmittelbar vor und nach Textfeld xiv.⁷³

Nach dem rot hervorgehobenen Titel (*Sūrat aṣ-Ṣu'arā'*) lassen sich die Anfangsverse von Q 26 erkennen. Direkt nach Textfeld xiv steht am linken Rand der Mittelspalte vor dem Titel von Q 27 Q 26:225–227 (Schlussverse). Der Schreiber weicht hier von seinem üblichen Vorgehen ab. Soweit ersichtlich kopierte er Q 26 in den Rauten

64 Q 12:37 lautet:

قَالَ لَا يَأْتِيَكُمُ طَعَامٌ تُرْزَقَانَهُ إِلَّا نَبَأُكُمْ بِأَوَّلِهِ قَبْلَ أَنْ يَأْتِيَكُمُ ذَلِكَ
مَّا عَلَّمَنِي رَبِّي إِنِّي تَرَكْتُ مِلَّةَ قَوْمٍ لَا يُؤْمِنُونَ بِاللَّهِ وَهُمْ بِالْآخِرَةِ
هُمْ كَافِرُونَ.

Die Markierung || kennzeichnet den Übergang.

65 Vgl. <http://gallica.bnf.fr/ark:/12148/btv1b84192247/f5.im> age (Stand 27. Februar 2017).

66 Q 13:23 lautet:

جَنَّاتُ عَدْنٍ يَدْخُلُونَهَا وَمَنْ صَلَحَ مِنْ آبَائِهِمْ وَأَزْوَاجِهِمْ
وَذُرِّيَّتِهِمُ الْمَلَائِكَةُ يُدْخَلُونَ عَلَيْهِمْ مِنْ كُلِّ بَابٍ.

Die Markierung || kennzeichnet die Übergangsstelle.

67 Vgl. <http://gallica.bnf.fr/ark:/12148/btv1b84192247/f6.im> age.r=arabe%6205102 (Stand 2. März 2017).

68 Vgl. <http://gallica.bnf.fr/ark:/12148/btv1b84192247/f7.im> age.r=arabe%6205102 (Stand 2. März 2017).

69 Vgl. <http://gallica.bnf.fr/ark:/12148/btv1b84192247/f8.im> age.r=arabe%6205102 (Stand 2. März 2017). Man beachte die Reste weisser Farbe in den grossen Buchstaben in diesem Textfeld x.

70 Vgl. <http://gallica.bnf.fr/ark:/12148/btv1b84192247/f9.im> age.r=arabe%6205102 (Stand 2. März 2017).

71 Vgl. <http://gallica.bnf.fr/ark:/12148/btv1b84192247/f9.im> age.r=arabe%6205102 (Stand 2. März 2017).

72 Vgl. <http://gallica.bnf.fr/ark:/12148/btv1b84192247/f10.im> age.r=arabe%6205102 (Stand 2. März 2017).

73 Vgl. <http://gallica.bnf.fr/ark:/12148/btv1b84192247/f11.im> age.r=arabe%6205102 (Stand 2. März 2017).

entlang des rechten Rands; er erreicht unmittelbar vor Textfeld xv (Beginn des *Nādi-ʿAlī*-Gebets) Q 26:222–224. Er springt jetzt zurück nach oben und ergänzt die Schlussverse (Q 26:225–227) direkt unterhalb von Textfeld xiv. Dort beginnt auch Q 27 (rote Überschrift: *Sūrat an-Naml*), die konsequenterweise am linken Rand nach unten steigt.⁷⁴ Die nächste Sure (Q 28, *Sūrat al-Qaṣaṣ*) beginnt zwischen den Titelfeldern xv und xvi; ihr Titel ist rot hervorgehoben.

Kurz nach Textfeld xvi beginnt in der Mittelspalte zuerst Q 29 (*Sūrat al-ʿAnkabūt*, Titel rot hervorgehoben). In der angeschnittenen Raute am linken Rand unmittelbar darunter steht der Beginn von Q 30 (*Sūrat ar-Rūm*), wobei der Schreiber hier nur den Ausdruck *Sūra* zur Hervorhebung in roter Tinte notierte.⁷⁵ Auch hier steht Q 29 im wesentlichen in den angeschnittenen Rauten am rechten Rand der Mittelspalte und zum Teil in den vollständigen Rauten in der Mitte. Der Schreiber erreicht direkt vor Textfeld xvii am Schluss der angeschnittenen Raute am rechten Rand der Mittelspalte Q 29:54. In der Mitte dieses Verses springt der Kopist wieder nach oben und setzt die Abschrift direkt unterhalb von Textfeld xvi am linken Rand der Mittelspalte fort.⁷⁶ Q 29 endet in der angeschnittenen Raute darunter, wo die nächste Sure (Q 30: *Sūrat ar-Rūm*) beginnt.

Der Kopist setzt dieses Vorgehen bei der Abschrift des Korans zwischen den Textfeldern xvii und xviii fort und notiert die Suren zuerst im wesentlichen entlang des rechten und danach entlang des linken Rands der Mittelspalte.⁷⁷ Hier lassen sich am rechten Rand zuerst die Überschrif-

ten zu Q 31 (*Sūrat Luqmān*)⁷⁸ und unmittelbar vor Textfeld xviii von Q 32 (*Sūrat [as-] Saḍda*)⁷⁹ und deren Anfangsverse erkennen. Der Titel der nächsten Sure, *Sūrat al-Aḥzāb* (Q 33), in roter Tinte etwa in der Mitte zwischen Textfeld xvii und xviii in einer angeschnittenen Raute am linken Rand.

Unmittelbar nach Textfeld xviii steht in der angeschnittenen Raute am linken Rand in roter Tinte der Titel von Q 34 (*Sūrat as-Saba*)⁸⁰ *wa-hiya*). Direkt davor endet Q 33, die aber im wesentlichen entlang des rechten Rands der Mittelspalte kopiert worden ist. Der Schreiber setzt die Abschrift von Q 34 nach Textfeld xix fort.⁸¹ Hier lässt sich in einer vollständigen Raute in der Mitte der Mittelspalte der rot hervorgehobene Titel von Q 35 (*Sūrat al-Fāṭir*)⁸² erkennen. Q 35 endet in der angeschnittenen Raute unmittelbar darüber (Schlussvers: Q 35:45). Direkt danach beginnt die Abschrift von Q 36 (*Sūrat Yā-sīn*, hier allerdings anderer Titel). Q 36 wurde sodann entlang des linken Rands der Mittelspalte kopiert.

Q 36 endet kurz nach Textfeld xx.⁸³ Es folgt die Überschrift von Q 37 (*Sūrat aṣ-Ṣaffāt*). Sie ist rot hervorgehoben und steht am rechten Rand der Mittelspalte. Auf derselben Höhe steht auf der linken Seite die Überschrift von Q 38 (*Sūrat Ṣād*). Auch diese Überschrift wurde rot hervorgehoben. Die Abschrift von Q 38 endet auf der linken Seite der Mittelspalte unmittelbar vor dem letzten Textfeld (Textfeld xxi).⁸⁴ Hier steht auch der Titel der nächsten Sure (Q 39: *Sūrat az-Zumar*), der rot her-

74 Vgl. <http://gallica.bnf.fr/ark:/12148/btv1b84192247/f11.im> age.r=Arabe%205102 (Stand 2. März 2017).

75 Vgl. <http://gallica.bnf.fr/ark:/12148/btv1b84192247/f12.im> age.r=Arabe%205102 (Stand 6. März 2017).

76 Q 29:54 lautet:

يَسْتَعْجِلُونَكَ بِالْعَذَابِ وَإِنَّ جَهَنَّمَ لَمُحِيطَةٌ بِالْكَافِرِينَ.

Bei der Markierung || springt der Schreiber zurück nach oben.

77 Vgl. <http://gallica.bnf.fr/ark:/12148/btv1b84192247/f13.im> age.r=Arabe%205102 (Stand 6. März 2017).

78 Hier steht nur der rot hervorgehobene Begriff *Sūra*.

79 Diese Überschrift erneut in roter Tinte. Es ist nicht klar, ob der Suretitel hier tatsächlich *Saḍda* lautet. Er wäre jedenfalls ohne Artikel notiert worden. Dies würde angesichts des persischen Hintergrunds des Dokuments nicht erstaunen. Der anschließende Text gehört jedenfalls zum Beginn von Q 32.

80 Hier in der Tat mit Artikel.

81 Vgl. <http://gallica.bnf.fr/ark:/12148/btv1b84192247/f14.im> age.r=Arabe%205102 (Stand 6. März 2017).

82 Hier erneut mit Artikel; üblicherweise wird der Artikel nicht erwähnt.

83 Vgl. <http://gallica.bnf.fr/ark:/12148/btv1b84192247/f15.im> age.r=Arabe%205102 (Stand 6. März 2017).

84 Vgl. <http://gallica.bnf.fr/ark:/12148/btv1b84192247/f16.im> age.r=Arabe%205102 (Stand 6. März 2017).

vorgehoben ist. Der Anfang dieser Sure steht noch vor dem letzten Textfeld (Textfeld XXI), die Fortsetzung folgt unmittelbar danach. Der Schreiber notierte die Fortsetzung von Q 39 in *Ġubār*-Schrift auf den horizontal ausgerichteten Zeilen unmittelbar unterhalb von Textfeld XXI. Als letzte Stelle aus Q 39 lassen sich Q 39:30–31 erkennen. Jetzt springt der Schreiber erneut nach oben und setzt die Abschrift von Q 39 am Anfang von Textfeld I selbst fort.⁸⁵ Dort steht Q 39:32. Auf die Anordnung des Surentexts in diesem Textfeld I wird sogleich einzugehen sein.⁸⁶

Vorher ist aber der restliche Text am Rollenende zu untersuchen. Es fällt auf, dass nach dem Schluss von Q 39:31 am Ende der Rolle zwei Balken folgen (Höhe je ca. 1 cm), in denen Text in *Ġubār*-Schrift in einem Winkel von ca. 45° jeweils von rechts unten nach links oben kopiert worden ist. Nach einem kurzen Leerraum folgen sechs horizontal ausgerichtete Zeilen in *Ġubār*, die die gesamte Spaltenbreite ausfüllen. Die Zeilen verjüngen sich danach gegen unten und laufen in einem Dreieck spitz zu. Es schliessen sich nochmals drei Zeilen Text an. Die Textstellen ab hier sind bereits zuvor identifiziert worden. Es handelt sich zuerst um Q 4:145–147. Nach einem kurzen Zwischenraum folgt auf derselben Zeile Q 9:27. Ganz zuunterst steht Q 9:31 (Schluss).⁸⁷

Q 4 beginnt vor Textfeld XVII in der rechten Seitenspalte, wo in roter Tinte die Überschrift steht *Sūrat an-Nisā*.⁸⁸ Der Schreiber kopierte sie in der schmalen Seitenspalte rechts; hier steht ganz zuletzt Q 4:145. Allerdings stehen die Verse 4:126b–4:142a nicht in dieser Seitenspalte. Sie sind vielmehr in den beiden Textbalken mit den schräg ausgerichteten Zeilen in der Mittelspalte und den sechs horizontalen Zeilen direkt darunter notiert worden.

Im ersten Textbalken (ABB. 126) mit den schräg ausgerichteten Zeilen stehen Q 4:126b–130. Im

zweiten Balken mit Text auf den schräg ausgerichteten Zeilen folgen Q 4:131⁸⁹–136a. Darauf setzt der Schreiber die Abschrift von Q 4 in der Mittelspalte auf den sechs horizontal ausgerichteten Zeilen unmittelbar darunter fort (Q 4:136b–142a). In Q 4:142 springt der Schreiber erneut in die schmale Seitenspalte rechts und setzt die Abschrift dort auf der Höhe der ersten horizontalen Zeile mit Q 4:136b in der Mittelspalte fort. Hier lässt sich direkt nach Q 4:125–126 Q 4:142b–145a erkennen. In Q 4:145 selbst springt der Schreiber erneut zurück in die Mittelspalte und setzt die Abschrift unterhalb der soeben diskutierten sechs horizontal ausgerichteten Zeilen fort. Ab hier verjüngen sich die Zeilen nach unten zu einem Dreieck. Auf dessen drei ersten Zeilen stehen noch Q 4:145b–147 (Schluss). Nach Q 4:147 springt der Schreiber wieder zurück an den Anfang der Rolle und setzt die Abschrift in der schmalen Seitenspalte oben links fort. In der Mitte des Dokuments neben dem kleinen Zierdreieck steht hier in der Tat Q 4:148. Nach einem kleinen Zwischenraum steht auf dieser Zeile Q 9:27. Dies ist die Fortsetzung des Textes aus der linken Seitenspalte. Ganz zuunterst in der Mittelspalte steht Q 9:31. ABB. 126 zeigt den komplexen Aufbau dieses Abschlusses der Rolle.

C.2.3: Die weiteren Ausführungen machen auf den Inhalt der in *Ġubār*-Schrift kopierten Stellen auf dem Hintergrund der 21 Textfelder aufmerksam: Es ist daran zu erinnern, dass der Schreiber am Schluss der Rolle nach dem letzten Textfeld mit grossem Text Q 39:30–31 erreicht hatte.⁹⁰ Er hatte zuvor bei der Abschrift des Korans alle 21 Textfelder übersprungen. Jetzt aber beginnt er mit dem dritten und letzten Durchgang seiner Abschrift und füllt den **Hintergrund der 21 Textfelder** mit grossem Text aus.

In Textfeld I lässt sich am Anfang Q 39:32 erkennen. Der Schreiber umfährt bei der weiteren Abschrift des Korans in diesen 21 Textfeldern die für den grossen Text vorgesehenen Leerstellen.

85 Vgl. <http://gallica.bnf.fr/ark:/12148/btv1b84192247/f2.im-age.r=Arabe%205102> (Stand 6. März 2017).

86 Vgl. dazu unten C.2.3; bei Anm. 90.

87 Für die Einzelheiten siehe oben bei Anm. 45–46.

88 Vgl. dazu bereits oben bei Anm. 39.

89 Ohne *li-[A]llāh*, das noch am Schluss des vorangehenden Textfelds steht.

90 Vgl. dazu oben bei Anm. 84–86.

Am Ende von Textfeld I steht in der Mitte der rot hervorgehobene Eintrag *Sūra*. Hier beginnt Q 40 (*Sūrat Ġāfir*).⁹¹ ABB. 125 vermittelt anhand von Textfeld IV einen Eindruck vom Aufbau dieser Stellen.

In Textfeld II lässt sich in der Mitte an der Spitze Q 40:13b–14 erkennen.⁹² Am Schluss dieses Textfelds stehen in *Ġubār*-Schrift die Schlussverse von Q 40. Auf der rechten Seite stehen zuunterst die Verse 40:79–81, auf der linken Seite folgen die Verse 40:82–85. Ganz zuunterst in diesem Textfeld II steht die *Basmala* zu Q 41.

Q 41 selbst beginnt zuoberst in Textfeld III.⁹³ In Textfeld III lässt sich am Anfang des unteren Drittels auf der linken Seite die rot hervorgehobene Überschrift von Q 42 erkennen (*Sūrat aš-Šūrā*). Sie beginnt danach mit der *Basmala*. Q 43 (*Sūrat az-Zuḥruf*) beginnt gegen Ende von Textfeld IV. Ihr Titel wurde rot hervorgehoben. Unmittelbar nach dem Titel steht die *Basmala*. In Textfeld V folgt auf der linken Seite die Überschrift zu Q 44 (*Sūrat ad-Duḥān*), wobei der Ausdruck *Sūra* rot hervorgehoben ist; der Surennamen selbst fehlt. Ganz am Schluss dieses Textfelds V steht auf der rechten Seite die Überschrift der nächsten Sure (Q 45: *Sūrat al-Ġāfiya*).⁹⁴ In der Spitze zuunterst in diesem Textfeld V steht Q 45:19a. Die Fortsetzung des Verses folgt zuoberst in Textfeld VI.⁹⁵

91 Vgl. <http://gallica.bnf.fr/ark:/12148/btv1b84192247/f2.im> age.r=Arabe%205102 (Stand 7. März 2017).

92 Q 40:13–14 lautet:

(۱۳) هُوَ الَّذِي يُرِيكُمُ آيَاتِهِ وَيُنَزِّلُ لَكُم مِّنَ السَّمَاءِ رِزْقًا وَمَا يَتَذَكَّرُ إِلَّا مَن يُنِيبُ (۱۴) فَادْعُوا اللَّهَ مُخْلِصِينَ لَهُ الدِّينَ وَلَوْ كَرِهَ الْكَافِرُونَ

Beim ersten kopierten Wort in diesem Textfeld handelt es sich um *la-kum* (nach der Markierung ||).

93 Vgl. <http://gallica.bnf.fr/ark:/12148/btv1b84192247/f3.im> age.r=Arabe%205102 (Stand 7. März 2017).

94 Vgl. <http://gallica.bnf.fr/ark:/12148/btv1b84192247/f5.im> age.r=Arabe%205102 (Stand 7. März 2017).

95 Q 45:19 lautet:

إِنَّهُمْ لَن يَغْنُوا عَنْكَ مِّنَ اللَّهِ شَيْئًا وَإِنَّ الظَّالِمِينَ لَبَعْضُهُمْ أَوْلِيَاءُ بَعْضٍ وَاللَّهُ وَلِيُّ الْمُتَّقِينَ

Die Markierung || kennzeichnet den Übergang von Textfeld V zu Textfeld VI.

In Textfeld VI lässt sich auf der rechten Seite deutlich die rot hervorgehobene Überschrift zu Q 46 (*Sūrat al-Aḥqāf*) erkennen. Auf derselben Höhe des Textfelds steht ebenso in roter Tinte ein *Ġuz*-Vermerk (26. *Ġuz*, der hier gemäss der Kairiner Ausgabe auch beginnt). In Textfeld VII lassen sich die Überschriften von Q 47 (oben: *Sūrat al-Qitāl*, rot hervorgehoben) und Q 48 (unten: *Sūrat al-Faḥ*, rot hervorgehoben) erkennen.⁹⁶ In Textfeld VIII folgen die rot hervorgehobenen Überschriften von Suren 49–51 (Q 49: *Sūrat al-Ḥuḡurāt*; Q 50: *Sūrat Qāf*; Q 51: *Sūrat ad-Dāriyāt*).⁹⁷ In Textfeld IX stehen die rot hervorgehobenen Überschriften von Suren 52–54 (Q 52: *Sūrat at-Tūr*; Q 53: *Sūrat an-Naḡm*; Q 54: *Sūrat al-Qamar*). Bei Q 53 und 54 wurde jeweils nur der Ausdruck *Sūra* notiert.⁹⁸ In Textfeld X folgen die rot hervorgehobenen Überschriften zu Suren 55–56 (Q 55: *Sūrat ar-Raḥmān*, beide Begriffe rot hervorgehoben; Q 56: *Sūrat al-Wāqī'a*, beide Begriffe rot hervorgehoben).⁹⁹ In Textfeld XI schliessen sich Suren 57–58 an, deren Titel rot hervorgehoben werden (Q 57: *Sūrat al-Ḥadīd*, hier aber ein anderer Titel; beim kopierten Text handelt es sich jedoch um Q 57). Am Anfang des unteren Drittels dieses Textfelds die Überschrift von Q 58 (*Sūrat al-Muḡāḍala*).¹⁰⁰ In Textfeld XII folgen zwei weitere, rot hervorgehobene Überschriften. Zu erwarten sind Suren 59–60. Bei Q 59 steht einfach die Überschrift *Sūra*. Sie ist allgemein als *Sūrat al-Ḥašr* bekannt. Dieser Text steht hier dann auch; er beginnt direkt unter der *Basmala*. Bei Q 60 steht die rot hervorgehobene Überschrift *Sūrat al-Mumtaḥina*.¹⁰¹

96 Vgl. <http://gallica.bnf.fr/ark:/12148/btv1b84192247/f6.im> age.r=Arabe%205102 (Stand 7. März 2017).

97 Vgl. <http://gallica.bnf.fr/ark:/12148/btv1b84192247/f7.im> age.r=Arabe%205102 (Stand 7. März 2017).

98 Vgl. <http://gallica.bnf.fr/ark:/12148/btv1b84192247/f7.im> age.r=Arabe%205102 (Stand 7. März 2017).

99 Vgl. <http://gallica.bnf.fr/ark:/12148/btv1b84192247/f8.im> age.r=Arabe%205102 (Stand 7. März 2017).

100 Vgl. <http://gallica.bnf.fr/ark:/12148/btv1b84192247/f9.im> age.r=Arabe%205102 (Stand 7. März 2017).

101 Vgl. <http://gallica.bnf.fr/ark:/12148/btv1b84192247/f9.im> age.r=Arabe%205102 (Stand 7. März 2017).

Der Logik des Aufbaus der Abschrift folgend sind in Textfeld XIII Suren 61–63 zu erwarten. Jedenfalls lassen sich hier drei rot hervorgehobene Überschriften erkennen. Allerdings liess sich Q 61 (*Sūrat aṣ-Ṣaff*) an dieser Stelle nicht mit Sicherheit lokalisieren. Es steht hier vorerst vielmehr Q 62 (*Sūrat al-Ġumʿa*, nur Überschrift *Sūra*; kein Titel).¹⁰² Wenig später folgt die Überschrift von Q 63 (*Sūrat al-Munāfiqūn*). Zuletzt steht in diesem Textfeld die rot hervorgehobene Überschrift von Q 64 (*Sūrat at-Taġābun*, hier nur *Sūra*). Die Überschrift zu Q 61 liess sich nicht nachweisen. Allerdings lassen sich Q 61:1b–5 am rechten Rand der Mittelspalte klar identifizieren. Nicht klar ist, wo die *Basmala* von Q 61 und Q 61:1a stehen. Aus den soeben festgehaltenen Beobachtungen lässt sich jedoch ableiten, dass auch Q 61 auf diesem Dokument kopiert worden ist.¹⁰³

In Textfeld XIV folgen die Überschriften von Q 65–67 (rot hervorgehoben). Q 65 (*Sūrat at-Taḥāq*) wurde zusammen mit ihrem Titel notiert; die ganze Überschrift rot. Bei Q 66 steht nur die Überschrift *Sūra*. Bei der Überschrift zu Q 67 (*Sūrat al-Mulk*) wurde die gesamte Überschrift rot hervorgehoben. Q 67 endet ganz am Schluss dieses Textfelds; darunter steht noch die *Basmala* zu Q 68, die am Anfang des nächsten Textfelds beginnt.¹⁰⁴

In Textfeld XV lassen sich erneut drei rot hervorgehobene Überschriften erkennen. Es handelt sich um Suren 68 bzw. 69–71. Die *Basmala* von Q 68 (*Sūrat al-Qalam*) steht ganz am Ende des vorangehenden Textfelds. Q 68 beginnt zuoberst in Textfeld XV. Der Titel von Q 69 (*Sūrat al-Hāqqa*) steht rot hervorgehoben nach dem ersten Drittel dieses Textfelds am rechten Rand der Mittelspalte. Es folgt erneut am rechten Rand die rot hervorgehobene Überschrift zu Q 71 (*Sūrat al-Maʿāriġ*). Die Überschrift zu Q 72 (*Sūrat al-Ġinn*) folgt etwas wei-

ter unten auf der linken Seite. Allerdings ist dem Schreiber hier ein Fehler unterlaufen, denn beim nach der *Basmala* kopierten Text handelt es sich um den Anfang von Q 71 (*Sūrat Nūh*). Zuunterst in diesem Textfeld steht Q 70:28; Q 70 endet mit Vers 44 unmittelbar vor dem Beginn von Q 71, die hier einen falschen Titel hat.¹⁰⁵

In Textfeld XVI¹⁰⁶ folgt Q 72. Sie beginnt auf der rechten Seite; ihre rot hervorgehobene Überschrift lautet *Sūrat al-Ġinn wa-hiya makkīyya*. In der Mitte dieses Textfelds folgt auf der rechten Seite die Überschrift zur nächsten Sure (Q 73: *Sūrat al-Muzammil*, rot hervorgehoben). Danach steht die Überschrift zu Q 74 (*Sūrat al-Mudattir*). Am unteren Ende dieses Textfelds XVI beginnt Q 75. Sie ist eigentlich als *Sūrat al-Qiyāma* bekannt; hier steht aber wahrscheinlich nochmals der Name *Sūrat al-Mudattir*. Beim kopierten Text handelt es sich jedoch um jenen von Q 75. In der unteren Spitze dieses Textfelds steht Q 75:11–12.¹⁰⁷

In Textfeld XVII auf der linken Seite der rot hervorgehobene Eintrag *Sūra*. Hier beginnt Q 76 (*Sūrat al-Insān*). Q 77 beginnt ein wenig weiter unten in der Mitte; ihre Überschrift ist rot hervorgehoben (*Sūrat al-Mursalāt*). Die Überschrift zu Q 78 (*Sūrat an-Nabaʿ*) wiederum steht am rechten Rand der Mittelspalte (rote Hervorhebung). Etwa auf derselben Höhe beginnt auf der linken Seite Q 79 (*Sūrat an-Nāziʿāt*, rot hervorgehoben).¹⁰⁸

Da die Suren gegen den Schluss des Korans immer kürzer werden, enthalten die weiteren Textfelder auch immer mehr Überschriften. In Textfeld XVIII lassen sich sieben rot hervorgehobene Überschriften erkennen. Es handelt sich um Suren 80–86. Der Surentext in *Ġubār*-Schrift wurde hier eigentlich unter Auslassung der Leerräume für den

¹⁰² Auf der Zeile mit der Überschrift *Sūra* stehen auch die letzten Begriffe aus Q 60:13 (Schlussvers).

¹⁰³ Vgl. <http://gallica.bnf.fr/ark:/12148/btv1b84192247/f10.image.r=Arabe%205102> (Stand 7. März 2017).

¹⁰⁴ Vgl. <http://gallica.bnf.fr/ark:/12148/btv1b84192247/f11.image.r=Arabe%205102> (Stand 7. März 2017).

¹⁰⁵ Vgl. <http://gallica.bnf.fr/ark:/12148/btv1b84192247/f11.image.r=Arabe%205102> (Stand 8. März 2017).

¹⁰⁶ Vgl. <http://gallica.bnf.fr/ark:/12148/btv1b84192247/f12.image.r=Arabe%205102> (Stand 8. März 2017).

¹⁰⁷ Q 75:11–12 lautet:

(۱۱) كَلَّا لَا وَزَرَ (۱۲) إِلَىٰ رَبِّكَ يَوْمَئِذٍ الْمُسْتَقَرُّ

¹⁰⁸ Vgl. <http://gallica.bnf.fr/ark:/12148/btv1b84192247/f13.image.r=Arabe%205102> (Stand 8. März 2017).

übergeordneten grossen Text stets auf horizontal ausgerichteten Linien notiert.¹⁰⁹

In Textfeld x1x folgen die Suren 87–96, deren Überschriften ebenso rot hervorgehoben sind. Im Fall von Q 88 unterliess der Schreiber allerdings die Hervorhebung in roter Schrift. Sie beginnt auf der rechten Seite der Mittelspalte mit der *Basmala*. Auf der linken Seite dieser Mittelspalte lassen sich in roter Tinte die Überschriften zu Q 87 und 89 erkennen. Q 96 beginnt am Ende dieses Textfelds auf der linken Seite. Der Schreiber springt hier nach der *Basmala* etwas nach oben, um die Abschrift dieser Sure fortzusetzen. Beim untersten roten Eintrag in diesem Textfeld beginnt Q 94.¹¹⁰

Am Anfang von Textfeld xx endet Q 96 (Schlussvers: 96:19). Es schliessen sich die Abschriften von Suren 97–114 an, deren Überschriften zumeist rot hervorgehoben sind. Q 114 wurde zuunterst auf der rechten Seite dieses Textfelds notiert. Zuunterst auf der linken Seite lässt sich auch Q 112 erkennen. Sie wurde in diesem Feld mehr als einmal kopiert. Der Schreiber musste offensichtlich den Hintergrund dieses Felds noch ganz ausfüllen und wählte dazu Q 112.¹¹¹ Soweit ersichtlich besteht auch der Hintergrund des letzten Textfelds (xx1) ausschliesslich aus Abschriften von Q 112 (*Sūrat al-Ihlās*).¹¹²

Schlussfolgerungen: Die vorangehende Zusammenstellung zeigt auf, dass auf der vorliegenden Rolle der gesamte Text der islamischen Offenbarung kopiert worden ist. Bei einer abschliessenden Würdigung des Vorgehens des Kopisten fällt auf, dass er das Dokument in vier Durchgängen von oben nach unten ausfüllte:

Er beginnt mit der Abschrift im rechten Rahmenteil (rechts aussen) und kopiert hier Q 1:1–

Q 4:125. Am Schluss der Rolle setzt er die Abschrift von Q 4 in den beiden Textbalken mit diagonaler Textanordnung in der Mittelspalte fort (Q 4:126–136a); er fährt dann weiter auf den sechs horizontalen Zeilen unmittelbar darunter (Q 4:136b–142). In Vers 4:142 springt er nochmals in den Rahmen rechts aussen (Q 4:142–145). Auf den drei obersten Zeilen, des sich gegen unten verjüngenden Dreiecks folgt die Fortsetzung von Q 4:145–147. Der Schreiber verweilt hier also gewissermassen in der Mittelspalte, bevor er wieder an den Anfang der Rolle springt.

Er füllt dort den linken Rahmenteil aus (links aussen; Beginn in der Mitte mit Q 4:148). Im linken Rahmenteil steht zuunterst am Schluss Q 9:27. Der Schreiber springt auch hier in die Mittelspalte, wo er gewissermassen kurz verweilt. Auf den letzten horizontalen Zeilen im sich gegen unten verjüngenden Dreieck steht Q 9:27–29a. Auf den drei letzten horizontalen Zeilen folgen Q 9:29b–31.

Jetzt springt der Kopist ein weiteres Mal an den Anfang der Rolle zurück und setzt die Abschrift des Korans in der Mittelspalte fort, wo sich zuoberst Q 9:32 erkennen lässt. Bei der weiteren Abschrift der islamischen Offenbarung überspringt der Schreiber jeweils die 21 Felder mit Text in grosser Schrift. Am Ende der Rolle erreicht er bei der Abschrift des Korans ausserhalb der 21 Textfelder zuletzt Q 39:30–31.

Der Schreiber springt jetzt ein letztes Mal an den Anfang der Rolle zurück und kopiert die Fortsetzung der islamischen Offenbarung im *gubār*-farbenen teppichartigen Hintergrund in den 21 Textfelder selbst. Zuoberst in Textfeld 1 lässt sich Q 39:32 erkennen. Der Schreiber springt danach bei der Abschrift des Korans Textfeld um Textfeld nach unten, bis er erneut das Ende der Rolle erreicht.

Der Schreiber füllte das vorliegende Dokument bei der Abschrift des Korans also in vier Durchgängen nach und nach von oben nach unten aus. Dieses Auf und Ab bei der Niederschrift des Korans erinnert in einem gewissen Sinn an die Bewegungen des Betenden beim islamischen Ritualgebet. Auch beim Ritualgebet wirft sich der Gläu-

109 Vgl. <http://gallica.bnf.fr/ark:/12148/btv1b84192247/f13.image.r=Arabe%205102> (Stand 8. März 2017).

110 Vgl. <http://gallica.bnf.fr/ark:/12148/btv1b84192247/f14.image.r=Arabe%205102> (Stand 8. März 2017).

111 Vgl. <http://gallica.bnf.fr/ark:/12148/btv1b84192247/f15.image.r=Arabe%205102> (Stand 8. März 2017).

112 Vgl. <http://gallica.bnf.fr/ark:/12148/btv1b84192247/f16.image.r=Arabe%205102> (Stand 8. März 2017).

bige beim *suğūd* mehrfach vor Gott nieder, um sich sogleich erneut aufzurichten. Nachdem er eine Weile gestanden hat, folgt eine erneute Niederwerfung. Es lässt sich natürlich nicht beweisen, ob für den Schreiber bei der Konzeption der vorliegenden Rolle die soeben ins Auge gefasste Analogie mit dem islamischen Ritualgebet von Bedeutung war. Allerdings lässt sich diese Parallelität nicht *a priori* in Abrede stellen.

Neben der wohl vollständigen Abschrift des Korans enthält dieses Belegstücks in den 21 Feldern auch weitere Textelemente frommen Inhalts; sie werden hier zusammenfassend nochmals aufgeführt: a. *ونصر من الله وفتح قريب وبشر المؤمنين* (Textfeld I: Q 61:13¹¹³). b. Es schliesst sich eine Anrufung der *Čahārdah Mašūm* an, wobei die vorliegende Aufzählung zusätzlich an Fāṭimas Mutter als 15. Person appelliert. Dieser Text bringt am Schluss die Hoffnung zum Ausdruck, dass Gott dieses Gebet erhören möge (Entzifferung im einzelnen nicht gesichert; Textfelder II–XIV). c. Es folgt darauf das *Nādi-ʿAlī*-Gebet.¹¹⁴ Es endet hier allerdings gegenüber der Fassung auf Is 1623 aus der Chester Beatty Library abweichend und ruft der Reihe nach Gott bei seiner Erhabenheit (*ʿazama*), Muḥammad bei seiner Prophetschaft (*nubuwwa*) und ʿAlī bei seiner *walāya* an (Textfeld XV–XIX). d. Ganz am Schluss folgt die wohl an Gott gerichtete Anrufung, er möge den Träger (*ḥāmil*) dieses Korans bzw. dieser Koranrolle beschützen (Textfeld XX–XXI).

Anhand dieser in den 21 Feldern kopierten Textelemente lässt sich aufzeigen, dass die Rolle aus einem zwölferschiitischen Umfeld stammt. Die Abschrift des *Nādi-ʿAlī*-Gebets legt zudem eine Entstehung in einem mystisch orientierten Umfeld nahe, handelt es sich dabei doch um einen unter imamitischen Sufis bekannten *ḍikr*.¹¹⁵ Vorläufig ist eine präzisere Einordnung dieses Belegstücks nicht mit Sicherheit möglich. Es könnte aber sein,

dass die beiden im Anfangszielfeld abgebildeten Pfauen zur Kontextualisierung beitragen. Die weiteren Überlegungen haben allerdings hypothetischen Charakter.

Zur Erklärung der Abbildung der beiden adossierten blauen Pfauen wurden mehrere Möglichkeiten in Betracht gezogen, aber wieder verworfen:¹¹⁶ a. Grundsätzlich ist es erstaunlich, dass eine Abschrift des Korans an derart prominenter Stelle mit der Abbildung von zwei Pfauen versehen wurde. Gerade die *ʿulamāʾ* beharrten auf dem Verbot der Darstellung von Lebewesen.¹¹⁷ Der Pfau ist in einem islamischen Kontext zudem übel beleumdet, soll er doch Iblīs dabei behilflich gewesen sein, ins Paradies einzudringen und dort Eva und Adam zu verführen.¹¹⁸ b. Es wurde sodann Versuche angestellt, in dieser Abbildung des Pfau eine Anspielung auf den Melek Tāwūs der Jesiden zu sehen. Auch diese Überlegungen wurden aber wieder verworfen.¹¹⁹ c. Versuche, diese beiden Pfauen auf der Rolle mit dem Pfauenthron in Verbindung zu bringen sind m. E. ebenso gescheitert. Auf den Abbildungen dieses verschollenen Throns lassen sich zwar auf dem Baldachin zwei Pfauen erkennen. Sie sind darauf allerdings nie adossiert, sondern schauen sich gegenseitig an.¹²⁰

d. Nachdem die soeben aufgezählten Erklärungsansätze zu verwerfen sind, bleibt eine letzte Möglichkeit als einstweilen überzeugendste Alternative. Sie bringt uns zurück zu den aus Südiran im 18. Jh. bekannten mystischen Gruppierungen. Aus Abarqūh (ca. 160 km nördlich von Shiraz) ist eine mystische Gruppierung namens

¹¹³ In Q 61:13 ohne das einleitende *wa* (*wa-naṣr*).

¹¹⁴ Vgl. dazu Kapitel 5.3 (Is 1623, Chester Beatty, Dublin), nach Anm. 36 f., 57 f., bei Anm. 90–94.

¹¹⁵ Vgl. dazu Kapitel 5.3 (Is 1623, Chester Beatty, Dublin), bei Anm. 90–94.

¹¹⁶ Grundsätzliche Überlegungen zur Bedeutung von Pfauen stellt an Green, Ostrich eggs and peacock feathers.

¹¹⁷ Vgl. Naef, *Bilder und Bilderverbot* 11–32 (zur Ausgangslage: „Die heiligen Schriften und ihre klassischen Interpretationen“).

¹¹⁸ Awn, *Satan's tragedy and redemption* 40–44, v. a. 42.

¹¹⁹ Zum Melek Tāwūs bei den Jesiden siehe Kreyenbroek, *Yezidism* 94 f., und darin Index s. v. „Melek Tawus“ (S. 341); ders., *Yazīdī*, in *ET*²; Asatrian und Arakelova, *Malak-Tāwūs*.

¹²⁰ Für erste Hinweise zum Pfauenthron siehe https://en.wikipedia.org/wiki/Peacock_Throne (Stand 12. Oktober 2017).

Ṭāwūsiyya bekannt.¹²¹ Der allfällige Bezug zu dieser Ṭāwūsiyya und den beiden Pfauen ergibt sich auf rein sprachlicher Ebene, heisst der Pfau auf Arabisch doch *ṭāwūs*. Diese Gruppierung soll auf Abu l-Ḥayr Iqbāl zurückgehen, der vom Propheten Ṭāwūs al-Ḥaramayn genannt worden war und in Abarqūh gestorben sein soll. Bei der nach ihm benannten Ṭāwūsiyya¹²² handelt es sich um einen Zweig der Ġunaydiyya.¹²³ Im *Ithāf al-aṣfiyā' bi-salāsil al-awliyā'* wird die Ṭāwūsiyya als Zweig der 'Alawiyya bezeichnet.¹²⁴ Es muss einstweilen offen bleiben, ob der soeben hergestellte Bezug der vorliegenden Rolle zur Ṭāwūsiyya gesichert ist. Es scheint allerdings im jetzigen Zeitpunkt der überzeugendste Erklärungsansatz. Die Abbildung der beiden Pfauen würde somit auf Ṭāwūs al-Ḥaramayn bzw. die Ṭāwūsiyya verweisen.

In diesem Titelfeld fallen zusätzlich vier Federn auf, die um den Ausschnitt mit den beiden Pfauen herum angeordnet sind. Sie rufen jene Federn in Erinnerung, die von den Handwerksgilden (*ṣinf*, Pl. *aṣnāf*) u. a. bei den 'Āšūrā-Prozessionen mitgetragen werden.¹²⁵ Auch dieser allfällige zusätzliche Bezug lässt sich einstweilen aber noch nicht mit Gewissheit beweisen.

¹²¹ Es lässt sich nicht feststellen, ob es sich um einen Orden (*ṭarīqa*) *stricto sensu* oder vielmehr eine lose Gruppierung handelt.

¹²² Siehe auch die knappe Erwähnung dieser Gruppierung bzw. dieses Ordens bei Reichmuth, *Murtaḍā al-Zabīdī* 20 (Anm. 117, Schluss). Siehe dazu indirekt auch Masignon, *Passion* 11, 200–203. Siehe überdies Nikitine, Ṭāwūsiyya, in *ET*².

¹²³ Vgl. A.Y. Koçak *Al-Murtaḍā al-Zabīdī ve 'İkd al-Cavhar al-samīn'* 102 f. Ph. Diss. İstanbul Üniversitesi Edebiyat Fakültesi, İstanbul, 1986. Mit bestem Dank an Prof. Dr. St. Reichmuth (Bochum) für diesen Quellenverweis.

¹²⁴ Vgl. Reichmuth, *op. cit.* 110, wo Verweis auf folgende Quelle (v.a. 223), die St. Reichmuth dem Verfasser freundlicherweise zur Verfügung stellte (Mai 2017): 64. *Ithāf al-aṣfiyā' bi-salāsil al-awliyā'*: On the *ṭuruq* and their chains of transmission which lead to the Prophet. Mss.: a) Ankara, Türk Tarih Kurumu Ktp, Muhammed Tancî Kısmı, Mecmua, 167–260; copied by 'Abd al-Mun'im Şaraf al-Minyataynī aṣ-Şāfi', dated Sunday, 9 Muḥarram 1205/Saturday, 18 September 1790.

¹²⁵ Vgl. ausführlicher dazu unten Kapitel 5.5 (zu Is 1622 aus der Chester Beatty Library), vor Anm. 220.

ABB. 121

Paris, Bibliothèque Nationale de France, Arabe 5102 (vgl. zwischen Anm. 5 und 9; A. Schutzteil und Anfangszierfeld): Arabe 5102 beginnt mit einem aufwendig gestalteten Anfangszierfeld. Im achsialsymmetrisch angeordneten Zierfeld lassen sich zwei adossierte Pfauen erkennen. Im Titelbalken darunter steht in roter Schrift auf goldenem Hintergrund: *Sūrat Fāṭihat al-Kitāb tanzīl min rabbi al-ʿālamīn*. Die Länge des Anfangszierfelds beträgt ca. 14,2 cm.

ABB. 122

Paris, Bibliothèque Nationale de France, Arabe 5102 (vgl. bei Anm. 14): Über die gesamte Länge dieser Rolle sind 21 Kartuschen mit grossem Text auf einem *gubār*-farbenen Hintergrund verteilt. Der Text in Feld 1 (hier gezeigt) lautet: *Wa-naṣr min Allāh wa-faṭḥ qarīb wa-baššir al-mu'minīn* (vgl. Q 61:13).

ABB. 123

Paris, Bibliothèque Nationale de France, Arabe 5102 (vgl. bei Anm. 28, vor Anm. 74, bei Anm. 114): Im Textfeld xv beginnt das *Nādi-ʿAlī*-Gebet, das unter Schiiten besonders beliebt ist. Es lässt sich mit modifiziertem Wortlaut am Schluss auch auf Is 1623 (Dublin) feststellen (vgl. ABB. 115).

ABB. 124

Paris, Bibliothèque Nationale de France, Arabe 5102 (vgl. bei Anm. 35–46): Nach dem Anfangszierfeld beginnt die Abschrift des Korans in *Gubār*-Schrift. Zur Rechten des Zwickels lässt sich Q 1 (*al-Fātiḥa*) und dann der Beginn von Q 2 (*al-Baqara*) erkennen. Der Schreiber füllt zuerst die rechte Seitenspalte bis an den Schluss des Dokuments aus. Er springt dann wieder nach oben und füllt die linke Aussenspalte aus. Ganz zuoberst lässt sich zur Linken des Zwickels Q 4:48 erkennen. In der breiten Mittelspalte selbst steht Q 9:32. Davor in roter Tinte der Eintrag *niṣf al-ḡuzw* (Halb-*Guz*). Der Schreiber kopiert den Koran jetzt zuerst ausserhalb der 21 Textfelder. Erst am Schluss füllt er auch die 21 Felder mit übergeordnetem Text aus.

ABB. 125

Paris, Bibliothèque Nationale de France, Arabe 5102 (vgl. bei Anm. 17): Der Schreiber hatte den Text des Korans zuerst in der rechten Spalte kopiert, dann setzte er die Abschrift in der linken Spalte fort. Im dritten Durchgang füllte er den teppichartigen Hintergrund ausserhalb der 21 Kartuschen mit übergeordnetem Text aus. Im letzten Durchgang kopiert er die Fortsetzung der islamischen Offenbarung in diesen 21 Kartuschen mit übergeordnetem Text selbst. Für die Einzelheiten des Vorgehens beachte die vollständige Beschreibung. Hier gezeigt Textfeld IV: **بتول وبام ولدتها وسبطين و**. Hier lassen sich auch Hinweise darauf feststellen, dass die Buchstaben anfänglich bemalt waren.

ABB. 126 Paris, Bibliothèque Nationale de France, Arabe 5102 (vgl. bei Anm. 89–90): Das Ende der Rolle ist komplex aufgebaut; vgl. die Einzelheiten in der Beschreibung. Man beachte auch den Eintrag des Schreibers in roter Tinte, der festhält, er habe diese Abschrift des Korans angefertigt, damit sie ihn selbst überleben möge (vgl. zu diesem Eintrag bei Anm. 47).

5.5 Dublin, Chester Beatty Library, Is 1622; mit ergänzenden Hinweisen zu Is 1621

Die Chester Beatty Library, Dublin, besitzt zwei Rollen, die grosse Ähnlichkeiten aufweisen, miteinander aber nicht identisch sind. Es handelt sich um Is 1621 und 1622. Is 1622 ist besser erhalten. Auch wurde bei dessen Herstellung ein etwas grösserer Aufwand betrieben. Die weiteren Ausführungen beschreiben hauptsächlich Is 1622; sie machen aber wiederholt auch auf dessen Parallelstück Is 1621 aufmerksam.

Is 1621: 9,2 × 511 cm (Bibliotheksmessung). Vollständig erhalten; Anfangszierfeld beschädigt. Kein Kolophon. Mutmasslich 18. Jh., iranischer Hintergrund (Shiraz?). Bei der Herstellung von Is 1621 wurde ein sehr feines Papier verwendet. Das Anfangszierfeld wurde nachträglich auf ein stärkeres Papier aufgezo-gen.¹ Dieses Belegstück ist am Anfang mit einem Schutzteil aus bräunlichem Leder versehen.

Is 1622: 9,2 × 585,0 cm (Bibliotheksmessung). Breite des Schriftspiegels: 7,6 cm (inklusive Rahmen). Am Anfang sorgfältig zugeschnittenes Schutzteil aus braunem Leder (Länge ca. 13 cm). Das Dokument ist vollständig erhalten und in gutem Zustand. Kein Kolophon. Mutmasslich 18. Jh., iranischer Hintergrund (Shiraz?).² Bei der Herstellung von Is 1622 wurde ein sehr feines, aus-

gezeichnet geglättetes Papier verwendet. Wasserzeichen fehlen.³

Es sind weitere Dokumente bekannt, die grosse Ähnlichkeiten mit Is 1621 und 1622 aufweisen, hier aber nicht eingehender beschrieben werden. Es kann einerseits verwiesen werden auf zwei Belegstücke aus der Khalili Collection.⁴ Ebenso hierhin gehört AKM 492 aus der Agha Khan Foundation; es datiert aus dem Jahr 1236/1847 und wurde von Zayn al-ʿAbidin, einem Kaligraphen in den Diensten Fath ʿAlī Šāh Qāğār für eine Drittperson angefertigt.⁵

¹ Vgl. Arberry, *Koran illuminated* 56 (Nr. 182). Die Chester Beatty Library hat von Is 1621 12 Abbildungen angefertigt und dem Verfasser zur Verfügung gestellt (2 pro Meter). Diese Ausführungen stützen sich zusätzlich auf eigenes Abbildungsmaterial. Bei der Abfassung dieses Beitrags stand Abbildungsmaterial des gesamten Dokuments zur Verfügung. Die Beschreibung von Is 1622 stützt sich ausschliesslich auf eigenes Abbildungsmaterial, da diese Rolle im Januar 2014 in der Ausstellung gezeigt wurde.

N.B.: Die Chester Beatty Library erstellte die im Abbildungsteil verwendeten Digitalisate der vollständigen Rolle erst 2019, als die vorliegende Untersuchung abgeschlossen war. Die hier in den Anmerkungen aufgeführten Stellenverweise beziehen sich auf im Lauf der Arbeit an diesem Belegstück in den Jahren 2014–2015 gemachte Aufnahmen; sie genügen professionellen Ansprüchen nicht (vgl. auch Einleitung zu Teil II, bei und mit Anm. 10).

² Vgl. Arberry, *Koran illuminated* 56 (Nr. 183).

³ Auch für Is 1621 wurde ein sehr feines Papier verwendet.

⁴ Sie sind beschrieben und abgebildet in Bayani *et al.*, *Decorated word: Qurʾans of the 17th to 19th centuries* 2, 274 f. (Nr. 71): Iran, wahrscheinlich Shiraz, datiert 1206/1792, und 278 f. (Nr. 73): Iran, wahrscheinlich Shiraz, datiert 1268/1831.

⁵ Das Dokument misst 12,5 × 575 cm. Es konnte im Juni 2012 im Zollfreilager in Genf summarisch untersucht werden. Es handelt sich um eine Koranrolle. Auf diesem Dokument sind als grosser Text Q 61:13 und Q 24:35 (Lichtvers) kopiert worden. Abbildung aufrufbar unter <https://www.agakhanmuseum.org/collection/artifact/quran-scroll-ak-m492> (Stand 6. Oktober 2017). Gedruckt in *Spirit and Life: Masterpieces of Islamic Art from the Aga Khan Museum Collection* (Katalog zu folgenden Ausstellungen: Pilotta, Parma, 30. März–3. Juni 2007: darin 42 (Nr. 11); und Ismaili Centre, London, 14. Juli–31. August 2007: darin 39, Nr. 11). Published by Aga Khan Trust for Culture, Geneva, 2007. Mit folgender Legende: 39 (Nr. 11): „Qurʾan scroll with selected verses and pious phrases. Iran, dated 1236 h/1847. Opaque watercolour, gold and ink on paper; 575 × 12,5 cm. Written in minute ghubari script on finely burnished paper, this Qajar Qurʾan extends to about 5,75 metres in length. Ghubari comes from ghubar, or dust, in Arabic, and indeed words written in this script appear as fine as dust on a page. Originally used for texts where space was at a premium, such as pigeon post, the script was also used to demonstrate the virtuoso skills of a calligrapher in the preparation of Qurʾans, scrolls, as well as talismanic and magical compositions (Safwat and Zakariya 1996, pp. 184–185). This lavishly decorated scroll, which was probably prepared for a traveller, is by the calligrapher Zayn al-ʿAbidin, a master of *naskh* and a private scribe to Fath ʿAlī Shah. The text has been laid out to form patterns of alternating geometric and floral cartouches with pious phrases and selected verses of the *Qurʾan*, including the famous ‘Light Verse’ from *Surat al-Nur* in reserve.“

Behältnis (ABB. 129): Zusammen mit den beiden Belegstücken aus der Chester Beatty Library ist ein metallenes Behältnis erhalten geblieben (Signatur: CBL Is x33). Es lässt sich nicht abschliessend klären, ob es zu Is 1621 oder Is 1622 gehört. Auch bestehen angesichts seines Durchmessers (ca. 2.2 cm) grundsätzliche Zweifel daran, dass es sich um das ursprüngliche Behältnis zur einen oder andern Rolle handelt. Die Dokumente hätten äusserst satt aufgewickelt werden müssen, damit sie überhaupt in dieses Behältnis passten. Es soll gemäss einer Notiz aus dem 18. Jh. stammen. Es ist achteckig und mit drei Ösen versehen, durch die sich eine Schnur oder Kette ziehen lässt. Dies weist darauf hin, dass solche Dokumente am Körper getragen wurden. Das Behältnis ist auf beiden Seiten durch zwei abgerundete Deckel verschlossen,⁶ die mit einem goldenen Blatt- und Rankenmuster verziert sind. Die Länge dieses Behältnisses beträgt 11.0 cm (über die beiden Deckel gemessen).

Anfangszierfeld (ABB. 127): Is 1622 ist mit einem aufwendig gestalteten Anfangszierfeld versehen (Höhe ca. 16.9 cm). Es wird auf beiden Seiten durch ein schmales goldenes Band eingefasst, das das Dokument auch auf seiner gesamten weiteren Länge einrahmt und an seinem unteren Ende abschliesst. Im Anfangszierfeld schliesst sich gegen innen eine dreiteilige Zierleiste an. Hier fassen zwei schmale rote, mit weissen Tüpfelchen versehene Seitenbänder ein goldenes Mittelband ein. Schwarze Linien strukturieren dieses goldene Mittelband und lassen ein Flechtband entstehen. Die Breite des eigentlichen Anfangszierfelds beträgt ca. 6.3 cm. Als zentrales Element lässt sich darauf eine federförmige Verzierung erkennen, deren Spitze nach rechts unten geneigt ist. Diese Verzierung wird durch ein dreiteiliges Band eingefasst. Der Hintergrund des breiten Mittelstreifens ist blau und wurde mit einem Blüten- und Rankenmuster ausgefüllt (Blüten: rot und rosarot; Ranken: golden). Die beiden Seitenbänder sind viel schma-

ler und golden bemalt. Gegen innen schliesst sich ein roter Streifen an, der die Form der grossen Feder aufgreift und an der Spitze nach rechts geneigt ist. Auf diesem roten Streifen lässt sich ein feines weisses Rankenmuster erkennen.

Im Innern dieser grossen, an der Spitze nach rechts geneigten Feder lässt sich eine goldene Feder erkennen, deren Spitze sich leicht nach links neigt, aber nicht nach unten weist. Diese goldene Feder weist einen blauen Kern auf, der unten abgerundet ist und gegen oben spitz zuläuft. Diese Feder im Innern wurde sowohl auf ihrem goldenen als auch auf ihrem blauen Hintergrund mit farbigen Blüten (rot, rosarot, blau) und einem Rankenmuster versehen.

Die soeben beschriebene Doppelfeder ruht auf einer achsialsymmetrisch aufgebauten Basis, deren Höhe ca. ein Viertel der Höhe des Anfangszierfelds erreicht. Die Doppelfeder füllt ihrerseits nahezu den ganzen Rest dieses Anfangszierfelds aus. Die Hersteller griffen bei der Verzierung dieser Basis auf Elemente zurück, die auch bei der Gestaltung der Doppelfeder selbst zum Einsatz kamen.

Zwischen dem Basiselement und der Doppelfeder lassen sich am linken und rechten Rand zwei goldene, im Innern blau ausgefüllte und mit Blüten- und Rankenmustern ausgefüllte Verzierungen erkennen. Ein ähnliches, allerdings einfacher gestaltetes Zierelement befindet sich am oberen rechten Rand des Anfangszierfelds. Auf der linken Seite lässt sich ein goldenes Blüten- und Rankenmuster erkennen. Die soeben erwähnten seitlichen Zierelemente dienen ganz offensichtlich zum Ausfüllen des Hintergrunds des Zierfelds. Dieselbe Funktion kommt auch den feinen schwarzen Spiralen zu, die den restlichen Hintergrund des Anfangszierfelds ausfüllen. Diese schwarzen Spiralen auf Is 1622 und Is 1621 weisen auffällige Gemeinsamkeiten mit jenen auf Arabe 5102 (Paris) auf.⁷ Es ist damit davon auszugehen, dass die drei soeben angeführten Dokumente aus derselben Tradition hervorgegangen sind. Bei der Her-

⁶ Die beiden Deckel wurden bei der Untersuchung nicht geöffnet.

⁷ Vgl. Kapitel 5.4.

stellung von Arabe 5102 wurde einfach besonders viel Sorgfalt angewendet. Da die beiden Belegstücke aus der Khalili Collection mit Shiraz in Verbindung gebracht werden, könnte ein solcher Bezug auch bei Is 1621 und 1622 im Vordergrund stehen.⁸

Im Anfangszierfeld von Is 1622 lassen sich auf der rechten und linken Seite des Basiselements zwei kleine Kartuschen mit Text erkennen, die golden eingefasst und oben grün abgeschlossen sind. Beide Kartuschen (Höhe ca. 0.9 cm) enthalten Text in sehr feinem *Ġubār*. In der rechten Kartusche steht die gesamte *Fātiḥa* (Q 1:1–7).⁹ In der Kartusche auf der linken Seite steht Q 2:1–4 (*Sūrat al-Baqara*). Q 2:5 steht sodann im Mittelstreifen rechts oben (ABB. 128).¹⁰ Dies lässt vermuten, dass das vorliegende Belegstück eine Abschrift der islamischen Offenbarung enthält. Die weitere Abschrift des Korantexts wird erst später analysiert. In einem ersten Schritt steht der übergeordnete Text im Vordergrund, der auf Is 1622 auf insgesamt 35 Textfelder verteilt worden ist.

Textfelder (ABB. 128 und 130–133): Die weiteren Beschreibungen stützen sich auf Is 1622. Sie erfassen in einem ersten Schritt den Text, der in den über die gesamte Länge der Rolle verteilten 35 Textfeldern von unterschiedlicher Gestalt und Länge kopiert worden ist. Die in die Herstellung des vorliegenden Belegstücks involvierten Personen übernahmen das u.a. bereits von Arabe 5102 (BNF, Paris; vgl. Kapitel 5.4) bekannte Vorgehen. Der grosse Text entsteht also durch Auslassung von Leerräumen auf einem Hintergrund in *Ġubār*-Schrift. Bei der Schrift des grossen Texts handelt es sich um *Tulūṭ*. Der Text in den Leerräumen ist häufig mit heller Farbe aufgemalt; an diesen Stellen ist nicht einfach das neutrale Papier sichtbar.

Textfeld I (ABB. 133):¹¹ بِسْمِ اللَّهِ الرَّحْمَنِ الرَّحِيمِ; Textfeld II:¹² [ر]سول الله; Textfeld III:¹³ محمد [ر]سول الله; Textfeld IV:¹⁵ صلى الله عليه واله امامي; Textfeld V:¹⁶ وفاطمة; Textfeld VI:¹⁷ بنت رسول; Textfeld VII:¹⁸ الله; Textfeld VIII (ABB. 131):¹⁹ فوق راسي; Textfeld IX:²⁰ صلوات الله عليها; Textfeld X:²¹ علي ابن; Textfeld XI:²² وامير المؤمنين; Textfeld XII:²³ ابيطالب (كذا); Textfeld XIII:²⁴ صلوات الله; Textfeld XIV:²⁵ عليه عن; Textfeld XV:²⁶ وسلامه; Textfeld XVI:²⁷ [و]الحسن والحسين وعلى; Textfeld XVII:²⁸ محمد; Textfeld XVIII:²⁹ وجعفر; Textfeld XIX:³⁰ وعلى والحسن; Textfeld XX:³¹ محمد وموسى وعلى; Textfeld XXI:³² والنجاة; Textfeld XXII:³³ المنتظر ائمتي; Textfeld XXIII:³⁴ صلوات الله; Textfeld XXIV:³⁵ عليهم اجمعين عن; Textfeld XXV:³⁶ شمالى; Textfeld XXVI:³⁷ سليمان; Textfeld XXVII:³⁸ واير ذر; Textfeld XXVIII:³⁹ وعماره; Textfeld XXIX:⁴⁰ ومقداد وحذيفة; Textfeld XXX (ABB. 132):⁴² رسول واصحاب

⁸ Die Zuschreibung zu Shiraz wird im Fall der beiden Belegstücke aus der Khalili Collection einfach als wahrscheinlich erachtet („possibly Shiraz“); siehe Anm. 4.

⁹ Die *Fātiḥa* wurde hier auf sieben Zeilen kopiert. Die Höhe der Schrift erreicht also gerade etwa 1 mm.

¹⁰ Sowohl bei der linken als auch bei der rechten Kartusche steht zuunterst Text ausserhalb der Kartusche selbst.

¹¹ Abb. Is 1622.2.1.

¹² Abb. Is 1622.2.1 und 1622.2.2.

¹³ Man beachte, dass das *rā* von *rasūl* noch in Textfeld II steht, aber natürlich zu Textfeld III gehört.

¹⁴ Abb. Is 1622.2.2.

¹⁵ Abb. Is 1622.2.5 und 6.

¹⁶ Abb. Is 1622.2.6.

¹⁷ Abb. Is 1622.3.2.

¹⁸ Abb. Is 1622.3.4.

¹⁹ Abb. Is 1622.3.5–6.

²⁰ Abb. Is 1622.4.1 und 2.

²¹ Abb. Is 1622.4.3.

²² Abb. Is 1622.4.4.

²³ Abb. Is 1622.4.7.

²⁴ Abb. Is 1622.4.7.

²⁵ Abb. Is 1622.4.8.

²⁶ Abb. Is 1622.5.1.

²⁷ Abb. Is 1622.5.2.

²⁸ Abb. Is 1622.5.2.

²⁹ Abb. Is 1622.5.4.

³⁰ Abb. Is 1622.5.5.

³¹ Abb. Is 1622.5.5 und 6.1.

³² Abb. Is 1622.6.3.

³³ Abb. Is 1622.6.6.

³⁴ Abb. Is 1622.6.7.

³⁵ Auf der Rolle hier offensichtlich الله.

³⁶ Abb. Is 1622.6.9.

³⁷ Abb. Is 1622.6.10.

³⁸ Abb. Is 1622.7.2.

³⁹ Abb. Is 1622.7.4–5.

⁴⁰ Abb. Is 1622.7.5.

⁴¹ Abb. Is 1622.7.6–7.

⁴² Abb. Is 1622.7.9 und 7.12.

[الله⁴³]; Textfeld XXXI:⁴⁴ عنهم; Textfeld XXXII:⁴⁵ جميعا; Textfeld XXXIII:⁴⁶ من ورأى والملائكة; Textfeld XXXIV:⁴⁷ عليهم; Textfeld XXXV (ABB. 133):⁴⁸ السلا[م] حولي والله تعالى ربى.

Der gesamte Text in den 35 Feldern auf Is 1622 lautet also:

بسم الله الرحمن الرحيم محمد رسول الله صلى الله عليه واله
امامى وفاطمة بنت رسول الله صلوات الله عليها فوق راسي
وامير المؤمنين على ابن ابيطالب (كذا) صلوات الله وسلامه
عليه عن يميني والحسن والحسين وعلى ومحمد وجعفر ومحمد
وموسى وعلى وعلى والحسن والحجة المنتظر ائمتي صلوات الله
وسلامه عليهم اجمعين عن شمالى وابو ذر وسلمان ومقداد
وحذيفة وعماره واصحاب رسول الله تعالى رضى [الله] عنهم
جميعا من ورأى والملائكة عليهم السلام حولي والله تعالى
ربى.

Auf Is 1621 ist ebenso Text in grosser Schrift enthalten. Er verteilt sich in diesem Fall über insgesamt 30 Felder und lautet:

Textfeld I:⁴⁹ بسم الله الرحمن الرحيم; Textfeld II:⁵⁰ محمد رسول الله صلى الله عليه واله; Textfeld III:⁵¹ حرز مبارك وآله امامى وفاطمة بنت رسول الله صلى الله عليه واله; Textfeld IV:⁵² صلوات الله وآله; Textfeld V:⁵³ رضى الله عنه; Textfeld VI:⁵⁴ رضى الله عنه; Textfeld VII:⁵⁵ رضى الله عنه; Textfeld VIII:⁵⁶ رضى الله عنه; Textfeld IX:⁵⁷ رضى الله عنه.

43 Der Ausdruck *Allāh* steht in diesem Textfeld zwar nur einmal; er dürfte aber wohl zweimal zu lesen sein.

44 Abb. Is 1622.7.15.

45 Abb. Is 1622.7.15.

46 Abb. Is 1622.7.18.

47 Abb. Is 1622.9.2.

48 Abb. Is 1622.9.2.

49 Abb. Is 1621.1.4 und 2.1.

50 Abb. Is 1621.2.1.

51 Abb. Is 1621.2.4.

52 Abb. Is 1621.3.1.

53 Abb. Is 1621.3.1.

54 Abb. Is 1621.3.2–3.

55 Abb. Is 1621.4.1.

56 Abb. Is 1621.4.1.

57 Abb. Is 1621.4.4–7.

ابن ابي الطالب⁵⁸; Textfeld XI:⁵⁹ علي; Textfeld XII:⁶⁰ صلوات الله وسلامه⁶¹; Textfeld XIII:⁶² علي; Textfeld XIV:⁶³ يميني; Textfeld XV:⁶⁴ علي; Textfeld XVI:⁶⁵ علي; Textfeld XVII:⁶⁶ علي; Textfeld XVIII:⁶⁷ علي; Textfeld XIX:⁶⁸ علي; Textfeld XX:⁶⁹ علي; Textfeld XXI:⁷⁰ علي; Textfeld XXII:⁷¹ علي; Textfeld XXIII:⁷² علي; Textfeld XXIV:⁷³ علي; Textfeld XXV:⁷⁴ علي; Textfeld XXVI:⁷⁵ علي; Textfeld XXVII:⁷⁶ علي; Textfeld XXVIII:⁷⁷ علي; Textfeld XXIX:⁷⁸ علي; Textfeld XXX:⁷⁹ علي.

Hier ist die Rolle fertig. Der fortlaufende Text auf Is 1621 ist somit mit jenem auf Is 1622 teilweise identisch, bricht aber früher ab; er lautet:

بسم الله الرحمن الرحيم حرز مبارك محمد رسول الله صلى الله
عليه وآله امامى وفاطمة بنت رسول الله صلوات الله عليها
فوق رأسي وامير المؤمنين علي ابن ابي الطالب صلوات الله
وسلامه عليه عن يميني والحسن والحسين وعلى ومحمد وجعفر
وموسى وعلى ومحمد والحسن وعلى والحجة المنتظر ائمتي صلوات

58 Abb. Is 1621.4.8.

59 Abb. Is 1621.5.1.

60 Abb. Is 1621.5.3.

61 Abb. Is 1621.5.4.

62 Abb. Is 1621.6.1.

63 Abb. Is 1621.6.3.

64 Abb. Is 1621.7.1.

65 Abb. Is 1621.7.1.

66 Abb. Is 1621.7.8.

67 Abb. Is 1621.7.9.

68 Abb. Is 1621.8.1.

69 Abb. Is 1621.8.5.

70 Abb. Is 1621.9.1.

71 Abb. Is 1621.9.1.

72 Abb. Is 1621.9.3.

73 Abb. Is 1621.10.1.

74 Abb. Is 1621.10.1.

75 Abb. Is 1621.10.6.

76 Abb. Is 1621.11.1.

77 Abb. Is 1621.11.7.

78 Abb. Is 1621.12.1.

الله وسلامه عليهم اجمعين عن شمالي واو ذر وسلمان ومقداد
وحديفه وعماره واصحاب رسول الله رضي الله تعالى عنهم.

Aufbau und Gestaltung Mittelstreifen (Is 1622):

Die inhaltlich soeben erfassten 35 Textfelder stellen ein wichtiges Gestaltungselement im zweiten Teil der Rolle dar. Der übergeordnete Text entsteht durch Auslassungen von entsprechenden Leerstellen auf dem teppichartigen Hintergrund in *Ġubār*-Schrift. Auf diesem Hintergrund lassen sich allerdings auch zusätzliche Gestaltungselemente erkennen, auf die im folgenden hingewiesen wird.

Die Breite des Schriftspiegels von Is 1622 beträgt ca. 7,6 cm (inkl. goldenem Rahmen rechts und links). Das Dokument weist auf beiden Seiten einen leeren Rand von ca. 0,8 cm Breite auf. Der Schriftspiegel selbst weist einen dreiteiligen Aufbau auf: Die Mittelspalte ist am breitesten und misst ca. 5,1 cm. Diese Mittelspalte wird auf ihrer gesamten Länge sowie oben und unten von einem feinen goldenen Rahmen eingefasst. Ausserdem verläuft um diesen Mittelstreifen mit den 35 Feldern mit Text ein deutlich schmalere Rahmen, der Text in *Ġubār* enthält. Die Zeilen sind in diesem seitlichen Rahmen steil geneigt und verlaufen von rechts unten nach links oben. Gegen aussen wird dieser Rahmen mit schräg angeordneter *Ġubār*-Schrift von einem weiteren schmalen goldenen Band eingefasst. Die Breite dieses Rahmens mit Text in *Ġubār* beträgt ca. 1,0 cm.

Die weiteren Ausführungen gehen auf die Gestaltung dieses Mittelstreifens ein, wo durch Auslassungen von Leerstellen auf dem Hintergrund in *Ġubār*-Schrift zusätzliche Figuren entstehen. Die folgende Beschreibung verweist bei der Situierung der einzelnen Figuren jeweils auf ihre Anordnung in Bezug auf die 35 Textfelder:

Im Hintergrund von Textfeld I (Abb. 128)⁷⁹ wurde der Text in *Ġubār*-Schrift auf horizontalen Zeilen angeordnet. Dieses Textfeld wird oben und unten durch eine mehrfach abgestufte, spitz zulaufende Linie bzw. Klammer eingefasst; sie ent-

steht durch Auslassungen auf dem Hintergrund in *Ġubār*. Vor und nach diesem Textfeld lässt sich eine vierteilige, achsialsymmetrisch ausgerichtete rautenförmige Figur erkennen, die auf dieselbe Art entsteht. Sie setzt sich ihrerseits aus vier kleineren Rauten zusammen. Die beiden Rauten in der Mitte enthalten Text in *Ġubār* auf horizontalen Zeilen. In der Raute rechts ist der Text von rechts oben nach links unten geneigt. In der linken Raute verläuft der Text von rechts unten nach links oben.

Textfeld II⁸⁰ (*Muḥammad ra[sūl]*) greift die aus dem Anfangszierfeld bekannte Figur der Feder auf, deren Spitze nach rechts unten geneigt ist. Ausser in der Spitze wurde der Text in *Ġubār* hier auf horizontalen Zeilen notiert. In der Spitze der Feder beginnt der Text rechts unten. Nach Textfeld II folgt eine weitere vierteilige Raute, deren Aufbau bereits zuvor beschrieben worden ist.⁸¹

Textfeld III (*[ra]sūl Allāh*)⁸² hat die Gestalt einer auf der Spitze stehenden Raute, deren Seitenlinien mehrfach abgerundet worden sind.

Zwischen Textfeld III und IV⁸³ folgt ein neues Gestaltungselement, das durch Auslassungen von Leerstellen auf dem Hintergrund in *Ġubār* entsteht. Unmittelbar vor bzw. nach diesem Element lässt sich je eine weitere vierteilige Raute erkennen, wie sie bereits am Anfang dieses Mittelstreifens angebracht worden ist. Das neue Gestaltungselement selbst setzt sich aus zwei je etwa gleich hohen Teilen zusammen: Im unteren Teil befindet sich ein Quadrat, dessen beide oberen Ecken nach aussen verlängert worden sind und spitz zulaufen. Dieses Quadrat ruht auf einem kleinen dreiteiligen Grundelement. Über diesem Quadrat befindet sich ein Aufsatz, der oben spitz zuläuft. Er weist ausserdem zu beiden Seiten spitz zulaufende Elemente auf. Diese Figur könnte eine Doppelaxt darstellen.⁸⁴

⁷⁹ Abb. Is 1622.2.2.

⁸⁰ Vgl. die Hinweise zum Aufbau der beiden vierteiligen Rauten vor und nach Textfeld I hier unmittelbar zuvor.

⁸¹ Abb. Is 1622.2.2.

⁸² Abb. Is 1622.2.6.

⁸³ Vgl. zu dieser Doppelaxt die Interpretation am Schluss dieses Abschnitts, bei Anm. 220–222.

⁷⁹ Abb. Is 1622.2.1.

Textfeld IV⁸⁵ (*ṣallā Allāh ‘alay-hi wa-āli-hi amāmī*) wurde wie Textfeld I gestaltet. Auf Textfeld IV folgt erneut eine vierteilige Raute.

Textfeld V⁸⁶ (*wa-Fāṭima*) wurde wie Textfeld II gestaltet. Unmittelbar vor bzw. nach Textfeld V befindet sich eine vierteilige Raute.

Textfeld VI⁸⁷ (*bint rasūl*) entspricht in der Gestaltung Textfeld III. Die Seitenlinien weisen hier allerdings tiefere Einbuchtungen auf.

Zwischen Textfeld VI und VII⁸⁸ schliesst sich eine weitere Abfolge von vierteiliger Raute–Doppelaxt–vierteiliger Raute an.

Textfeld VII⁸⁹ (*Allāh ṣalawāt Allāh ‘alay-hā*) ist aufgebaut wie Textfeld I. Danach vierteilige Raute.

Textfeld VIII⁹⁰ (*fawqa ra’si*) ist aufgebaut wie Textfeld II (Feder; ABB. 131).

Zwischen Textfeld VIII und IX⁹¹ folgt ein neues Gestaltungselement (ABB. 134). Unmittelbar vor bzw. nach ihm lässt sich je eine vierteilige Raute erkennen. Beim neuen Gestaltungselement handelt es sich um einen achtstrahligen Stern. Seine einzelnen Strahlen wurden mit Text in *Ġubār*-Schrift ausgefüllt und werden durch textfreie Linien voneinander getrennt. Diese Trennlinien wurden über den eigentlichen Stern hinaus verlängert; auch an den Spitzen der einzelnen Strahlen lässt sich ein kurzer derartiger Fortsatz erkennen. Die einzelnen Strahlen wurden abwechselnd mit Text in rotem bzw. schwarzem *Ġubār* ausgefüllt. Die Zeilen nehmen hier die Ausrichtung der einzelnen Strahlen auf. In der unteren Hälfte des Sterns steht der Text auf dem Kopf.

Textfeld IX⁹² (*wa-amīr al-mu’minīn*) ist aufgebaut wie Textfeld I.

Zwischen Textfeld IX und X⁹³ schliesst sich eine weitere Abfolge von vierteiliger Raute–Doppelaxt–vierteiliger Raute an.

Textfeld X⁹⁴ (*Alī Ibn*) ist aufgebaut wie Textfeld VI. Unmittelbar auf Textfeld X folgt eine vierteilige Raute.

Textfeld XI⁹⁵ (*AbīṬālib sic*) ist aufgebaut wie Textfeld II (Feder).

Zwischen Textfeld XI und XII⁹⁶ lassen sich hintereinander die folgenden Figuren erkennen, die alle bereits bekannt sind: a. vierteilige Raute; b. achtstrahliger Stern; c. vierteilige Raute; d. Doppelaxt; e. vierteilige Raute (ABB. 135).

Textfeld XII⁹⁷ (*ṣalawāt Allāh wa-salāmu-hū*) ist aufgebaut wie Textfeld I. Danach vierteilige Raute.

Textfeld XIII⁹⁸ (*‘alay-hi ‘an*) ist aufgebaut wie Textfeld II. Danach vierteilige Raute.

Textfeld XIV⁹⁹ (*yamīnī wa*): wie Textfeld III.

Zwischen Textfeld XIV und XV¹⁰⁰ schliesst sich eine weitere Abfolge von vierteiliger Raute–Doppelaxt–vierteiliger Raute an.

Textfeld XV¹⁰¹ (*al-Ḥasan wa-l-Ḥusayn*) ist aufgebaut wie Textfeld I. Danach vierteilige Raute.

Textfeld XVI¹⁰² (*wa-Muḥammad*) ist aufgebaut wie Textfeld II. Danach vierteilige Raute.

Textfeld XVII¹⁰³ (*wa-Ġa’far*) entspricht in der Gestaltung Textfeld III. Die Seitenlinien weisen hier allerdings tiefere Einbuchtungen auf.

Zwischen Textfeld XVII und XVIII¹⁰⁴ schliesst sich eine weitere Abfolge von vierteiliger Raute–Doppelaxt–vierteiliger Raute an.

85 Abb. Is 1622.2.6.

86 Abb. Is 1622.2.6.

87 Abb. Is 1622.3.2.

88 Abb. Is 1622.3.2.

89 Abb. Is 1622.3.4.

90 Abb. Is 1622.3.6.

91 Abb. Is 1622.3.6.

92 Abb. Is 1622.4.1.

93 Abb. Is 1622.4.3.

94 Abb. Is 1622.4.3.

95 Abb. Is 1622.4.4.

96 Abb. Is 1622.4.4–5.

97 Abb. Is 1622.4.7.

98 Abb. Is 1622.4.7.

99 Abb. Is 1622.4.7.

100 Abb. Is 1622.4.9.

101 Abb. Is 1622.5.1.

102 Abb. Is 1622.5.2.

103 Abb. Is 1622.5.2.

104 Abb. Is 1622.5.3.

Textfeld XVIII¹⁰⁵ (*wa-Muḥammad wa-Mūsā wa-ʿAlī wa*) ist aufgebaut wie Textfeld I. Danach vierteilige Raute.

Textfeld XIX¹⁰⁶ (*ʿAlī wa-l-Ḥasan*) ist aufgebaut wie Textfeld II. Danach vierteilige Raute.

Textfeld XX¹⁰⁷ (*wa-l-ḥuǧǧat*) hat die Gestalt einer auf der Spitze stehenden Raute (vgl. Textfeld III), deren Seitenlinien hier drei Stufen aufweisen.

Zwischen Textfeld XX und XXI¹⁰⁸ schliesst sich eine weitere Abfolge von vierteiliger Raute–Doppelaxt–vierteiliger Raute an.

Textfeld XXI¹⁰⁹ (*al-muntaẓir aʿimmati*) ist aufgebaut wie Textfeld I. Danach vierteilige Raute.

Textfeld XXII¹¹⁰ (*ṣalawāt*) ist aufgebaut wie Textfeld II. Danach vierteilige Raute.

Textfeld XXIII¹¹¹ (*Allāh wa-salāmu-hū*) ist ähnlich aufgebaut wie Textfeld III; die Seitenlinien sind hier allerdings abgestuft und die Figur ist etwas mehr in die Länge gezogen. Danach vierteilige Raute.

Textfeld XXIV¹¹² (*ʿalay-him ʿaǧmaʿin ʿan*) ist aufgebaut wie Textfeld I. Danach vierteilige Raute.

Zwischen Textfeld XXIV und XXV¹¹³ schliesst sich eine weitere Abfolge von vierteiliger Raute–Doppelaxt–vierteiliger Raute an.

Textfeld XXV¹¹⁵ (*šimālī*) ist ähnlich aufgebaut wie Textfeld III. Danach vierteilige Raute.

Textfeld XXVI¹¹⁶ (*wa-Abū Ḍarr wa*) ist aufgebaut wie Textfeld II.

Zwischen Textfeld XXVI und XXVII¹¹⁷ schliesst sich eine weitere Abfolge von vierteiliger Raute–Doppelaxt–vierteiliger Raute an.

Textfeld XXVII¹¹⁸ (*Salmān wa-Miqdād wa-Hu-dayfa*) ist aufgebaut wie Textfeld I. Danach vierteilige Raute.

Textfeld XXVIII¹¹⁹ (*wa-ʿAmmāra*) ist aufgebaut wie Textfeld III. Danach vierteilige Raute.

Textfeld XXIX¹²⁰ (*wa-aṣḥāb*) ist aufgebaut wie Textfeld II. Danach vierteilige Raute.

Textfeld XXX¹²¹ (*rasūl Allāh taʿālā raḍiya Allāh*) ist aufgebaut wie Textfeld I.

Zwischen Textfeld XXX und XXXI¹²² schliesst sich eine weitere Abfolge von vierteiliger Raute–Doppelaxt–vierteiliger Raute an.

Textfeld XXXI¹²³ (*ʿan-hum*) ist aufgebaut wie Textfeld III. Danach vierteilige Raute.

Textfeld XXXII¹²⁴ (*ǧamʿan*) ist aufgebaut wie Textfeld II. Danach vierteilige Raute.

Textfeld XXXIII¹²⁵ (*min warāʿi wa-l-malāʾika*) ist aufgebaut wie Textfeld I.

Zwischen Textfeld XXXIII und XXXIV¹²⁶ schliesst sich eine weitere Abfolge von vierteiliger Raute–Doppelaxt–vierteiliger Raute an.

Textfeld XXXIV¹²⁷ (*ʿalay-him*) ist aufgebaut wie Textfeld III. Danach vierteilige Raute.

Textfeld XXXV (ABB. 133)¹²⁸ (*as-sal[ā]m ḥawlī wa-Allāhu taʿālā rabbī*) ist aufgebaut wie Textfeld I. Die Rolle endet sogleich nach Textfeld XXXV.

Es fällt auch auf, dass die linke Aussenspalte von Textfeld XXXIV an keinen Text mehr enthält. Der Inhalt der Stellen in *Ġubār*-Schrift wird in einem nächsten Durchgang erfasst:

Der Inhalt der Stellen in *Ġubār*-Schrift selbst:
Wie bereits aufgezeigt lassen sich zuunterst im Anfangszierfeld auf der rechten und linken Seite zwei kleine Textfelder von knapp 1 cm Höhe erken-

105 Abb. Is 1622.5.4.

106 Abb. Is 1622.5.5.

107 Abb. Is 1622.5.5.

108 Abb. Is 1622.6.2.

109 Abb. Is 1622.6.3.

110 Abb. Is 1622.6.5f.

111 Abb. Is 1622.6.7.

112 Abb. Is 1622.6.9.

113 Abb. Is 1622.6.10.

114 Die erste Raute entspricht jener, die soeben auch nach Textfeld XXIV erwähnt worden ist.

115 Abb. Is 1622.6.10.

116 Abb. Is 1622.7.1.

117 Abb. Is 1622.7.3.

118 Abb. Is 1622.7.5.

119 Abb. Is 1622.7.5.

120 Abb. Is 1622.7.7.

121 Abb. Is 1622.7.12.

122 Abb. Is 1622.7.13.

123 Abb. Is 1622.7.15.

124 Abb. Is 1622.7.15.

125 Abb. Is 1622.7.18.

126 Abb. Is 1622.8.2.

127 Abb. Is 1622.8.2.

128 Abb. Is 1622.9.1–4.

nen (ABB. 128).¹²⁹ Die Kartusche auf der rechten Seite enthält die *Fātiḥa* (Q 1:1–7). In der linken Kartusche steht Q 2:1–4 (*Sūrat al-Baqara*). Der Schreiber setzt die Abschrift von Q 2 danach in der oberen rechten Ecke der breiten Mittelspalte in *Ġubār*-Schrift fort. Die Schrift ist klein (Höhe ca. 1 mm). Es fällt auf, dass die Höhe gegenüber der Breite der Buchstaben deutlich stärker betont ist. Die Schrift ist auffallend steil.

Der Schreiber füllt zuerst das Dreieck in der oberen rechten Ecke der Mittelspalte aus (Q 2:5–9).¹³⁰ Dann springt er ins Dreieck in der oberen linken Ecke der Mittelspalte und kopiert dort Q 2:9–14. Er setzt die Abschrift danach in der obersten vierteiligen Raute in der Mittelspalte fort. Hier lässt sich zuoberst die Fortsetzung von Q 2:14 erkennen. Zuunterst in dieser ersten vierteiligen Raute steht Q 2:26. Die letzten Wörter von Q 2:26 folgen dann allerdings am rechten Rand der Mittelspalte, wo sich auch der Anfang von Q 2:27 erkennen lässt. Hier stösst die rechte Spitze der ersten vierteiligen Raute an den rechten Rand des Mittelstreifens.¹³¹

Der Schreiber erreicht zuunterst in dieser Figur am rechten Rand Q 2:34 und setzt die Abschrift dieses Verses auf der gegenüberliegenden Seite der Mittelspalte zuoberst in der entsprechenden Figur fort.¹³² Am Ende dieser Figur auf der lin-

ken Seite steht Q 2:49 und mutmasslich das erste Wort von Q 2:50 (*wa-ʿid*). Jetzt überspringt der Schreiber Textfeld 1 mit der *Basmala* und setzt die Abschrift unmittelbar unterhalb von Textfeld 1 in der angeschnittenen Raute am rechten Rand fort (ABB. 128).¹³³ In dieser angeschnittenen Raute rechts folgen Q 2:50–58. Der Schreiber springt darauf an den Anfang der angeschnittenen Raute auf der gegenüberliegenden Seite und notiert dort den nächsten Vers (Q 2:59). Am Ende dieser Raute steht Q 2:62. Die beiden letzten Wörter dieses Verses (*hum yaḥzanūna*) stehen allerdings bereits an der Spitze der vierteiligen Raute unmittelbar nach Textfeld 1.¹³⁴ Zuunterst in dieser vierteiligen Raute lässt sich Q 2:74 erkennen. In diesem Vers erreicht der Schreiber die untere Spitze dieser vierteiligen Raute. Er setzt die Abschrift etwas weiter oben am rechten Rand der Mittelspalte fort, wo die rechte Spitze der soeben erwähnten vierteiligen Raute den rechten Rand der Mittelspalte erreicht. Hier stehen die letzten Wörter von Q 2:74. Es folgt ein Eintrag in roter Tinte, der golden hinterlegt ist. Es handelt sich um einen *Ḥizb*-Vermerk. Unmittelbar danach beginnt Q 2:75.¹³⁵

Seite des Mittelstreifens an den Anfang der Figur auf der linken Seite springt.

133 Abb. Is 1622.2.1. Q 2:50 lautet:

وَإِذْ فَرَقْنَا بِكُمُ الْبَحْرَ فَأَنْجَيْنَاكُمْ وَأَغْرَقْنَا آلَ فِرْعَوْنَ وَأَنْتُمْ تَنْظُرُونَ.

134 Abb. Is 1622.2.1. Die Übergangsstelle lautet:

(٦٢) [...] فَلَهُمْ أَجْرُهُمْ عِنْدَ رَبِّهِمْ وَلَا خَوْفٌ عَلَيْهِمْ وَلَا هُمْ يَحْزَنُونَ (٦٣) وَإِذْ أَخَذْنَا مِيثَاقَكُمْ وَرَفَعْنَا فَوْقَكُمُ الطُّورَ خُذُوا مَا آتَيْنَاكُمْ بِقُوَّةٍ وَاذْكُرُوا مَا فِيهِ لَعَلَّكُمْ تَتَّقُونَ.

Die Markierung || kennzeichnet die Stelle, an der der Schreiber an die Spitze der vierteiligen Raute springt.

135 Auch in der Kairiner Ausgabe befindet sich vor Q 2:75 ein *Ḥizb*-Vermerk. An der Stelle mit dem rot hervorgehobenen *Ḥizb*-Vermerk lässt sich folgender Text erkennen:

(٧٤) [...] لَمَّا يَهَيِّطُ مِنَ خَشْيَةِ (؟) اللَّهِ وَمَا اللَّهُ بِغَافِلٍ عَمَّا تَعْمَلُونَ الْحِزْبُ (٧٥) أَفَتَطْمَعُونَ أَنْ يُؤْمِنُوا لَكُمْ وَقَدْ كَانَ فَرِيقٌ مِنْهُمْ يَسْمَعُونَ كَلَامَ اللَّهِ ثُمَّ يَحْرِفُونَهُ مِنْ بَعْدِ مَا عَقَلُوهُ وَهُمْ يَعْلَمُونَ.

129 Vgl. oben bei Anm. 10.

130 Abb. Is 1622.1.5.

131 Die Übergangsstelle lautet:

(٢٦) [...] وَأَمَّا الَّذِينَ كَفَرُوا فَيَقُولُونَ مَاذَا أَرَادَ اللَّهُ بِهَذَا مَثَلًا يُضِلُّ بِهِ كَثِيرًا وَيَهْدِي بِهِ كَثِيرًا || وَمَا يُضِلُّ بِهِ إِلَّا الْفَاسِقِينَ (٢٧) الَّذِينَ يَنْقُضُونَ عَهْدَ اللَّهِ مِنْ بَعْدِ مِيثَاقِهِ وَيَقْطَعُونَ مَا أَمَرَ اللَّهُ بِهِ أَنْ يُوصَلَ وَيُفْسِدُونَ فِي الْأَرْضِ أُولَئِكَ هُمُ الْخَاسِرُونَ.

Die Markierung || kennzeichnet den Übergang von der untersten Zeile der vierteiligen Raute an den rechten Rand der Mittelspalte.

132 Die Übergangsstelle (Q 2:34) lautet:

وَإِذْ قُلْنَا لِلْمَلَائِكَةِ اسْجُدُوا لِآدَمَ فَسَجَدُوا || إِلَّا إِبْلِيسَ أَبَى وَاسْتَكْبَرَ وَكَانَ مِنَ الْكَافِرِينَ.

Die Markierung || kennzeichnet die Stelle, an der der Schreiber vom unteren Ende der Figur auf der rechten

Der Schreiber setzt die Abschrift danach auf der rechten Seite entlang von Textfeld 11 (*Muḥammad ra[sūl]*) auf horizontal ausgerichteten Zeilen fort.¹³⁶ Er erreicht am Schluss unterhalb von Textfeld 1 Q 2:93; hier stösst die rechte Spitze der nächsten vierteiligen Raute an den rechten Rand der Mittelspalte.¹³⁷ Jetzt springt er zurück nach oben und setzt die Abschrift auf der Gegenseite links aussen oberhalb von Textfeld 11 fort. Hier steht Q 2:94.¹³⁸ Unterhalb von Textfeld 11 erreicht der Schreiber im Schriftfeld mit *Ġubār* Q 2:114a. Als nächste Stelle lässt sich an der Spitze der vierteiligen Raute auf dieser Höhe Q 2:119b erkennen. Q 2:114b–2:119a liessen sich bis jetzt auf dieser Rolle nicht identifizieren.¹³⁹ Diese Passage dürfte aber wohl doch irgendwo vorhanden sein.¹⁴⁰

Am Schluss der vierteiligen Raute unterhalb von Textfeld 11 steht Q 2:127–128. Der Schreiber springt dann ins Schriftfeld am rechten Rand der Mittelspalte und setzt dort die Abschrift von Q 2:128 fort.¹⁴¹

136 Abb. Is 1622.2.3.

137 Einzelne Wörter lassen sich nur schlecht erkennen.

138 Q 2:94 lautet:

قُلْ إِنْ كَانَتْ لَكُمْ الدَّارُ الْآخِرَةُ عِنْدَ اللَّهِ خَالِصَةً مِنْ دُونِ النَّاسِ
فَتَمْنُوا الْمَوْتَ إِنْ كُنْتُمْ صَادِقِينَ.

139 Bereits in Q 2:114a sind einige Wörter nicht deutlich notiert worden.

140 Die letzte identifizierte Stelle am linken Rand lautet (Q 2:114a):

وَمَنْ أَظْلَمُ مِمَّنْ مَنَعَ مَسَاجِدَ اللَّهِ أَنْ يُذَكَّرَ فِيهَا اسْمُهُ وَسَعَىٰ فِي خَرَابِهَا
أُولَٰئِكَ مَا كَانَ لَهُمْ أَنْ يَدْخُلُوهَا إِلَّا خَائِفِينَ لَهُمْ فِي الدُّنْيَا خِزْيٌ
وَلَهُمْ فِي الْآخِرَةِ عَذَابٌ عَظِيمٌ.

Die nächste identifizierte Stelle steht an der Spitze der vierteiligen Raute; es handelt sich um Q 2:119b:

إِنَّا أَرْسَلْنَاكَ بِالْحَقِّ بَشِيرًا وَنَذِيرًا وَلَا تُسْأَلُ عَنْ أَصْحَابِ الْجَحِيمِ.

141 Q 2:128 lautet:

رَبَّنَا وَاجْعَلْنَا مُسْلِمَيْنِ لَكَ وَمِنْ ذُرِّيَّتِنَا أُمَّةً مُسْلِمَةً لَكَ وَإِنَّا
مُنَاسِكُونَ || وَتُبْ عَلَيْنَا إِنَّكَ أَنْتَ التَّوَّابُ الرَّحِيمُ.

Die bis anhin festgestellten Beobachtungen legen die Annahme nahe, dass der Schreiber in einem ersten Durchgang in der Mittelspalte sämtliche Bereiche ausserhalb der 35 Textfelder ausfüllt. Er ergänzt den Text in diesen 35 Textfeldern erst in einem nächsten Durchgang.¹⁴² Diese Annahme wird auch durch einen *Ġuz*-Vermerk bestätigt, der sich unmittelbar oberhalb von Textfeld 111 am linken Rand der Mittelspalte feststellen lässt. Hier beginnt der 2. *Ġuz* (*al-ġuz' at-tānī*). Dieser Vermerk ist in roter Tinte notiert worden und golden hinterlegt. Unmittelbar danach beginnt Q 2:142.

Der weitere Aufbau der Rolle kann an dieser Stelle nicht lückenlos nachgezeichnet werden. Es soll aber an ausgewählten Stellen überprüft werden, ob der Kopist das vermutete Vorgehen weiterhin einhält. Es geht also darum, aufzuzeigen, dass der Schreiber in diesem ersten Durchgang auch weiterhin die 35 Textfelder überspringt und den Text vorerst ausserhalb davon notiert:

Auf der Höhe von Textfeld v1 (*[Fāṭima] bint rasūl [Allāh]*)¹⁴³ fällt am linken Rand der Mittelspalte ein Eintrag in roter Tinte auf goldenem Hintergrund auf. Dieser Eintrag lautet: *Sūrat Āl Imrān āyātu-hā*.¹⁴⁴ Es handelt sich um die Überschrift von Q 3, die direkt danach mit der *Basmala* beginnt. Unmittelbar vor dieser Überschrift steht Q 2:286 (Schlussvers von Q 2). An der Stelle, wo Textfeld v1 auf den linken Rand der Mittelspalte trifft, steht Q 3:5. Die Fortsetzung folgt auf der gegenüberliegenden Seite unmittelbar unter Textfeld v1.¹⁴⁵ Auch in der doppelaxt-förmigen Verzierung zwi-

Die Markierung || kennzeichnet die Übergangsstelle von der vierteiligen Raute ins Schriftfeld am rechten Rand der Mittelspalte.

142 Siehe dazu unten bei und nach Anm. 168.

143 Abb. Is 1622.3.3.

144 *Āyātu-hā*: Entzifferung unsicher.

145 Q 3:5–6 lautet:

(٥) إِنْ اللَّهَ لَا يَخْفَىٰ عَلَيْهِ شَيْءٌ فِي الْأَرْضِ وَلَا فِي السَّمَاءِ (٦)
هُوَ الَّذِي يُصَوِّرُكُمْ فِي الْأَرْحَامِ كَيْفَ يَشَاءُ لَا إِلَهَ إِلَّا هُوَ الْعَزِيزُ
الْحَكِيمُ.

Die Markierung || kennzeichnet die Übergangsstelle.

schen Textfeld VI und VII stehen Verse aus Q 3; ganz zuunterst in diesem Zierelement lässt sich Q 3:75 erkennen.¹⁴⁶

Q 4 (*Sūrat an-Nisā'*) beginnt unterhalb von Textfeld VII (*fawqa ra'sī*) am linken Rand der Mittelspalte (ABB. 134). Der Titel wurde in roter Tinte notiert und ist golden hinterlegt.¹⁴⁷ Direkt vor dem Titel von Q 4 steht Q 3:200 (Schlussvers). Unmittelbar danach folgt ein erster achtstrahliger Stern, dessen einzelne Strahlen durch Leerstellen voneinander getrennt werden. Die vorangehenden Verse am Ende von Q 3 stehen übrigens auf der rechten Seite der Mittelspalte zur Rechten der vierteiligen Raute. Der Schreiber notierte Text aus Q 3 auch noch in den knappen Leerräumen der drei Strahlen am rechten Rand und erreicht dort zuletzt Q 3:199 (Anfang). In diesem Vers springt der Kopist dann nach oben auf die linke Seite der Mittelspalte und setzt dort Vers 199 fort.

Danach beginnt etwas oberhalb des achtstrahligen Sterns Q 4. In einem ersten Schritt füllt der Schreiber hier die Leerstellen entlang des linken Rands der Mittelspalte aus. Er erreicht auf der linken Seite der Mittelspalte zuletzt Q 4:5. Hier springt er nach oben in den Stern. Im schwarz ausgefüllten Strahl unmittelbar links von der Mittelachse des Sterns lässt sich zuoberst Q 4:6 erkennen. Die weitere Abschrift dieser Sure verläuft im Uhrzeigersinn. Die Strahlen des Sterns sind abwechselnd in schwarzer und roter Schrift ausgefüllt worden. Als letzte Stelle lässt sich in diesem Stern der Anfang von Q 4:14 erkennen. Der zweite Teil von Q 4:15 steht danach am rechten Rand der Mittelspalte unterhalb des Sterns. Q 4:14b–15a liess sich auf der Rolle nicht identifizieren. Es lässt sich aber

nicht ausschliessen, dass der Text doch vorhanden ist, erfolgt diese Auslassung doch sehr willkürlich. Es könnte aber auch sein, dass der Schreiber einfach Text ausliess, um das übergeordnete Layout der Rolle einhalten zu können. Allenfalls handelt es sich um einen Kopistenfehler. Für eine Visualisierung dieser Stelle wird verwiesen auf ABB. 134.

Q 5 (*Sūrat al-Mā'ida*) folgt nach Textfeld x (*Alī Ibn*) und kurz vor Textfeld XI (*Abīlālib sic*) auf der linken Seite der Mittelspalte.¹⁴⁸ Hier steht in roter Tinte die Überschrift von Q 5, die mit der *Basmala* beginnt. Dieser Titel ist nicht golden hinterlegt. Direkt vor dem nächsten achtstrahligen Stern steht auf der linken Seite ein roter Eintrag (wohl: *nisf al-ğuz'*). Danach beginnt Q 5:28.¹⁴⁹

Q 6 (*Sūrat al-An'ām*) beginnt unmittelbar nach Textfeld XII (*Ṣalawāt Allāh wa-salāmu-hū*) auf der rechten Seite der Mittelspalte. Der Titel ist rot hervorgehoben und golden hinterlegt.¹⁵⁰ Rechts von Textfeld XIII steht in roter Tinte der Eintrag *nisf al-ğuzw* (bzw. *nisf al-ğuz'*); er ist golden hinterlegt. Es handelt sich um den Übergang Q 6:35–36.

Q 7 (*Sūrat al-A'rāf*) beginnt in der vierteiligen Raute vor Textfeld xv (*al-Ḥasan wa-l-Ḥusayn wa-ʿAlī*).¹⁵¹ Der Titel wurde in roter Tinte notiert und ist golden hinterlegt. Links von Textfeld XVI steht in roter Tinte der Eintrag *al-ğuzw (al-ğuz') at-tāsi'* (9. *ğuz'*); er ist golden hinterlegt. Hier befindet sich der Übergang Q 7:87–88.¹⁵²

Q 8 (*Sūrat al-Anfāl*) beginnt im untersten Feld der vierteiligen Raute direkt vor Textfeld XVIII (*wa-Muḥammad wa-Mūsā wa-ʿAlī wa*).¹⁵³ Hier lässt sich ein Leerraum erkennen. Unmittelbar danach steht eine *Basmala* und die beiden ersten Wörter von Q 8:1. Der Titel selbst fehlt hier, aber der Raum dafür wurde ausgespart. Die Fortsetzung von Q 8:1 folgt auf der rechten Seite der Mittelspalte unmit-

146 Q 3:75 lautet:

وَمِنْ أَهْلِ الْكِتَابِ مَنْ إِنْ تَأْمَنَهُ بِقِطَارٍ يُؤَدُّ إِلَيْكَ وَمِنْهُمْ مَنْ
إِنْ تَأْمَنَهُ بِدِينَارٍ لَا يُؤَدُّ إِلَيْكَ إِلَّا مَا دُمْتُ عَلَيْهِ قَائِمًا ذَلِكَ بِأَنَّهُمْ
قَالُوا لَيْسَ عَلَيْنَا فِي الْأُمِّيْنِ سَبِيلٌ وَيَقُولُونَ عَلَى اللَّهِ الْكَذِبَ وَهُمْ
يَعْلَمُونَ.

147 Auf ABB. 134 erkenntlich.

148 Abb. Is 1622.4.3–4.

149 In der Kairiner Druckausgabe steht ein *Ḥizb*-Vermerk vor Q 5:27.

150 Abb. Is 1622.4.6–7.

151 Abb. Is 1622.5.1.

152 Abb. Is 1622.5.2.

153 Abb. Is 1622.5.4.

telbar unterhalb der Stelle, wo die rechte Spitze der vierteiligen Raute ihren rechten Rand berührt.¹⁵⁴

Der 10. *Ġuz'* (*al-ġuz' al-āšir*) beginnt am Anfang von Textfeld XIX (*ʿAlī wa-l-Ḥasan*) direkt unterhalb der nach unten geneigten Spitze der Feder. Dieser *Ġuz'*-Vermerk ist rot hervorgehoben, aber nicht golden hinterlegt. Hier befindet sich der Übergang Q 8:40–41.

Q 9 ist die einzige Sure im Koran, die ohne *Basmala* beginnt. Ihr erster Vers steht ganz zuunterst in der vierteiligen Raute direkt vor Textfeld XX (*wa-l-ḥuġġa*).¹⁵⁵ Ein Titel fehlt auch hier. Allerdings lässt sich unmittelbar vor Q 9:1 ein Leerraum feststellen. Direkt davor endet Q 8:75 (Schlussvers).¹⁵⁶ Der Schreiber setzt die Abschrift von Q 9 am rechten Rand der Mittelspalte fort; die rechte Spitze der vierteiligen Raute stösst hier auf den rechten Rand.

Q 10 (*Sūrat Yūnus*) beginnt am Ende von Textfeld XXII (*ṣalawāt*).¹⁵⁷ Ihr Titel ist rot hervorgehoben und im ersten Teil golden hinterlegt. Die Sure beginnt mit der *Basmala*. Q 11 (*Sūrat Hūd*) beginnt zwischen den beiden Textfeldern XXIV und XXV (XXIV: *ʿalay-him ʿaġmaʿin ʿan*; XXV: *šimālī*). Die Überschrift steht hier links neben der Doppelaxt. Sie ist rot hervorgehoben und golden hinterlegt.¹⁵⁸ Direkt nach Textfeld XXV lässt sich auf der rechten Seite der Mittelspalte ein *Bism illāh* erkennen, das durch eine goldene Überstreichung hervorge-

hoben wird. Hier steht Q 11:41, in der ein *bism illāh* enthalten ist.¹⁵⁹

Q 12 (*Sūrat Yūsuf*) beginnt zwischen den beiden Textfeldern XXVI und XXVII (XXVI: *Wa-Abū Darr wa*; XXVII: *Salmān wa-Miqdād wa-Hudayfa*) auf der Höhe der Doppelaxt am rechten Rand der Mittelspalte. Der Titel wurde in roter Tinte notiert und golden hinterlegt. Q 12 endet in der vierteiligen Raute vor Textfeld XXIX (*wa-aṣḥāb*).¹⁶⁰ Hier beginnt auch Q 13 (*Sūrat ar-Raʿd*). Ihr Titel ist rot hervorgehoben und golden hinterlegt.

Q 14 (*Sūrat Ibrāhīm*) steht zuunterst in der vierteiligen Raute direkt vor Textfeld XXX (*rasūl [Allāh] taʿālā raḍiya Allāh*). Der Titel ist rot hervorgehoben und golden hinterlegt. Q 15 (*Sūrat al-Ḥiġr*, hier allenfalls ein alternativer Titel, der schlecht erkenntlich ist) beginnt am linken Rand der Mittelspalte zwischen den beiden Textfeldern XXX und XXXI (XXX: *rasūl [Allāh] taʿālā raḍiya Allāh*; XXXI: *ʿan-hum*).¹⁶¹ Er ist rot hervorgehoben und golden hinterlegt. Hier beginnt auch der 14. *Ġuz'* des Korans. Dieser *Ġuz'*-Vermerk wurde ebenso rot hervorgehoben und golden hinterlegt. Q 16 (*Sūrat an-Nahl*) beginnt am linken Rand der Mittelspalte direkt unterhalb der vierteiligen Raute. Hier lässt sich in roter Schrift der golden hinterlegte Eintrag *Sūra* erkennen. Darunter befindet sich Textfeld XXXI (*ʿan-hum*).

Q 16 endet in der vierteiligen Kartusche nach Textfeld XXXIII (*min warāʿi wa-l-malāʾika*).¹⁶² Hier beginnt auch Q 17 (*Sūrat al-Isrāʾ*). Die *Basmala* zu dieser Sure steht im Teil der Raute links aussen. Im untersten Teil der vierteiligen Raute steht Q 17:1. Rot hervorgehoben und golden hinterlegt steht hier überdies der Eintrag für den 15. *Ġuz'*.

Am Schluss des vorliegenden Dokuments kommt es in der Mittelspalte zu Unregelmässigkeiten, die sich auch anhand des durch Aussparun-

154 Q 8:1 lautet:

يَسْأَلُونَكَ عَنِ الْأَنْفَالِ قُلِ الْأَنْفَالُ لِلَّهِ وَالرَّسُولِ فَأَتَقُوا اللَّهَ
وَأَصْلِحُوا ذَاتَ بَيْنِكُمْ وَأَطِيعُوا اللَّهَ وَرَسُولَهُ إِنْ كُنْتُمْ مُؤْمِنِينَ.

Die Markierung || kennzeichnet die Übergangsstelle.

155 Abb. Is 1622.6.1.

156 Q 8:75 lautet:

وَالَّذِينَ آمَنُوا مِنْ بَعْدِ وَهَجَرُوا وَجَاهَدُوا مَعَكُمْ فَأُولَئِكَ مِنْكُمْ
وَأُولُوا الْأَرْحَامِ بَعْضُهُمْ أَوْلَى بِبَعْضٍ فِي كِتَابِ اللَّهِ إِنَّ اللَّهَ بِكُلِّ
شَيْءٍ عَلِيمٌ.

157 Abb. Is 1622.6.6.

158 Abb. Is 1622.6.10.

159 Q 11:41:

وَقَالَ ارْكَبُوا فِيهَا بِسْمِ اللَّهِ جَرَّاهَا وَمُرْسَاهَا إِنَّ رَبِّي لَغَفُورٌ رَحِيمٌ.

160 Abb. Is 1622.7.7.

161 Abb. Is 1622.7.13–15.

162 Abb. Is 1622.7.18 und 8.1.

gen gebildeten Verzierungsmuster aufzeigen lassen. Diese Unregelmässigkeiten lassen sich unmittelbar vor Textfeld xxxiv (*‘alay-him*) feststellen.¹⁶³ Oberhalb dieses Textfelds befindet sich eine vierteilige Raute. Sie öffnet sich gegen unten, wo sich die Spitze eines weiteren Zierfelds erkennen lässt. Dieses Zierfeld wird allerdings nicht abgeschlossen, sondern es schliesst sich unvermittelt die Spitze von Textfeld xxxiv an. Hier befindet sich eine Bruchstelle, die sich auch im kopierten Text in *Ġubār*-Schrift feststellen lässt.¹⁶⁴ Direkt oberhalb der Bruchstelle steht auf der rechten Seite Q 17:70 und auf der linken Seite Q 17:92–93. Der Text bricht mitten in Q 17:93 ab.¹⁶⁵ Unterhalb der auch optisch erkennbaren Bruchstelle steht auf der rechten Seite Q 33:12–13.¹⁶⁶ Auf der linken Seite steht unterhalb der Bruchstelle Q 33:19b.

Soweit ersichtlich ist der Text im rechten und linken Seitenband aber nicht von dieser Unregelmässigkeiten betroffen, die sich nicht hinreichend erklären liess.

Q 33:73 endet unmittelbar vor Textfeld xxxv (*as-salām ḥawlī wa-Allāh ta‘ālā rabbī*) auf der linken Seite (ABB. 133).¹⁶⁷ Hier beginnt auch Q 34 (*Sūrat Saba’*). Dieser Titel ist rot hervorgehoben

und golden hinterlegt. Die Fortsetzung von Q 34:1 folgt nach Textfeld xxxv auf der rechten Seite. Die Abschrift von Q 34 endet mit Vers 13a auf der linken Seite der Mittelspalte unterhalb dieses letzten Zierfelds.

Die Fortsetzung der Abschrift des Korans folgt in den Textfeldern I–xxxiv: Jetzt springt der Schreiber zurück an den Anfang der Mittelspalte und füllt nach und nach die einzelnen Textfelder I–xxxiv aus, wobei er die für den übergeordneten grossen Text vorgesehenen Stellen ausspart.

Am Anfang von Textfeld I (*Basmala*) steht Q 17:97 (ganzer Vers, Beginn an der Spitze).¹⁶⁸ Q 17 endet in diesem Textfeld auf der Höhe der beiden Wörter *Bism Allāh*. Zwischen diesen beiden Wörtern steht in roter Tinte auch der Titel von Q 18 (*Sūrat al-Kahf*; ohne goldene Hinterlegung). Der Schreiber setzt die Abschrift von Q 18 im Textfeld II (*Muḥammad ra[sūl]*) fort. Die zweite Hälfte von Q 18:40 steht senkrecht aufsteigend in der nach unten geneigten Spitze der Feder von Textfeld II.¹⁶⁹ Auf der obersten horizontalen Zeile der Feder beginnt Q 18:41.¹⁷⁰

In Textfeld IV (*ṣallā Allāh ‘alay-hi wa-āli-hī amāmī*)¹⁷¹ folgt der Übergang von Q 18 zu Q 19.

163 Für die weiteren Ausführungen vgl. Abb. Is 1622.8.3 und 9.5.

164 Abb. Is 1622.8.3.

165 Q 17:93 lautet:

أَوْ يَكُونُ لَكَ يَدٌ مِّنْ زُخْرَفٍ أَوْ تَرَقَّى فِي السَّمَاءِ وَلَنْ تُؤْمِنَ لِرَقِيقٍ
حَتَّى تَنْزِلَ [عَلَيْنَا كِتَابًا نَقْرُؤُهُ قُلْ سُبْحَانَ رَبِّي هَلْ كُنْتُ إِلَّا بَشَرًا
رَّسُولًا].

Der Text in eckigen Klammern fehlt auf der Rolle.

166 Q 33:12–13 lautet:

(١٢) وَإِذْ يَقُولُ الْمُنَافِقُونَ وَالَّذِينَ فِي قُلُوبِهِمْ مَّرَضٌ مَا وَعَدَنَا اللَّهُ
وَرَسُولُهُ إِلَّا غُرُورًا (١٣) وَإِذْ قَالَتْ طَائِفَةٌ مِّنْهُمْ يَا أَهْلَ يَثْرِبَ
لَا مَقَامَ لَكُمْ فَارْجِعُوا وَيَسْتَأْذِنُ فَرِيقٌ مِّنْهُمُ النَّبِيَّ يَقُولُونَ إِنَّ بُيُوتَنَا
عَوْرَةٌ وَمَا هِيَ بِعَوْرَةٍ إِن يُرِيدُونَ إِلَّا فِرَارًا.

Von Vers 12 stehen hier nur die beiden letzten Wörter; der Rest dieses Verses fehlt.

167 Abb. Is 1622.9.5. Q 33:73 lautet:

لِيُعَذِّبَ اللَّهُ الْمُنَافِقِينَ وَالْمُنَافِقَاتِ وَالْمُشْرِكِينَ وَالْمُشْرِكَاتِ
وَيَتُوبَ اللَّهُ عَلَى الْمُؤْمِنِينَ وَالْمُؤْمِنَاتِ وَكَانَ اللَّهُ غَفُورًا رَّحِيمًا.

168 Abb. Is 1622.1.5; Q 17:97 lautet:

وَمَنْ يَهْدِ اللَّهُ فَهُوَ الْمُهْتَدِ وَمَنْ يُضِلِّ فَلَنْ تَجِدَ لَهُمْ أَوْلِيَاءَ مِنْ
دُونِهِ وَنَحْشُرُهُمْ يَوْمَ الْقِيَامَةِ عَلَى وُجُوهِهِمْ عُمياً وَبِكُمَا وَصَمَّا مَاؤُهُمْ
جَهَنَّمُ كُلًّا خَبَتْ زِدْنَاهُمْ سَعِيرًا.

169 Q 18:40 lautet:

فَعَسَىٰ رَبِّي أَن يُّؤْتِيَنِي خَيْرًا مِّنْ جَنَّتِكَ وَيُرْسِلَ عَلَيْهَا حُسْبَانًا مِّنَ
السَّمَاءِ فَتُصْبِحُ صَعِيدًا زَلَقًا.

Die Markierung || kennzeichnet die Stelle, wo der Schreiber von Textfeld I zur Spitze der Feder in Textfeld II wechselt.

170 Q 18:41 lautet:

أَوْ يُصْبِحَ مَاؤُهَا غُورًا فَلَنْ تَسْتَطِيعَ لَهُ طَلَبًا.

171 Abb. Is 1622.2.5.

Die Überschrift *Sūra* ist rot hervorgehoben. Auch ist eine längere Stelle oberhalb der *Basmala* hier golden überstrichen. Es bestehen Hinweise darauf, dass in dieser Überschrift gewisse Ausdrücke getilgt worden sind. Q 19:1 beginnt danach ganz rechts aussen am Rand der Mittelspalte. Der Schreiber hat hier offensichtlich die rechte Hälfte des Textfelds IV ausgefüllt und springt dann an dessen Spitze, um die Abschrift von Q 19 fortzusetzen.

Q 20 (*Sūrat Ṭā-hā*) beginnt ganz am Ende von Textfeld VI (*bint rasūl*). Der Titel ist rot hervorgehoben und golden hinterlegt. Unmittelbar darauf folgt der rote Vermerk *niṣf al-ğuz*. Am Anfang von Q 20 beginnt in der Tat ein neuer *ħizb* (ein *ğuz* umfasst zwei *ħizb*).¹⁷²

In Textfeld XXI (*wa-amīr al-mu'minīn*) beginnt Q 21 (*Sūrat al-Anbiyā*); hier beginnt zugleich der 17. *Ğuz*. Titel und *Ğuz*-Vermerk sind rot hervorgehoben und golden hinterlegt. In Textfeld XII (*ṣalawāt Allāh wa-salāmu-ħū*) folgt der Anfang von Q 22, der rot hervorgehoben und golden hinterlegt ist.¹⁷³ In Textfeld XV (*al-Ḥasan wa-l-Ḥusayn wa-'Alī*) steht der Titel von Q 23 (*Sūrat al-Mu'minūn*) und ein *Ğuz*-Vermerk (hier beginnt der 18. *Ğuz*). Surentitel und *Ğuz*-Vermerk sind rot hervorgehoben und golden hinterlegt.¹⁷⁴

Auf der linken Seite von Textfeld XVII (*wa-Ğāfar*) beginnt Q 24 (*Sūrat an-Nūr*). Der Titel ist rot hervorgehoben und golden hinterlegt.¹⁷⁵ Q 24 wurde offensichtlich auf der linken Seite dieses Textfelds kopiert. Auf der rechten Seite von Textfeld XX steht Q 25 (*Sūrat al-Furqān*). Dieser Titel ist rot hervorgehoben und golden hinterlegt.¹⁷⁶ Am Anfang von Textfeld XXII (*ṣalawāt*) steht der Titel von Q 26 (*Sūrat aṣ-Ṣu'arā*); er ist rot geschrieben und golden hervorgehoben.¹⁷⁷

In Textfeld XXV steht der Titel von Q 27 (*Sūrat an-Naml*); er ist rot hervorgehoben und golden

hinterlegt.¹⁷⁸ In der Mitte von Textfeld XXVII (*Sal-mān wa-Miqdād wa-Huḍayfa*) folgt der Titel von Q 28 (*Sūrat al-Qaṣaṣ*); er ist rot geschrieben und golden hinterlegt. Die Stelle ist verderbt.¹⁷⁹ Am Schluss der oberen Hälfte von Textfeld XXIX (nach dem *alif* von *aṣḥāb*) endet Q 28:88 (Schlussvers). Darunter beginnt Q 29 mit der *Basmala*. Hier steht kein Titel; aber über der *Basmala* befindet sich ein Leerraum.¹⁸⁰ In Textfeld XXXI (*'an-hum*) folgt die Überschrift von Q 30; sie ist rot hervorgehoben und golden hinterlegt (*Sūra*; es handelt sich um *Sūrat ar-Rūm*).¹⁸¹

In Textfeld XXXII (*ğamī'an*) endet Q 30:60 (Schlussvers). Unmittelbar danach beginnt Q 31 (*Sūrat Luqmān*). Ihr Titel ist rot hervorgehoben und golden hinterlegt.¹⁸² In Textfeld XXXIII (*min warā' l-malā'ika*) beginnen zwei Suren; beide Titel sind rot hervorgehoben und golden hinterlegt.¹⁸³ Davor lässt sich in diesem Textfeld ausserdem ein rot hervorgehobener und golden hinterlegter Hinweis auf einen Halb-*Ğuz* erkennen (*niṣf al-ğuzw*).¹⁸⁴ Danach folgt die Überschrift zu Q 32 (*Sūrat as-Sağda*). Im unteren Teil dieses Schriftfelds folgt überdies die Überschrift zu Q 33 (*Sūrat al-Aḥzāb*). Zuunterst in Textfeld XXXIII steht Q 33:12.¹⁸⁵

Hier ändert der Schreiber sein Vorgehen. Die Fortsetzung von Q 33:12 steht bei Textfeld XXXIV (*'alay-him*) am rechten Rand der Mittelspalte ausserhalb des Textfelds.¹⁸⁶ Unmittelbar unterhalb dieser Stelle endet in der linken Seitenspalte die Abschrift des Korans mit Q 114. Danach ist diese linke Seitenspalte nicht mehr beschrieben. Wir befinden uns hier erneut an der bereits zuvor festgestellten Bruchstelle.¹⁸⁷ Unmittelbar unter-

172 Abb. Is 1622.3.2–3.

173 Abb. Is 1622.4.6–7.

174 Abb. Is 1622.5.1.

175 Abb. Is 1622.5.2.

176 Abb. Is 1622.5.5.

177 Abb. Is 1622.6.6.

178 Abb. Is 1622.6.10.

179 Abb. Is 1622.7.5.

180 Abb. Is 1622.7.8.

181 Abb. Is 1622.7.14.

182 Abb. Is 1622.7.15.

183 Abb. Is 1622.7.18.

184 Hier endet Q 30:21. Die Kairiner Ausgabe vermerkt hier einen *ħizb*-Eintrag (*ħizb* = Halb-*Ğuz*).

185 Abb. Is 1622.8.4.

186 Vgl. Is 1622.8.3.

187 Vgl. oben bei Anm. 164–167.

halb der Bruchstelle lassen sich auf der rechten Seite der Mittelspalte die beiden letzten Wörter aus Q 33:12 erkennen (*illā gurūran*); darauf folgt Q 33:13.¹⁸⁸

Die weitere Abschrift von Q 33 erfolgt jetzt ausserhalb der Textfelder. Sie endet mit Vers 73 (Schlussvers) auf der linken Seite der Mittelspalte unmittelbar vor dem letzten Textfeld (Textfeld xxxv, ABB. 133: *as-salām ḥawlī wa-Allāh taʿālā rabbī*).¹⁸⁹ Hier folgt dann auch der Titel von Q 34 (*Sūrat Sabaʾ*). Der Kopist setzt die Abschrift dieser Sure unterhalb des letzten Textfelds am rechten Rand der Mittelspalte fort. Am Schluss der Mittelspalte steht auf der linken Seite Q 34:13a.¹⁹⁰

Die nächste Stelle aus Q 34 (34:21) steht an der Spitze von Textfeld xxxiv (*alay-him*).¹⁹¹ Q 34:13b–20 liess sich auf der Rolle nicht identifizieren. Dies dürfte mit der bereits erwähnten Bruchstelle zusammenhängen. Allenfalls kam es hier zu einem späteren Zeitpunkt zu einem Eingriff, der sich allerdings nicht weiter präzisieren lässt.¹⁹²

Gewiss ist jedoch, dass Q 34:54 (Schlussvers) am Anfang von Textfeld xxxv endet (letztes Text-

feld, ABB. 133). Am Anfang dieses letzten Textfelds beginnt darauf auch Q 35 (*Sūrat al-Malāʾika*, auch als *Sūrat Fāṭir* bekannt).¹⁹³ Dieser Titel ist rot hervorgehoben und golden hinterlegt.

Der Aufbau von Textfeld xxxv liess sich nicht abschliessend klären.¹⁹⁴ Gewiss ist, dass am Anfang dieses Textfelds – wie soeben erwähnt – die Überschrift von Q 35 steht. Auf der linken Seite der durch das Schluss-*Yāʾ* von *ḥawlī* gebildeten Mittelachse lässt sich Text feststellen, der von rechts unten nach links oben verläuft. Hier steht der Anfang von Q 36. Auch stehen zuunterst in diesem Textfeld nochmals zwei rot hervorgehobene Überschriften. Es müsste sich um die Überschriften zu Q 36 (*Yā-sīn*) und Q 37 (*Sūrat aṣ-Ṣaffāt*) handeln. Dies liess sich aber nicht abschliessend klären. Gewiss aber ist, dass der Schreiber die Abschrift von Q 37 in einem nächsten Durchgang fortsetzte.

Die Fortsetzung der Abschrift des Korans in den beiden schmalen Seitenspalten: Der Schreiber springt jedenfalls am Schluss des Dokuments innerhalb von Q 37 wieder ganz nach oben. Er füllt jetzt in einem nächsten Durchgang die beiden schmalen Seitenspalten auf der rechten und linken Seite des Dokuments aus. Hier lässt sich zuoberst in der Mitte des Dokuments unmittelbar unterhalb des Anfangszierfelds ein Dreieck erkennen, das von einem goldenen Blüten- und Rankenmuster ausgefüllt wird (ABB. 127–128).¹⁹⁵

Unmittelbar rechts davon steht Q 37:142 ff.¹⁹⁶ Der Schreiber setzt die Abschrift von Q 37 danach in der schmalen Spalte auf der rechten Seite des Dokuments fort. Die Zeilen sind hier steil geneigt (Winkel von ca. 55°) und verlaufen von rechts unten nach links oben. Am Anfang von Textfeld I (*Basmala*) endet Q 37. Hier folgt auch der Titel

188 Q 33:12 lautet:

وَأَذِيقُوا الْمُنَافِقِينَ وَالَّذِينَ فِي قُلُوبِهِمْ مَرَضٌ مَا || [وَعَدَنَا اللَّهُ وَرَسُولُهُ] إِلَّا غُرُورًا.

Die Markierung || kennzeichnet das Ende von Textfeld xxxiii. Der Text in eckigen Klammern liess sich auf der Rolle nicht feststellen.

189 Abb. Is 1622.9.5.

190 Q 34:13 lautet:

يَعْمَلُونَ لَهُ مَا يَشَاءُ مِنْ مَحَارِبَ وَتَمَاثِيلَ وَجِفَانٍ كَالْجَوَابِ وَقُدُورٍ رَاسِيَاتٍ اعْمَلُوا آلَ دَاوُدَ شُكْرًا وَقَلِيلٌ مِّنْ عِبَادِيَ الشَّكُورُ.

Der Text in eckigen Klammern fehlt an dieser Stelle.

191 Q 34:21 lautet:

وَمَا كَانَ لَهُ عَلَيْهِمْ مِّنْ سُلْطَانٍ إِلَّا لَنَعْلَمَ مَنْ يُّؤْمِنُ بِالْآخِرَةِ مَن هُوَ مِنْهَا فِي شَكٍّ وَرَبُّكَ عَلَى كُلِّ شَيْءٍ حَفِيظٌ.

192 Bei einer Überprüfung der Stelle mit einem *light sheet* (2. November 2017) liessen sich allerdings keine Hinweise darauf feststellen, dass hier ein Abschnitt der Rolle entfernt worden wäre. Etwa 1,3 cm nach dieser Stelle beginnt der letzte Papierstreifen des Dokuments.

193 Abb. Is 1622.9.5.

194 Abb. Is 1622.9.5.

195 Abb. Is 1622.1.5.

196 Q 37:142 f. lautet:

(١٤٢) فَالْتَقِمَهُ الْخَوْتُ وَهُوَ مُلِيمٌ (١٤٣) فَلَوْلَا أَنَّهُ كَانَ مِنَ الْمُسَبِّحِينَ

von Q 38 (*Sūrat Šād*). Er ist rot hervorgehoben und golden hinterlegt.¹⁹⁷

Nach Textfeld III ([*ra-*] *sūl Allāh*) folgt die Überschrift von Q 39 (*Sūrat az-Zumar*).¹⁹⁸ Dieser Titel ist rot hervorgehoben und golden hinterlegt. Q 40 (*Sūrat Ġāfir*) beginnt am Anfang von Textfeld VII (*Allāh ṣalawāt Allāh ‘alay-hā*).¹⁹⁹ Diese schmale rechte Seitenspalte soll hier nicht im einzelnen analysiert werden. Es sei einzig darauf hingewiesen, dass sich zwischen Textfeld XXXIV (*‘alay-him*) und XXXV (letztes Textfeld: *as-salām ḥawlī wa-Allāh ta‘ālā rabbī*) die Überschrift von Q 54 (*Sūrat al-Qamar*) erkennen lässt. Sie ist rot hervorgehoben und golden hinterlegt.²⁰⁰ Dies lässt vermuten, dass davor auch die weiteren Suren lückenlos kopiert worden sind; dies wurde allerdings nicht durchgehend überprüft.

Soweit ersichtlich steht auf der Rolle zuunterst in der Mitte Q 54:47; danach ist der waagrechte Teil der Aussenspalte ganz am Schluss der Rolle leer.²⁰¹ Der Kopist springt jetzt erneut nach oben und füllt die schmale Aussenspalte auf der linken Seite aus. Unterhalb des Anfangszierfelds lässt sich auf der linken Seite der goldenen Verzierung Q 54:50ff. erkennen.²⁰² Die beiden Verse Q 54:48–49 fehlen auf der Rolle soweit ersichtlich. Eigentlich hätte dem Kopisten am Schluss des Dokuments genügend Platz zur Verfügung gestanden, um sie zu notieren. Auch hätte er die Abschrift am Anfang der linken Aussenspalte einfach mit Vers 48 fortsetzen können. Mit grosser Wahrscheinlichkeit hat

der Schreiber hier eine Pause gemacht. Als er die Abschrift am Anfang der Rolle fortsetzte, gingen die beiden Verse wohl aus Unaufmerksamkeit vergessen.

Am Anfang der Rolle lässt sich im horizontalen Band aussen darauf die Überschrift von Q 55 (*Sūrat ar-Raḥmān*; Titel in roter Schrift und golden hinterlegt) erkennen. Nach der *Basmala* folgt ein *Ḥizb*-Vermerk bzw. der Eintrag *niṣf al-ḡuzw (al-ḡuz)*. Auch in der Kairiner Ausgabe hat es hier einen *Ḥizb*-Vermerk.

Soweit ersichtlich hat der Schreiber in diesem letzten Durchgang den weiteren Korantext in dieser linken schmalen Aussenspalte kopiert. Auch hier sind die Zeilen von rechts unten nach links oben geneigt. Die Abschrift des Korans endet auf der Höhe von Textfeld XXXIV (*‘alay-him*) kurz vor dem Schluss der Rolle.²⁰³ Hier lassen sich zuletzt die rot hervorgehobenen und golden hinterlegten Überschriften von Suren 111–114 erkennen. Nach dem Ende der Abschrift des Korans liess der Schreiber den Rest der linken Aussenspalte einfach leer (ABB. 133).

Schlussfolgerungen: Die beiden Dokumente Is 1622 und Is 1621 weisen grosse Ähnlichkeiten auf, sind aber miteinander nicht identisch. Die weiteren Ausführungen äussern sich im wesentlichen zu Is 1622. Es enthält eine ursprünglich wahrscheinlich vollständige Abschrift des Korans in *Ġubār*-Schrift. Für die Einordnung dieses Belegstücks sind aber v. a. die Einträge in grosser Schrift von Bedeutung, die sich über die insgesamt 35 Textfelder verteilen. Sie enthalten eine Anrufung an die als *Ġahārdah Ma‘šūm* bekannte Gruppe von Personen.²⁰⁴ Daraus ergibt sich, dass dieses Belegstück aus einem zwölferschiitischen Umfeld stammt. Diese Anrufung präzisiert den Schutz durch diese vierzehn Personen dahingehend, dass Muḥammad (1.) vor dem Betenden stehe. Fāṭima (2.) wiederum befinde sich über seinem Haupt. ‘Alī b. Abī Ṭālib (3.) soll den Träger des Dokuments zu seiner Rech-

197 Abb. Is 1622.1.5 und 2.1.

198 Abb. Is 1622.2.4; Q 39:1 lautet:

تَنْزِيلُ الْكِتَابِ مِنَ اللَّهِ الْعَزِيزِ الْحَكِيمِ.

199 Abb. Is 1622.3.3.

200 Abb. Is 1622.9.1.

201 Abb. Is 1622.9.5; Q 54:47 lautet:

إِنَّ الْمُجْرِمِينَ فِي ضَلَالٍ وَسُعُرٍ.

202 Abb. Is 1622.1.5; Q 54:50f. lautet:

(٥٠) وَمَا أَمْرُنَا إِلَّا وَاحِدَةٌ كَلَمْحٍ بِالْبَصَرِ (٥١) وَلَقَدْ أَهْلَكْنَا أَشْيَاعَكُمْ فَهَلْ مِنْ مَدْرِكٍ.

203 Abb. Is 1622.9.1.

204 Zu den *Ġahārdah Ma‘šūm*, den 14 Sündlosen, siehe Algar, *Ġahārdah Ma‘šūm*, in *Elr*.

ten beschützen. Es schliesst sich (4.) eine Anrufung der weiteren Imame an (2.–12. Imam), die den Gläubigen zu seiner Linken beschützen. Diese auch von Arabe 5102 (Paris)²⁰⁵ bekannte Anrufung der *Ġahārdah Maʿšūm* wird auf dem vorliegenden Belegstück durch die Bitte um Schutz durch verschiedene Prophetengenossen (*aṣḥāb rasūl Allāh*) ergänzt (5.). Is 1622 zählt unter ihnen Abū Ḍarr, Salmān, Miqdād, Ḥuḍayfa und ʿAmmāra (*sic*) namentlich auf.²⁰⁶ Sie würden dem Betenden den Rücken

stärken und stünden hinter ihm. Der Träger der Rolle kann (6.) ausserdem auf den Schutz durch die Engel zählen, die sich um ihn herum versammelt hätten.

Die Aufzählung der soeben erwähnten fünf Genossen des Propheten dürfte für die ideologische Einordnung des vorliegenden Belegstücks relevant sein. Ihre Tragweite lässt sich im einzelnen einstweilen aber nicht abschliessend beurteilen. Die folgenden Ausführungen machen auf allenfalls zu beachtende Aspekte aufmerksam:

- a. Gewiss ist, dass die fünf soeben aufgeführten Männer zu Muḥammads engsten Vertrauten zählten. Sie waren ganz besonders als Fürsprecher und Verteidiger von ʿAlis Rechten auf das Kalifat bekannt.
- b. Unter den soeben aufgeführten fünf Männern spielt Salmān al-Fārisī eine besondere Rolle. Er nimmt einerseits unter den Nuṣayriern (bzw. Alawiten) eine zentrale Stellung ein und wird von ihnen mit den soeben genannten Prophetengenossen in Verbindung gebracht.
- c. Salmān al-Fārisī nimmt andererseits auch in den Handwerks-gilden einen zentralen Platz ein, wie F. Taeschner aufzeigen konnte.

Diese Aspekte könnten für die Kontextualisierung der beiden vorliegenden Belegstücke relevant sein und sollen im folgenden verdeutlicht werden.

Zu a. und b.: Unter den Nuṣayriern zählt Salmān al-Fārisī neben Muḥammad und ʿAlī zu jener Trinität, die besonders verehrt wird.²⁰⁷ Er nimmt in

²⁰⁵ Vgl. dazu Kapitel 5.4.

²⁰⁶ Weitere Angaben zu diesen fünf Personen finden sich u. a. bei Mufid Ibn al-Muʿallim, Muḥammad b. Muḥammad al-Mufid (947–1022), *al-Iḥtiṣāṣ*. Tīhrān, Maktabat aṣ-Ṣadūq, 1379/1959; darin die folgenden Indexeinträge: 1. Abū Ḍarr al-Ġifārī, 418; 2. Salmān al-Fārisī, 430; 3. al-Miqdād b. al-Aswad, 443; 4. Ḥuḍayfa al-Yamān, 425; 5. ʿAmmār b. Yāsir, 436 (Exemplar der Universitätsbibliothek Basel, Signatur: Meier 2395). Zu diesen fünf auf den Rollen erwähnten Personen siehe ausserdem die folgenden Angaben:

1. Abū Ḍarr al-Ġifārī (gest. 32/652): Er soll zu den frühesten Personen gehört haben, die sich zum Islam bekehrten. Er war angeblich der vierte oder fünfte Anhänger Muḥammads. Die Sunniten und Schiiten verehrten ihn wegen seiner Frömmigkeit und Enthaltsamkeit. Unter den Schiiten gehört er neben Salmān al-Fārisī und Miqdād b. al-Aswad zu den drei loyalsten Anhängern ʿAlis. Viele pro-ʿalidische Überlieferungen gehen auf ihn zurück. Vgl. zu ihm Afsaruddin, Abū Ḍarr al-Ghifārī, in *ET*³; Gozashteh, Abū Dharr al-Ghifārī, in *Encyclopaedia Islamica*, Online-Ausgabe; Robson, Abū Dharr, in *ET*²; Tayob, Abū Dharr al-Ghifārī, in *The Oxford Encyclopedia of the Islamic World* 1, 23–24.

2. Salmān al-Fārisī (gest. angeblich 35/655 oder 36/656): vgl. zu ihm auch die weiteren Angaben in dieser Darstellung. Salmān spielt eine bedeutende Rolle in der Entwicklung der *Futuwwa* und in den Handwerks-gilden. Er wird als Schutzherr der Barbieri verehrt. Salmān soll ausserordentlich alt geworden sein (200, 300, 350 oder sogar 553 Jahre). Vgl. zu ihm Levi Della Vida, Salmān al-Fārisī, in *ET*².

3. al-Miqdād b. al-Aswad: er wird erwähnt bei Ahmed, *The religious elite* 40; al-Wāqidī, Muḥammad b. ʿUmar al-Wāqidī, *The life of Muḥammad: al-Wāqidī's Kitāb al-Maghāzī*; herausgegeben von R. Faizer. Hier Index s. v. „Miqdād b. al-Aswad“ (560).

4. Ḥuḍayfa: Mit ihm ist Ḥuḍayfa b. al-Yamān (gest. 36/656) gemeint; er zählte zu den *Ahl aṣ-Ṣuffa*.

5. ʿAmmār b. Yāsir (gest. 37/657) zählt zu den Prophetengenossen und war später Parteigänger ʿAlis. Er

soll gemäss Ṭabarī an allen Schlachten Muḥammads teilgenommen haben. Vgl. zu ihm Hasson, ʿAmmār b. Yāsir, in *ET*³; auch Reckendorf, ʿAmmār b. Yāsir, in *ET*².

Zusätzliche Angaben zu diesen fünf Personen finden sich in Werken über das Leben Muḥammads und seine Eroberungen, z. B. in *The Life of Muḥammad. Al-Wāqidī's Kitāb al-Maghāzī*, edited by R. Faizer; beachte darin die – alphabetisch ausserordentlich gelungen angeordneten – Indices s. v. 1. Jundub. b. Janāda, Abū Dharr al-Ghifārī (558); 2. Salmān al-Fārisī (567); 3. Miqdād b. al-Aswad (560); 4. Ḥuḍayfa b. al-Yaman (556); 5. ʿAmmār b. Yāsir (577).

²⁰⁷ Für die folgenden Ausführungen vgl. Moosa, *Extremist Shiites* 342–351, v. a. 344–346 („29. The Nusayri 'Trinity'. Ali, Muhammad, and Salman al-Farisi“).

der Abfolge der göttlichen Emanationen den zweiten Platz direkt hinter 'Alī ein. Bei den Nuṣayriern gilt er als drittes Glied jener Trinität, die durch die Buchstabenfolge 'ayn-mīm-sīn dargestellt wird ('ayn für 'Alī; mīm für Muḥammad; sīn für Salmān). Sie umfasst das *mana* ('Alī), den *ism* (Muḥammad) und den *bāb* (Salmān). Es ist im einzelnen nicht geklärt, weshalb Salmān aus Persien (al-Fārisī) in der islamischen Überlieferung einen derart zentralen Platz einnimmt. Jedenfalls sind sein Leben und seine Person von Geheimnissen umhüllt und Gegenstand von oft heftig geführten Auseinandersetzungen. Cl. Huart²⁰⁸ stellte Salmān al-Fārisī historische Existenz in Frage, gestand aber ein, dass ein Mann dieses Namens im Jahre 627 an der Grabenschlacht (*Ġazwat al-Ḥandaq*) teilgenommen habe. Er setzte sich dabei auf Seiten des Propheten gegen die vereinigten Stämme aus Mekka ein. J. Horowitz (1922) wiederum sieht im angeblichen Ratschlag Salmāns an den Propheten, er solle gegen die angreifenden Mekkaner einen Graben (*ḥandaq*) ausheben, bloss eine Fabel. Sie diene der Ausschmückung der damaligen Ereignisse. Jedenfalls seien zu wenig gesicherte Fakten vorhanden, die es gestatten würden, in Salmān einen persischen Ingenieur zu sehen, der sich vom Mazdaismus zum Islam bekehrt habe und zum privaten Berater Muḥammads geworden sei.

L. Massignon allerdings übernimmt diese kritische Haltung nicht und erkennt in Salmān eine Person, die wirklich gelebt hatte. Gemäss den von L. Massignon konsultierten Quellen stammte Salmān al-Fārisī aus einer vornehmen persischen Familie und war Anhänger des Mazdaismus, einer Abspaltung des Zoroastrismus. Als er auf der Jagd an einem christlichen Kloster vorbeigekommen sei, habe er sich zum Christentum bekehrt. Er sei danach als Asket (*zāhid*) von Stadt zu Stadt weitergereist. In Alexandria habe er gehört, dass in Arabien ein Prophet namens Muḥammad auftreten werde. Unterwegs nach Arabien geriet Salmān

allerdings in Sklaverei. Er erreichte Mekka schliesslich dennoch und stiess dort auf Muḥammad, an dem er die Merkmale der wahren Prophetschaft erkannte. Salmān bekehrte sich darauf zum Islam.

M. Moosa äussert sich zwar kritisch zum Realitätsgehalt dieser Berichte. Er hält aber fest, dass Salmān in der frühen Geschichte des Islams eine bedeutende Stellung einnehme. Muḥammad und seine wenigen Gefolgsleute hätten sein Wissen, seine Frömmigkeit und seine Kenntnis von Mazdaismus und Christentum zweifellos zu schätzen gewusst. Salmān habe sein Wissen nützlich machen können, als er dem Propheten riet, vor der Schlacht eben jenen Graben zu errichten. Muḥammad habe Salmān in Anerkennung seiner Dienste als eine Person bezeichnet, die zu den *Ahl al-bayt* gehöre („Salmān min *Ahl al-bayt*“). Gewisse Ungläubige hätten Salmān sogar bezichtigt, dem Propheten den Koran zu lehren.

Salmān war also nicht nur ein frommer Asket (*zāhid*), der sich durch seinen frühen Übertritt zum Islam auszeichnete. Er galt vielmehr auch als bevorzugter Gefährte und Berater des Propheten. Er zählte zu den Pionieren unter den Muslimen (*Ahl aṣ-Ṣuffa*), unter denen sich die Anhänger bzw. Parteigänger 'Alīs zumeist rekrutierten, deren wichtigste Vertreter bereits aufgezählt worden sind: 'Ammār b. Yāsir, Abū Dārr al-Ġifārī, al-Miqdād b. al-Aswad und weitere Personen. Sie erkannten in 'Alī jene Person, die am würdigsten war, die Nachfolge des Propheten anzutreten. Sie waren für ihre Frömmigkeit, Demut, Selbstlosigkeit und Aufopferung für die Sache des Islams bekannt. Sie unterstützten 'Alī, den Helfer der Schwachen, Armen und Hilflosen. In diesem Sinn begann die Geschichte der Schia bereits zur Zeit des Propheten. Ihre Helden waren 'Alī und jene Gefährten des Propheten, die ihn unterstützten.²⁰⁹

Für die Schiiten ist Salmān vielleicht die bedeutendste Person nach 'Alī. Er war der Erste, der 'Alīs Recht auf die Nachfolge des Propheten verteidigte. Dieses Recht 'Alīs auf die Nachfolge des Propheten stellt für die Schiiten die Grundlage des Imamats

²⁰⁸ Huart, I. Salmān du Fārs 297–310, in *Mélanges Derenbourg*, 1909, und II, 1–16, in *Annuaire de l'Ecole des Hautes Etudes*, 1913.

²⁰⁹ Vgl. so bei Moosa, *Extremist Shiites* 346.

dar. Sie sehen in Salmān keinen gewöhnlichen Menschen, sondern eine Person, die über göttliche Weisheit und Wissen von den früheren Religionen verfügte. Nach der islamischen Legende war er ausgesprochen langlebig. Er soll ein Zeitgenosse Jesu und seiner Apostel gewesen sein. Salmān wird als Bindeglied zwischen dem Christentum und dem Islam betrachtet. Als sich Salmān in Kūfa im Iraq aufhielt, das als bedeutendes Zentrum der Schia figurierte, bemühte er sich darum, mit den Banū ‘Abd al-Qays und ihren Verbündeten, den al-Ḥamrā’, eine Allianz zugunsten ‘Alis zu bilden. Salmāns Beziehung zu ‘Alī war derart stark, dass er als einer der bedeutendsten Zeugen von ‘Alis Überlegenheit gilt.²¹⁰ Salmān soll den frühen Muslimen auch anvertraut haben, sie würden ‘Alī als wahnsinnig betrachten, würden er ihnen alles über dessen überlegenen Charakter erzählen. Gemäss Salmāns Aussage manifestiert sich ‘Alis Überlegenheit in seiner ausserordentlichen Spiritualität und seinem göttlichen Wissen, das er vom Propheten erhalten hatte.

Die von M. Moosa²¹¹ angeführten Quellen zielen auch darauf ab, in Salmān das fehlende Bindeglied göttlicher Autorität zwischen ‘Alī und Muḥammad zu sehen. Dies erklärt wiederum, dass die Schiiten der Beziehung Salmāns mit Muḥammad und ‘Alī grosses Gewicht zuweisen. Salmān trägt aus dieser Perspektive gesehen wesentlich dazu bei, dass die Schiiten ‘Alis Anspruch auf das Kalifat legitimieren können. Muḥammad soll Salmān einmal sogar als Modell des wahren Muslims bezeichnet haben („Ibn al-Islām“).

Von der Zeit des Propheten an wurde Salmān ausserdem mit weiteren Prophetengenossen in Verbindung gebracht, die unter den Nuṣayriern eine bedeutende Rolle spielen. Diese Personen werden als *aytām* (die Unvergleichlichen, Pl. von *yatīm*) bezeichnet und gelten als die ersten Schiiten bzw. Anhänger ‘Alis. M. Moosa verweist auf ein Prophetenwort, gemäss dem das Paradies gesagt habe, es sehne sich nach dem Treffen mit ‘Alī,

‘Ammār, Salmān und al-Miqdād.²¹² Diese und weitere Parteigänger ‘Alis waren derart wichtig, dass die Schiiten vier von ihnen auswählten und sie als *nuqabā’* (Pl. von *naqīb*) bzw. später als *arkān* (Pl. von *rukn*) bezeichneten. Es handelt sich bei ihnen um Salmān, Abū Ḍarr, al-Miqdād b. al-Aswad und Ḥuḍayfa b. al-Yaman. Gemäss ‘Alī b. Ibrāhīm al-Qummī soll Q 8:2 auf diese vier Männer hinweisen.²¹³ Die Nuṣayrier gehen davon aus, dass Salmān diese *aytām* erschaffen habe.

Grundsätzlich schreiben die Schiiten den Imamen göttliche Autorität zu. Und Salmān gilt ihnen als der göttliche Berater, den Muḥammad für ‘Alī zurückgelassen hatte. Dies sollte auch dazu beitragen, dass alle Muslime gestützt auf Salmāns Zeugnis in ‘Alī den wahren Imam und Erben des Propheten erkennen sollen. Das Amt des Imams bzw. des Kalifats war ausschliesslich für ‘Alī bestimmt. Aus dieser Perspektive betrachtet sind Abū Bakr, ‘Umar und ‘Utmān Usurpatoren. Auch diese Auffassung stützt sich erneut auf das Zeugnis Salmāns.

Ibn al-‘Arabī betrachtet Salmān in den *al-Futūḥāt al-makkīyya* (I, 255–256) überdies als unfehlbar und Mitglied der *Ahl al-bayt*. Er galt ihm als heilig und sündlos. Während Salmān den Schiiten im allgemeinen als Zeuge für ‘Alis Anspruch auf das Imamats und Kalifat gilt, gingen gewisse extremistisch ausgerichtete Schiiten (*Ḡulāt*) einen Schritt weiter. Sie vergöttlichten die Imame im allgemeinen. Es sind ebenso Belege dafür bekannt, dass auch Salmān selbst göttliche Natur zugeschrieben wurde. Bei Abu l-Ḥasan al-Aṣ‘arī (gest. 324/935) finden sich jedenfalls Hinweise darauf, dass Salmān al-Fārīsī zu jener Zeit als Gott verehrt wurde.²¹⁴ Gewisse *Ḡulāt*-Gruppierungen schrie-

²¹² So bei Moosa, *op. cit.* 347 (mit Anm. 28).

²¹³ Q 8:2–3 lautet (Übersetzung H. Bobzin): „(2) Die Gläubigen, das sind jene, deren Herzen sich ängstigen, wenn Gott genannt wird, und deren Glaube zunimmt, wenn ihnen seine Verse vorgetragen werden, und die auf ihren Herrn vertrauen, (3) die das Gebet verrichten und von dem, womit wir sie bedachten, spenden.“ Vgl. dazu auch Moosa, *Extremist Shiites* 347.

²¹⁴ Vgl. Moosa, *op. cit.* 348 (mit Anm. 36).

²¹⁰ Vgl. weiterhin bei Moosa, *op. cit.* 346 f.

²¹¹ Moosa, *op. cit.* 348.

ben ‘Alī, Muḥammad und Salmān zusammen göttliche Natur zu. Sie erkannten in ihren Namen auch eine spirituelle Dimension und verehrten sie unter ihren Initialen ‘A–M–S.

Es kann nicht *a priori* ausgeschlossen werden, dass die soeben angesprochenen Auffassungen aus dem Umfeld der *Ġulāt*-Schia auch bei der Kontextualisierung des vorliegenden Belegstücks zumindest implizit eine Rolle spielen. Allerdings dürfte bei der Erwähnung von Abū Ḍarr, Salmān, Miqdād, Ḥuḍayfa und ‘Ammār doch in erster Linie ihre Stellung als Gefährten Muḥammads ganz allgemein im Vordergrund stehen. Ihre Erwähnung dürfte für eine Einordnung dieses Dokuments in einen schiitischen Kontext sprechen.

Zu c.: Auch der zusätzliche Bezug einer Einordnung in das weitere Umfeld der *Futuwwa*-Tradition könnte bei der Kontextualisierung von Is 1621 und 1622 eine zentrale Rolle spielen. Bei dieser Interpretation kommt Salmān erneut eine Schlüsselstellung zu. Denn Salmān nimmt in der *Futuwwa*-Tradition einen wichtigen Platz ein. Diese Feststellung trifft gerade auch auf die später daraus hervorgegangenen Handwerksgilden (*ṣinf*, Pl. *aṣnāf*) zu.²¹⁵ Die relevanten Auffassungen halten fest, dass ‘Alī b. Abī Ṭālib Salmān in Ġadīr Ḥumm gegürtet habe. Auch soll ‘Alī ihn bei dieser Gelegenheit dazu aufgefordert haben, weitere 17 Gefährten zu gürteten.²¹⁶ Salmān soll in der Zunft der Barbieri eine bedeutende Rolle gespielt haben. Dies erklärt sich wahrscheinlich mit seinem Namen, besteht doch eine enge Beziehung zwischen *Salmān* und *salmānī*, persisch für die Tätigkeit des Barbiers. In der Barbier-Zunft waren deshalb auch spezielle Mythen zu Salmān im Umlauf.

F. Taeschner macht anhand von Seyyid Meḥmed b. es-Seyyid ‘Alā’ ud-Dīn el-Ḥuseynī er-Raḍawīs *Grossem Fütüvvvet-nāme* auf die besondere Bedeutung der Gürtung Salmāns durch ‘Alī auf-

merksam.²¹⁷ Das *Grosse Fütüvvvet-nāme* weist auch ausführlich auf die vier Patriarchen Adam, Seth, Abraham und Muḥammad hin.²¹⁸ Es hält dann fest, wie Muḥammad bei der Abschiedswallfahrt (*hiġġat al-wadā’*) in Ġadīr Ḥumm ‘Alī als seinen Nachfolger eingesetzt habe. Er habe ihm bei dieser Gelegenheit auch die Lenden gegürtet (*ṣadd*). Diese Gürtung hat gemäss F. Taeschner in den türkischen Zünften das entscheidende Moment bei den Initiationszeremonien von neuen Bundesmitgliedern dargestellt. Muḥammad habe ‘Alī danach aufgefordert, seinerseits 17 Prophetengenossen zu gürteten und sie derart zu den Vorstehern einer bestimmten Handwerkszunft zu machen.²¹⁹

‘Alī habe darauf als ersten Salmān al-Fārisī gegürtet, der als Schutzherr der Zunft der Barbieri gilt. ‘Alī habe Salmān ausserdem dazu aufgefordert, seinerseits 55 Prophetengenossen zu gürteten und sie derart als Zunftpatrone einzusetzen. Durch diese Gürtung erhält jede Zunft eine Traditionskette (*silsila*) in der *Futuwwa*. Diese Kette geht über ‘Alī auf Muḥammad zurück, der auf Geheiss Allāhs durch den Erzengel Gabriel gegürtet worden war. Diese prophetische Abstammung verlieh den einzelnen Zünften eine sakrale Weihe. Die Initiation des Novizen stellt eine Reinszenierung dieses ursprünglichen Geschehens dar. Es ist zu betonen, dass das *Grosse Fütüvvvet-nāme* eindeutig in einer schiitischen Tradition steht.

Wenn auch F. Taeschner anhand eines Texts aus dem Osmanischen Reichs auf Salmāns Rolle im Umfeld der Handwerksgilden aufmerksam macht, ist doch davon auszugehen, dass die Situation in einem iranischen Kontext, in dem Is 1621 und 1622 mit grosser Wahrscheinlichkeit entstanden sind, nicht gänzlich anders aussah.

Diese allfälligen Bezüge von Is 1622 zum islamischen Zunftwesen könnten auch in zwei zusätzlichen, auf Is 1622 angebrachten Zierelementen zum Ausdruck kommen. Es ist bekannt, dass

215 Siehe für die weiteren Ausführungen Ridgeon, *Morals and mysticism* 137.

216 Beachte die abweichende Darstellung bei F. Taeschner sogleich anschliessend; die Ausführungen bei Ridgeon dürften nicht gänzlich korrekt sein.

217 Vgl. Taeschner, *Zünfte und Bruderschaften* 409, 424 und v.a. 439–445.

218 Vgl. Taeschner, *Zünfte und Bruderschaften* 409.

219 Vgl. zu Salmān al-Fārisī auch die Hinweise bei Thorning, *Vereinswesen* 89.2.

Handwerksgilden und damit verwandte Männerbünde in Iran bis heute eine wichtige Rolle bei der Organisation der ‘Āšūrā-Zeremonien spielen, die alljährlich in Erinnerung an Ḥusayns Martyrium in Karbalā’ im Jahr 61/680 abgehalten werden. Zum Gedenken an dieses Desaster finden auch Prozessionen statt, bei denen Standarten mitgetragen werden. Sie sind häufig mit hoch aufragenden Federn versehen. Es könnte sein, dass die im Anfangszierfeld von Is 1621 und Is 1622 abgebildete Feder einen Bezug zu ihrem Pendant auf den Standarten aufweist. Allerdings liess sich dies nicht mit Sicherheit klären.²²⁰

Auch das hier als Doppelaxt beschriebene Zierelement auf dem *jubār*-farbenen Hintergrund von Is 1622 könnte einen Bezug zu diesen unterschiedlichen Männerbünden und ihrem Brauchtum aufweisen (ABB. 135). In diesem Zusammenhang könnten auch Bezüge zu Abū Muslim eine Rolle spielen. Abū Muslim wurde von I. Mélikoff bereits im Titel zu ihrer Untersuchung zu ihm als der „Axtträger (*ṭarab-dār*) aus Khorasan“ bezeichnet.²²¹ Aber auch diese allfälligen Bezüge werden hier erst als Hypothese formuliert und wären im Rahmen weiterer Abklärungen zu verifizieren. Es kann überdies daran erinnert werden, dass eine Axt zur Grundausrüstung von Derwischen gehört.²²² Es ist jedenfalls bekannt, dass der bereits mehrfach erwähnte Salmān eine wichtige Gewährsperson in den *silsilas* mehrere Sufi-Orden darstellt.

Im Vordergrund der soeben angestellten Überlegungen steht jedenfalls die Vermutung, dass bei

der Einordnung von Is 1621 und 1622 neben Bezügen zur Zwölfer-Schia im allgemeinen auch solche zu bestimmten Handwerksgilden und zum Derwischtum in Betracht zu ziehen sind.

220 Zu diesen Bezügen vgl. Ayoub, ‘Āšūrā’, in *EIr*. Siehe auch von Grunebaum, *Muhammadan festivals* 85–94; Ayoub, *Redemptive suffering in Islam*.

221 Mélikoff, *Abū Muslim*, beachte darin v.a. 98–101, Kapitel VI: „Comment Aḥī Ḥurdek forgea la hache d’Abū Muslim“.

222 Es sind auch Doppeläxte bekannt; vgl. dazu Frembgen, *Kleidung und Ausrüstung*; Doppeläxte (*ṭabarzīn* bzw. *tabarzīn*): 139–143 (Nr. 43–45); einfache Äxte: 136f. (Nr. 42) und 144–149 (Nr. 46–48); beachte ebenso die Derwischabzeichen, 228–231 (Nr. 75–78; Iran, 20. Jh.) und den Gebetsteppich mit der Abbildung von zwei Doppeläxten (236f.; Nr. 79; Iran, 19. Jh.).

ABB. 127 Dublin, Chester Beatty Library, Is 1622; mit ergänzenden Hinweisen zu Is 1621 (vgl. bei Anm. 6–10, 195 f., 202, 220): Die Rolle Is 1622 beginnt mit einem aufwendig gestalteten Zierfeld von ca. 16.9 cm Höhe. Davor schützt ein Stück braunes Leder das Dokument gegen aussen. Auf dem Anfangszierfeld dominiert eine grosse Feder, deren Spitze nach rechts geneigt ist. Am unteren Ende dieses Anfangszierfelds lassen sich zwei Kartuschen mit Text erkennen. In der rechten Kartusche steht Q 1 (*Sūrat al-Fātiḥa*); in der linken Kartusche steht Q 2:1–4. Q 2:5 folgt im Mittelstreifen (innerhalb des goldenen Rahmens) rechts oben.

© THE TRUSTEES OF THE CHESTER BEATTY LIBRARY, DUBLIN (CHESTER BEATTY, DUBLIN. CC BY-NC 4.0)

ABB. 128

Dublin, Chester Beatty Library, Is 1622; mit ergänzenden Hinweisen zu Is 1621 (vgl. nach Anm. 10, nach Anm. 79, bei Anm. 129–135, bei Anm. 168–170, 197): Diese Abbildung zeigt den Anfang des Hauptteils der Rolle, der eine Abschrift des Korans in *Ġubār* enthält. Der Schreiber ordnete den Text in mehreren Durchgängen in geometrischen Figuren, Textfeldern und in Seitenstreifen an. Die Beschreibungen der Rolle halten das Vorgehen des Kopisten im Detail fest. In roter Schrift auf goldenem Hintergrund lassen sich Einträge mit den Surennamen und zur Textenteilung erkennen (*Ġuzʿ*-Vermerke). Der Inhalt der hier gezeigten Textfelder lautet: Textfeld I: *Basmala: Bismi Allāhi r-raḥmāni r-raḥīm*; Textfeld II: *Muḥammadun ra-*; Textfeld III: *[ra-] sūl Allāh*.

© THE TRUSTEES OF THE CHESTER BEATTY LIBRARY, DUBLIN (CHESTER BEATTY, DUBLIN. CC BY-NC 4.0)

ABB. 129 Dublin, Chester Beatty Library, Is 1622; mit ergänzenden Hinweisen zu Is 1621 (vgl. Abschnitt mit Anm. 6; Signatur: CBL Is X33): Die Chester Beatty Library besitzt ein metallenes Behältnis, das zusammen mit den beiden Dokumenten Is 1621 und 1622 aufbewahrt wird; es lässt sich nicht abschliessend beurteilen, ob es ursprünglich zu einer der beiden Rollen gehörte. Das Behältnis ist achteckig und mit drei Ösen versehen, durch die sich eine Schnur ziehen lässt. Derartige Rollen wurden in solchen Behältnissen auf dem Körper getragen. Die Länge des Behältnisses beträgt 11.0 cm, sein Durchmesser ca. 2.2 cm. Die Rollen passten nur in diese Behältnisse, wenn sie äusserst satt aufgewickelt wurden.
© THE TRUSTEES OF THE CHESTER BEATTY LIBRARY, DUBLIN (CHESTER BEATTY, DUBLIN. CC BY-NC 4.0)

ABB. 130 Dublin, Chester Beatty Library, Is 1622; mit ergänzenden Hinweisen zu Is 1621 (vgl. zwischen Anm. 20–25, 92–99, 148–150): Der Kunsthandwerker hat über die gesamte Länge der Rolle 35 Textfelder von unterschiedlicher Länge verteilt. Ausgesparte Stellen auf dem *gubār*-farbenen Hintergrund bilden darin einen übergeordneten Text. Hier werden die Textfelder IX–XIV mit der Anrufung ‘Alī b. Abī Ṭālib̄s gezeigt. Beim Text im Hintergrund handelt es sich um Stellen aus dem Koran.

© THE TRUSTEES OF THE CHESTER BEATTY LIBRARY, DUBLIN (CHESTER BEATTY, DUBLIN. CC BY-NC 4.0)

ABB. 131 Dublin, Chester Beatty Library, Is 1622; mit ergänzenden Hinweisen zu Is 1621 (vgl. bei Anm. 19, 90): Der Kunsthandwerker fügte den grossen Text wiederholt in Figuren ein. Hier die Wendung *fawqa ra'si* in einer Feder, mit nach rechts geneigter Spitze. Diese Figur greift die Feder im Anfangszierfeld auf.

© THE TRUSTEES OF THE CHESTER BEATTY LIBRARY, DUBLIN
(CHESTER BEATTY, DUBLIN. CC BY-NC 4.0)

ABB. 132

Dublin, Chester Beatty Library, Is 1622; mit ergänzenden Hinweisen zu Is 1621 (vgl. bei Anm. 42, 121, 161): Textfelder 1xxx–xxx1 schliessen die Aufzählung von Prophetengenossen in den vorangehenden Textfeldern mit einer Eulogie ab: Textfeld 1xxx: *wa-aṣṣḥāb*; Textfeld xxx: *rasūl Allāh taʿālā raḍīya Allāh*; Textfeld xxx1: *ʿanhum*. Der Ausdruck *Allāh* ist hier einmal geschrieben, aber zwei Mal zu lesen.

© THE TRUSTEES OF THE CHESTER BEATTY LIBRARY, DUBLIN (CHESTER BEATTY, DUBLIN. CC BY-NC 4.0)

ABB. 133

Dublin, Chester Beatty Library, Is 1622; mit ergänzenden Hinweisen zu Is 1621 (vgl. bei Anm. 47–48, 127–128, 163–167, 189–194 und 203): Textfeld xxxv schliesst die Rolle ab. Man beachte, dass der Schreiber den Platz in der linken Aussenspalte nicht vollständig ausfüllte. Im Textfeld xxxiv steht: *'alay-him*; im Textfeld xxxv folgt *as-salam* (sic) *ḥawli wa-Allāh ta'ālā rabbi*.

© THE TRUSTEES OF THE CHESTER BEATTY LIBRARY, DUBLIN (CHESTER BEATTY, DUBLIN. CC BY-NC 4.0)

ABB. 134

Dublin, Chester Beatty Library, Is 1622; mit ergänzenden Hinweisen zu Is 1621 (vgl. bei Anm. 91, 147–148): Der Kunsthandwerker fügte mehrfach auch Sterne ein; hier ein achtstrahliger Stern. Der Schreiber kopierte den Text darin abwechselnd in roter und schwarzer Tinte. Wenig oberhalb des Sterns lässt sich links aussen in roter Schrift auf goldenem Hintergrund der Titel von Q 4 (*Sūrat an-Nisāʾ*) erkennen. Unmittelbar darüber steht Q 3:200 (Schlussvers). Im Stern selbst lassen sich die Verse am Anfang von Q 4 feststellen.

© THE TRUSTEES OF THE CHESTER BEATTY LIBRARY, DUBLIN (CHESTER BEATTY, DUBLIN. CC BY-NC 4.0)

ABB. 135 Dublin, Chester Beatty Library, Is 1622; mit ergänzenden Hinweisen zu Is 1621 (vgl. bei Anm. 96 und 220–222): Unter den auf Is 1622 enthaltenen Figuren fällt ausserdem ein Element auf, das hier als Doppelaxt beschrieben wird.
© THE TRUSTEES OF THE CHESTER BEATTY LIBRARY, DUBLIN (CHESTER BEATTY, DUBLIN. CC BY-NC 4.0)